Neil T. Anderson

Der die Ketten sprengt

Befreiung aus akuten und okkulten Bindungen



Neil T. Anderson

Der die Ketten sprengt

Befreiung aus akuten und okkulten Bindungen

Lichtzeichen Verlag

Dank

Schon Mitte der achtziger Jahre, an einer Dozentenfreizeit der Biola-Universität, bat ich meine Kollegen, für dieses Buch zu beten. Ich wusste, dass ich da einen Auftrag hatte, aber ich hätte lieber geschwiegen. Nicht dass ich allfällige geistliche Opposition scheute; doch hätte ich gern das Hallo vermieden, das die Behandlung dieses Themas unter den christlichen Fachleuten unausbleiblich auslöst. Schön wär's, wenn wir gläubigen Universitätsprofessoren neuen Gedanken und abweichenden Weltanschauungen stets unvoreingenommen begegnen würden. Aber es scheint, wir versteifen uns desto mehr auf unsere bisherigen Ansichten, je höher unser Bildungsgrad ist. Mit meinem Abschluss als Elektronikingenieur, zwei Magister- und zwei Doktortiteln bin ich jedenfalls ein Kandidat für diese Gefahr.

Darum bin ich meinen Studenten der Talbot School of Theology so dankbar, dass sie mich ständig herausfordern, fest in der tiefen Hingabe an die biblische Wahrheit zu bleiben. Die größte Hilfe ist nur in dieser Beziehung mein lieber Kollege Dr. Robert Saucy. Es ist mir eindringlich bewusst, dass ich andern für meine Haltung Rechenschaft schulde, nicht nur aus ethischen Gründen, sondern auch um der Glaubwürdigkeit und Integrität willen. Herr Saucy, Sie waren mein Steuerruder auf dem Meer der geistlichen Konflikte (und manchmal auch mein Anker, wenn ich versucht war, ohne die nötige Überlegung vorzuprellen). Deshalb bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet.

Dieses Buch hat kein Theoretiker geschrieben, dem es an Erfahrung auf dem Schlachtfeld mangelt. Ich habe, bildlich gesprochen, schon viele Jahre in Schützengräben verbracht und Opfern unsäglicher Versklavung geholfen, endgültig freizukommen vom Feind der Seelen.

Hätte ich gewusst, was meiner Familie dadurch abgefordert wurde, so hätte ich diesen Weg nicht eingeschlagen. Etwas kostete uns unter anderem meine Überzeugung, dass ich für einen Dienst der Gnade kein Honorar verlangen kann. Ich erinnere mich, wie mein kleiner Sohn fragte: „Vati, ginge es uns besser, wenn du Ingenieur geblieben wärst?" In einigem vielleicht ja. Aber rückblickend kann ich ehrlich sagen, dass ich froh bin, diesen Weg gegangen zu sein. Joanne, Heidi

und Karl, ich habe euch sehr lieb und danke euch, mit vielen andern zusammen, dass ihr diese ungesuchte Last getragen habt.

Ich möchte auch allen danken, die mir ihr Leben offenbarten, während wir gemeinsam Schritte auf ihre Freiheit in Christus hin taten. Es gab viele schmerzliche Momente, wenn Sie erlittene Qualen in Erinnerung riefen. Von jedem durfte ich lernen, als wir ein gutes Stück geistlichen Weges gemeinsam gingen. Welch ein Vorrecht war es für mich, miterleben zu dürfen, wie Gott seine allgenügsame Gnade in Ihrem Leben wirksam werden ließ!

Carolina und Mike Cranford danke ich für das Tippen des Manuskripts und Ed Stewart für das kompetente Redigieren. Eileen Mason und das Team von Harvest House haben mich mächtig unterstützt. Sie alle haben die Veröffentlichung dieses Buches erst möglich gemacht.

Ich danke auch denen, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Videoaufnahme meiner Konferenz ermöglichten. In diesem Dienst halfen mit Jerry und Sally Friesen wie niemand sonst. Ich schätze Sie beide sehr und Ihnen, als meinen Partnern, widme ich dieses Buch. Danke für das Vertrauensverhältnis zwischen uns und dafür, dass Sie mir zur Seite stehen im Dienst für Christus.

Neil T. Anderson

Inhaltsverzeichnis

Endlich frei! 9

1. TEIL: Fassen Sie Mut! 15

1. Die Schatten müssen fliehen 17
   Häufige Missverständnisse in Bezug auf Gebundenheiten 18
   Gefangene befreien 25

2. Den rechten Weg finden 28
   Die zweistufige Weltanschauung 29
   Das ausgelassene Mittelfeld einbeziehen 32
   Die wahre Perspektive - der Blick vom Kreuz aus 35

3. Auch Sie haben das Recht auf Freiheit 42

4. Konfrontation mit dem Rebellenfürsten 58
   Jesu Vollmachtausweis tragen 59
   Jesu Vollmachtausweis in der heutigen Welt 64

5. Sie stehen unter Jesu Schutz 75
   Sich in Gottes Schutz begeben 76
   Eine erfolg verheißende Ausrüstung 79
   Die schützende Macht des Gebets. 87

2. TEIL: Feststehen 93

6. Auseinandersetzung mit dem Bösen in Person 95
   Ein Rebellenregime an der Macht 98
   Die Dämonen als Personen 102

7. Die Verlockung durch Wissen und Macht 111
   Eine Falle so alt wie die Bibel 114
   Wissen aus der Finsternis 117

8. Die Versuchung, in eigener Regie zu handeln 125
Die Voraussetzung der Versuchung 126
Bahnen der Versuchung 129
Zwei unserer größten Gelüste 135
Der Ausweg 138

9. Glauben Sie nicht alles, was Sie hören 141
Den Ankläger auf seinen Platz verweisen 142
Einen wichtigen Unterschied erkennen 146
Der Treibsand der Anklage 148

10. Erscheinungen können täuschen 152
Vorsicht vor Selbsttäuschung 154
Vorsicht vor falschen Propheten und Irrlehrern 158
Vorsicht vor betrügerischen Geistern 164
Täuschung erkennen 165

11. In Gefahr, die Kontrolle zu verlieren 170
Der Kampf um unser Denken 172
Die Verantwortung, dieser Kontrolle zu widerstehen 179

3. TEIL: In Freiheit leben 183

12. Schritte zur Freiheit in Christus 185
1. Schritt: Gefälschtes kontra Echtes 188
2. Schritt: Betrug kontra Wahrheit 191
3. Schritt: Bitterkeit kontra Vergebung 195
4. Schritt: Auflehnung kontra Unterordnung 198
5. Schritt: Stolz kontra Demut 200
6. Schritt: Gebundenheit kontra Freiheit 201
7. Schritt: Duldung kontra Zurückweisung 205
Den Sieg behalten 209

13. Anderen helfen, Freiheit in Christus zu finden 215
Falsche Vorstellungen über die Hilfe für Gebundene 216
Leitlinien dafür, anderen zur Freiheit zu verhelfen 221
Sonderfälle, die nach Befreiung rufen 232

Anhang: Weitere Hilfen 237

Identität und Stellung des Christen nach der Schrift 239

Nichtchristliche geistliche Erfahrungen 244

Vertrauliche persönliche Bestandsaufnahme 246

Endlich frei!

Vor ein paar Jahren sprach ich in einer Kirche in Südkalifornien über die New-Age-Bewegung. Mein Text war 1. Timotheus 4,1; *„Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten."* Nach dem Vortrag kamen Leute auf mich zu, die mehr hören wollten über die Befreiung von Bindungen, die durch dämonische Einflüsse verursacht wurden.

Ungefähr in der Mitte der Kirche saß noch eine 22-jährige Frau, die unaufhaltsam schluchzte, seit das Referat zu Ende war. Verschiedene Leute hatten schon versucht, sie zu trösten, aber sie ließ keinen an sich heran. Schließlich bahnte sich einer der Ordner den Weg durch die Leute, die mich umringten: „Entschuldigen Sie, aber wir brauchen Dr. Anderson für diesen Fall."

Als ich mich der jungen Frau näherte, konnte ich hören, wie sie schluchzte: „Er versteht es! Er versteht es!" Es gelang uns, sie von der Kirche zum Büro des Pfarrers zu führen. Nachdem sie sich beruhigt hatte, machte ich mit ihr einen Seelsorgetermin in der folgenden Woche aus.

Als Nancy zur vereinbarten Zeit erschien, war ihr Gesicht voll hässlicher offener Kratzwunden. „Ich habe mich selbst so gekratzt", gab sie zu. „Ich kann mich einfach nicht beherrschen."

Nancy beschrieb ihre schreckliche Kindheit - ihr Vater missbrauchte sie und ihre Großmutter betätigte sich als schwarze Hexe. „Als ich drei Jahre alt war, gab man mir Beschützer - Führergeister", fuhr sie fort. „Sie waren meine ständigen Begleiter und wiesen mich an, was ich tun und sagen sollte. Ich sah dies als etwas ganz Normales an, bis meine Mutter mich in eine Sonntagsschule brachte. Da kam mir langsam der Verdacht, meine inneren Begleiter seien vielleicht doch nicht so hilfreich. Als ich meine Eltern deswegen fragte, schlug mich mein Vater. Ich habe nie wieder gefragt!"

Um mit der zunehmenden Qual, die ihr diese Führergeister bereiteten, fertig zu werden, suchte sie Zuflucht in strikter persönlicher Disziplin. Als sie in der Oberschule war, vertraute sie ihr Leben Christus

an. Aber anstatt sie nun in Ruhe zu lassen, fuhren die „Beschützer" fort, sie zu belästigen.

Nach der Oberschule wollte Nancy noch mehr Disziplin beweisen. Sie bewarb sich bei der Marine und beschloss, die härteste weibliche Marineangehörige zu werden. Ihre Tüchtigkeit und Disziplin brachten ihr Auszeichnungen ein. Aber die geistlichen Qualen belasteten ihre Gedankenwelt und Gefühle aufs äußerste. Sie erzählte niemand von ihren inneren Kämpfen, da sie befürchtete, als verrückt eingestuft zu werden. Schließlich wurde der Druck aber zu groß und sie erlitt einen Nervenzusammenbruch. Aus medizinischen Gründen wurde sie aus dem Dienst entlassen und zog sich ganz in ihre inneren Qualen zurück. In diesem Zustand war Nancy in die Kirche gekommen und hatte gehört, wie ich über irreführende Geister sprach. „Endlich versteht mich jemand", schloss sie unter Tränen. „Möchten Sie diese Führergeister loswerden?" fragte ich. Eine lange Pause trat ein. „Werden die mich wirklich verlassen oder plagen sie mich doch wieder, sobald ich zu Hause bin?" „Sie werden frei sein", versicherte ich ihr.

Eine Stunde später *war* sie frei und umarmte uns mit einer Offenheit, die sie nie zuvor gekannt hatte. „Nun kann ich auch Leute nach Hause einladen", rief sie freudig aus.

Die Realität der Finsternis

Nancys Erfahrung ist nicht eine absonderliche Ausnahme in der christlichen Welt von heute. In den mehr als zwanzig Jahren meines Dienstes als Pastor, Seelsorger, Theologieprofessor und Referent bin ich vielen Christen begegnet, die durch dunkle Mächte gebunden waren und einen Befreiungsdienst beanspruchten - weit mehr, als Sie denken mögen.

Diesen Dienstbereich hatte ich mir nicht selbst ausgesucht. Bevor Gott mich in den vollamtlichen Dienst berief, war ich Raumfahrtingenieur. Als gläubiger Laie hatte ich nie die geringste Neugier für Dämonisches oder Okkultes verspürt. Esoterisches Wissen und okkulte Kräfte hatten keine Anziehungskraft auf mich.

Andererseits war ich stets bereit zu glauben, was die Bibel über die geistliche Welt aussagt, auch wenn dies mit der gängigen Meinung kollidiert. So begann der Herr vor mehr als 15 Jahren, mich mit Christen wie Nancy in Kontakt zu bringen, die in verschiedenen Ausdrucksformen des Satanismus und des Okkulten gebunden waren. Ich kam nun auch mit vielen Gläubigen in Berührung, die von festgefahrenen Denkschemas, Gewohnheiten und Verhaltensmustern beherrscht wurden, was ihr Wachstum blockierte. Mein Anliegen war, dass diese Menschen davon befreit würden und ein schöpferisches Leben für Christus führen konnten. Aber meine Ausbildung hatte mir auf diesem Gebiet kaum Rüstzeug vermittelt. Bei den ersten Versuchen, solchen Menschen zu helfen, machte ich eine Menge Fehler, durfte aber auch manch überraschenden Erfolg verzeichnen. Ich bin zum Schluss gekommen, dass die Christen im allgemeinen schrecklich unvorbereitet sind, sich mit der dunklen Welt des satanischen Reiches auseinanderzusetzen und denen zu helfen, die darin gebunden sind.

Gott möchte, dass wir geistlich reif und frei sind

Während der folgenden Jahre des Lernens und Dienens habe ich erkannt, dass es zwei Zielbegriffe gibt, die bedingen, ob ein Christ Sieg hat und Frucht trägt. Beim ersten handelt es sich um die geistliche Reife. Paulus schreibt: *„Lasst uns... in allem hin wachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus..., zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi"* (Epheser 4,15.13). Gott hat uns alles gegeben, was wir zur Reife in Christus brauchen (2. Petrus 1,3).

Aber Satan will unsere Entwicklung zur Reife verhindern, er tut alles, damit wir nur ja nicht erkennen, wer wir sind und was wir in Christus haben. Da wir gegen Gewaltige und Mächtige der Finsternis und nicht gegen Fleisch und Blut kämpfen (Epheser 6,12), müssen wir Sieg über die Finsternis haben, bevor wir zur Reife als Christen gelangen können.

In meinem Buch *Neues Leben - neue Identität* richte ich mein Augenmerk auf die Praxis des Glaubenslebens und die Reife in Christus und nenne die Strategien Satans, die dies zu verhindern suchen, beim

Namen. Das Buch befasst sich mit dem grundlegenden Thema unserer Identität in Christus und zeigt praktische Schritte auf, wie man im Glauben lebt, das Leben vom Geist bestimmen lässt, seine Gesinnung erneuert, mit den Gefühlen umgeht und die Verletzungen aus der Vergangenheit durch Glauben und Vergebung zur Heilung bringt. Ich würde Ihnen empfehlen, neben diesem zweiten Buch auch *Neues Leben - neue Identität* durchzuarbeiten.

Der andere Zielbegriff eines fruchtbaren Lebens als Christ ist Freiheit. Das ist auch das zentrale Thema des vor Ihnen liegenden Buches. Paulus erklärt: *„Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten"* (Galater 5,1). Dieser Vers sichert uns nicht nur zu, dass Gott uns frei haben möchte, sondern weist auch darauf hin, dass man die gewonnene Freiheit wieder verlieren kann.

Bevor wir Christus annahmen, waren wir Sklaven der Sünde. Aber aufgrund des vollbrachten Werkes Christi am Kreuz von Golgatha ist die Macht, welche die Sünde über uns besaß, gebrochen. Satan hat weder Eigentumsrecht an uns noch Autorität über uns. Er ist ein besiegter Feind, aber er will uns um jeden Preis davon abhalten, diese Tatsache zu erkennen.

Er weiß, dass er die Wirksamkeit der Christen blockieren kann, wenn er sie betrügt und glauben macht, dass sie nur ein Produkt ihrer eigenen Vergangenheit seien, wie zuvor der Sünde unterworfen, zum Versagen programmiert und von schlechten Gewohnheiten beherrscht. Solange er uns mit diesen Lügen konfus und blind machen kann, werden wir nicht wahrnehmen, dass die Ketten, die uns banden, zerbrochen sind.

Wir sind frei in Christus. Doch wenn es dem Teufel gelingt, uns die Meinung unterzuschieben, wir seien nicht frei, können wir die Freiheit, die unser Erbe ist, nicht nutzen. Ich denke nicht, dass man auf einen Schlag reif wird, aber man kann sofort frei werden und ich habe erlebt, wie Tausende von Menschen durch die Wahrheit frei geworden sind. Wenn eine Person erst einmal frei ist, staunt man, wie schnell sie innerlich vorankommt und reifer wird.

Ich versuche in diesem Buch, das Wesen der geistlichen Konflikte offen zu legen und aufzuzeigen, wie sie in Christus gelöst werden

können. Der erste Teil erklärt unsere Stellung: Wir haben Freiheit, Schutz und Vollmacht in Christus. Der zweite Teil weist darauf hin, dass wir sehr realen und sehr persönlichen dämonischen Einflüssen ausgesetzt sind, die uns unsere Freiheit durch Versuchung, Anklage, Täuschung und Machtübernahme rauben wollen. Der dritte Teil zeigt die Schritte zur Freiheit in Christus auf, so dass Sie nicht mehr den Plänen des Feindes dienen müssen.

Der Kontrast zwischen Gebundenheit und Freiheit im Leben eines Gläubigen kommt in dem folgenden Brief eines Mannes in gehobenem Beruf sehr gut zum Ausdruck. Anders als Nancy war er scheinbar ein ganz normaler Christ und Kirchgänger, bei dem in der Familie und beruflich alles gut lief. Aber er war nicht frei.

> Lieber Herr Anderson,
>
> ich wandte mich an Sie, weil ich eine Menge scheinbar unerklärliche „psychisch bedingte" Angriffe erlebt hatte. Die Wurzeln meiner Gemütsprobleme sind wohl in meinen Kindheitserlebnissen mit Horrorfilmen, Ouija-Brett usw. zu suchen. Ich erinnere mich lebhaft daran, wie ich mich vor einem Besuch teuflischer Mächte fürchtete, nachdem ich den Film „Das Blut des Dracula" gesehen hatte.
> Mein Vater war ziemlich jähzornig und hatte immer wieder Gefühlsausbrüche. Ich rettete mich davor in den Schmollwinkel und klagte mich zugleich an, ich hätte ihn wieder gereizt. Das Verdrängen aller Gefühle wurde zu meinem Lebensstil. Auch als Erwachsener fuhr ich fort, mich für mein Versagen und sämtliche negativen Ereignisse in meinem Leben anzuklagen.
> Dann nahm ich Christus als meinen persönlichen Herrn und Heiland an. In den darauf folgenden Jahren wuchs ich geistlich, aber ich kannte nie vollkommenen inneren Frieden. Es waren immer unterschwellige Zweifel in meiner Beziehung zu Gott da, den ich als distanzierte, strenge Person empfand. Ich hatte Mühe zu beten, die Bibel zu lesen und Predigten in mich aufzunehmen. Ich begann mich zu fragen, ob das Leben überhaupt einen Sinn habe. Auch hatte ich schreckliche Alpträume und wachte manchmal schreiend auf.

Es war während der Gebetszeit mit Ihnen, dass ich endlich Freiheit in Christus fand. Ich erkannte, dass Gott kein harter, distanzierter Zuchtmeister ist, sondern ein liebender Vater, der sich an meinen Fertigkeiten und Talenten und gelungenen Werken freut. Ich erfuhr eine große Befreiung, als ich darum betete, dass alle dämonischen Einflüsse, in die ich von meinen Vorfahren her gekommen war, aufgehoben würden.
Wenn ich jetzt Gottes Wort lese, spricht es zu mir wie nie zuvor. Ich habe eine viel positivere Einstellung gewonnen und meine ganze Beziehung zum Herrn hat sich verändert. Seit ich bei Ihnen war, habe ich keine Alpträume mehr.
Ich vermute, es gibt noch eine Menge Christen wie mich, die „in stummer Verzweiflung" leben, weil sie Angriffen dämonischer Mächte ausgesetzt sind. Wenn ich Opfer dieser Kräfte werden konnte und mir nichts davon anmerken ließ, können das auch andere.

Mit freundlichen Grüßen
Kreis-Schulinspektor

Sind Sie einer jener Christen, die in stummer Verzweiflung leben, weil sie gefangen sind in Bindungen der Furcht, des Jähzorns, der Depression, von Gewohnheiten, mit denen sie nicht zu brechen vermögen, von sündigen Gedanken oder inneren Stimmen, denen sie sich nicht entziehen können, oder von zwanghaftem sündigem Verhalten? Ich behaupte nicht, dass jedes geistliche Problem das Ergebnis direkter dämonischer Einflüsse ist. Aber Sie mögen in Gebundenheit geraten sein, weil Sie die Realität der dämonischen Kräfte, die in der heutigen Welt am Werk sind, ignoriert oder verneint haben. Ihr Erbe in Christus ist aber die volle Freiheit, wie er sie in der Schrift zusagt und bei Nancy, beim Schulinspektor und im Leben vieler anderer Menschen, von denen Sie auf den folgenden Seiten noch lesen werden, verwirklicht hat.

Ich möchte Sie vor allem mit dem Einen bekannt machen, der die Finsternis überwunden und Ihre Freiheit erworben hat: Jesus Christus, der die Ketten sprengt!

1. Teil

Fassen Sie Mut!

KAPITEL 1

Die Schatten müssen fliehen

Anfang der achtziger Jahre hatte ich in der Seelsorge mit einer jungen Frau zu tun, die sich in einem geistlichen und emotionalen Chaos befand. Bevor sie Kontakt mit mir aufnahm, schrieb sie eines Tages folgendes Gebet nieder und machte zehn Minuten später einen Selbstmordversuch mit einer Überdosis Pillen - zum Glück erfolglos.

> Lieber Gott,
>
> wo bist Du? Wie kannst Du zusehen, ohne mir zu helfen? Ich leide so sehr und Dir ist es völlig egal. Wenn es Dir nicht egal wäre, würdest Du die Schmerzen wegnehmen oder mich sterben lassen. Ich liebe Dich, aber Du scheinst so weit weg zu sein. Ich kann Dich nicht hören, fühlen oder sehen und doch soll ich glauben, dass Du da bist.
> Herr, *sie* fühle und höre ich. *Sie* sind hier. Ich weiß, dass Du Realität bist, Gott, aber die anderen sind für mich jetzt realer. Herr, hilf, dass jemand sich meiner annimmt. Warum stellst Du diese Angriffe nicht ab? Bitte, Herr, bitte! Wenn Du mich liebst, lässt Du mich sterben.
>
> Ein verlorenes Schaf

Während der vergangenen zwanzig Jahre habe ich mit Hunderten von Christen wie diese Frau zu tun gehabt, die den herzzerreißenden Brief schrieb. Die meisten machten zwar keine Selbstmordversuche wie sie, aber viele sprachen von starken Anfechtungen dazu. Und beinahe alle erwähnten „deren" Gegenwart-Stimmen, die sie versuchten, verhöhnten, verlockten, herausforderten, anklagten und bedrohten.

Oft mache ich deshalb die Personen, die ein Gespräch mit mir vereinbaren, darauf aufmerksam, dass sie vielleicht Botschaften „hören" werden wie: „Geh nicht hin. Er kann dir ohnehin nicht helfen" oder

dass ihnen „eigene" Gedanken kommen wie: „Ich mag nicht hingehen. Ich habe es schon mal versucht und es hat nichts gebracht."

Jemand schrieb mir: „Jedes Mal, wenn ich mit Ihnen sprechen möchte oder nur daran denke, mit Ihnen zu sprechen, gerate ich total durcheinander. Innere Stimmen schreien mich förmlich an: „Nein!" Ich habe sogar in Betracht gezogen, mich umzubringen, um diese schrecklichen inneren Kämpfe zu beenden. Ich brauche Hilfe!"

Viele andere Christen, mit denen ich zu tun habe, beklagen sich zwar nicht darüber, dass sie solche inneren Stimmen vernehmen, aber ihre Gedankenwelt ist so konfus, dass ihr Alltagsleben mit Christus unbefriedigend bleibt und wenig Wirkung zeigt. Wenn sie zu beten versuchen, fallen ihnen tausend Dinge ein, die sie tun sollten. Wenn sie sich hinsetzen, um die Bibel oder ein gutes christliches Buch zu lesen, können sie sich nicht konzentrieren oder sie merken, nachdem sie ein paar Minuten gelesen haben, plötzlich, dass sie mit ihren Gedanken ganz woanders waren.

Wenn sie Gelegenheit haben, dem Herrn in irgendeiner Weise zu dienen, stehen sie entmutigt da, gelähmt von Zweifeln an sich selbst:„Ich bin kein starker Christ", „Ich kenne mich in der Bibel nicht genug aus", „Ich habe immer noch sündige Gedanken" oder „Ich bin im Geistlichen nicht begabt..."

Anstatt siegreiche, kreative, von Freude erfüllte Christen zu sein, schleppen sie sich mühsam durch ein bewölktes Leben und hoffen bloß, sich bis zur Wiederkunft Jesu einigermaßen über Wasser zu halten. Bestimmt ist manches dem Mangel an Selbstzucht zuzuschreiben, aber es kann durchaus auch der Feind dahinter stehen. Ich habe jedenfalls erlebt, wie zahlreiche Menschen von solch teuflischer Täuschung frei kamen.

Häufige Missverständnisse in Bezug auf Gebundenheiten

Woher kommen die Stimmen und die Verwirrung? Wo liegt der Ursprung der ablenkenden Gedanken und der Verdammungsgefühle? Einer der Hauptgründe, warum ich in der Anfangszeit meines Dienstes

im Umgang mit gebundenen Menschen Schwierigkeiten hatte und versagte, war der, dass ich selber die wirklichen Antworten auf diese Fragen nicht kannte. Ich hatte etliche falsche Vorstellungen über die geistliche Welt, die ausgeräumt werden mussten. Vielleicht sind auch Sie mit einigen solchen falschen Vorstellungen behaftet, welche Christen in der Finsternis halten:

1. Dämonen waren zur Zeit Jesu aktiv, aber heute gibt es das nicht mehr.

Christen, die diese extreme Meinung vertreten angesichts dessen, was das Wort Gottes sagt und was sich in der Welt abspielt, verschließen ganz einfach die Augen vor der Wirklichkeit. Das Neue Testament sagt klar aus, dass die Gläubigen „gegen Gewalten, Mächte, Weltbeherrscher der Finsternis und Geister der Bosheit in der Himmelswelt" zu kämpfen haben (Epheser 6,12). In den darauf folgenden Versen (13-17) werden dann die Teile der geistlichen Waffenrüstung aufgeführt, die wir brauchen, um uns gegen die Angriffe, „die feurigen Pfeile des Bösen", verteidigen zu können. Auch in 2. Korinther 10,3-5 stellt Paulus fest, dass die Gläubigen in einem geistlichen Kampf mit Mächten stehen, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erheben. Wenn keine dunklen geistlichen Mächte mehr die Gläubigen angreifen, warum warnt uns dann Paulus davor und besteht darauf, dass wir uns gegen sie wappnen?

Die Gewalten und Mächte, über die Paulus im ersten Jahrhundert schrieb, sind auch noch am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts vorhanden und ihre Wirksamkeit zeigt sich zum Beispiel in der Popularität der New-Age-Bewegung und in der rasanten Ausbreitung des Okkultismus und Satanismus.

Der Kampf der Gotteskinder gegen solche Mächte ist nicht ein besonderes Phänomen des ersten Jahrhunderts, noch hat ein Christ unserer Tage die Wahl, ihn zu führen oder nicht. Nein, dieser Kampf ist für den Gläubigen unausweichlich und unvermeidbar.

Das Reich der Finsternis existiert immer noch und es ist Satans Absicht uns das Leben zu vermiesen und zu verhindern, dass wir unser Erbe in Christus in Besitz nehmen und ausleben. Die einzige Wahl, die wir im Konflikt haben ist, wie und in welchem Grad wir uns im

Kampf betätigen. Wenn in Ihrer Weltanschauung als Christ das Reich der Finsternis ausgespart ist, dann müssen Sie notgedrungen entweder Gott oder sich selbst arg viel Schuld in die Schuhe schieben für alles, was Satan Ihnen und der übrigen Welt an Verderbtheit liefert.

2. *Was die Urkirche als dämonische Aktivitäten bezeichnete, nennen wir heute Geisteskrankheit.*

Im Gespräch mit mir ordnete ein Seelsorger einst einen von Dämonen geplagten Christen so ein: „Sein Problem kann keinesfalls dämonisch sein. Er leidet an paranoider Schizophrenie!" Wenn wir einfach die Diagnose übernehmen, mit der die weltliche Psychiatrie ein menschliches Problem abtut, haben wir noch keineswegs dessen Ursache geklärt. Ausdrücke wie Schizophrenie, Paranoia, Psychose usw. sind nur Begriffe, die Symptome klassifizieren. Was oder wer aber verursacht diese Symptome? Ist es ein neurologisches oder hormonales Problem oder vielleicht eine Störung des chemischen Gleichgewichts? Sicherlich müssen diese Möglichkeiten in Betracht gezogen werden. Und wenn kein physischer Grund feststellbar ist, muss es ein psychisches Problem sein. Aber welche Richtung der Psychologie wählen Sie? Die biblische oder die weltliche? Warum geht niemand der Möglichkeit nach, dass das Problem hauptsächlich geistlich bedingt sein könnte?

Es sollte uns nicht überraschen, dass die weltlichen Psychologen und Psychiater, mit ihrer begrenzten Sicht, für geistliche Probleme nur natürliche Erklärungen haben. Sie gehen bei ihren Stellungnahmen von einem Konzept aus, in dem Gott keinen Platz hat und noch weniger Dämonen. Sogar viele Christen, die die Erklärung der säkularen Wissenschaftler über den Ursprung der Arten - den Darwinismus - vehement ablehnen, schlucken die Diagnose säkularer Psychologen und Psychiater betreffend Geisteskrankheiten gutgläubig. Forschungen, die zur Untersuchung geistlicher Probleme bei leidenden Menschen wissenschaftliche Methoden benutzen, sind nicht an sich falsch, aber sie sind unvollständig. Man übersieht oder übergeht dabei den Einfluss der geistlichen Welt, denn weder Gott noch der Teufel lassen sich mit unseren Forschungsmethoden nachweisen.

3. *Manche Probleme sind psychisch, manche sind geistlich.*

Diese falsche Annahme unterstellt eine Trennung zwischen der Seele und dem Geist des Menschen - und die gibt es nicht. Kein innerer Konflikt, der nicht psychisch wäre. Denn immer sind Gedanken, Gefühle und Willen beteiligt. Genauso gibt es kein Problem, das nicht auch geistlich wäre. Keinen Moment ist Gott abwesend aber man kann sich auch keinen Augenblick sicher wähnen und ohne die Waffenrüstung Gottes auskommen. Die irrige Zweiteilung bedingt, dass man sich entweder auf einen bloßen Befreiungsdienst - unter Missachtung des körperlichen Bereiches - ausrichtet oder aber einen psychotherapeutischen Dienst anbietet - unter Missachtung des geistlichen Bereiches.

Dr. Paul Hiebert, der am Fuller Theological Seminary Missiologie lehrt, fasst seine Sicht so zusammen: „Insofern die Gläubigen sich eine zweistufige Weltanschauung gefallen lassen, die Gott in den Bereich des Übernatürlichen verbannt und die natürliche Welt in der Praxis nach autonomen wissenschaftlichen Gesetzen ablaufen sieht, wird das Christentum weiter zur Verweltlichung der Gesellschaft beitragen."

Wenn Ihre Weltanschauung die Beteiligung des „Gottes dieser Welt" an menschlichen Problemen ausschließt, ist sie bestenfalls unvollständig, möglicherweise aber geradezu die völlige Verdrehung der Realität.

4. *Christen sind keinen dämonischen Aktivitäten unterworfen.*

Die vorherrschende Ansicht unter den Gläubigen unserer Zeit ist, dass Christen nicht ernsthaft von Dämonen angegriffen werden können. Oft wird schon die Andeutung der Möglichkeit, dass dämonischer Einfluss ein Teil des Problems sein könnte, eiligst in Abrede gestellt: „Unmöglich! Ich bin Christ!"

Nichts hat das Diagnostizieren geistlicher Probleme schlimmer beeinträchtigt als diese Unwahrheit. Wenn Satan die Gemeinde nicht angreifen kann, warum werden wir dann angewiesen, die Waffenrüs-

tung Gottes anzulegen, um in Gefechtsbereitschaft zu sein, dem Teufel Widerstand zu leisten und festzustehen? Wenn wir dem Satan nicht in die Falle gehen oder durch ihn verwundet werden können, warum beschreibt dann Paulus unsere Beziehung zu den Mächten der Finsternis als einen Kampf? Gerade die Menschen, die das Zerstörungspotential des Feindes nicht wahrhaben wollen, sind am wenigsten dagegen immun. Teil 2 dieses Buches behandelt unsere Anfälligkeit für dämonische Beeinflussung und Manipulation.

5. *Dämonische Einflüsse treten nur als extreme und gewalttätige Verhaltensweisen oder als schwere Sünden in Erscheinung.*

Obwohl es auch heute noch Fälle gibt wie den des wilden Besessenen mit dem Dämon namens Legion in Lukas 9, führen die meisten Christen, die dämonischen Aktivitäten ausgesetzt sind, ein relativ normales Leben. Aber gleichzeitig haben sie mit sich selbst und in ihren Beziehungen große Probleme, für die kein Grund und keine Lösung zu finden ist. Weil sie satanische Beteiligung nur bei Massenmördern oder brutalen Sexualverbrechern für möglich halten, plagen sich diese „gewöhnlichen" Leute mit dem Rätsel, was denn mit ihnen nicht stimmt und warum es bei ihnen nicht besser klappt.

Satans wirksamste und meistgebrauchte Strategie ist Täuschung. Paulus weist darauf hin, dass sich der Teufel als Engel des Lichts ausgeben kann. Deshalb überrascht es auch nicht, wenn sich seine Handlanger als Diener der Gerechtigkeit ausgeben (2. Korinther 11,14-15). Nicht einige herumtobende Besessene sind schuld, dass die Gemeinden oft so ineffektiv sind, sondern Satans raffinierte Täuschung und sein unmerkliches Eindringen in das Leben der „gewöhnlichen" Gläubigen.

Ein christlicher Psychotherapeut, der eine meiner Konferenzen über geistliche Konflikte und Seelsorge besuchte, erklärte: „Ich hatte in den ganzen Jahren der Seelsorgetherapie nie einen Anschein von Dämonie erkannt, bis ich Ihre Referate hörte. Jetzt, wo ich wieder in meiner Praxis bin, stelle ich fest, dass bei zwei Dritteln der Ratsuchenden die Probleme von Täuschungen Satans herrühren. Ich selber hatte mich ja auch täuschen lassen!"

6. *Befreiung von geistlichen Bindungen ist nur durch eine Machtkonfrontation mit den dämonischen Kräften möglich.*

So besagt eine weitere falsche Vorstellung. Die Befreiung aus geistlichen Konflikten und Bindungen findet jedoch nicht durch eine Machtkonfrontation *(power encounter)* statt, sondern durch die Konfrontation mit der Wahrheit. Satan ist ein Betrüger und wird sein Werk um jeden Preis im Geheimen treiben. Aber die Wahrheit von Gottes Wort bringt seine Ränke und Lügen ans Licht. Seine Dämonen sind wie Küchenschaben, die sofort in den Schatten huschen, wenn das Licht angeht. Satans Kraft liegt im Lügen und wenn die Wahrheit seine Lügen enthüllt, ist sein Vorhaben vereitelt.

Ich bin auf einer Farm aufgewachsen und mein Vater, mein Bruder und ich waren öfters auf der Nachbarfarm - man half einander bei Feldarbeiten und mit Produkten aus. Dieser Nachbar hatte einen kleinen Hund, der mich durch sein lautes Bellen in Angst und Schrecken versetzte. Wenn er kläffend um die Ecke geschossen kam, blieben mein Vater und mein Bruder ruhig stehen, ich aber rannte davon. Raten Sie mal, auf wen der Hund zujagte! Ich rettete mich jeweils auf unsern Kleintransporter. Der Hund konnte nicht hoch klettern, aber er bellte mich vom Boden aus an.

Allen außer mir kleinem Jungen war klar, dass das Hündchen nur so viel Macht über mich hatte, wie ich ihm einräumte. Es besaß nicht die körperliche Kraft, mich auf den Lieferwagen zu befördern; meine *Vorstellungen* trieben mich hinauf. Der Hund beherrschte mich, weil die Angst vor ihm meine Gedanken, meine Gefühle, meinen Willen und meine Muskeln in Trab brachte. Eines Tages nahm ich allen Mut zusammen, sprang vom Wagen herunter und kickte einen Stein gegen den Hund. Und siehe da, jetzt war er es, der schleunigst das Weite suchte!

Satan ist wie dieser Hund: Er bringt die Menschen durch Trug dazu, ihn mehr zu fürchten als Gott. Er übt durch Lügen Macht aus.

Er ist der Vater der Lüge (Johannes 8,44), der die ganze Welt verführt (Offenbarung 12,9), und deshalb „liegt die ganze Welt in dem Bösen" (1. Johannes 5,19). Aber gegen unsere Stellung in Christus vermag er nichts auszurichten!

Wenn er uns jedoch dazu verführen kann, seine Lügen über uns selbst und über Gott zu glauben, werden wir viel Zeit „oben auf dem Kleintransporter" zubringen. Wir müssen ihn nicht übertönen oder mit eigener Kraft niederringen, um von ihm freizukommen. Wir müssen ihm einfach die Wahrheit entgegenhalten. *Glauben Sie und proklamieren Sie die Wahrheit des Wortes Gottes und handeln Sie ihr gemäß*, so ist Satans Strategie durchkreuzt.

Dieses Konzept hat in meiner Tätigkeit als Seelsorger eine gewaltige Veränderung bewirkt. Vorher hatte es stets zu einer Machtkonfrontation geführt, wenn ich in der Seelsorge einen dämonischen Einfluss ausmachte. Die Ratsuchenden konnten in Krampfzustände verfallen, weglaufen wollen oder total verwirrt werden und ich versuchte, Autorität über die Dämonen zu gewinnen. Mein erstes Ziel war, dass der Dämon sich stellen musste; danach gebot ich ihm, die Person zu verlassen. Für die Hilfesuchenden bedeutete dies ein mehr oder minder schweres Trauma. Obwohl ich Fortschritte machte, musste dieser Vorgang häufig mehr als einmal durchgeführt werden.

Aber aus der Schrift und der Erfahrung habe ich gelernt, dass die *Wahrheit* das befreiende Mittel ist. Die Kraft Satans liegt in der Lüge, die Kraft des Gläubigen in der Erkenntnis der Wahrheit. Was wir anstreben sollen, ist nicht größere Macht als Satan hat, sondern die Wahrheit, die ihn bezwingt.

Außerdem werden Gebundene nicht durch das frei, was ich als Pastor und Seelsorger tue, sondern durch das, was sie unter meiner Anleitung selbst tun. Nicht das, was *ich* glaube, löst die Bindungen, sondern was *sie* glauben und bekennen - dass sie sich lossagen und dass sie vergeben. Beachten Sie die aufeinander aufbauenden Hinweise der Schrift:

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen" (Johannes 8,32).

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben" (Johannes 14,6).

„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten" (Johannes 16,13). „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen... Heilige sie durch die Wahrheit: Dein

Wort ist Wahrheit "(Johannes 17,15.17). „So steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit" (Epheser 6,14). „Übrigens, Brüder, alles, was wahr... ist, das erwägt" (d.h. richtet eure Gedanken auf diese Dinge) (Philipper 4,8).

Als Gott in der Gemeinde zum ersten Mal züchtigend einschritt (Apostelgeschichte 5), geschah es auf sehr einschneidende Art. Was war die Ursache: Alkohol, Sex? Nein. Es ging um Unwahrheit! Petrus konfrontierte Ananias und Saphira mit ihrer Lüge: *„Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseite geschafft hast?"* (Vers 3). Gott wollte der Gemeinde klarmachen, dass Satan, der Betrüger, uns ruinieren kann, wenn er uns dazu bringt, Lügen zu glauben und zu leben.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir „jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi" (2. Korinther 10,5). Wenn ich ungesehen in eine Gemeinde, einen Brüderrat oder eine einzelne Person eindringen und sie dazu verführen könnte, eine Lüge zu glauben, hätte ich Macht über ihr Leben! Und genau das tut Satan; im Kampf geht es zentral um seine Lüge.

Gefangene befreien

Einer der verbreiteten heutigen Einwände gegen den Befreiungsdienst, wie er von Jesus und den Jüngern praktiziert wurde, ist das scheinbare Fehlen diesbezüglicher Anweisungen in den Apostelbriefen. Ich möchte gern eine andere Sicht darlegen, die hier Klarheit bringen mag, und aufzeigen, wie wir uns bei dämonischen Einflüssen in unserem eigenen Leben und im Leben anderer verhalten sollten.

Bevor das Werk am Kreuz vollbracht war, waren Boten vonnöten, die Gott mit Kraft ausgerüstet hatte - wie Jesus und die von ihm berufenen und ausgesandten Jünger, um der dämonischen Mächte in der Welt Herr zu werden. Aber durch Kreuz und Auferstehung ist etwas Radikales geschehen; seither verlaufen die geistlichen Konflikte nicht mehr gleich wie zuvor.

1. Jesu Tod und Auferstehung hat die Gewalten und Mächte des Reiches der Finsternis besiegt und entwaffnet (Kolosser 2,15). Vor dem Kreuzesgeschehen war dem Christus noch nicht „alle Macht im Himmel und auf Erden" verliehen, doch Matthäus 28,18 bekräftigt, dass der Auferstandene nun alle Vollmacht innehat. Durch das Kreuz ist Satan ein besiegter Feind und er hat keine Macht mehr über die, die in Christus sind. Die Bejahung der Wahrheit des Sieges Christi und der Niederlage Satans ist der erste Schritt im Kampf gegen die Versuche des Feindes, uns einzuschüchtern und zu bedrängen.

2. Durch Christi Tod und Auferstehung ist jeder Gläubige mit Christus lebendig gemacht und zusammen mit ihm in die Himmelswelt versetzt (Epheser 2,5-6). Wir brauchen nun keinen beauftragten Boten mehr, der für uns handelt und Autorität ausübt. Unsere Stellung ist *im* Bevollmächtigten Gottes - in Christus, der alle Autorität besitzt. Um dem Teufel zu widerstehen, ist „nur" nötig, dass wir unsere Stellung und Vollmacht in Christus erkennen und uns aneignen. Freiheit ist das Erbe, das wir in Jesus Christus besitzen. Deshalb schrieb Paulus:

> *„[Gott] erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und was die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist - nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird"* (Epheser 1,18-21).

Wenn Satan Sie angreift, mögen Sie sich niedergeschlagen und elend fühlen wie die Frau, deren Gebet am Anfang dieses Kapitels steht, und um Befreiung zu Gott schreien - er möge sofort und durch ein Wunder helfen, wie es von Jesus in den Evangelien berichtet ist. Aber wenn Sie die Apostelbriefe durchlesen, wird deutlich, dass Ihre Befreiung durch das Werk am Kreuz und die Auferstehung Jesu Christi bereits vollbracht ist. Das ist die gute Botschaft, die Paulus im

oben zitierten Gebet ausdrücken will. Da Sie rechtens mit Christus im Licht sind, brauchen Sie kein Schattendasein mehr zu führen, denn die Schatten müssen vor der Wahrheit fliehen.

An Ihnen ist es, Ihre Vollmacht wahrzunehmen und dem Teufel Widerstand zu leisten. Von Ihrer Stellung in Christus aus sollen Sie dem Teufel widerstehen, sich von aller Teilhabe an seinen Plänen lossagen, Sünde bekennen und denen vergeben, die an Ihnen schuldig geworden sind. Auf diese entscheidenden Schritte zur Freiheit für Sie selbst und für die, denen Sie helfen wollen, werden wir im dritten Teil dieses Buches eingehen.

Übrigens, die Frau, die sich als „verlorenes Schaf" bezeichnet hatte, konnte ihren Zustand schließlich aus Gottes Sicht sehen. Vier Jahre nachdem sie jenes verzweifelte Gebet zu Papier gebracht hatte, formulierte sie eine „Antwort" darauf, nun aber aufgrund ihres neu gewonnenen Verständnisses von Gottes Fürsorge in Christus. Ihre Worte gründen sich auf die Schrift und vielleicht werfen sie etwas Licht auf die Schatten in manchem Leben.

> Mein liebes verlorenes Schaf,
>
> Du fragtest mich, wo ich bin. Mein Kind, ich bin bei dir und werde es immer sein. Du bist schwach, aber in mir bist du stark. Ich liebe dich so sehr, dass ich dich nicht sterben lassen kann. Ich bin dir sehr nahe und fühle alles, was du fühlst.
> Ich weiß was du durchmachst, denn ich leide es mit dir. Aber ich habe dich frei gemacht, so steh nun fest. Nicht dein physischer Tod vertreibt meine Feinde, sondern das Mitgekreuzigt-Sein mit mir. Dann lebe ich in dir und du lebst mit mir. Ich werde dich auf Pfaden der Gerechtigkeit leiten. Mein Kind, ich liebe dich und werde dich nie verlassen noch versäumen, denn du bist wahrhaft mein.
>
> In Liebe, Gott

KAPITEL 2

Den rechten Weg finden

In den vergangenen Jahren sprach ich auf Einladung von Campus für Christus an verschiedenen südkalifornischen Universitäten. Durch Handzettel wurden die Studenten zu Veranstaltungen zum Thema „Dämonische Einflüsse in der heutigen Welt" eingeladen. Unser eigentliches Anliegen war dabei, sie mit dem Herrschaftsanspruch Jesu Christi bekannt zu machen.

Zu meiner Überraschung kamen jedes Mal Hunderte von Studenten. Und sie kamen nicht, um die neueste „Masche" kennen zu lernen oder um streitsüchtig Zwischenrufe zu produzieren (obwohl kürzlich bei einem meiner Referate Satanisten vor dem Saal ein Störmanöver durchführten). Noch kamen sie, um Neil Anderson zu hören, denn sie hatten keine Vorstellung, wer das war. Nein, diese Leute hatten ein echtes Interesse, etwas über dämonische Einflüsse zu hören - ein Thema, über das man noch vor kaum zwanzig Jahren in gebildeten Kreisen nur mit Spott reagiert hätte.

Während Christen die Realität dämonischer Einflüsse in ihren Gemeinden in Frage stellen, hat sich die Welt rücksichts- und hemmungslos in diesen geistlichen Bereich gestürzt. In der westlichen Welt erfolgt massenhaft ein Paradigmawechsel, eine Veränderung der bisherigen Weltanschauung. Das wird am besten im Aufkommen der New-Age-Bewegung sichtbar, in der Akzeptanz der Parapsychologie als Wissenschaft, der wachsenden Popularität des Übernatürlichen und der unverhohlenen Ausbreitung des Satanismus in unserer Kultur.

Der New-Age-Mystizismus, der in den sechziger Jahren durch das Eindringen der östlichen Religionen erstarkte, wurde in den achtziger Jahren durch Shirley MacLaine *(Dancing in the Dark* und *Out on a Limb)* und viele weitere prominente Persönlichkeiten unters Volk gebracht. Es ist heute nichts Außergewöhnliches mehr, wenn am Radio

KAPITEL 2

Den rechten Weg finden

In den vergangenen Jahren sprach ich auf Einladung von Campus für Christus an verschiedenen südkalifornischen Universitäten. Durch Handzettel wurden die Studenten zu Veranstaltungen zum Thema „Dämonische Einflüsse in der heutigen Welt" eingeladen. Unser eigentliches Anliegen war dabei, sie mit dem Herrschaftsanspruch Jesu Christi bekannt zu machen.

Zu meiner Überraschung kamen jedes Mal Hunderte von Studenten. Und sie kamen nicht, um die neueste „Masche" kennen zu lernen oder um streitsüchtig Zwischenrufe zu produzieren (obwohl kürzlich bei einem meiner Referate Satanisten vor dem Saal ein Störmanöver durchführten). Noch kamen sie, um Neil Anderson zu hören, denn sie hatten keine Vorstellung, wer das war. Nein, diese Leute hatten ein echtes Interesse, etwas über dämonische Einflüsse zu hören - ein Thema, über das man noch vor kaum zwanzig Jahren in gebildeten Kreisen nur mit Spott reagiert hätte.

Während Christen die Realität dämonischer Einflüsse in ihren Gemeinden in Frage stellen, hat sich die Welt rücksichts- und hemmungslos in diesen geistlichen Bereich gestürzt. In der westlichen Welt erfolgt massenhaft ein Paradigmawechsel, eine Veränderung der bisherigen Weltanschauung. Das wird am besten im Aufkommen der New-Age-Bewegung sichtbar, in der Akzeptanz der Parapsychologie als Wissenschaft, der wachsenden Popularität des Übernatürlichen und der unverhohlenen Ausbreitung des Satanismus in unserer Kultur.

Der New-Age-Mystizismus, der in den sechziger Jahren durch das Eindringen der östlichen Religionen erstarkte, wurde in den achtziger Jahren durch Shirley MacLaine *(Dancing in the Dark* und *Out on a Limb)* und viele weitere prominente Persönlichkeiten unters Volk gebracht. Es ist heute nichts Außergewöhnliches mehr, wenn am Radio

oder in Fernseh-Talkshows ein Medium zu Wort kommt, das von seinen „Führergeistern" (im Klartext: Dämonen) spricht.

Aber die New-Age-Bewegung hat nicht nur mit prominenten Persönlichkeiten zu tun; ihr Gedankengut dringt auch stark in das Geschäftsleben ein, in den Bereich der Ausbildung und sogar des Glaubens. Vor kurzem bat ich zwei meiner Studenten, im Rahmen eines Forschungsprojekts eine New-Age-Konferenz zu besuchen, die ganz in der Nähe unserer Universität stattfand. Als sie am Eingang erfuhren, dass der Eintritt pro Person 65 Dollar kostete, wollten sie weggehen. Daraufhin kamen zwei Personen auf sie zu und sagten:

„Man hat uns beauftragt, Ihnen diese Eintrittskarten zu geben." Die Studenten waren ganz verblüfft - und nahmen teil.

Sie berichteten mir hinterher, dass einer der Redner die Konferenzteilnehmer zu einer Meditationsübung anleitete. Er forderte alle dazu auf, sich vorzustellen, dass ein Geist als Führer an seine Seite käme. Der Redner beschloss die Aufgabe, indem er sagte: „Nun laden Sie Ihren Führergeist ein hineinzukommen!" Ich konnte es kaum glauben: Der Teufel ruft in nächster Nähe der christlichen Biola Universität zur Hingabe an ihn auf!

Die zweistufige Weltanschauung

Die westliche Welt unserer Tage trennt die Realität in zwei Ebenen (siehe Schema 1): eine obere als die übernatürliche, unsichtbare Welt, wo Geister ihr Wesen treiben; durch Religion und Mystizismus haben wir Zugang zu ihr. Die untere Ebene umfasst die sicht- und erfahrbare Welt, die wir durch die Wissenschaft bzw. unsere fünf Sinne aufnehmen.

Bei dieser Zwei-Stufen-Weltanschauung hat die geistliche Welt keine praktischen Auswirkungen auf die natürliche Welt und bleibt von unserem Verständnis der Realität ausgespart. Und wenn noch versucht wird, die Theologie und die Psychologie ins Weltbild zu integrieren, schließt man in der Regel zwar Gott und die - gefallene und erlöste - Menschheit ein, aber die Aktivitäten Satans und der Dämonen bleiben ausgeklammert.

Die übernatürliche Welt Gottes und geistlicher Mächte	Religion
Ausgelassenes Mittelfeld	
Die natürliche Welt der Sinne	Wissenschaft

Schema I

Im Gegensatz zum Säkularismus des Westens haben jedoch zwei Drittel der Weltbevölkerung eine östliche Weltanschauung. Sie leben und handeln in dem Glauben, dass geistliche Mächte zur Alltagswirklichkeit gehören. So versuchen sie, sich ihre Götter durch Opfer geneigt zu machen und böse Geister durch religiöse Rituale abzuwehren. Für die meisten Menschen in der Dritten Welt hat die Religionsausübung bzw. der Aberglaube mehr Bedeutung als die Wissenschaft.

Wer in der erfolgsorientierten westlichen Welt aufgewachsen ist, neigt leicht dazu, die östliche Weltanschauung als minderwertig, weil weniger „effizient", abzutun. Beide Weltbilder sind jedoch weltlich und geben nicht die biblische Realität wieder.

Zwischen den beiden Ebenen der westlichen Weltanschauung befindet sich etwas, das Dr. Paul Hiebert das „ausgelassene Mittelfeld" nennt: *die reale Welt der geistlichen Mächte,* die auf der Erde wirksam sind. Wir müssen das Reich der Finsternis in unsere Weltanschauung mit einbeziehen, denn dieses Mittelfeld ist Realität!

Die Auswirkungen des säkularen, zweistufigen westlichen Weltbildes auch auf das Denken vieler Christen möchte ich Ihnen am Beispiel von Dee illustrieren, einer intelligenten jungen Frau, der Tochter eines Pfarrers. Sie entwickelte körperliche Symptome, die dann als Multiple Sklerose diagnostiziert wurden. Als ich von Dees Zustand und ihren düsteren Lebensaussichten mit dieser lähmenden Krankheit hörte, spürte ich etwas von den inneren Qualen, die ihre Eltern durchmachen mussten. Ich betete für Dee, doch sie ging mir nicht mehr aus

dem Sinn. Als ich es einrichten konnte, sie wieder zu sehen, wollte ich etwas mehr über das Entstehen der Krankheit erfahren.

„Wann haben Sie diese Symptome zum ersten Mal bemerkt?" fragte ich.

„Das erste kribbelnde Gefühl spürte ich gerade nach einer besonderen Stillen Zeit mit dem Herrn", antwortete sie.

„Was war denn so besonders an jener Stillen Zeit?"

„Ich bedauerte mich ein bisschen, weil ich noch nicht die geistliche Statur meiner Eltern erreicht hatte. Mein Andachtstext an jenem Tag war 2. Korinther 12 und ich las die Stelle, wo Paulus über seinen Pfahl im Fleisch schreibt. Paulus hält fest, dass Gottes Kraft in seiner Schwachheit besonders zum Ausdruck kam. Diese Kraft wollte ich auch in meinem Leben haben. So bat ich Gott, mir auch solch einen Pfahl im Fleisch zu geben."

„Sie baten Gott um einen Pfahl im Fleisch?" Ich versuchte nicht zu zeigen, wie schockiert ich war.

"Ja."

„Wissen Sie, was bei Paulus der Pfahl im Fleisch war?"

„Es hat sich wohl um ein körperliches Problem gehandelt, nicht wahr?"

„Es wird uns nicht genau gesagt, wie es sich bekundete, aber 2. Korinther 12,7 besagt klar, dass der Verursacher ein Bote Satans, wörtlich ein Engel Satans, war: ein Dämon. Paulus hat nie darum gebeten, einen Pfahl ins Fleisch zu bekommen. Ja, er hat sogar dreimal darum gefleht, dass er entfernt würde. Dee, ich glaube, dass Satan sich Ihre unbiblische Bitte zunutze gemacht und Sie mit diesen Symptomen belegt hat. Ich empfehle Ihnen dringend, sich von der Bitte um einen Pfahl im Fleisch loszusagen und zu beten, dass jeder Einfluss Satans aus Ihrem Leben weggenommen wird."

Dee ging auf diesen Rat ein und wir beteten zusammen. Sie begann sich fast augenblicklich besser zu fühlen. Die Symptome verschwanden und sie konnte ihre normale Tätigkeit wieder aufnehmen. Einige Monate später aber tauchten die Symptome erneut auf. Da ging ich mit ihr einzeln alle Schritte zur Freiheit durch, wie sie im dritten Teil dieses Buches dargelegt sind. Heute ist Dee frei.

Die erste Reaktion von Dees Vater auf ihre Krankheit war typisch für viele westliche Christen, die das Leben durch die Brille der natürlichen Gegebenheiten sehen: „Mir kam nie auch nur der leiseste Verdacht, Dees Zustand könnte ein geistliches Problem sein!" Entsprechend meinten etliche Leute, Dees „Wiederherstellung" sei einfach die Erholung von ihrer Krankheit und nicht etwa die Befreiung aus einer dämonischen Festung.

Es wird kaum gelehrt, dass die geistliche Welt durchaus auf die natürliche Welt einwirkt. Wir sind der säkularen westlichen Weltanschauung verhaftet. Viele Christen klammern entweder das Übernatürliche ganz aus ihrer Weltanschauung aus oder ordnen es der unsichtbaren Welt zu, wo es nach ihrer Meinung keine Auswirkung auf ihr Leben hat. Damit schließen sie nicht nur Gottes Kraft aus ihrer Theologie und Praxis aus, sondern sie erklären auch alles menschliche Versagen und alle Störungen - auch solche, die wie bei Dee durch dämonischen Einfluss ausgelöst wurden - ausschließlich mit psychologischen oder natürlichen Ursachen.

Das ausgelassene Mittelfeld einbeziehen

Die christliche Weltanschauung betrachtet das Leben aufgrund des Wertsystems der Bibel und nicht aufgrund von Kultur oder Erfahrung. Und die Schrift lehrt unmissverständlich, dass geistliche Kräfte in unserer natürlichen Welt am Wirken sind. Zum Beispiel sind ungefähr ein Viertel aller Heilungen, die das Markusevangelium schildert, Befreiungen von dämonischen Aktivitäten. Die Frau, von deren Heilung durch Jesus in Lukas 13,11-12 berichtet wird, hatte „achtzehn Jahre lang unter einem bösen Geist zu leiden" gehabt, „der sie mit einer Krankheit plagte" (NGÜ).

Dee war kein Einzelfall in meiner Seelsorgetätigkeit. Viele Menschen, die sich an mich wandten, hatten auch körperliche Beschwerden, die verschwanden, nachdem wir uns mit dem dämonischen Einfluss auseinandergesetzt hatten. Am häufigsten begegnete ich in solchen Fällen Kopfschmerzen, Schwindel und Schmerzzuständen im ganzen Körper.

C. Fred Dickason berichtet in seinem Buch „Dämonische Besessenheit und der Christ" (englisch) über einen Fall, der ähnlich gelagert war wie jener von Dee. Auch bei diesem Ratsuchenden waren infolge dämonischer Belastung Symptome von Multipler Sklerose zu verzeichnen. Wir haben zudem eine Freundin, bei der dieselbe Krankheit diagnostiziert wurde, die Symptome aber verschwanden, nachdem die geistliche Lage geklärt war. Als die Anzeichen sich nach einigen Monaten wieder meldeten, war die Frau fähig, sich richtig zu verhalten und sie am gleichen Tag wieder loszuwerden.

Ich sage nicht, dass jeder, der krank ist oder Schmerzen hat, von einem Dämon geplagt wird. Wer das behauptet, schreibt dem übernatürlichen Bereich zuviel Gewicht zu. Aber ich bin überzeugt, dass viele Christen erfolglos mit natürlichen Mitteln gegen körperliche Symptome vorgehen, weil der Kern des Problems und damit auch die Lösung auf geistlicher Ebene liegt.

Solange wir in dieser Welt leben, haben wir gegen „die Geister der Bosheit in der Himmelswelt" zu kämpfen (Epheser 6,12). Unsichtbare Mächte sind auf der Erde am Wirken. Wir leben in einer natürlichen Welt, aber wir sind in einen geistlichen Kampf geworfen. Das Mittelfeld ist nur in unserer säkularisierten Gedankenwelt ausgespart, doch in Wirklichkeit ist es vorhanden.

Offenheit für Geistliches - ohne Gott

Seit etwa drei Jahrzehnten öffnen sich die Menschen im Westen zunehmend der Ahnung, dass es im Leben mehr gibt, als die Wissenschaft aufzeigen und wir durch unsere fünf Sinne erfassen können - und damit haben sie natürlich recht.

Auf den ersten Blick mag dieser Hunger uns, die wir die christliche Weltanschauung vertreten, positiv und ermutigend vorkommen, Tatsache ist jedoch, dass die Leute, die von der materialistischen Welt enttäuscht sind, auch von der christlichen Religion als Establishment überhaupt nichts mehr erwarten. Statt sich Christus und der Gemeinde zuzuwenden, füllen sie ihre geistliche Leere mit vorgestrigem Okkultismus in neuer Verpackung aus - mit Parapsychologie, ganzheitlichen

Gesundheitslehren, östlichem Mystizismus und zahlreichen Kulten, die unter dem Banner der New-Age-Bewegung auftreten.

Der Versuch, geistliche Bedürfnisse ohne Gott zu befriedigen, ist nichts Neues. Christus sah sich während seines Dienstes auf Erden einer säkularisierten Form des Judaismus gegenüber, die an Traditionen statt an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs gebunden war. Die religiösen Führer jener Zeit erkannten den Messias nicht als ihren geistlichen Befreier. Sie betrachteten Rom als den Unterdrücker, nicht Satan, den „Gott dieser Welt". Aber Jesus hat alle Bereiche der Weltanschauung miteinander verbunden, indem „das Wort Fleisch wurde" (Johannes 1,14). Er kam, um die Werke des *Teufels* zu zerstören (1. Johannes 3,8), nicht die des Kaisers.

Im Mittelpunkt der säkularen Weltanschauung steht heute wie damals das Ich: Was kann *ich* dabei herausholen? Wer oder was befriedigt *meine* Bedürfnisse? Ich *muss für mich* schauen! Wer dieser Denkweise folgt, wird von egoistischem Ehrgeiz und von Stolz motiviert, auch wenn er sich zum christlichen Glauben bekennt.

Der Apostel Petrus ist ein gutes Beispiel für den Kampf zwischen dem egozentrischen und dem christozentrischen Leben. Nur wenige Augenblicke nachdem Petrus die fundamentale Wahrheit bekannt hatte, dass Jesus der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes, ist (Matthäus 16,13-16), verbündete er sich durch eine weitere Äußerung mit den Mächten der Finsternis. Der Herr segnete Petrus wegen des Messias-Bekenntnisses und kündigte dann seinen Jüngern an, dass in Jerusalem Leiden und Sterben auf ihn warteten. *„Da nahm ihn Petrus beiseite und versuchte mit aller Macht, ihn davon abzubringen. ‚Niemals, Herr!' sagte er. ‚Auf keinen Fall darf so etwas mit dir geschehen!'"* (Vers 22, NGÜ).

Jesus erwiderte: *„Geh weg von mir, Satan! Du willst mich zu Fall bringen. Was du denkst, kommt nicht von Gott, sondern ist menschlich"* (Vers 23, NGÜ).

Diese bedenkenswerte Zurechtweisung erscheint uns hart, ja unbarmherzig. Aber dass Jesus den Satan als Ursprung der Worte seines Jüngers identifiziert, deckt treffend den Kern von Petrus' Ratschlag auf: „Rette dich um jeden Preis. Dein Wohlergehen ist wichtiger als die Pflicht! Opfere den Messias-Auftrag deinem persönlichen Interes-

se!" Der Ratschlag des Petrus war im Prinzip satanisch, denn Satans Hauptziel ist es, dass der Mensch als oberstes stets seinen Eigennutz verfolgt. Satan wird der Fürst dieser Welt genannt, weil Egoismus die säkulare Welt regiert. Satan wird als Ankläger der Brüder bezeichnet, weil er behauptet, auch ein Kind Gottes kenne kein höheres Motiv als Selbstsucht. Man kann ihn beinahe zischen hören:

„Alle Menschen sind im Herzen selbstsüchtig, alle haben ihren Preis. Manche mögen sich eine Zeitlang dagegen stemmen, aber schlussendlich wird jeder seinen eigenen Anliegen den Vorrang vor Gottes Anliegen geben!"

Das ist so etwas wie Satans Glaubensbekenntnis und leider bestätigt sich seine Behauptung bei viel zu vielen Christen. Satan hat sie zu der Meinung verführt, sie täten sich selbst etwas zuliebe, wo sie in Wirklichkeit der Welt, dem Fleisch - der verderbten eigenen Natur - und dem Teufel dienen.

Die christliche Weltanschauung kennt ein anderes Zentrum. Jesus stellt unseren humanistischen und selbstsüchtigen Wertvorstellungen den Gesichtspunkt des Kreuzes gegenüber. Und nur von diesem Standpunkt aus ist es möglich, den Bindungen des einen zu entkommen, dessen einzige Absicht es ist, zu stehlen, zu morden und zu zerstören (Johannes 10,10).

Die wahre Perspektive - der Blick vom Kreuz aus

Satan hatte Adam, dem ersten Menschen, vorgegaukelt, er könne „wie Gott sein" (1. Mose 3,5). Das ist der Kerngehalt der egozentrischen säkularen Weltanschauung, die Satan zu verbreiten sucht. Ungezählte sind seither von Satan zu dem Glauben verführt worden, sie seien ihr eigener Gott, und heute verbreitet die New-Age-Bewegung diese Lüge in großem Stil und auf internationaler Ebene.

Der biblische Schöpfungsbericht hält demgegenüber eindeutig fest, dass nur Gott, der Schöpfer, wahrhaft Gott ist. Adam und seine Nachfahren sind keine Götter, sondern Geschöpfe, die von Gott getrennt nicht existieren können. Adam wurde ein lebendiges Wesen, als

Gott ihm den Odem des Lebens einhauchte. Adam war körperlich und geistlich lebendig, aber er war kein Gott. Sein Schöpfer machte ihn darauf aufmerksam, dass er sterben müsse, wenn er vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen essen würde.

Satan redete Adam aber ein, Gott hätte verheimlicht, wie es sich wirklich verhielte; das Essen der verbotenen Frucht würde Adams göttliches Potential freisetzen, so dass er wie Gott sein würde. Adam aß und starb - nicht gleich physisch, aber geistlich. Seine Sünde trennte ihn nun von Gott, was sehr drastisch deutlich wurde, als Gott ihn aus dem Garten Eden wies.

Seit Adam kommt jeder Mensch physisch lebendig, aber geistlich tot auf die Welt (Epheser 2,1). Da er von Gott getrennt ist, kann der Mensch Sinn und Ziel nur in seiner physischen Existenz zu finden versuchen. Er ist nun sein eigener kleiner Gott, und sein Leben ist geprägt von Stolz, Selbstüberhebung und Unabhängigkeit von dem, der ihn geschaffen hat: „Ich bestimme selbst, was ich will und wer ich bin, ich verwirkliche mich selbst und lebe, wie es mir passt!" Diesem Wertsystem entstammte der Ratschlag des Petrus, Jesus solle sich vor Leiden und Tod retten.

Der diabolische Gedanke, dass der Mensch sein eigener Gott sei, bildet das Kernstück der von Satan inspirierten säkularen Weltanschauung und das erste Glied der Kette der geistlichen Gebundenheit an das Reich der Finsternis.

Das Problem beim Versuch des Menschen, sein eigener Gott zu sein, besteht darin, dass er nie für diese Rolle bestimmt war. Es fehlen ihm die nötigen Eigenschaften, um sein eigenes Schicksal zu bestimmen. Sogar der sündlose, geistlich lebendige Adam im Garten Eden war nicht dafür ausgerüstet, sein eigener Gott zu sein und um so weniger alle, die seither - geistlich tot - auf diese Welt kamen. Im Gegensatz zu dem, was die New-Age-Verfechter behaupten, hat kein Mensch je das Potential besessen, Gott zu sein, und keiner wird es je besitzen. Einzig der lebendige Gott vermag Gott zu sein.

Wenn Sie in Freiheit leben wollen - ohne die Ketten der Welt, des Fleisches und des Teufels - muss dieses erste Glied in der Kette gesprengt werden. Die säkulare, egozentrische Weltanschauung, die Satan und seine Boten überall propagieren, muss durch jene Einstellung

ersetzt werden, die Jesus seinen Jüngern auf den „Rette-dich-selbst"-Ratschlag des Petrus hin vorlegte:

> *„Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wenn jemand sein Leben erretten will, wird er es verlieren. Wenn aber jemand sein Leben verliert um meinetwillen, wird er es finden. Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüßte? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für sein Leben? Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln und er wird einem jeden vergelten nach seinem Tun"* (Matthäus 16,24-27).

Die Leitlinien, die wir diesen Worten Jesu entnehmen können, geben uns die Sicht vom Kreuz. Es sind sechs grundlegende Erfordernisse für die, die aus den Banden des Systems dieser Welt und des Teufels, der dieses System inspiriert, freikommen wollen. Wer im Licht des Sieges vom Kreuz bleibt, kann in der Dunkelheit dieser Welt den richtigen Weg gehen.

1. Sich selbst verleugnen

Sich selbst verleugnen ist nicht dasselbe wie sich etwas versagen. Viele Menschen (so Sportler, Studenten oder Sektenmitglieder) praktizieren Enthaltsamkeit, Selbstdisziplin, gar Askese, das heißt sie tun nichts solches und nehmen nichts zu sich, was sie am Erreichen ihres Ziels hindern könnte. Aber der eigentliche Zweck dieser „Selbstverleugnung" ist gerade Selbstförderung und Selbstaufstieg: einen Rekord zu brechen, eine gute Benotung zu erhalten, einen bestimmten Status zu erreichen, Beachtung zu finden.

Jesus sprach von Selbstverleugnung in einem anderen Sinn. Es geht darum, sich im grundlegenden Lebenskampf selbst zu verleugnen - beim Gerangel um den Platz auf dem Thron, beim Kampf darum, wer Gott sein darf. Jesus beteiligt sich nicht an diesem Kampf - er hat ihn bereits gewonnen. Er ist auf dem Thron und bietet uns aus Gnade an,

mit ihm Platz zu nehmen. Wir aber wollen allein König und Herrscher über unser Leben sein. Solange wir uns nicht selbst verleugnen und dem entsagen, wofür wir nicht bestimmt sind - die Rolle Gottes in unserem Leben einzunehmen -, finden wir keinen Frieden mit Gott und keine wahre Erfüllung für unser Leben; solange sind wir nicht frei.

Wir sind nicht darauf angelegt, unabhängig von Gott zu existieren, noch ist unsere Seele darauf angelegt, als Herr und Meister zu handeln. Wir werden entweder Gott und seinem Reich dienen oder Satan und dessen Reich. Sich selbst verleugnen heißt Gott einladen, den Thron einzunehmen, der ihm rechtmäßig zusteht in jedem Leben. Wer das getan hat, lebt als Mensch, der in Christus geistlich lebendig ist. Sich selbst zu verleugnen ist die Voraussetzung für geistliche Freiheit.

2. *Das Kreuz täglich auf sich nehmen*

Das Kreuz, das wir täglich auf uns nehmen sollen, ist nicht unser eigenes Kreuz, sondern das Kreuz Christi. Wir haben zu seinem Kreuz allerdings eine sehr enge Beziehung, da wir ja mit Christus gekreuzigt sind und nicht mehr selber leben, sondern Christus lebt in uns (Galater 2,20). Durch sein Kreuz haben wir Vergebung für alles Unrecht, das wir taten, und Befreiung von dem, was wir waren. Wir empfangen Vergebung, weil Jesus an unserer Statt starb. Wir sind befreit, weil wir mit ihm gestorben sind. Als Auswirkung des Werkes am Kreuz sind wir gerechtfertigt und geheiligt.

Das Kreuz täglich auf sich zu nehmen bedeutet, jeden Tag in dem Bewusstsein zu leben, dass wir Gott gehören. Er hat uns erkauft mit dem Blut seines Sohnes Jesus Christus (1. Petrus 1,18-19). Wenn wir das Kreuz auf uns nehmen, bekräftigen wir damit, dass unsere Identität nicht in unserer physischen Existenz gründet, sondern in unserer Beziehung zu Gott. Wir werden als Kinder Gottes bezeichnet (1. Johannes 3,1-3) und unser Leben ist in Christus, der selbst unser Leben ist (Kolosser 3,3-4).

Weil wir dies anerkennen, versuchen wir nicht mehr unser eigenes Leben zu leben, sondern suchen täglich zum Wohlgefallen unseres himmlischen Vaters zu leben. Wir hören auf, etwas sein zu wollen,

was wir gar nicht sind, und wir ruhen im vollbrachten Werk Christi, der jeden als jemand ganz Besonderen geschaffen hat.

3. *Christus nachfolgen*

Das Ich aus eigener Anstrengung zu überwinden ist ein hoffnungsloses Unterfangen. Das Ego wird sich nie selbst hinauswerfen, denn ein unabhängiges Ich, das durch die verderbte menschliche Natur - das Fleisch - motiviert ist, möchte immer wie Gott sein. Wir müssen Christus folgen und uns vom Heiligen Geist zum Tod des eigenen Ich führen lassen. Wie Paulus schrieb: *„Ständig werden wir, die Lebenden, dem Tod überliefert um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde"* (2. Korinther 4,11).

Das mag sich anhören, als sei die Nachfolge ein düsterer, trostloser Weg, aber ich versichere Ihnen, dass dem nicht so ist. Es ist eine gewaltige Erfahrung, dass der Herr mich kennt und ich ihm, bildlich gesprochen, als ein gehorsames und abhängiges Schaf folgen darf (Johannes 10,27).

Die Leitung durch Gottes Geist - und wenn sie zur schmerzhaften Erfahrung des Sterbens unseres Ich führt - gibt uns Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind (Römer 8,14). Wir sind nicht darauf angelegt, ohne Gott auszukommen. Nur wenn wir von ihm abhängig und darauf bedacht sind, Christus nachzufolgen, befinden wir uns in der rechten Haltung und sind frei zu erkennen, was der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille ist (Römer 12,2).

4. *Das niedrige Leben opfern, um das höhere zu gewinnen*

Wer sein natürliches Leben erhalten will (d.h. wer seine Identität und sein Selbstwertgefühl aus der Stellung im Berufsleben, aus Titeln, Leistungen, Erfolg oder Besitz ableitet und nur nach irdischem Wohlergehen trachtet), wird es verlieren. Im günstigsten Fall kann er diese vergänglichen Dinge für die Zeit ihres Erdenlebens besitzen, um dann in Ewigkeit alles zu verlieren. Außerdem wird er ob all seinen

Bemühungen, diese irdischen Schätze zu erlangen und zu behalten, das Wichtigste versäumen: das ewige Leben und all das, was in Christus unser Eigentum werden kann. Jagen wir nach den Gütern dieser Welt, dann erhalten wir nichts anderes und verlieren es am Ende doch. Trachten wir aber nach den Dingen der künftigen Welt, so wird Gott uns obendrein diese Welt schenken. Paulus stellt daher fest: *„Die leibliche Übung ist zu wenigem nütze, die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütze, weil sie die Verheißung des Lebens hat, des jetzigen und des zukünftigen" (1.* Timotheus 4,8).

5. Die Freude an den Dingen drangeben, um die Freude des Lebens zu gewinnen

Was würden Sie als Tauschobjekt gegen die Frucht des Geistes in Ihrem Leben haben wollen? Welcher materielle Besitz, wie viel Geld, welche Stellung oder welcher Titel wöge die Liebe, die Freude, den Frieden und die Geduld auf, die Sie in Christus haben? „Nichts davon!" - da sind wir uns wohl einig.

Aber welche Antwort gibt Ihr tägliches Leben auf diese Fragen? Wo investieren Sie die meiste Zeit, die größte Energie und das meiste Geld: in zeitliche oder in ewige Unternehmungen? Nur zu oft ist es die Hauptbestrebung unseres gefallenen, verderbten Wesens, die natürlichen Bedürfnisse zu befriedigen wie Tiere, statt als Kinder Gottes unter seinem Segen zu leben. Jesus sprach im engsten Freundeskreis einst genau diese Wahl an, nämlich bei Maria und Martha (Lukas 10,38-42). Als Jesus zu Besuch kam, ließ sich Martha total von Materiellem beanspruchen, vom Kochen und Servieren, während Maria ihre Aufmerksamkeit voll Jesus und seinen Worten zuwandte. Martha tendierte in dieser Situation dahin, Dinge zu lieben und Menschen zu gebrauchen. Jesus aber wies darauf hin, dass Maria „das gute Teil" gewählt hatte (Vers 42), indem sie Menschen liebte und Dinge gebrauchte. Den Sieg über unser Ich erlangen wir, indem wir lernen, Menschen zu lieben und Dinge zu gebrauchen - und diese zwei Sachen nicht durcheinander zu bringen.

6. *Das Zeitliche drangeben, um das Ewige zu erlangen*

Vielleicht besteht das größte Zeichen geistlicher Reife darin, Belohnungen nicht unbedingt immer sofort haben zu müssen. Hebräer 11,24-26 berichtet uns: *„Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen, und zog es vor, lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, als den zeitlichen Genuss der Sünde zu haben, indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn er schaute auf die Belohnung."*

Es ist viel besser, zu wissen, dass wir Kinder Gottes sind, als irgend etwas von dem zu bekommen, was die Welt als wertvoll ansieht. Auch wenn die Nachfolge Christi Härten mit sich bringt: Der Herr wird es in der Ewigkeit ausgleichen!

Satans grundlegende Lüge ist, dass ein Mensch der Gott seines eigenen Lebens sein könne und jeder ist grundlegend gebunden, welchen Satan dazu bringen kann, so zu leben, als sei diese Lüge Wahrheit. Satan ist darauf aus, Gottes Platz in Ihrem Leben einzunehmen.

Und wann immer Sie unabhängig von Gott leben und sich selbst statt das Kreuz in den Mittelpunkt stellen, materielle und zeitliche Werte den geistlichen und ewigen vorziehen, dann hat Satan es wieder einmal geschafft. Die Welt „löst" den Identitätskonflikt des Menschen zwischen den beiden Ansprüchen, indem sie das Ich aufbläht und Gott seinen rechtmäßigen Platz als Herr verweigert. Satan ist damit überaus zufrieden, denn darum ging es ihm von Anfang an.

KAPITEL 3

Auch Sie haben das Recht auf Freiheit

Eine Frau in mittleren Jahren namens Lydia hatte in ihrem Leben von Kindheit an viel Schweres durchgemacht. Die Erinnerung an rituellen und sexuellen Missbrauch als kleines Mädchen verfolgte sie, obschon sie Christ geworden war. Als sie mich aufsuchte, schien ihr Selbstwertgefühl unrettbar zerstört. Lydia zeigte kaum Gefühle, während sie mir ihre Lebensgeschichte erzählte, aber ihre Worte drückten totale Verzweiflung aus.

„Was für ein Mensch sind Sie, Lydia? Wie sehen Sie sich selbst?" fragte ich, als sie geendet hatte.

„Ich bin schlecht", antwortete sie ungerührt. „Ich tauge für niemanden. Alle sagen mir, dass ich schlecht bin und ich verursache stets nur Ärger."

„Sie sind nicht schlecht", wandte ich ein. „Wie kann ein Kind Gottes schlecht sein? Sie sehen sich doch als das?" Lydia nickte.

Ich holte ein Blatt hervor, auf dem eine Reihe von Feststellungen gedruckt waren, die unsere Identität in Christus anhand von Bibelversen umschreiben, und reichte es Lydia. (Diese Aussagen finden sich unter „Weitere Hilfen" im Anhang zu diesem Buch.) „Bitte lesen Sie diese Feststellungen jetzt einmal laut durch", wies ich sie an. „Sie erinnern Sie an das, was Sie gemäß der Bibel sind."

Lydia nahm das Blatt und begann stockend die erste Feststellung zu lesen: „Ich... b-b-bin... S-salz der..." Unvermittelt wechselte ihr Gesichtsausdruck; sie blickte auf und höhnte: „Aber ganz und gar nicht, du dreckiger —!"

Es ist nichts Angenehmes, wenn der Böse seine hässliche Wesensart durch ein Opfer wie Lydia zum Ausdruck bringt. Ich beanspruchte aber Vollmacht über ihn durch Gebet im Namen Jesu und geleitete Lydia durch die Schritte zur Freiheit. Sie durfte eine neue Sicht davon

gewinnen, wer sie in Christus wirklich ist. Als ihr aufging, dass sie im wesentlichen das ist, was das Werk Christi am Kreuz aus ihr gemacht hat, und nicht bloß ein Opfer ihrer Vergangenheit, vermochte sie die Ketten der geistlichen Gebundenheit abzuwerfen und begann, gemäß ihrer wahren Identität als Kind Gottes zu leben.

Später erzählte sie mir, dass das Gedruckte auf dem Blatt zu verblassen schien, als sie zu lesen begann. War etwas am Papier oder an den darauf gedruckten Aussagen magisch? Nein, es war nur Druckerschwärze auf Papier. Aber es geschah etwas unendlich Bedeutsames, als Lydia zu erfassen begann, wer sie in Christus ist. Satan hatte sie dazu verführt zu glauben, sie sei schlecht und wertlos, und das war eine Lüge. Er wollte absolut nicht, dass sie jene wahrheitsgemäßen Aussagen über ihre Identität als Gotteskind las. Er wusste, dass Gottes Wahrheit seine Lüge so gewiss unschädlich machen würde wie Licht die Dunkelheit vertreibt. Und er gab natürlich nicht kampflos auf.

Nichts ist so fundamental wichtig für Ihre Freiheit aus Satans Bindungen, als zu verstehen und zu bekräftigen, was Gott in Christus für Sie getan hat und was Sie aufgrund dieser Tat sind. Wir alle leben entsprechend der Identität, wie wir sie wahrnehmen. Tatsächlich kann niemand sich auf Dauer in einer Weise verhalten, die nicht dem entspricht, wie er sich selbst wahrnimmt.

Ihre Einstellung, Ihr Handeln und Reagieren auf die Lebensumstände werden von Ihrer bewussten und unbewussten Selbstwahrnehmung geprägt. Wenn Sie sich als hilfloses Opfer Satans und seiner Ränke sehen, werden Sie sich entsprechend verhalten und in seinen Lügen gebunden sein. Wenn Sie sich jedoch als geliebtes und wertgeachtetes Kind Gottes sehen, das Sie auch wirklich sind, werden Sie auch wie ein Kind Gottes leben.

In diesem Kapitel möchte ich auf ein paar entscheidende Aspekte unserer Identität in Christus Jesus eingehen. Viele von Ihnen mögen sich die biblischen Wahrheiten, die ich hier zusammenfasse, bereits angeeignet haben; andere mögen diesen Teil wegen des Lehrinhalts ein bisschen schwer verdaulich finden. Ich bitte Sie aber trotzdem dringend, diese Zusammenstellung auf dem Weg zu den Kapiteln, die sich mehr mit der Praxis befassen, nicht auszulassen. Denn diese Einsichten bilden die Grundlage für Ihr Freisein von geistlichen Konflikten als

Gotteskind. Die geistliche Identität und die Reife in Christus sind so entscheidend wichtige Themen, dass ich meinen Ratschlag wiederhole, das Buch *Neues Leben - neue Identität* parallel zum vorliegenden Buch durchzuarbeiten.

Sie sind in Ewigkeit lebendig

Sie bestehen aus einem materiellen (sichtbaren) und einem immateriellen (unsichtbaren) Teil. Sie haben einen stofflichen Körper und „darin" die Einheit aus Seele und Geist, womit Sie fähig sind zu denken, zu fühlen, zu entscheiden (Verstand, Gefühle und Wille zusammen werden üblicherweise als die Seele bezeichnet) und in Beziehung zu Gott zu treten (Geist). Ihr Körper ist mit Seele und Geist verbunden, und dadurch sind Sie physisch lebendig. Als Christ sind Sie - infolge Ihrer Bekehrung - durch Seele und Geist mit Gott verbunden, und dadurch sind Sie geistlich lebendig.

Als Gott Adam erschuf, war dieser voll und ganz lebendig - körperlich wie geistlich. Wegen Adams Sünde und dem daraus folgenden geistlichen Tod ist jeder Mensch, der geboren wird, physisch lebendig, aber geistlich tot. Solange Sie von Gott getrennt waren, mussten Sie ohne Gottes Gegenwart und Weisheit auskommen, und so hatten Sie gelernt, unabhängig von Gott zu leben und das Interesse auf sich selbst zu konzentrieren. Diese angeeignete Unabhängigkeit von Gott wird in der Schrift als „Fleisch" bezeichnet.

Bei unserer Wiedergeburt wurden Seele und Geist mit Gott verbunden, und wir wurden geistlich lebendig, wie Adam im Garten Eden lebendig war, bevor er sündigte. Der Epheserbrief erklärt wiederholt, dass wir jetzt in Christus sind und Christus in uns ist. Da Christus - in uns - ewig ist, ist das geistliche Leben, das wir von ihm erhalten haben, ewig. Wir müssen also nicht warten, bis wir gestorben sind, um ewiges Leben zu empfangen. Wir haben es hier und jetzt. Und im Gegensatz zu dem, was Satan Ihnen weismachen möchte, kann er Ihnen dieses ewige Leben nicht rauben, denn er kann Ihnen Jesus nicht wegnehmen, der verheißen hat Sie nie zu verlassen (Hebräer 13,5).

Sie sind vom Sünder zum Heiligen geworden

Haben Sie auch schon gehört, dass sich ein Christ vorstellte als „bloß ein Sünder, der aus Gnade gerettet ist?" Oder haben Sie sich selbst schon als das bezeichnet? Wenn Sie sich als Sünder sehen, werden Sie sündigen; was anderes könnte ein Sünder tun? Ihr Christenleben ist dann bestenfalls mittelmäßig und Sie werden sich kaum von einem Nichtchristen unterscheiden, außer dass Sie deswegen unter dem Gefühl des Versagens leiden. Satan wird die Gelegenheit ergreifen, Sie mächtig anklagen und Ihnen weismachen wollen, Sie seien in Ihrem Christenleben zu einem ewigen Auf und Ab verdammt. Nach jeder Niederlage als Christ werden Sie Ihre Sünde bekennen und sich bemühen, es fortan besser zu machen, aber im Innern werden Sie überzeugt sein, dass Sie eben ein - zwar begnadigter - Sünder sind und bleiben und bis zur Entrückung irgendwie über die Runden zu kommen suchen.

Stimmt es, dass Sie das sind? Ganz und gar nicht. Die Bibel nennt die Gläubigen nicht Sünder, nicht einmal „aus Gnade gerettete Sünder", sondern sie werden Heilige genannt, die gelegentlich sündigen. Wir werden zu Heiligen im Zeitpunkt unserer Errettung (Rechtfertigung) und leben von da an als Heilige (Prozess der Heiligung), indem wir am Glauben daran festhalten, was Gott getan hat, und uns bewusst bleiben, wer wir nun in Christus sind.

Wenn Sie sich nicht als Kind Gottes *sehen,* werden Sie vergeblich danach ringen, als Kind Gottes zu *leben,* und es wird Satan nicht schwer fallen, Ihnen einzureden, dass es mit Ihnen nicht anders stehe als damals, da Sie noch nicht Christ waren, und dass Sie weder für Gott noch Menschen irgendeinen Wert hätten. Aber wenn Sie im Glauben die radikale Veränderung Ihrer grundlegenden Identität vom Sünder zum Heiligen erfasst haben, vermögen Sie im täglichen Widerstehen gegen Sünde und Satan ganz anders aufzutreten.

Sie sind Teilhaber der göttlichen Natur

Epheser 2,1-3 erläutert unseren Zustand, *bevor* wir zu Christus kamen: *„Auch euch hat er auferweckt, die ihr tot wart in euren Vergehungen und Sünden, in denen ihr einst wandeltet gemäß dem*

Zeitlauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten der Macht der Luft..., [so dass wir damals] von Natur aus Kinder des Zorns waren." Bevor wir zu Christus kamen, war unser ganzes Wesen, unsere Natur sündig und das Ergebnis unserer Sündhaftigkeit war der Tod (Trennung von Gott). Mit dieser Natur konnten wir gar nicht anders als unserm Ich und dem Satan dienen.

Aber im Moment unserer Errettung veränderte Gott unsere Natur. Wir wurden „Teilhaber der göttlichen Natur" und sind damit „dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen" (2. Petrus 1,4). Jetzt sind Sie nicht mehr „im Fleisch", sondern in Christus. Sie hatten eine sündige Natur vor Ihrer Bekehrung, aber nun sind Sie Teilhaber der göttlichen Natur Jesu Christi geworden. Sie sind weder ewig noch göttlich, aber Sie sind auf ewig mit der Göttlichkeit Jesu Christi vereinigt. Paulus drückte das so aus: *„Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts!"* (Epheser 5,8). Und: *„Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden"* (2. Korinther 5,17). Angesichts der Beschuldigungen Satans, es sei kein Unterschied zwischen vorher und nachher zu verzeichnen, müssen wir uns im Glauben an die Tatsache halten, dass wir in Christus auf ewig anders geworden sind.

Das Neue Testament bezeichnet die Person, die Sie waren, bevor Sie Christus annahmen, als den „alten Menschen" (das alte Ich). Bei Ihrer Errettung starb das alte Ich, das programmiert war, unabhängig von Gott zu leben, und für das deshalb das Sündigen kennzeichnend war (Römer 6,6) und Ihr neues Ich, das von der Verbindung mit Christus her motiviert wird und durch seine Abhängigkeit von Gott gekennzeichnet ist, trat ins Leben (Galater 2,20).

Ihr altes Ich musste sterben, damit Ihre Verbindung zur Sünde, die über das Ich geherrscht hatte, abgebrochen wurde. Eine neue Person zu sein bedeutet jedoch nicht, sündlos zu sein (1. Johannes 1,8). Da aber das alte Ich mit Christus gekreuzigt und begraben wurde, *müssen* wir nicht mehr sündigen (1. Johannes 2,1). Wir sündigen jedes Mal dann wieder, wenn wir uns entscheiden, unabhängig von Gott zu handeln.

Sie können den Sieg über Fleisch und Sünde davontragen

Damit, dass wir der Sünde starben, ist unsere Beziehung zur Sünde als unserem Herrn und Meister beendet, aber die Existenz der Sünde wurde dadurch nicht aufgehoben: Die Sünde ist nach wie vor da, stark und anziehend, obwohl ihre Macht und Herrschaft über uns gebrochen ist (Römer 8,2). Auch unser „Fleisch" ist nicht gestorben, jener Teil von uns, der es gewohnt ist, unabhängig von Gott zu leben. Wir haben deshalb immer noch Erinnerungen, Gewohnheiten, Verhaltensmuster und Denkschemas in uns, die uns dazu verleiten können, wieder unsere eigenen Interessen zu verfolgen. Wir sind nicht mehr *im Fleisch* wie unser alter Mensch; wir sind nun *in Christus*. Wir können aber immer noch wählen, uns „von der eigenen Natur bestimmen zu lassen" (Römer 8,12-13, NGÜ) und unseren alten Trieben nachgeben, das Ich zu pflegen, statt Gott zu dienen. Es ist unsere Verantwortung, täglich unsere „alten Verhaltensweisen zu töten" (Römer 8,13, NGÜ), indem wir einüben, „im Geist zu wandeln" (Galater 5,16) und die alten Gedankenmuster durch neue zu ersetzen, d.h. „in einer neuen Weise denken zu lernen" (Römer 12,2, NGÜ).

Obwohl Sie der Sünde gegenüber gestorben sind, mag die Sünde mit ihrer starken Anziehungskraft doch noch so wirken, dass Sie das Gefühl haben, Sie seien mehr für die Sünde lebendig als für Christus. Da dürfen Sie anhand von Römer 6,1-11 darauf vertrauen, dass das, was dort über den Herrn Jesus Christus gesagt ist, auch für uns und unsere Beziehung zur Sünde gilt: Gott, der Vater, ließ seinen Sohn „zur Sünde werden", d.h. eine Beziehung zur Sünde herstellen in dem Sinn, dass sämtliche Sünden der ganzen Welt aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf ihn gelegt wurden (2. Korinther 5,21). Als er am Kreuz starb, lagen also auch Ihre Sünden auf ihm. Doch als er aus dem Grab auferstand, war keine Sünde mehr auf ihm; als er zum Vater erhöht wurde, war keine Sünde auf ihm, und nun, da er zur Rechten des Vaters sitzt, ist keine Sünde auf ihm. Da wir in Christus in die Himmelswelt versetzt sind, sind auch wir „der Sünde gestorben".

Wenn wir in der Bibel auf eine Verheißung stoßen, nehmen wir sie in Anspruch. Wenn wir einem Gebot begegnen, gehorchen wir. Und wenn wir eine Wahrheit lesen, dann glauben wir sie. Die Verse Römer

6.1-11 sind keine Gebote, die zu befolgen wären, sondern Wahrheiten, die zu glauben sind. Christus *ist* der Sünde gestorben, und weil Sie in ihm sind, sind auch Sie der Sünde gestorben. Sie können der Sünde nicht mehr sterben, denn Sie sind bereits tot, Sie können es nur im Glauben als Wahrheit annehmen. Mir sind viele Christen begegnet, die sich immer noch bemühten, der Sünde zu sterben. Das machte ihr Leben elend und fruchtlos, weil sie sich abmühten, etwas zu tun, was bereits geschehen ist.

Beachten Sie die Vergangenheitsform in Römer 6,1-11 (meine Hervorhebungen - N.A.): „Wir, die wir der Sünde *gestorben sind"* (Vers 2); „auf seinen Tod *getauft worden sind"* (Vers 3); „So *sind* wir nun mit ihm *begraben worden"* (Vers 4); „unser alter Mensch *ist mitgekreuzigt worden,* damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen [oder: Sklaven seien]" (Vers 6); „denn wer *gestorben ist,* ist freigesprochen von der Sünde" (Vers 7). „Wenn wir aber mit Christus *gestorben sind, so* glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden" (Vers 8). Diese Verse halten in Vergangenheitsform fest, was bereits geschehen ist und auf uns zutrifft, so dass wir es nur noch im Glauben anzunehmen haben.

Vers 11 fasst zusammen, was wir über unsere Beziehung zur Sünde aufgrund unserer Stellung in Christus glauben sollen: *„Dasselbe gilt darum auch für euch: Geht von der Tatsache aus, dass ihr für die Sünde tot seid, aber in Christus Jesus für Gott lebt"* (NGÜ). Es kommt nicht darauf an, ob wir uns für die Sünde tot fühlen oder nicht; wir sollen es als Tatsache *betrachten,* weil es eine Tatsache *ist.* Manche Leute fragen sich fälschlicherweise, welche Erfahrung sie wohl machen müssten, damit dies wahr werde. Die einzig nötige Erfahrung ist die, die Jesus am Kreuz machte, und die ist bereits geschehen. Wenn wir uns entscheiden, das zu glauben, was wahr ist in Bezug auf uns und die Sünde und uns dann im Alltag aufgrund dieses Glaubens verhalten, wird unsere richtige Einstellung zur Sünde auch die entsprechenden Erfahrungen ergeben. Wir dürfen nur nicht die eigene Erfahrung vor den Glauben stellen, sonst werden wir die Freiheit, die Christus für uns am Kreuz erworben hat, nie in ihrer Fülle erleben.

Auf der Grundlage der Tatsachen, die zu glauben uns Römer 6,1-11 auffordert, erklärt uns Römer 6,12-13, wie wir uns nun der Sünde gegenüber verhalten sollen:

> *„Euer vergängliches Leben darf also nicht mehr von der Sünde beherrscht werden, die euch dazu bringen will, euren Begierden zu gehorchen. Stellt euch nicht mehr der Sünde zur Verfügung und lasst euch in keinem Bereich eures Lebens mehr zu Werkzeugen des Unrechts machen. Denkt vielmehr daran, dass ihr ohne Christus tot wart und dass Gott euch lebendig gemacht hat und stellt euch ihm als Werkzeuge der Gerechtigkeit zur Verfügung, ohne ihm irgendeinen Bereich eures Lebens vorzuenthalten"* (NGÜ).

Die Sünde ist ein Despot, der von seinen Untertanen verlangt, dass sie ihm dienen. Zwar sind Sie der Sünde gegenüber tot, aber Sie haben noch die Möglichkeit, ihr zu dienen, indem Sie sich ihr zur Verfügung stellen. Es liegt an Ihrer Entscheidung, ob Sie Ihren Körper zur Sünde oder zur Gerechtigkeit gebrauchen lassen. Satan, der Urheber aller Sünde, wird jeden für sich einspannen, der hier neutral bleiben möchte.

Ich will es mit einem Bild erklären: Angenommen, Ihr Pastor fragt Sie, ob er Ihr Auto benutzen kann, um Lebensmittel zu Bedürftigen zu fahren, und dann kommt einer daher und möchte Ihr Auto dazu benutzen, eine Bank auszurauben. Es ist Ihr Auto und Sie können sich entscheiden, wem Sie es ausleihen, entweder zum Guten oder zum Bösen. Wem würden Sie es geben? Das sollte keine Frage sein!

Ihr Leib steht Ihnen zur Verfügung, um entweder Gott oder der Sünde und dem Satan zu dienen. Die Entscheidung liegt bei Ihnen. Deshalb ist Paulus auch so eindringlich: *„Ich habe euch vor Augen geführt, Geschwister, wie groß Gottes Erbarmen ist. Die einzige angemessene Antwort darauf ist die, dass ihr euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellt und euch ihm als ein lebendiges und heiliges Opfer darbringt, an dem er Freude hat. Das ist der wahre Gottesdienst und dazu fordere ich euch auf* (Römer 12,1, NGÜ). Aufgrund des Sieges Christi über die Sünde haben Sie jetzt völlig freie Wahl, sich nicht mehr der Sünde zum Dienst hinzugeben. Es ist Ihre Verantwortung, sie nicht in Ihrem sterblichen Leib herrschen zu lassen.

Sie können von der Macht der Sünde frei sein

„Dass ich es der Sünde nicht erlauben soll, in meinem Leib zu herrschen, klingt wunderbar, aber Sie wissen gar nicht, wie sehr ich gegen die Sünde zu kämpfen habe", mögen Sie einwenden. „Ich erfahre immer wieder, dass ich das tue, was ich nicht tun sollte, und umgekehrt das nicht tue, was ich tun sollte. Es ist ein ständiger Kampf!"

Ja, ich weiß, dass es ein harter Kampf ist. Ich habe es ja selbst erlebt. Und auch der Apostel Paulus erfuhr es. Er schrieb Römer 7,15-25 aus demselben Gefühl der Frustration heraus, das Sie empfinden. Aber Paulus zeigt uns in diesem Abschnitt auch Gottes Weg zur Freiheit von der Macht der Sünde. Bitte verfolgen Sie das Gespräch mit Dan, mit dem ich diese Passage durchgegangen bin, und der wirklich heftig kämpfte, um die Macht der Sünde in seinem Leben zu überwinden.

Neil: „Komm, wir wollen uns jetzt eine Bibelstelle anschauen, die das beschreibt, was du gegenwärtig durchmachst. Römer 7,15 lautet: *'Ich verstehe selbst nicht, warum ich so handle, wie ich handle. Denn ich tue nicht das, was ich tun will; im Gegenteil, ich tue das, was ich verabscheue'* (NGÜ). Findest du, dass dieser Vers auf dich zutrifft?"

Dan: „Genau! Ich möchte das tun, was in Gottes Augen richtig ist, aber leider tue ich so oft das Gegenteil!"

Neil: „Du wirst dich wahrscheinlich auch mit Vers 16 identifizieren können, wo es heißt: *,Wenn ich aber das, was ich tue, gar nicht tun will, dann gebe ich damit dem Gesetz recht und heiße es gut.'* Sag mal, wie viel Personen oder Mitspieler sind in diesem Vers genannt?"

Dan: „Eine einzige, es ist ganz klar: ‚ich'."

Neil: „Es ist sehr deprimierend, wenn man erkennt, was man tun soll, und es dann aus irgendeinem Grund nicht fertig bringt, es zu tun. Wie gehst du mit diesem Problem um?"

Dan: „Manchmal frage ich mich, ob ich überhaupt richtig Christ bin. Bei anderen scheint alles so gut zu laufen, aber nicht bei mir. Manchmal frage ich mich auch, ob ein Leben als Christ überhaupt möglich ist und ob Gott wirklich da ist."

Neil: „Wenn Gott und du die einzigen Beteiligten in dieser Sache seid, ist es ganz natürlich, dass entweder du oder Gott daran schuldig sind, dass es nicht klappt. Jetzt schau dir aber einmal Vers 17 an: *‚Und das bedeutet: Der, der handelt, bin nicht mehr ich, sondern die Sünde, die in mir wohnt.'* Wie viele Beteiligte haben wir hier?"

Dan: „Offenbar zwei, aber ich verstehe das nicht recht."

Neil: „Lass uns erst einmal Vers 18 lesen und sehen, ob wir uns dann einen Reim darauf machen können: *‚Ich weiß ja, dass in mir, das heißt in meiner eigenen Natur, nichts Gutes wohnt. Obwohl es mir nicht am Wollen fehlt, bringe ich es nicht zustande, das Richtige zu tun.'*"

Dan: „Diesen Vers kenne ich schon lange. Es fällt mir nicht schwer einzugestehen, dass ich nicht so bin, wie ich sein sollte."

Neil: „Darum geht es aber hier nicht, Dan, sondern hier steht genau das Gegenteil: *Das, was in dir ist,* bist nicht *du selbst.* Wenn ich einen Holzsplitter in meinem Finger hätte, wäre auch etwas ‚nicht Gutes' in mir. Aber dieses ‚nicht Gute' bin nicht ich selbst. Es ist der Splitter. Übrigens ist es wichtig zu bemerken, dass dieses ‚nicht Gute' auch nicht mein Fleisch, meine eigene Natur, ist, sondern etwas, das *in* meinem Fleisch wohnt. Wenn wir in diesem Kampf nur uns selbst betrachten, erscheint es uns hoffnungslos, gerecht zu leben. Aber aus diesen Stellen erkennen wir, dass es einen weiteren Beteiligten in unserem Sündenkampf gibt, dessen Natur sich von der unseren unterscheidet.

Weißt du, Dan, auch du und ich sind unter die *Strafe* der Sünde geboren worden. Und wir wissen, dass Satan und seine Handlanger ständig darauf bedacht sind, uns unter jener Strafe zu halten. Als Gott uns errettete, verlor Satan diesen Kampf um uns. Aber er ist nicht einfach mit eingezogenem Schwanz abgetreten, sondern versucht uns nun unter der *Macht* der Sünde zu halten. Wir wissen auch, dass er uns über das Fleisch angreift, das ja bei der Errettung nicht einfach verschwunden ist.

Las uns nun weiter die Verse 19-21 lesen und schauen, was da über die Art der Kampfführung gesagt wird: *‚Ich tue nicht das Gute, das ich tun will, sondern das Böse, das ich nicht tun will.*

Wenn ich aber das, was ich tue, gar nicht tun will, dann handle nicht mehr ich selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Ich stelle also folgende Gesetzmäßigkeit fest: So sehr ich das Richtige tun will was bei mir zustande kommt, ist das Böse' (V. 19-21, NGÜ). Dan, kannst du aus diesen Stellen ablesen, was das ‚nicht Gute' ist, das in dir wohnt?"

Dan: „Ja, es ist das Böse und die Sünde. Aber ist es nicht meine eigene Sünde? Wenn ich sündige, fühle ich mich ja schuldig!"

Neil: „Es stimmt, du und ich, wir sündigen, aber wir sind nicht ‚die Sünde' als solche. Böses ist in uns, aber wir sind nicht das Böse an sich. Dies entschuldigt unser Sündigen nicht, denn Paulus schreibt im gleichen Brief in Kapitel 6, Vers 12, dass es in unserer Verantwortung liegt, die Sünde in unserem sterblichen Leib nicht herrschen zu lassen. Fühlst du dich manchmal auch so niedergeschlagen und frustriert, dass du jemand anders oder dich selbst so richtig durchschütteln könntest?"

Dan: „Ja, fast jeden Tag!"

Neil: „Und wenn du dich beruhigt hast, gewinnen wieder die Gedanken die Oberhand, die deiner Identität als Christ entsprechen?"

Dan: „Ja, so ist es. Und hinterher tut es mir leid, dass ich mich so gehen ließ!"

Neil: „Vers 22 spricht von diesem Kreislauf: *‚Zwar stimme ich meiner innersten Überzeugung nach dem Gesetz Gottes mit Freude zu...'* Wenn wir uns anders verhalten, als es unserer eigentlichen Identität entspricht, überführt uns der Heilige Geist sofort davon, weil wir ja mit Gott verbunden sind und oft lassen wir es nachher an uns ab. Aber unser wahres Wesen meldet sich bald wieder und wir werden erneut zu Gott gezogen. Es ist wie bei einer frustrierten Gattin, die verkündet, jetzt reiche es ihr endgültig! Sie wolle weg, sie habe ihn satt, diesen Kerl! Aber nachdem sie ihrem Schmerz und ihrer Wut Ausdruck verliehen hat, beruhigt sie sich wieder und sagt: ‚Ich liebe ihn ja und möchte keine Scheidung. Aber ich sehe keinen Ausweg...' Hier drückt sich das wahre Ich aus.

Vers 23 beschreibt das Wesen des Kampfes mit der Sünde: *‚...doch in meinem Handeln sehe ich ein anderes Gesetz am Werk. Es steht im Kampf mit dem Gesetz, dem ich innerlich zustimme, und macht mich*

zu seinem Gefangenen. Darum stehe ich nun unter dem Gesetz der Sünde, und mein Handeln wird von diesem Gesetz bestimmt' (NGÜ). Dan, wo wird laut diesem Abschnitt der Kampf ausgetragen?"

Dan: „In meinem Inneren, also in der Gedankenwelt."

Neil: „Ja, genau dort. Wenn Satan dir weismachen kann, dass du allein im Kampf stehst, dann klagst du entweder dich selbst oder Gott an, wenn du gesündigt hast. Lass mich einmal dieses Bild gebrauchen: Wenn ein Hund daherkommt und dich ins Bein beißt, würdest du dann auf dich selbst oder auf den Hund einschlagen?"

Dan: „Auf den Hund natürlich. Willst du damit sagen, dass in meinem Kampf gegen die Sünde sozusagen der Hund mich beißt und mir weh tut, nämlich die Sünde? So habe ich es noch nie betrachtet..."

Neil: „Eben und dann schlägt man sich selber. Aber mit der Zeit verleidet es einem, sich ständig schuldig zu sehen und man entfernt sich von Gott im Gefühl totaler Niederlage und Verdammung. Paulus drückt es in Vers 24 so aus: *‚Ich unglückseliger Mensch! Mein ganzes Dasein ist dem Tod verfallen. Wird mich denn niemand aus diesem elenden Zustand befreien?'* Er sagt nicht ‚ich böser Mensch', sondern ‚ich unglückseliger Mensch'. Er lebt in der Niederlage, weil er nicht frei ist. Seine Versuche, das Rechte zu tun, schlagen fehl. Er fragt sich, ob man überhaupt Sieg erlangen kann. Vers 25 gibt die Antwort: *‚Doch! Und dafür danke ich Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Es gilt also beides: Während ich meiner innersten Überzeugung nach dem Gesetz Gottes diene, bin ich doch gleichzeitig, so wie ich von Natur aus bin, an das Gesetz der Sünde versklavt'* (NGÜ)."

Dan: „Ich glaube, ich weiß jetzt, worum es geht. Ich habe mich selbst beschuldigt, dass ich unfähig bin, als Christ zu leben. Ich sehe jetzt, dass Paulus auch über sein Versagen verzweifelt ist, sich aber nicht anklagt. Er anerkennt seine Verantwortung, doch er tadelt nicht sich. Entscheidend ist sicher, dass er gegenüber Gott das Vertrauen ausdrückt, sein Herr, Jesus Christus, werde ihn befähigen zu leben, ohne zu sündigen."

Neil: „Ich denke, du hast es erfasst. Sich selbst zu verdammen bringt nichts, denn für die, die in Jesus Christus sind, gibt es keine Verur-

teilung mehr, wie uns Römer 8,1-2 sagt. Du musst erkennen, dass um deine Gedankenwelt gekämpft wird. Und dann gilt es herauszufinden, an welcher Stelle du jenen Kampf verlierst - nämlich wo du es der Sünde erlaubst, in deiner Natur zu herrschen. Wenn du das erkennst und dich entsprechend anders einstellst, kannst du in Christus Freiheit erlangen."

Sie können im Kampf um Ihre Gedankenwelt siegen

Aus Römer 7,23 und Römer 8,5-7 geht hervor, dass der Angelpunkt jeder geistlichen Gebundenheit in der Gedankenwelt ist. Dort muss der Kampf ausgefochten und gewonnen werden, damit Sie die Freiheit, die Ihr Erbe in Christus ist, erlangen können. Paulus schreibt:

„Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleisch. Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von Festungen. So zerstören wir Vernünfteleien und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi" (2. Korinther 10,3-5).

Manche „Festung" aus schlechten Gewohnheiten und sündigen Denkmustern entstand, während Sie Ihr Leben unabhängig von Gott führten. Von Ihrer ungläubigen Umgebung her wurden Sie geprägt, das Leben auf andere als die christliche Art anzugehen und die entsprechenden Verhaltensmuster und Reaktionen haben sich in Ihrer Gedankenwelt zu Festungen gefügt. Und als Sie Christ wurden, drückte niemand auf die „Löschen"-Taste in Ihrem Denken. Ihre alten fleischlichen Gewohnheiten und Verhaltensweisen sind nicht weggewischt; sie sind immer noch ein Teil unseres Fleisches, gegen das wir täglich Stellung zu beziehen haben. Doch Gott sei Dank sind Sie nicht einfach ein Produkt Ihrer Vergangenheit: Sie sind eine neue Schöpfung in Christus (2. Korinther 5,17), Sie sind das, was das Erlösungswerk am Kreuz aus Ihnen gemacht hat. Alte Festungen können zerstört werden! Im dritten Teil des Buches gehe ich näher darauf ein.

Sie sollten nie denken, dass Satan, nur weil Sie Christ geworden sind, kein Interesse mehr daran hätte, Sie über Ihre Gedankenwelt zu

manipulieren und für seine Zwecke einzuspannen. Es ist sein nimmermüdes Bestreben, Ihre Gedankenwelt mit seinen Gedanken zu infiltrieren und seine Lügen gegen Gottes Wahrheiten zu stellen. Er weiß, wenn er Ihre Gedanken unter Kontrolle bekommt und beherrschen kann, kann er auch Ihr Verhalten steuern.

Satan ist gerissen. Er trampelt nicht wie ein Elefant in den Porzellanladen; er gleitet unhörbar heran wie eine Schlange durch das Gras (vgl. 2. Korinther 11,3). Er vermag seine Gedanken - nämlich die Versuchung, unabhängig von Gott zu handeln - in einer Weise einzuschleusen, als ob es Ihre eigenen oder gar Gottes Gedanken seien. Die Schrift lehrt unmissverständlich, dass Satan Gedanken in unser Herz geben kann. Wir sehen das klar etwa bei David (1. Chronik 21,1), Judas (Johannes 13,2) oder Ananias (Apostelgeschichte 5,3).

Einer meiner Studenten erfuhr, wie täuschend Satans Gedanken sein können. Eines Tages kam Jay in mein Büro und bekannte: „Dr. Anderson, ich stecke in Schwierigkeiten!"

„Was haben Sie denn für ein Problem, Jay?"

„Jedes mal, wenn ich mich hinsetze, um zu studieren, bekomme ich Stechgefühle im Körper, meine Arme gehen unfreiwillig in die Höhe, ich sehe nur noch verschwommen und kann mich nicht konzentrieren!"

„Wie steht es denn mit Ihrem Glaubensleben?" erkundigte ich mich.

„Ich wandle ganz intensiv mit Gott", rühmte sich Jay.

„Wie meinen Sie das?"

„Nun, wenn ich mittags die Uni verlasse, bitte ich Gott, mir zu zeigen, wo ich das Mittagessen einnehmen soll. Wenn mir dann der Gedanke ‚Burger King' kommt, gehe ich zu ‚Burger King'. Dann frage ich Gott, was ich nach seinem Willen essen soll. Wenn der Gedanke kommt ‚einen Hamburger', dann bestelle ich einen Hamburger."

„Und wie steht es mit dem Gottesdienstbesuch?" fuhr ich fort.

„Ich gehe jeden Sonntag dahin, wo Gott mir sagt, dass ich hingehen soll. An den letzten drei Sonntagen hat Gott mich in eine Mormonenkirche geführt."

Jay wollte ehrlich das tun, was Gott ihn hieß. Aber er hörte auf seine subjektiven Gedanken, die er als Gottes Stimme ansah, statt

„jeden Gedanken unter den Gehorsam Christi gefangen zu nehmen" (2. Korinther 10,5). Indem er sich so irreführen ließ, öffnete er sich für Satans Aktivitäten in seinem Leben, wodurch sein Theologiestudium blockiert wurde.

Wenn Sie die Versuchungen Satans nicht gleich an der Tür Ihrer Gedankenwelt abweisen, werden Sie sich damit beschäftigen, werden seine Gedanken als Möglichkeit sehen und schlussendlich auch wählen, danach zu handeln. Wiederholtes Handeln formt Gewohnheiten und wenn Sie eine sündige Gewohnheit lange genug ausüben, verfestigt sie sich und damit ist eine Festung in Ihrer Gedankenwelt aufgebaut. Wenn diese Festung erst einmal steht, sind Sie nicht mehr in der Lage, auf diesem Gebiet Ihr Verhalten zu steuern. Mehr über Satans Versuchungen und Bemühungen, Ihre Gedankenwelt und Ihr Verhalten zu beeinflussen und zu beherrschen, steht im zweiten Teil dieses Buches.

Wie können Festungen zerstört werden? Negative Denk- und Verhaltensweisen sind angelernt und können durch regelmäßiges Bibelstudium und durch Seelsorge abgelegt werden. Manche Festungen gründen sich jedoch auf dämonische Einflüsse und geistliche Konflikte aufgrund früherer oder noch andauernder gedanklicher Angriffe, woraus Gebundenheit erwuchs. Solche Opfer müssen durch Gottes Wahrheit aus den Bindungen der satanischen Lügen befreit werden. Jesus sagt: *„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen"* (Johannes 8,32). Der dritte Teil dieses Buches zeigt die Schritte zur Freiheit, wie sie sich aus der Wahrheit des Wortes Gottes ergeben.

Als Teresa, eine junge Christin, zu mir kam, war sie in der Gebundenheit zwanghaften selbst zerstörerischen Verhaltens. Sie hatte einen Selbstmordversuch überlebt. Sie hatte Tausende von Dollars ausgegeben und viele Monate in Kliniken zur Behandlung von Essstörungen und in psychiatrischen Institutionen zugebracht. An einem Tag reservierte ich drei Stunden für sie und ging mit ihr die Schritte zur Freiheit durch. Einen Monat später erhielt ich folgenden Brief:

Lieber Herr Anderson,
ich möchte Ihnen einfach schreiben und für die Zeit danken, die Sie mir letzten Monat widmeten. Als wir beteten, schien es mir, es sei nichts geschehen, und ich dachte, vielleicht sei gar nichts Dämonisches hinter meinen Problemen gewesen, doch das stimmte nicht! Seit jenem Tag habe ich nämlich keinen einzigen selbst zerstörerischen Gedanken und keine zwanghafte Anwandlung mehr gehabt. Ich glaube, der Befreiungsprozess begann eigentlich schon dann, als in den Monaten nach meinem Selbstmordversuch einige Christen für mich beteten. Aber seit ich bei Ihnen war, ist es in meinem Leben spürbar anders geworden und ich fühle mich jetzt frei. Ich habe mich nun schon einen Monat lang nicht mehr geschnitten und das ist ein echtes Wunder!

Teresa

Ich hoffe, auch Sie anerkennen die Tatsache, dass Sieg für die, die in Christus sind, wirklich erreichbar ist. Ein erbitterter Kampf ist im Gang, aber wir dürfen auf der Siegerseite stehen, denn wir sind mehr als Überwinder in Christus.

KAPITEL 4

Konfrontation mit dem Rebellenfürsten

Eine der ersten Personen, bei der ich mit geistlichen Konflikten und dämonischen Einflüssen zu tun hatte, war Daisy, ein 26-jähriges Blumenkind aus den sechziger Jahren. Sie war Christ und hatte die Universität absolviert, litt jedoch unter schweren psychischen und emotionalen Problemen, die begannen, als ihre Eltern sich scheiden ließen. Innerhalb von fünf Jahren wurde Daisy dreimal wegen paranoider Schizophrenie in entsprechende Kliniken eingewiesen. Nachdem ich sie etwa drei Wochen lang seelsorgerlich betreut hatte, fasste sie den Mut, von den Schlangen in ihrem Leben zu erzählen.

„Was ist mit diesen Schlangen?" fragte ich.

„Sie schlängeln sich auf mich, wenn ich nachts im Bett liege", bekannte sie.

„Was machen Sie, wenn die Schlangen kommen?"

„Ich laufe zu Mutter ins Zimmer. Aber sie kommen immer wieder zurück, wenn ich allein bin."

„Ich will Ihnen sagen, was Sie tun müssen", fuhr ich fort. „Wenn Sie im Bett liegen und die Schlangen kommen, sagen Sie laut: ‚Im Namen Jesu Christi gebiete ich euch, mich zu verlassen!'"

„Das könnte ich nie tun", protestierte Daisy. „Dazu bin ich nicht reif und stark genug."

„Das ist keine Frage der Reife. Es geht um Ihre Stellung in Christus. Sie haben genauso gut das Recht wie ich, Satan zu widerstehen und ihn in die Flucht zu schlagen."

Daisy schauderte ob der Vorstellung. „Nun, ich glaube, ich werde mich dazu überwinden müssen", seufzte sie und es klang so, als hätte sie eben zugesagt, Rizinusöl zu schlucken.

In der Woche darauf, als Daisy wieder zu mir kam, sagte sie zur Begrüßung: „Die Schlangen sind weg!"

„Großartig! Warum haben Sie mir bloß nicht früher von ihnen erzählt?"

„Weil ich Angst hatte, sie kämen dann auch zu Ihnen! Jetzt merke ich, dass dies auch zur Lüge gehörte."

Innerhalb weniger Monate war Daisy ganz frei von dämonischen Verstrickungen und half in unserer Sonntagsschule mit. Wenn ihr Problem bloß neurologisch gewesen oder durch ein gestörtes chemisches Gleichgewicht verursacht worden wäre, hätte das vollmächtige Gebieten im Namen Jesu gegenüber den Schlangen keine Wirkung gezeigt. Aber in Daisys Fall war das Problem geistlicher Art, und deshalb hatten weder die Klinikaufenthalte noch die medikamentöse Behandlung in den fünf Jahren etwas ausgerichtet.

Bevor wir im einzelnen auf die Realität und die gegenwärtigen Aktivitäten Satans und seiner Dämonen eingehen, sollten Sie Ihre Autoritätsstellung in Christus verstehen lernen, die Sie gegenüber der geistlichen Welt einnehmen. Jakobus schreibt: *Widersteht dem Teufel und er wird von euch fliehen"* (Jakobus 4,7). Aber wenn Sie ihm nicht widerstehen, muss er nicht gehen. Oder wenn Sie sich nur ängstlich die Bettdecke über den Kopf ziehen und sagen: „O Gott, tu etwas gegen diese dämonischen Einflüsse", müssen die bösen Geister nicht weichen. Dem Teufel in Ihrem Leben zu widerstehen ist Ihre Verantwortung aufgrund der Vollmacht, die Sie in Christus besitzen.

Jesu Vollmachtausweis tragen

Beachten Sie, wie Jesus seine Jünger für den Dienst ausrüstete: *„Jesus rief die zwölf Jünger zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht, alle Dämonen auszutreiben und die Kranken zu heilen. Er sandte sie aus mit dem Auftrag, die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden und die Kranken gesund zu machen"* (Lukas 9,1-2, NGÜ). Jesus wusste: Wenn seine Jünger das Reich Gottes predigten und Krankheiten heilten, würden die dämonischen Mächte viel Opposition erzeugen. Deshalb gab er ihnen besondere Kraft und Autorität über die Dämonen.

Später sandte er siebzig seiner Jünger zu einem ähnlichen Auftrag aus, und diese kamen voll Freude zurück und berichteten: *„Herr, sogar*

die Dämonen müssen uns gehorchen, wenn wir uns auf deinen Namen berufen" (Lukas 10,17, NGÜ). Diese Missionare standen geistlich genügend klar, um zu wissen, dass Dämonen existierten und dass sie eine Macht darstellten, mit der sie in ihrem Dienst rechnen mussten. Als Nachfolger Jesu waren sie ja Augenzeugen gewesen, wie sich beim Dienst ihres Meisters böse Geister manifestierten und sie stellten sich wahrscheinlich auf entsprechende Reaktionen ein. Vielleicht nahmen sie den Auftrag sogar mit Angst und Zweifel an und fragten sich, wie das bloß werden würde, wenn sich dämonischer Widerstand erhob. Bei der Rückkehr konnten sie nur über den Sieg staunen, den sie aufgrund der Vollmacht Jesu über die bösen Geister erlebt hatten.

Jesus brachte sie jedoch gleich dazu, die geistlichen Konflikte richtig einzuordnen: *„Es ist wahr, ich habe euch Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und die ganze Macht des Feindes zu überwinden und nichts wird euch schaden können. Doch nicht darüber sollt ihr euch freuen, dass euch die Geister gehorchen. Freut euch vielmehr, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind"* (Lukas 10,19-20, NGÜ).

Jesus sandte die Siebzig aus, das Evangelium zu predigen und zu heilen, aber als sie zurückkamen, sprachen sie nur davon, wie die Dämonen fliehen mussten. „Konzentriert euch nicht so auf die Dämonen", ermahnte Jesus sie sinngemäß, „sondern auf Gottes Reich, auf den Dienst und auf Gott selbst."

Jesu Worte sind eine berechtigte und hilfreiche Warnung. Wenn Sie Vollmacht über das Reich der Finsternis in Ihrem und im Leben anderer ausüben, besteht die Gefahr, dass Sie sich als eine Art geistlicher Freiheitskämpfer verstehen. Sie legen dann das Schwergewicht auf Bibelstudien über Satan und den Okkultismus und fangen an, hinter jeder Tür Dämonen zu erwarten. Aber es ist die *Wahrheit,* die Sie freisetzt, nicht das Wissen um den Irrtum. Sie haben überhaupt keine Vollmacht als nur aufgrund Ihrer Identität als Kind Gottes und Ihrer Stellung in Christus. *Was Sie sind* muss immer den Vorrang haben vor dem, *was Sie tun.*

Das Recht und die Fähigkeit

Jesus gab seinen Jüngern sowohl Vollmacht oder Autorität als auch Macht über die Dämonen. Worin liegt der Unterschied? Autorität ist das *Recht* zu bestimmen und zu gebieten. Das ist eine Sache der Stellung. Ein Polizist hat das Recht, den Verkehr an einer Kreuzung anzuhalten - aufgrund seiner Autoritätsstellung, die an seiner Uniform erkennbar und durch seinen Ausweis belegbar ist. So ähnlich ist es auch bei Jesus: Er bevollmächtigte seine Jünger, den „Ausweis" seines Namens zu tragen. Aufgrund ihrer Stellung als Nachfolger des Einen, der alle Macht im Himmel und auf Erden hat (Matthäus 28,18), bekamen sie das Recht, über die Dämonen zu herrschen.

Im Gegensatz dazu ist Macht die *Fähigkeit* zur Herrschaft. Ein Polizist mag die Autorität haben, den Verkehr anzuhalten, aber er hat nicht die physische Fähigkeit dazu. Wenn er versucht, mit eigenen Kräften den Verkehr aufzuhalten, wird er wahrscheinlich überfahren. Wenn man aber einen meterhohen Zementblock auf die Kreuzung stellt, hat der zwar keine Autorität, den Verkehr aufzuhalten, aber er hat gewiss die Fähigkeit dazu.

Kein guter Manager delegiert *Verantwortung* an Untergebene, ohne sie mit gewissen *Vollmachten* auszustatten und sie zu befähigen, ihre Arbeit zu tun. Jesus übertrug seinen Jüngern die *Verantwortung*, das Reich Gottes zu verkündigen. Hätte er ihnen nicht auch *Vollmacht und Kraft* in der geistlichen Welt verliehen, so hätten die Dämonen sie auf ihre schwächlichen Versuche hin wahrscheinlich nur verhöhnt und sie in die Flucht geschlagen wie später die sieben Söhne Skevas (Apostelgeschichte 19,14-17).

Sie mögen wie Daisy denken. Sie seien nicht reif und stark genug, um den dämonischen Einflüssen in Ihrem Leben Einhalt gebieten zu können. Sie haben den Eindruck, der Feind sei stärker als Sie. Die Wahrheit ist, dass Sie zwar aus sich selbst keine Fähigkeit haben, Satan und seinen Dämonen Widerstand zu leisten, aber *in Christus* können Sie es.

Die Israeliten standen verängstigt vor Goliath: „Mit dem können wir es nicht aufnehmen!" Der junge David jedoch schaute Goliath an und sagte: „Wer *ist denn dieser unbeschnittene Philister da, der die*

Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt?" (1. Samuel 17,26). Und dann streckte er ihn mit einem Stein aus seiner Schleuder nieder. Im Heer sah jeder den Riesen im Verhältnis zu sich selbst und zitterte. David sah Goliath im Verhältnis zu Gott und triumphierte. Wenn Sie den geistlichen Feinden Ihrer Seele gegenüberstehen, dann denken Sie daran, dass Sie mit Jesus immer in der Überzahl sind.

Oft meinen die Leute, ich hätte aufgrund meiner Ausbildung, meiner Berufung oder kraft meiner Persönlichkeit einen gewissen Erfolg im Kampf mit dämonischen Mächten zu verzeichnen. Aber das stimmt überhaupt nicht. Ein kleines Kind oder eine alte Großmutter in Christus haben die gleiche Autorität in der geistlichen Welt wie ich. Wir sollen „uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen" (Philipper 3,3).

Den Meister zeigen

Die Tatsache, dass ihnen die Dämonen gehorchen mussten, wenn sie sich auf Jesu Namen beriefen (Lukas 10,17), war für die Jünger eine Erfahrung, die ihnen die Augen für bestimmte Dinge öffnete. Das griechische Wort für „gehorchen, Untertan sein" *(hypotasso)* ist ein militärischer Ausdruck und bedeutet auch „sich unterordnen" oder „parieren". Wir haben das Bild einer Kompanie Soldaten in Achtungstellung vor uns, die die Befehle ihres vorgesetzten Offiziers exakt ausführen.

Vielleicht hegten die Jünger damals die gleiche falsche Vorstellung, die heute viele Christen blind macht: Wir sehen Gott und sein Reich auf der einen Seite, Satan und sein Reich auf der andern. Beide Reiche scheinen sehr mächtig zu sein und wir sehen uns dazwischen, etwa wie das Tau beim Seilziehen. Manchmal scheint Gott zu gewinnen, ein andermal der Teufel. Und wir scheinen nichts dazu sagen zu können, wer den Kampf gewinnen soll.

Die Erfahrung der Jünger belehrte sie eines anderen; sie kamen, nachdem sie den Auftrag ausgeführt hatten, mit einer neuen Perspektive zurück - der wahren Sicht: Geistliche Autorität ist nicht ein Tauziehen auf horizontaler Ebene, sondern es besteht eine vertikale Befehlshierarchie. Jesus Christus hat alle Macht im Himmel und auf Erden

(Matthäus 28,18). Er steht über allem. Er hat seinen Dienern Autorität und Kraft verliehen, die sie *in seinem Namen* anwenden sollen (Lukas 10,17); wir sind ihm untergeordnet. Und Satan und seine Dämonen? Sie stehen zuunterst und sind der Autorität, die Christus uns verliehen hat, untertan. Sie haben kein Recht auf Herrschaft in unserem Leben, so wenig wie ein gewöhnlicher Soldat das Recht hat, einem General zu befehlen, die Toilette zu putzen.

Warum übt dann das Reich der Finsternis in der Welt und auch im Leben von Christen seinen negativen Einfluss aus? Mit einem Wort: durch Satans Lüge. Satan ist Gott absolut nicht ebenbürtig; er ist ein besiegter Feind. Doch wenn er Sie glauben machen kann, er besitze mehr Macht und Autorität als Sie, dann leben Sie auch entsprechend! Sie sind mit Autorität über das Reich der Finsternis ausgestattet, aber wenn Sie es nicht glauben und entsprechend handeln, ist es so, als besäßen Sie sie nicht.

Mir wurde dieser Unterschied während der Seelsorge an einer schwer dämonisch belasteten Frau plastisch vor Augen geführt. Während des Gesprächs stand diese große und kräftige Frau plötzlich vom Stuhl auf und kam mit blitzenden Augen und zähnefletschend auf mich zu. In dem Augenblick war ich froh, dass die Waffen unseres Kampfes nicht fleischlich sind, denn ich hätte Mühe gehabt, mich gegen eine dämonisch belastete Person dieser Größe zu wehren.

Stattdessen sagte ich aufgrund von 1. Johannes 5,18 - nicht zur Frau, die total unzurechnungsfähig war, sondern zum bösen Geist, der sie beherrschte: „Ich bin ein Kind Gottes und der Böse darf mich nicht antasten. Im Namen Jesu: Setz dich sofort hin!“ Sie hielt an, drehte sich um und setzte sich wieder auf den Stuhl. Wenn ich nicht meine Vollmacht in Christus ausgeübt hätte, wäre ich der Angst ausgesetzt gewesen und es wäre wahrscheinlich zu einer Machtkonfrontation gekommen. Aber indem ich meinen Stand in Jesu Namen einnahm, konnte ich die Kraftshow des Dämons stoppen und der Frau die Schritte zur Freiheit zeigen.

Die Aggressivität der Frau war ein dämonischer Einschüchterungsversuch, um bei mir eine Furchtreaktion auszulösen. Aber „die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich“ (2. Korinther 10,4). Wenn Satan Furcht auszulösen versucht, müssen wir unsere Stellung

in Christus behaupten und die Frucht des Geistes an den Tag legen, einschließlich der Besonnenheit und Selbstbeherrschung, dank derer wir nicht aus Angst zu reagieren brauchen (Galater 5,23).

Jesu Vollmachtausweis in der heutigen Welt

„Das mag ja recht und gut gewesen sein bei den Zwölf und den Siebzig, die damals von Jesus bevollmächtigt und ausgesandt wurden", mögen Sie denken. „Aber wir leben in einer anderen Zeit. Ich lese zwar in den Evangelien, dass Jesus Vollmacht verlieh, aber gibt es das in den Apostelbriefen auch? Können wir die Autorität Christi im geistlichen Bereich so beanspruchen wie die, die persönlich von ihm ausgesandt worden sind?"

Aber sicher! Durch Jesu Tod, Auferstehung und Erhöhung und die Ausgießung des Heiligen Geistes haben wir gegenüber den ersten Jüngern sogar einen Vorteil im geistlichen Kampf. Sie waren *mit* Christus (Markus 3,14-15), aber wir sind *in* Christus. Das war die gewaltige neue Botschaft, die Paulus der Gemeinde in Ephesus eröffnete. Beachten Sie, wie oft er in den einleitenden Versen seines Briefes unsere Stellung in Christus erwähnt (meine Hervorhebungen):

> *„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt* in Christus, *wie er uns* in ihm *auserwählt hat vor Grundlegung der Welt... (Epheser 1,3-4) ...zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat* in dem Geliebten. In ihm *haben wir die Erlösung durch sein Blut... (V. 6-7). Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens kundgetan nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgenommen hat in sich selbst für die Verwaltung bei der Erfüllung der Zeiten: alles zusammenzufassen* in dem Christus *(V. 9-10). Und* in ihm *haben wir auch ein Erbteil erlangt..., damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben.* In ihm *seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung"* (V. 11-13).

Paulus wollte sichergehen, dass dieser Punkt verstanden wird, deshalb erinnert er uns in den ersten paar Versen siebenmal daran, dass alles, was wir haben, das Ergebnis unserer persönlichen Beziehung mit dem auferstandenen Christus und seinem uns innewohnenden Geist ist.

Nachdem er uns unsere Stellung in Christus vor Augen geführt hat, drückt er in einem Gebet seinen Herzenswunsch aus - dass die Gläubigen vom Heiligen Geist erfüllt leben mögen:

„Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und was die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat" (Epheser 1,18-20).

Warum betete Paulus darum, dass die Augen unseres Herzens, unsere inneren Augen, geöffnet würden? Weil das Problem mit der Identität und dem Selbstverständnis bei uns nicht darin besteht, dass wir nicht in Christus wären, sondern darin, dass wir das Vorhandene *nicht wahrnehmen;* wir sind uns dessen schlicht nicht bewusst. Und wenn wir nicht erkennen, wer wir sind, erfahren wir nicht die Freiheit und Fruchtbarkeit, die uns aufgrund unserer Identität gehören.

Paulus spricht außerdem an, dass unser Problem mit der Autorität in der geistlichen Welt nicht darin besteht, dass wir nicht an die alles überragende Kraft Christi angeschlossen wären, sondern dass wir kein Auge für sie haben. Und solange wir es versäumen, unseren Zugang zur Autorität Christi über das Reich der Finsternis zur Kenntnis zu nehmen, werden wir Christi Vollmacht und Freiheit in unserem Leben auch nicht zur Wirksamkeit bringen, sondern in Gebundenheit leben.

Das Ausmaß der Vollmacht

In Epheser 1,19-23 lässt uns Paulus einen Blick auf die mächtige Quelle unserer Vollmacht in Christus tun. Er erklärt, dass uns die Autorität, die zu unserer Verfügung steht, aus derselben Kraftquelle zufließt, die Jesus von den Toten erweckte und ihm seinen Platz zur

Rechten des Vaters verlieh. Diese Kraftquelle ist so „dynamisch", dass Paulus in Vers 19 vier verschiedene griechische Ausdrücke verwendet, um sie zu beschreiben: „Kraft" *(dynamis)*, „Wirksamkeit" *(energeia)*\ „Macht" *(kratos)* und „Stärke" *(ischys)*. Hinter der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus steht die größte Machttat, die in Gottes Wort verzeichnet ist. Und dieselbe Kraft, die Christus von den Toten auferweckte und Satan besiegte, ist die Kraft, die uns zur Verfügung steht, um gegen die Werke des Satans in unserem täglichen Leben den Sieg zu erringen.

Paulus möchte uns die Augen für das gewaltige Ausmaß der Vollmacht Jesu Christi öffnen, der „hoch erhoben [ist] über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und über jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird" (Epheser 1,21). Denken Sie einmal an die einflussreichsten Politiker, die mächtigsten Militärführer, die meistgefürchteten Terroristen, Gangster- und Drogenbosse; denken Sie an namhafte Gestalten der Vergangenheit und Gegenwart, die der Gesellschaft mit ihren diabolischen Untaten Verderben brachten. Denken Sie an Satan und all die Finsternismächte, die ihm unterstehen. Jesu Vollmacht ist unermesslich viel größer als all diese menschlichen und geistlichen Größen und Mächte aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und er selbst steht *weit über ihnen!* Seine Allgewalt lässt sich überhaupt nicht mit ihnen vergleichen! Und diese seine Vollmacht ist uns zugänglich, damit wir in Freiheit und Sieg über dämonische Einfluss- und Eindringversuche leben können.

Damit ist nicht ausgesagt, wir hätten Autorität über alle Krankheiten, wie dies bei den Aposteln der Fall war. Wir können Vollmacht üben bei dämonisch ausgelöster Krankheit, doch von den zitierten Versen abzuleiten, wir könnten Viren, Bakterien und anderen Krankheitskeimen befehlen, ist zumindest sehr fragwürdig. Unsere Vollmacht scheint auf den geistlichen Bereich beschränkt zu sein.

Übertragung der Vollmacht

Eine weitere horizonterweiternde Wahrheit, über die Paulus in Epheser 1 und 2 schreibt, betrifft die Übertragung der Vollmacht Christi auf

„uns, die Glaubenden" (1,19). Wann und wo geschah das? Paulus hat bereits darauf hingewiesen, dass Gottes überragende Macht und Autorität zur Geltung kam, als er Jesus Christus von den Toten auferweckte und ihn in der Himmelswelt hoch über jede andere Gewalt setzte (1,19-21). Nach einem Einschub über unseren sündigen Zustand, in dem wir uns vor der Errettung befanden (2,1-3), nimmt Paulus dieses zentrale Thema der Vollmacht Christi und ihrer Auswirkungen auf uns wieder auf: „ *Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr errettet! Er hat uns mit auferweckt und mit sitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus"* (2,4-6).

Paulus wollte uns begreiflich machen, dass damals, als Christus aus den Toten auferweckt wurde (1,20), auch alle, die zum Glauben an ihn gekommen sind, aus ihrem geistlichen Tod auferweckt und „mit dem Christus lebendig gemacht" wurden (2,5-6). Die Auferstehung Jesu Christi aus dem Grab und unsere geistliche Auferweckung aus dem geistlichen Tod geschahen zu ein und demselben Zeitpunkt. Es ist nichts als logisch, dass das Haupt (Christus) und der Leib (seine Gemeinde) zusammen auferweckt wurden.

Als Gott Christus den Platz zu seiner Rechten einräumte und ihm alle Macht übertrug (Epheser 1,20-21), hat er uns mit zu seiner Rechten gesetzt und uns durch Christus alle Macht übertragen (2,6), da wir mit Christus verbunden sind (2,5). Dies alles geschah zu einem konkreten geschichtlichen Zeitpunkt, bei der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu (ca. 29 n. Chr.), als „wir in den Vergehungen tot waren" (2,5). In dem Moment, wo Sie Christus annehmen, nehmen Sie in Besitz, was Gott vor ungefähr zweitausend Jahren für Sie tat. Ihre Identität als Kind Gottes und Ihre Autorität über geistliche Mächte sind nicht etwas, das Sie jetzt erst erwerben müssen oder einst in künftigen Zeiten empfangen werden. Nein, Sie besitzen sie hier und jetzt. Sie sind *bereits* ein geistlich lebendig gemachtes Gotteskind. Sie sind *bereits* mit Christus in die Himmelswelt versetzt und besitzen volle Macht und Autorität über das Reich der Finsternis.

Paulus nimmt auch im Kolosserbrief auf diese lebensverändernde Wahrheit Bezug: *„...ihr seid in ihm zur Fülle gebracht; er ist das Haupt*

jeder Gewalt und jeder Macht" (Kolosser 2,10). Beachten Sie wieder, dass die Handlung in der Vergangenheit stattfand: Wir *sind* bereits *zur Fülle gebracht worden.* Wann? Beim Tod, der Auferstehung und Erhöhung Jesu Christi. Und da Jesus Christus das von Gott bestimmte Haupt über alle Fürstentümer und Gewalten ist und wir mit ihm verbunden sind, haben wir das Vorrecht, seine Herrschaft und Autorität ausüben zu dürfen.

In Kolosser 2 weist Paulus noch auf etwas weiteres hin, das mit dem Tod, der Auferstehung und Erhöhung Christi geschah: *„Er hat die Gewalten und die Mächte völlig entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt"* (Vers 15). Nicht nur sind Sie vor zweitausend Jahren in Christus lebendig gemacht worden, sondern Satan ist vor zweitausend Jahren entwaffnet und besiegt worden. Seine Niederlage steht nicht erst demnächst oder in ferner Zukunft an; sie ist bereits Tatsache.

Wenn nun Satan bereits entwaffnet ist, warum erfahren wir dann nicht mehr Sieg in unserem Leben? Hier kommt wieder dieselbe Antwort: wegen Satans Lüge! Er geht umher wie ein brüllender Löwe, furchterregend anzusehen und anzuhören. Seine Zähne und Klauen sind ihm allerdings gezogen worden, doch wenn er Ihnen weismachen kann, er vermöchte Sie lebendigen Leibes aufzufressen, gewinnt er die Kontrolle über Ihr Verhalten und gerade darauf ist er aus. In Wirklichkeit zwingt er Christen durch nichts als Bluff in die Niederlage!

Dass Christus uns, der Gemeinde, seine Vollmacht übertragen hat, geschah eben zu dem Zweck, dem Reich der Finsternis vorzuführen, wer tatsächlich der Mächtigste auf Erden ist. Paulus schrieb im Epheserbrief: *„Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen und ans Licht zu bringen, was die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, verborgen war; damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan werde"* (Epheser 3,8-10).

Wie steht es mit uns? Wird durch uns Christi Sieg „den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt" kundgemacht? Manchenorts mangelt es da gewiss sehr. Manche Christen fragen sogar noch: „Was für Mächte und Gewalten?" Sie sind sich nicht einmal sicher, ob Dämonen

überhaupt existieren. Wie können wir jemals unserem Auftrag in der Welt gerecht werden, wenn wir nicht glauben, was Gott uns über das Reich der Finsternis sagt?

Andere ducken sich ängstlich in eine Ecke und flehen: „O Gott, hilf uns! Der Teufel brüllt uns an!" Und Gott antwortet: „Ich habe bereits alles getan. Mein Sohn hat am Kreuz den Satan besiegt und entwaffnet. Ich habe euch in Jesus Christus alle Vollmacht gegeben. Macht die Augen auf! Erkennt, wer ihr seid und fangt die Vollmacht, die ihr besitzt, auch auszuüben an."

Bringen Sie die Voraussetzungen mit

Was ist nötig, um die Vollmacht Christi über die geistlichen Mächte wirkungsvoll einzusetzen? Kann das jeder Christ ohne Rücksicht auf seine geistliche Reife tun? Falls ja, warum legen wir dann unsere Autorität über das Reich Satans nicht konsequenter an den Tag?

Ich meine, dass mindestens vier Voraussetzungen gegeben sein müssen, um Autorität über Mächte und Gewalten im geistlichen Bereich ausüben zu können:

1. *Glaube.* Stellen wir uns vor, ein frischgebackener Polizist fährt zu einer vielbefahrenen Kreuzung, um dort zum ersten Mal den Verkehr zu regeln. In der Polizeischule hatte es geheißen, er müsse einfach auf die Straße treten und die Hand aufhalten, dann würden alle Autos stoppen; aber jetzt, wo es in die Praxis geht, ist er dessen nicht mehr so sicher. Er steht am Rand des Bürgersteigs, lässt zaghaft seine Pfeife ertönen und macht eine unbestimmte Handbewegung - worauf die Autos weiter an ihm vorbeirauschen! Seine Autorität kommt nicht zur Geltung, weil er kein Zutrauen zu sich und seinem Amt hat.

Nun stellen Sie sich vor, ein erfahrener Polizist kommt daher. Er schätzt die Lage ein, schreitet umsichtig, aber selbstsicher mitten auf die Straße, bläst in voller Lautstärke seine Pfeife, hält die Hand auf - und die Autos bleiben stehen. Er hat keinen Zweifel, dass er diese Kreuzung beherrscht, weil er seiner Autorität als Polizist gewiss ist.

Im geistlichen Bereich ist es ähnlich: Wenn Sie nicht glauben, dass Sie als Christ Autorität besitzen, werden Sie sie auch nicht einsetzen.

Wenn Ihr Glaube schwach ist, können Sie ihn auch nicht wirkungsvoll ausleben. Wenn Sie hingegen ganz auf die Vollmacht vertrauen, die Christus Ihnen übertragen hat, können Sie sie mit Entschiedenheit ausüben.

Eines Abends erhielt ich den Anruf eines Jugendpastors, dessen Glaube an seine Autorität in Christus auf die Probe gestellt wurde. Er besuchte einen Jungen aus seiner Gruppe, dessen Eltern gerade zum Kegeln weggefahren waren. Es war eine christliche Familie, aber das Leben des älteren Bruders war buchstäblich eine Lüge. Er täuschte die ganze Familie und unterlag selbst der Täuschung.

„Dr. Anderson, ich bin bei einem meiner Jungen auf Besuch und wie wir mit seiner kleinen Schwester im Wohnzimmer saßen, spürten wir die Gegenwart einer bösen Macht. Wir waren alle drei sehr erschrocken und beschlossen, im übrigen Haus nachzusehen. Ein Zimmer, in das wir kamen, war ungefähr zehn Grad kälter als die anderen. Da wusste ich, dass hier etwas nicht in Ordnung ist."

„Und was haben Sie getan?" fragte ich.

„Ich sagte laut: ‚Also, ich weiß, dass du da bist. Zeige dich uns!' Plötzlich drehte sich ein Bild an der Wand um 90 Grad. Und da habe ich gedacht, ich rufe besser Sie an!"

Der Glaube des jungen Mannes an seine Vollmacht war plötzlich dahingeschwunden. Wenn Sie je einen bösen Geist herausfordern, wie er es tat, sollten Sie auch in der Lage sein, Ihre Autorität in Christus zu gebrauchen und den Konflikt der Lösung zuzuführen.

Ich ging am folgenden Abend zu jener Familie. Auch der Bursche, dessen verlogene Art die Tür für dämonische Aktivitäten geöffnet hatte, war anwesend. Wir beteten zusammen und der Vater, als Oberhaupt der Familie, nahm seine Vollmacht über das Haus wahr.

Zwei Tage lang wies nichts mehr auf die Gegenwart eines bösen Geistes hin. Dann aber schien der Feind die Vollmacht der Familie testen zu wollen. Das kleine Mädchen wachte mitten in der Nacht auf und erschrak zu Tode. Unter ihrer Zimmertür schimmerte vom Gang her ein unheimliches Licht herein. Ihre Eltern schliefen auf der anderen Seite des Ganges und sie wollte zu ihnen gehen, hatte aber Angst, die Tür zu öffnen. Schließlich erinnerte sie sich an die Gebete bei meinem

Besuch und setzte ihren Glauben in Aktion. Sie öffnete die Tür. Soba sie es tat, war das Licht verschwunden und kam auch nie wieder.

Sie betrachten sich vielleicht auch als Neuling, der gewissermaß dem Verkehr des Teufels in seinem Leben Einhalt gebieten soll. Ab Jesus Christus ist ein erfahrener und kampferprobter Veteran und S sind in ihm! Bauen Sie Ihren Glauben an diese Vollmacht auf, inde Sie in den Evangelien und den Apostelbriefen nachlesen, wie Jes gegen die Mächte der Finsternis vorging und welche entsprechend Anweisungen uns gelten.

2. *Demut.* Demut bedeutet nicht, ständig nach einem Mauslo Ausschau zu halten, in das man sich verkriechen kann, weil m sich unwürdig fühlt, das Geringste zu tun. Ich möchte Demut als e Vertrauen bezeichnen, das auf die richtige Person gerichtet ist. Bei Wahrnehmen unserer Autorität bedeutet Demut, das Vertrauen a Christus zu setzen, die Quelle unserer Vollmacht, und nicht auf u selbst. Jesus schrak nicht davor zurück, seine Autorität auszuübe und doch bewies er tiefste Demut, indem er alles nach dem tat, w der Vater ihm zu tun auftrug.

Der Stolz sagt: „Ich habe dem Teufel selber widerstanden." Falsc Demut sagt: „Gott widerstand dem Teufel. Ich tat gar nichts." Ech Demut sagt: „Ich widerstand dem Teufel durch die Gnade Gottes Ohne Christus können wir *nichts* tun (Johannes 15,5), doch das bedeut nicht, dass wir nicht *etwas* zu tun hätten. Wir üben Autorität demüt in seiner Stärke und in seinem Namen aus.

3. *Mut.* Ein geisterfüllter Christ zeichnet sich durch Mut und Küh heit im geistlichen Kampf aus. Bevor Josua das verheißene Land ei nahm, wurde er viermal aufgefordert, stark und mutig zu sein (Jos 1,6.7.9.18). Als die Urgemeinde in Jerusalem zusammenkam u über ihren Auftrag der Evangeliumsverkündigung betete, „beweg sich die Stätte, wo sie versammelt waren. Sie wurden alle mit de Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes in Freimütigkei (Apostelgeschichte 4,31). Geistgeschenkte Kühnheit steht hinter jede erfolgreichen Vorstoß in der heutigen Kirche.

Besuch und setzte ihren Glauben in Aktion. Sie öffnete die Tür. Sobald sie es tat, war das Licht verschwunden und kam auch nie wieder.

Sie betrachten sich vielleicht auch als Neuling, der gewissermaßen dem Verkehr des Teufels in seinem Leben Einhalt gebieten soll. Aber Jesus Christus ist ein erfahrener und kampferprobter Veteran und Sie sind in ihm! Bauen Sie Ihren Glauben an diese Vollmacht auf, indem Sie in den Evangelien und den Apostelbriefen nachlesen, wie Jesus gegen die Mächte der Finsternis vorging und welche entsprechenden Anweisungen uns gelten.

2. *Demut.* Demut bedeutet nicht, ständig nach einem Mausloch Ausschau zu halten, in das man sich verkriechen kann, weil man sich unwürdig fühlt, das Geringste zu tun. Ich möchte Demut als ein Vertrauen bezeichnen, das auf die richtige Person gerichtet ist. Beim Wahrnehmen unserer Autorität bedeutet Demut, das Vertrauen auf Christus zu setzen, die Quelle unserer Vollmacht, und nicht auf uns selbst. Jesus schrak nicht davor zurück, seine Autorität auszuüben, und doch bewies er tiefste Demut, indem er alles nach dem tat, wie der Vater ihm zu tun auftrug.

Der Stolz sagt: „Ich habe dem Teufel selber widerstanden." Falsche Demut sagt: „Gott widerstand dem Teufel. Ich tat gar nichts." Echte Demut sagt: „Ich widerstand dem Teufel durch die Gnade Gottes" Ohne Christus können wir *nichts* tun (Johannes 15,5), doch das bedeutet nicht, dass wir nicht *etwas* zu tun hätten. Wir üben Autorität demütig in seiner Stärke und in seinem Namen aus.

3. *Mut.* Ein geisterfüllter Christ zeichnet sich durch Mut und Kühnheit im geistlichen Kampf aus. Bevor Josua das verheißene Land einnahm, wurde er viermal aufgefordert, stark und mutig zu sein (Josua 1,6.7.9.18). Als die Urgemeinde in Jerusalem zusammenkam und über ihren Auftrag der Evangeliumsverkündigung betete, „bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren. Sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes in Freimütigkeit" (Apostelgeschichte 4,31). Geistgeschenkte Kühnheit steht hinter jedem erfolgreichen Vorstoß in der heutigen Kirche.

Besuch und setzte ihren Glauben in Aktion. Sie öffnete die Tür. Sobald sie es tat, war das Licht verschwunden und kam auch nie wieder.

Sie betrachten sich vielleicht auch als Neuling, der gewissermaßen dem Verkehr des Teufels in seinem Leben Einhalt gebieten soll. Aber Jesus Christus ist ein erfahrener und kampferprobter Veteran und Sie sind in ihm! Bauen Sie Ihren Glauben an diese Vollmacht auf, indem Sie in den Evangelien und den Apostelbriefen nachlesen, wie Jesus gegen die Mächte der Finsternis vorging und welche entsprechenden Anweisungen uns gelten.

2. *Demut.* Demut bedeutet nicht, ständig nach einem Mausloch Ausschau zu halten, in das man sich verkriechen kann, weil man sich unwürdig fühlt, das Geringste zu tun. Ich möchte Demut als ein Vertrauen bezeichnen, das auf die richtige Person gerichtet ist. Beim Wahrnehmen unserer Autorität bedeutet Demut, das Vertrauen auf Christus zu setzen, die Quelle unserer Vollmacht, und nicht auf uns selbst. Jesus schrak nicht davor zurück, seine Autorität auszuüben, und doch bewies er tiefste Demut, indem er alles nach dem tat, wie der Vater ihm zu tun auftrug.

Der Stolz sagt: „Ich habe dem Teufel selber widerstanden." Falsche Demut sagt: „Gott widerstand dem Teufel. Ich tat gar nichts." Echte Demut sagt: „Ich widerstand dem Teufel durch die Gnade Gottes." Ohne Christus können wir *nichts* tun (Johannes 15,5), doch das bedeutet nicht, dass wir nicht *etwas* zu tun hätten. Wir üben Autorität demütig in seiner Stärke und in seinem Namen aus.

3. *Mut.* Ein geisterfüllter Christ zeichnet sich durch Mut und Kühnheit im geistlichen Kampf aus. Bevor Josua das verheißene Land einnahm, wurde er viermal aufgefordert, stark und mutig zu sein (Josua 1,6.7.9.18). Als die Urgemeinde in Jerusalem zusammenkam und über ihren Auftrag der Evangeliumsverkündigung betete, „bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren. Sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes in Freimütigkeit" (Apostelgeschichte 4,31). Geistgeschenkte Kühnheit steht hinter jedem erfolgreichen Vorstoß in der heutigen Kirche.

Der Gegensatz von Mut und Kühnheit ist Feigheit, Furcht und Unglaube. Beachten Sie, was Gott über diese Einstellung denkt:

> *„Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst. Wer überwindet, wird dies ererben und ich werde ihm Gott sein und er wird mir Sohn sein. Aber den Feigen und Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, das ist der zweite Tod"* (Offenbarung 21,6-8).

Das ist eine sehr ernste Aussage: Feiglinge befinden sich unter denen im Feuersee, neben Mördern, Zauberern und Götzendienern! Das sollte uns dazu motivieren, unsere Vollmacht mit Kühnheit zu gebrauchen (vgl. 2. Timotheus 1,7).

Viele Christen, denen ich begegne, haben Angst vor dem finsteren Teil der geistlichen Welt. Sogar von manchen unserer Talbot-Studenten habe ich zu hören bekommen: „Ich würde gern Ihre Vorlesung über geistliche Konflikte belegen, aber ich habe Angst davor, über Dämonen zu reden!" Es ist wahr, dass wenig Wissen gefährlich und furchtbar sein kann, aber zunehmendes Wissen um die Wahrheit kann befreien. Von den Studenten, die jene Vorlesung besuchen, sagen hinterher stets einige: „Vor solchem Zeug habe ich mich früher immer gefürchtet, aber nun weiß ich, wer ich in Christus bin, und habe keine Angst mehr." Das ist genau die richtige Einstellung.

4. *Abhängigkeit.* Die Autorität, von der wir hier sprechen, ist keine selbständige, unabhängige Autorität. Wir machen keine Vorstöße auf eigene Kappe und auf eigene Initiative hin, als eine Art evangelikaler Geisterbeschwörer, die auf den Teufel Jagd machen und ihn in Gefechte verwickeln. Gottes grundlegende Berufung für jeden ist es, sich auf den Dienst für sein Reich zu konzentrieren: Liebe, Fürsorge, Predigt, Lehre, Gebet usw. Wenn uns jedoch dämonische Mächte bei unserem Dienst herausfordern, gehen wir in der Vollmacht Jesu Christi und in Abhängigkeit von ihm gegen sie vor. Und danach fahren wir mit unserem Dienst und der Erfüllung unserer Aufgaben fort.

Auch ist die Autorität des Gläubigen nicht eine Vollmacht, die er über andere Gläubige ausüben dürfte. Wir sollen uns „einander in der Furcht Christi unterordnen" (Epheser 5,21). Es gibt auch eine von Gott gesetzte Autorität auf Erden, die die gesellschaftlichen Strukturen von Regierung, Arbeit, Familie und Gemeinde regelt (Römer 13,1-7). Es ist entscheidend, dass wir uns diesen Autoritäten unterstellen, es sei denn, sie verlangen etwas, was gegen Gottes ausdrücklichen Willen verstößt.

Das Ergebnis: Freiheit

Wenn wir die Autorität, die Christus uns über den geistlichen Bereich verliehen hat, mutig und demütig ausüben, erleben wir bei Hilfesuchenden jene Befreiung aus Gebundenheit, die Christus verheißen hat (Johannes 8,32) - eine Freiheit, die weltliche Berater nicht herbeiführen können. Das musste auch ein Freund von mir feststellen.

Christy, eine junge Frau, suchte meinen Freund Barry auf, da sie nicht über den sexuellen Missbrauch hinwegkam, dem sie schon in früher Jugend ausgesetzt war. Barrys Therapie zielte auf den familiären und den sozialen Bereich, aber es wurde nicht besser. Nachdem er sich fast vier Jahre um sie bemüht hatte, brachte er sie zu mir.

„Erzählen Sie mir etwas über die Freunde aus Ihrer Kindheit, Christy", sondierte ich.

„Im Quartier gab es nur noch ein weiteres Mädchen; sie wohnte gleich gegenüber. Wir waren Freundinnen."

„Und wie sah es in ihrer Familie aus?"

Christy senkte den Blick: „Ihre Mutter tat seltsame Dinge bei ihnen zu Hause", sagte sie beinahe flüsternd.

„Wurden dabei auch Kerzen angezündet und Opfer dargebracht und manchmal sogar Tiere getötet?"

"Ja!"

Barrys Augen waren inzwischen so groß wie Fünfmarkstücke. Während der beinahe vier Jahre Therapie hatte sie ihm nie erzählt, dass sie in nächster Nachbarschaft einer Hexe aufgewachsen war. Er wusste nicht genug, um eine entsprechende Frage zu stellen, und sie hatte diese Informationen nicht freiwillig weitergegeben. Die meisten

Leute reden nicht über solche Dinge, wenn sie spüren, dass der Seelsorger sie nicht richtig aufnehmen kann.

„Wurden Sie jemals aufgefordert, während dieser Rituale Ihre Kleider auszuziehen?"

Christy nickte.

„Und waren da noch andere Personen, Männer und Frauen, die ebenfalls ihre Kleider auszogen und Sexualverkehr mit Ihnen und untereinander ausübten?"

Wieder nickte sie.

Christys Nachbarn zogen schließlich weg. Aber jede Nacht erschien ihr die Hexe und sprach mit ihr.

Ich führte Christy nun durch die Schritte zur Freiheit. Sie übte ihre Autorität in Christus aus und wies den bösen Einfluss aus ihrem Leben weg. Einige Male kam das Gesicht noch zurück und manchmal versäumte es Christy, ihren Stand dagegen einzunehmen, weil sie „es einfach satt hatte zu kämpfen". Aber wenn sie sich dann erneut in der Autorität Jesu Christi dagegen stellte, war sie wieder frei.

Satan kann unserer Stellung in Christus nichts anhaben. Er wird jedoch, falls es ihm gelingt, unseren Blick benebeln und so unseren Glauben schwächen und unsere Wirksamkeit im geistlichen Kampf vermindern.

Ich möchte nun das Gebet des Paulus in Epheser 1 dahingehend nachbeten, dass auch Ihre inneren Augen geöffnet werden mögen, damit Sie die Autorität und Macht erkennen können, die Jesus Christus auch Ihnen gegeben hat.

KAPITEL 5

Sie stehen unter Jesu Schutz

Während einer einwöchigen Konferenz, bei der ich über geistliche Konflikte sprach, erhielt ich folgenden Brief. Der Kampf, den Frances zu führen hatte, gibt anschaulich das Wesen der geistlichen Auseinandersetzung wieder, in die viele Christen verwickelt sind:

> Sehr geehrter Herr Dr. Anderson,
> ich besuchte Ihre Referate vom Sonntag und wollte nach der Abendveranstaltung persönlich mit Ihnen sprechen, doch während ich wartete, fühlte ich mich plötzlich elend. Mir wurde heiß, als ob ich Fieber hätte, und ich fühlte mich so schwach, dass ich dachte, ich würde gleich ohnmächtig. Darum ging ich nach Hause.
> Ich brauche Hilfe! Seit ich Christ geworden bin, habe ich mehr Schwierigkeiten als je zuvor. Ich habe oft zuviel getrunken und Drogen in Überdosis genommen - öfter, als ich zählen kann. Ich habe mich auch mehrmals mit Rasierklingen geschnitten, ein paar Mal sehr gefährlich. Alle paar Tage überfallen mich Selbstmordgedanken und ich überlege dann, wie ich vorgehen könnte, zum Beispiel mir ein Messer ins Herz stechen. Ich bin ein Sklave der Selbstbefriedigung. Ich kann mich nicht beherrschen und weiß nicht, wie ich aufhören kann.
> Äußerlich erscheine ich ganz normal: Ich habe eine gute Stelle und wohne bei einer angesehenen Familie der Gemeinde. Ich gebe sogar Sonntagsschule. Aber ich bin nicht mehr imstande, meine Beziehung zu Gott zu beschreiben. Seit zwei Jahren gehe ich zu einem Psychiater. Manchmal denke ich, dass ich wegen meiner unschönen Kindheit so geworden bin oder vielleicht ist es angeboren.

> Wie kann ich wissen, ob meine Probleme in meinen Gedanken liegen oder das Ergebnis von Sünde und Ungehorsam gegenüber Gott sind - oder gar dämonischen Einfluss anzeigen? Ich würde während dieser Konferenz gern mit Ihnen sprechen. Aber ich möchte keine Heilmittel mehr ausprobieren, die doch nicht wirken.
>
> Frances

Das Durcheinander in Frances' Gedankenwelt war ein deutlicher Hinweis darauf, dass das Problem von dämonischem Einfluss herrührte. Ich traf mich mit ihr noch während jener Woche und sie war so unglücklich, frustriert und geschlagen, wie ihr Brief geklungen hatte. Von ganzem Herzen wollte sie Gott dienen und die Kraft und Autorität, Satan zu widerstehen, stand ihr genauso zur Verfügung wie Ihnen und mir. Aber sie war zum Spielball finsterer Mächte geworden, weil sie ihre Vollmacht und ihren Schutz in Christus nicht wahrnahm.

Als Frances schließlich begriff, dass sie nicht kraft- und wehrlos im Kampf stand und dass sie Entscheidungen treffen konnte, die ihre Situation veränderten, fielen die Ketten ab und sie wurde frei. Ihre Befreiung veränderte nicht nur ihr eigenes Leben auf eindrückliche Weise, sondern hatte dann auch positive Auswirkungen in ihrer Umgebung.

Sich in Gottes Schutz begeben

Ist es Ihnen auch so gegangen wie Frances: „Seit ich Christ geworden bin, habe ich mehr Schwierigkeiten als je zuvor"? Jetzt, wo Sie gläubig sind, haben Sie einen Feind, den Sie vorher nicht hatten. Früher kümmerte sich der Fürst dieser Welt kaum um Sie, denn Sie waren ja ohnehin in seinem Reich. Sein Ziel war es, Sie dort zu behalten, indem er Sie blind machte für die von Gott angebotene Errettung (2. Korinther 4,3-4).

Doch als Sie in Christus neues Leben empfingen, gab Satan nicht etwa klein bei. Es ist nach wie vor sein Anliegen, Ihnen das Leben zu vermiesen und durch seine Täuschungsmanöver zu „beweisen", das

Christentum tauge im Grunde nichts, Gottes Wort sei nicht wahr und es sei eigentlich gar nichts geschehen, als Sie wiedergeboren wurden.

„Was hat man dann davon, Christ zu werden? Wer will sich denn ein Leben voll Probleme aufladen?" mag man fragen. Aber in Wirklichkeit braucht es kein Leben voll Probleme zu sein. Sie sind nicht ein wehrloser Tennisball, den Satan und seine Dämonen nach Belieben hin- und herschmettern können. Gott hat Vorsorge getroffen, dass Sie jeden Angriff im geistlichen Bereich abwehren können. Sie müssen nur einfach wissen, was Gott bereitgestellt hat, und es in Ihrer Situation anwenden.

Manche Christen hegen gegenüber den finsteren Mächten eine geradezu paranoide Furcht. Hinter jeder Ecke vermuten sie einen Dämon, der nur darauf wartet, sich auf sie zu stürzen und von ihnen Besitz zu ergreifen. Solche Furcht ist unbegründet! Unsere Beziehung zu den dämonischen Mächten ist mit unserer Beziehung zu Bazillen im materiellen Bereich vergleichbar. Wir wissen, dass es überall um uns herum Bazillen gibt: in der Luft, im Wasser, in der Nahrung, in anderen Personen - und sogar in uns. Aber leben wir in ständiger Angst davor, dass wir durch sie eine Krankheit erwischen? Nein - außer jemand ist ein eingebildeter Kranker! Denn wir wissen genug über Gesundheit, um uns richtig zu ernähren, uns genügend auszuruhen und uns selbst und unsere Sachen sauber zu halten. Und falls wir einmal einen Schnupfen oder die Masern bekommen, befassen wir uns damit und das Leben geht weiter.

Dasselbe gilt für den geistlichen Bereich. Dämonen sind wie unsichtbare Bazillen auf der Suche nach Leuten, die sie anstecken können. Die Schrift sagt uns nirgends, wir hätten die Dämonen zu fürchten. Wir müssen lediglich um ihre Existenz wissen und uns verbindlich entscheiden, trotz ihnen ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Wenn wir angegriffen werden, wehren wir ab und das Leben geht weiter. Denken Sie daran: Das einzige, was an einem Dämon groß ist, ist sein Maul. Dämonen sind notorische Lügner. In Jesus Christus, der Wahrheit, sind Sie mit aller Vollmacht und allem Schutz ausgerüstet, um mit dem fertig zu werden, was sie Ihnen vorhalten mögen.

Des Christen „Grundgesetz" des Schutzes ist Epheser 6,10-18. Als erstes sollten Sie in diesem Abschnitt über das Empfangen von Gottes

Schutz erfassen, dass wir keine passive Rolle haben. Gott verlangt von uns, dass wir uns aktiv an der geistlichen Verteidigung beteiligen, für die er uns die Mittel besorgt hat. Beachten Sie, wie oft wir aufgefordert werden, aktiv vorzugehen (meine Hervorhebungen - N.A.):

> *„Schließlich:* werdet stark *im Herrn und in der Macht seiner Stärke!* Zieht *die ganze Waffenrüstung Gottes* an, *damit ihr gegen die Listen des Teufels* bestehen *könnt. Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die Geister der Bosheit in der Himmelswelt. Deshalb* ergreift *die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag* widerstehen *und, wenn ihr alles ausgerichtet habt,* stehen *könnt" (V. 10-13).*

Sie mögen sich wundern: „Wenn meine Stellung in Christus gesichert ist und ich meinen Schutz in ihm finde, wieso muss ich mich dann aktiv beteiligen? Kann ich nicht einfach in ihm ruhen und ihn mich beschützen lassen?" Das ist dasselbe, wie wenn ein Soldat sagen würde: „Unser Land ist eine starke Militärmacht. Wir haben die modernsten Panzer, Flugzeuge, Raketen und Kriegsschiffe. Warum sollte ich da noch einen Helm tragen. Wache stehen oder lernen, wie man mit dem Gewehr umgeht? Es ist viel angenehmer, in der Kaserne zu bleiben, während die Panzer und Flugzeuge den Krieg führen." Wenn die feindlichen Truppen einfallen, wer wird dann als einer der ersten abgeschossen?

Gott, unser „Oberbefehlshaber", hat alles bereitgestellt, was wir brauchen, um den Sieg über die bösen Mächte der Finsternis zu erringen. Er informiert uns: „Ich habe eine siegreiche Strategie und wirksame Waffen für dich parat. Aber wenn du nicht deinen Teil übernimmst und im aktiven Dienst bleibst, kannst du leicht ein Opfer werden." In ihrem klassischen Buch „Krieg gegen die Heiligen" schreibt Jessie Penn-Lewis: „Die hauptsächliche Voraussetzung für das Wirken böser Geister, abgesehen von Sünde, ist Passivität — das genaue Gegenteil der Haltung, die Gott von seinen Kindern verlangt, damit er in ihnen wirken kann." Sie können nicht erwarten, dass Gott

Sie vor dämonischen Einflüssen schützt, wenn Sie nicht aktiv seine vorbereitete Strategie mit in die Tat umsetzen.

Eine erfolgverheißende Ausrüstung

Ein erstrangiges Element des Schutzes ist die Waffenrüstung, die Gott für uns bereit hat und die er uns zu tragen anweist. Paulus schreibt:

> *„So steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums des Friedens. Bei alledem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt. Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort" (Epheser 6,14-17).*

Wenn wir die Waffenrüstung Gottes anziehen, ziehen wir eigentlich Christus an (Römer 13,12-14). Und indem wir Christus anziehen, entziehen wir uns dem Bereich des Fleisches, wo wir verwundbar sind, und stellen uns unter die Herrschaft Jesu Christi, wo der Böse uns nichts antun kann.

Satan „findet nichts" an Jesus, was ihm Macht über diesen geben könnte (Johannes 14,30, NGÜ), und in dem Maß, wie wir Christus anziehen, kann der Böse uns nicht antasten (1. Johannes 5,18). Satan kann nur das antasten, was sich auf seiner Ebene befindet. Deshalb ist uns befohlen: *„Treibt nicht Vorsorge für das Fleisch", „Beschäftigt euch nicht länger damit, wie ihr die Begierden eurer eigenen Natur zufrieden stellen könnt"* (Römer 13,14, REÜ/NGÜ), also soviel wie: „Lebt nicht auf Satans Angriffsebene!"

Die Waffenrüstung, die wir bereits tragen

Aus der Partizipform in Epheser 6,14-15 können wir erkennen, dass wir bereits mit drei Teilen der Waffenrüstung versehen sind: Gürtel,

Brustpanzer und Schuhe - wir *sind* „umgürtet", „angetan", „beschuht". Diese Stücke der Waffenrüstung stellen den Schutz dar, der Ihnen mit der Bekehrung angelegt wurde und in dem Sie feststehen sollen. Die entsprechenden Aorist-Partizipien im griechischen Originaltext machen deutlich, dass die Handlung, die mit den Verben ausgedrückt wird, bereits abgeschlossen ist, wenn die Anweisung erfolgt, darin zu „stehen". Das ist auch die zu erwartende Art, wie sich ein Soldat damals auf den Einsatz vorbereitete: Er zog den Gürtel, den Brustpanzer und die Stiefel an, bevor er sich an seinen Platz stellte. Entsprechend sollen wir, nachdem wir bereits Christus angezogen haben, noch die ganze Waffenrüstung Gottes anziehen.

Der Gürtel der Wahrheit. Jesus sagt: „Ich bin die Wahrheit" (Johannes 14,6). Und weil Christus in Ihnen ist, ist die Wahrheit in Ihnen. Trotzdem: Jedes Mal die Wahrheit zu wählen, ist nicht immer leicht. Weil Satans Hauptwaffe die Lüge ist, wird Ihr Gürtel der Wahrheit (der die anderen körperschützenden Teile der Waffenrüstung festhält) laufend angegriffen. Wenn Satan Sie im Bereich der Wahrheit kampfunfähig machen kann, fallen Sie ihm auch auf anderen Gebieten leichter zur Beute.

In der Wahrheit feststehen heißt alles, was man tut, an der Wahrheit des Wortes Gottes ausrichten. Wenn Ihnen ein Gedanke kommt, der nicht in Harmonie mit Gottes Wahrheit ist, müssen Sie ihn verwerfen. Wenn sich eine Gelegenheit ergibt, etwas zu sagen oder zu tun, womit Sie an der Wahrheit Abstriche machen müssen oder mit ihr in Konflikt geraten: Tun Sie es nicht! Halten Sie sich an die folgende einfache Verhaltensregel: Falls es die Wahrheit ist, bin ich dabei. Andernfalls will ich nichts damit zu tun haben!

Wenn Sie es lernen, täglich in der Wahrheit zu leben, wird in Ihnen die Liebe zur Wahrheit wachsen, denn Sie haben nichts zu verbergen. Sie müssen nie vor Gott oder anderen etwas zudecken. Alles, was Sie tun, geschieht im Licht. Zudem: Wenn Sie in der Wahrheit leben, drängen Sie die Lügen Satans, des Vaters der Lüge, zurück (Johannes 8,44). Dagegen vermag Satan, wenn er Sie dazu verführen kann, einer Lüge aufzusitzen, Ihr Leben in jenem Bereich zu kontrollieren.

Jesus betete: *„Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen"* (Johannes 17,15). Wie? *„Mach sie durch die Wahrheit zu Menschen, die dir geweiht sind. Dein Wort ist die Wahrheit!"* (Vers 17, NGÜ). Nur im Licht der göttlichen Offenbarung lassen sich Satans Lügen zurückdrängen, niemals durch menschliche Überlegungen, und seien sie noch so vernünftig.

Der Brustpanzer der Gerechtigkeit. Wenn Sie bei der Bekehrung Christus anziehen, sind Sie vor unserem heiligen Gott gerechtfertigt. Es ist nicht Ihre, sondern Christi Gerechtigkeit (1. Korinther 1,30;Philipper 3,8-9). Wenn nun Satan einen Pfeil auf Sie abschießt, indem er sagt: „Du bist nicht gut genug, ein Christ zu sein", können Sie mit Paulus erwidern: *„Wer wird es noch wagen, Anklage gegen die zu erheben, die Gott erwählt hat? Gott selbst erklärt sie ja für gerecht"* (Römer 8,33, NGÜ). Ihre Gerechtigkeit in Christus ist Ihr Schutz gegen Satans Anschuldigungen und Behauptungen, Sie seien dem heiligen Gott nichts wert.

Obwohl wir uns über unsere Stellung der Gerechtigkeit in Christus freuen, übersehen wir nicht unsere Taten der Ungerechtigkeit: das Denken, Reden und Handeln ohne Gott. Wir sind Heilige, die gelegentlich sündigen. In unserer Gerechtigkeit festzustehen, schließt mit ein, dass wir das Prinzip des Bekennens begreifen und anwenden.

Gottes Heilmittel für Sünde ist in 1. Johannes 1,9 gegeben: *„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt."* Bekennen ist etwas anderes als nur zu sagen: „Nichts für ungut!" oder: „Verzeihung!" Bekennen *(homologeo)* bedeutet, etwas anzuerkennen und damit übereinzustimmen.

Angenommen, ein Vater erwischt seinen Sohn dabei, wie er einen Stein auf ein Auto wirft. Der Vater sagt: „Du hast einen Stein auf das Auto geworfen. Das darfst du doch nicht!" Wenn nun der Junge „Entschuldigung!" sagt, hat er damit bekannt? Nicht eigentlich. Er mag sogar sagen: „Bitte vergib mir, Vati!" Hat er damit bekannt? Ebenfalls noch nicht. Er hat nicht bekannt, bis er mit seinem Vater übereinstimmt und ihm recht gibt: „Ja, Vati, ich habe einen Stein auf das Auto geworfen. Ich sehe ein, dass das falsch war!"

Wenn Sie sündigen, mag es Ihnen leid tun. Aber dass es Ihnen leid tut oder sogar dass Sie Gott sagen, es tue Ihnen leid, ist kein Bekenntnis. Sie bekennen Ihre Sünde, wenn Sie aussprechen, wie Gott darüber denkt: „Ich habe wollüstige Gedanken gehegt und das ist Sünde"; „ich habe heute morgen meine Frau - bzw. meinen Mann - unfreundlich behandelt, das war nicht recht"; „Stolz veranlasste mich dazu, einen Sitz im Leitungsausschuss zu wollen und Stolz gehört nicht in mein Leben!"

Satan will das Bekennen für Sie so schwierig wie möglich machen. Er versucht, Sie davon zu überzeugen, dass es für ein Bekenntnis zu spät ist und dass Gott bereits Ihren Namen aus dem Buch des Lebens getilgt hat. Das ist auch so eine seiner massiven Lügen. Aber Sie sind in Christus und Ihnen ist vergeben. Sie sind Gottes Gerechtigkeit in Christus (2. Korinther 5,21) und er wird Sie nie verlassen.

Ihre Beziehung zu Gott und Ihre ewige Bestimmung stehen nicht auf dem Spiel, wenn Sie eine Sünde begehen, aber Ihr täglicher Sieg. Ihr Sündenbekenntnis macht den Weg wieder frei dafür, dass sich die Gerechtigkeit in Ihrem Alltagsleben fruchtbar auswirken kann. Wir sollten uns wie Paulus verhalten: *„Darum übe ich mich auch, allezeit ein Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen"* (Apostelgeschichte 24,16).

Die Schuhe des Friedens. Wer Christus annimmt, wird mit dem Friedefürsten vereinigt. Aufgrund dieser Stellung haben Sie Frieden mit Gott (Römer 5,1) und sollen für das Evangelium des Friedens eintreten. Aber der Friede Christi muss auch in Ihrem Herzen herrschen und das ist nur möglich, wenn Sie das Wort Christi reichlich in sich wohnen lassen (Kolosser 3,15-16).

Die Schuhe des Friedens sind ein Schutz gegen die entzweienden Intrigen des Teufels bei unserem Bemühen, zum Frieden unter Gläubigen beizutragen (Römer 14,19). Friedensstifter führen die Menschen zusammen, indem sie Gemeinschaft und Versöhnung fördern. Zu viele Christen verlangen gleiche Lehre als die Basis der Gemeinschaft. Es stimmt: Wenn wir nicht das gleiche glauben, gibt es Reibungen zwischen uns statt Frieden. Aber nicht gleiche Lehre ist die Basis der Gemeinschaft, sondern das gemeinsame Erbe. Wir sind alle Gottes-

kinder und das ist genug, um uns in Frieden zusammenzubringen. Wenn Sie jemanden erst akzeptieren und mit ihm Gemeinschaft haben wollen, wenn er mit Ihnen in allen Punkten der Lehre übereinstimmt, werden Sie der einsamste Christ auf Erden sein. Statt auf der Forderung nach einheitlichem Denken zu beharren, wollen wir die Einheit des Geistes bewahren, indem wir die Initiative ergreifen und in unseren Beziehungen Friedensstifter sind (Matthäus 5,9; Epheser 4,3). Wir haben ja diese Verheißung: *„Nur noch kurze Zeit, dann wird der Gott des Friedens den Satan zerschmettern und euch über ihn triumphieren lassen"* (Römer 16,20, NGÜ).

Der Rest der Rüstung

Paulus erwähnt noch drei weitere Teile der Waffenrüstung, die wir haben müssen, um uns gegen die satanischen Angriffe wehren zu können: den Schild des Glaubens, den Helm des Heils und das Schwert des Geistes. Die ersten drei Stücke wurden aufgrund unserer Stellung in Christus gegeben, die letzten drei helfen uns, diese Stellung zu halten und im Kampf die Oberhand zu behalten.

Der Schild des Glaubens. Im Gegensatz zur landläufigen Meinung ist am Glauben nichts Mystisches. Biblischer Glaube bedeutet einfach, sein Vertrauen auf Gott und sein Wort zu setzen. Je mehr Sie über Gott und sein Wort wissen, desto mehr Glauben besitzen Sie. Je weniger Sie wissen, desto kleiner wird Ihr Schild sein - und um so leichter kann einer der feurigen Pfeile Satans sein Ziel erreichen. Wenn Sie wollen, dass Ihr Schild des Glaubens groß wird und viel Schutz bietet, dann muss Ihr Wissen und Ihre Erkenntnis über Gott und sein Wort wachsen (Römer 10,17).

Die feurigen Geschosse Satans sind die schwelenden Lügen, die brennenden Anklagen und die glühenden Versuchungen, mit denen er uns bombardiert. Wenn ein betrügerischer Gedanke, eine Anklage oder eine Versuchung in Ihre Gedanken kommt, dann begegnen Sie dem Eindringling mit dem, was Sie als Wahrheit über Gott und sein Wort kennen. Wie hat sich Jesus gegen die Geschosse der satanischen Versuchung gewehrt? Indem er sich mit Gottes Wort als Schild schützte. Jedes Mal, wenn Sie sich einen Bibelvers einprägen, eine Predigt anhören

oder an einer Bibelstunde teilnehmen, wächst Ihre Gotteserkenntnis und damit der Schild des Glaubens.

Der Helm des Heils. Wenn Ihr Schild des Glaubens ein wenig löchrig geworden ist und Sie im Alltagsleben nicht immer Sieg haben, dann seien Sie zuversichtlich, dass der Helm des Heils Ihnen den ewigen Sieg garantiert. Im Bild der Waffenrüstung sichert der Helm den Schutz des entscheidenden Teils unseres Körpers: den Ort des Denkvermögens, wo die Entscheidungen getroffen und die geistlichen Kämpfe gewonnen oder verloren werden.

Während Sie täglich mit der Welt, dem Fleisch und dem Teufel zu kämpfen haben, dürfen Sie feststehen im Wissen, dass das Heil nicht mit einem einzelnen Erfolg oder Versagen im geistlichen Kampf kommt und geht. Das Heil ist Ihr ewiger Besitz. Sie sind ein Kind Gottes und nichts kann Sie von der Liebe Gottes trennen (Römer 8,39).

Gläubige, die in geistlichen Konflikten stehen, neigen dazu, ihre Errettung oder ihre Identität als Christ in Frage zu stellen. Satan mag Ihnen den Sieg im Alltag oft missglücken lassen, aber er kann Ihnen nicht Ihre Stellung in Christus rauben. Doch eben, wenn es ihm gelingt, Sie glauben zu machen, Sie seien nicht mehr in Christus, werden Sie auch so leben, als wären Sie nicht in Christus, obschon Sie in ihm geborgen sind.

Der christliche Kämpfer trägt den Helm des Heils in dem Sinn, dass er als Empfänger und Besitzer der Erlösung mit dem Sieg seines Hauptes, des Herrn Jesus Christus, gewappnet ist. Satan ist der Herrscher dieser Welt und die ganze Welt ist in seiner Gewalt (Johannes 12,31; 1. Johannes 5,19). Deshalb befinden wir uns, solange wir in unserem physischen Leib hier auf Erden leben, immer noch auf seinem Territorium. Aber da wir mit dem Herrn Jesus Christus verbunden sind, hat der Teufel keinen rechtmäßigen Anspruch auf uns, denn Gott hat uns „dem Reich der Finsternis entrissen und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt" (Kolosser 1,13). Der Helm des Heils - unserer Stellung in Christus - gibt uns die Gewissheit des endgültigen Sieges über Satan.

Das Schwert des Geistes. Das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, ist die einzige Angriffswaffe unserer Waffenrüstung. Da Paulus in

Epheser 6,17 für „Wort" *rhema* und nicht *logos* verwendet, glaube ich, dass er sich hier auf das gesprochene Wort Gottes und nicht auf das Wort Gottes in der Person Jesu Christi bezieht. Wir sollen uns gegen den Bösen dadurch zur Wehr setzen, dass wir laut Gottes Wahrheit aussprechen.

Warum ist es so wichtig, Gottes Wort nicht nur zu glauben und darüber nachzusinnen, sondern es auch laut auszusprechen? Weil Satan ein geschaffenes Wesen ist und nicht genau weiß, was Sie denken. Natürlich kann er schon allein aus seinen Beobachtungen schließen, was Sie etwa denken - wie jeder, der sich im menschlichen Verhalten ein wenig auskennt. Aber er kann nicht mit Sicherheit sagen, was Sie tun werden, bevor Sie es tun. Er kann Gedanken bei Ihnen einschleusen und sieht dann erst an Ihrem Verhalten, ob Sie seine Lüge geschluckt haben.

Ich versuche durch dieses Buch, mit guten Gedanken bei den Lesern Eingang zu finden. Aber ich vermag Ihre Gedanken nicht zu lesen. Ähnlich kann Satan versuchen, Sie zu beeinflussen, indem er Ihnen Gedanken einflößt, aber Ihre Gedanken kann er nicht lesen. Wenn Sie Satan widerstehen wollen, sollten Sie es auch nach außen hin kundtun und Ihre Stellungnahme aussprechen - damit er es versteht und Sie ihn in die Flucht schlagen können.

Die zwei meistverbreiteten falschen Vorstellungen über Satan sind, dass er die Gedanken der Menschen lesen kann und dass er die Zukunft kennt. Alle okkulten Praktiken beanspruchen für sich, Gedanken lesen (oder beeinflussen) und die Zukunft vorhersagen zu können. Aber nur Gott kennt die Gedanken und Absichten des Herzens und auch nur er kennt die Zukunft. Schreiben Sie diese göttlichen Eigenschaften also nie Satan zu!

Sie können sich im Denken und im Geist mit Gott unterhalten, denn er kennt die Gedanken und Gesinnungen des Herzens (Hebräer 4,12). Die Gemeinschaft mit Gott, ohne dass hörbare Worte gesprochen werden, ist Ihr persönliches Heiligtum; da kann Satan nicht heimlich mithören. Aber entsprechend wird Satan, wenn Sie ihn nur in Gedanken wegschicken, nicht verschwinden - einfach weil er es nicht gehört hat. *Sie müssen Satan besiegen, indem Sie laut und vernehmlich auftreten.* Es ergibt sich gut, dass die meisten Angriffe nachts erfolgen oder wenn

Sie allein sind; deshalb brauchen Sie, wenn Sie da Satan laut widerstehen, kaum andern Leuten zu erklären, worum es geht. Allerdings mag es auch Situationen geben, wo Sie öffentlich Stellung gegen den Feind beziehen müssen, was das Bekenntnis, dass Jesus der Herr ist, mit einschließen kann (Römer 10,9).

Furcht hat in meinem Leben nie eine große Rolle gespielt, aber eines Nachts erwachte ich in wahnsinniger Angst - ohne ersichtlichen Grund. Ich hatte solche Angst, dass mir die Gänsehaut über den Rücken lief. Ich wusste, es war ein Angriff Satans. Ohne meinen Kopf vom Kopfkissen zu heben, befolgte ich zwei Anweisungen aus dem Jakobusbrief: *„Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel und er wird von euch fliehen"* (4,7). Tief in meinem Herzen, außerhalb der Hörweite Satans, übergab ich mich Gott, indem ich betete: „Herr, ich bekenne, dass du Herr über mein Leben bist. Du bist mein Gott!" Dann widerstand ich Satan, indem ich nur ein Wort aussprach: „Jesus!" Damit war die Angst sofort und völlig gewichen. Ich konnte ganz in Frieden weiterschlafen.

Ein andermal war ich am Vorbereiten eines Vortrags über Befreiung und Evangelisation, in dem ich einige von Satans Strategien auf diesen Gebieten aufzudecken beabsichtigte. Früh am Morgen, bevor meine Frau oder die Kinder wach wurden, stand ich auf und duschte mich. Als ich die Dusche verließ, entdeckte ich seltsame Symbole auf dem von der Feuchtigkeit beschlagenen Spiegel. Ich hatte nichts dorthin gezeichnet, und Joanne, Heidi und Karl schliefen noch; sie konnten es also auch nicht gewesen sein. Ich wischte die Zeichen ab, mit dem Verdacht, jemand versuche da, „feurige Pfeile" auf mich abzuschießen, um mich davon abzuhalten, meine Botschaft in der einladenden Gemeinde auszurichten.

Ich ging dann nach unten, um zu frühstücken. Wie ich allein in der Küche saß, spürte ich plötzlich einen Schmerz an der Hand, der mich zusammenzucken ließ. Ich schaute auf meine Hand und entdeckte zwei kleine Bisswunden. „Ist das euer bestes Geschoß?" sagte ich laut zu den Mächten der Finsternis, die mich angriffen. „Denkt ihr, Symbole auf dem Spiegel und kleine Bisse könnten mich davon abhalten, die Botschaft zu verkündigen? Fort von hier!" Die Belästigungen hörten

auf und ich konnte dann auch mein Referat in jener Gemeinde ohne Störung halten.

Physische Stärke hat nichts zu tun mit Erfolg im geistlichen Kampf (2. Korinther 10,4). Es ist die Kraft des Herrn, die die bösen Geister in die Flucht schlägt. Die Kraft liegt in Gottes vernehmlich gesprochenem Wort.

Die schützende Macht des Gebets

Die Mutter eines meiner Studenten war ein Medium. Eines Tages fragte sie ihn: „Jim, hast du für mich gebetet?"

„Natürlich, Mama!"

„Tu das nicht mehr", sagte sie bestimmt, „du störst damit meine Aura."

Dem Studenten gab ich natürlich den Rat, er solle ruhig weiterbeten. Auch wenn wir die Auswirkungen unserer Gebete nie ganz kennen, wissen wir doch, dass Gott unser Gebet als Teil seiner Strategie einsetzt, um sein Reich zu bauen.

Eine der dramatischsten Befreiungen, die ich miterlebte, geschah bei einem Mann, der Hohepriester ziemlich weit oben in der Hierarchie des Satanismus war. Sechs Monate, nachdem er freigekommen war, gab er in unserer Gemeinde sein Zeugnis. Am Schluss fragte ich ihn: „Was ist - aufgrund Ihrer Erfahrungen auf der 'anderen Seite' - die beste Verteidigungswaffe des Christen gegen dämonische Einflüsse?"

„Das Gebet", antwortete er nachdrücklich. „Und wenn Sie beten, dann meinen Sie, was Sie sagen! Ernstliches Gebet durchkreuzt und vereitelt die satanischen Aktivitäten wie nichts anderes!"

Was ist Gebet? Es ist Kommunikation mit Gott, durch die wir auch unsere Abhängigkeit von Gott zum Ausdruck bringen. Gott weiß, was wir in unserem Kampf gegen die Mächte der Finsternis benötigen, und er ist noch so gern bereit, uns alles zu geben, was wir brauchen, wenn wir nur darum bitten. Doch ehe wir im Beten unsere Abhängigkeit von ihm ausdrücken, wird er nicht handeln. Im Gebet sagen wir: „Du bist der Herr, nicht ich. Du weißt, was das Beste ist, ich nicht. Ich möchte dir nicht vorschreiben, was du tun sollst; ich bitte nur. Ich erkläre

meine Abhängigkeit von dir." Unsere Gebete öffnen den Weg, dass Gott für uns einschreitet.

Nachdem Paulus uns angewiesen hat, die von Gott bereitgestellte Waffenrüstung anzuziehen, schreibt er: *„Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist und wachet hierzu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen"* (Epheser 6,18). Ich habe keine umfassende Antwort darauf parat, was Paulus mit „Beten im Geist" meinte, aber ich weiß, dass Beten im Geist Gottes Hilfe für uns ist, wenn wir nicht wissen, wie wir beten sollen: *„Und auch der Geist Gottes tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein; er bringt das zum Ausdruck, was wir mit unseren Worten nicht sagen können. Auf diese Weise kommt er uns in unserer Schwachheit zu Hilfe, weil wir ja gar nicht wissen, wie wir beten sollen, um richtig zu beten"* (Römer 8,26, NGÜ).

„Er kommt uns zu Hilfe" (griechisch *synantilambano)* in diesem Vers beschreibt anschaulich, dass der Heilige Geist zu uns kommt, uns bei der Hand nimmt und uns sicher „hinüber" bringt: Das Beten im Geist überspannt Abgründe von Not, die wir selber nicht zu überbrücken wissen.

Gebet um geistliche Sicht

Es gibt eine Reihe besonderer Bedürfnisse, die wir als Gebetsziele im geistlichen Kampf betrachten sollten. Ein solches Bedürfnis ergibt sich aus dem Zustand der Blindheit, mit der Satan die Ungläubigen geschlagen hat (2. Korinther 4,3-4). Die Menschen können nicht zu Jesus Christus kommen, wenn ihnen nicht ihre geistlichen Augen geöffnet werden.

Theodore Epp schreibt in „Vollmächtiges Beten": „Wenn Satan die Menschen geblendet und gebunden hat, wie kann dann je eine Seele gerettet werden? Das ist der Punkt, an dem Sie und ich dran sind. Den Starken berauben hat damit zu tun, die zu befreien, die Satan blind gemacht und in Bindungen gebracht hat... Da eben spielt Gebet eine Rolle!"

Gebet ist eine starke Waffe gegen die geistliche Blindheit. Der Apostel Johannes schrieb: *„Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten.*

Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben" (1. Johannes 5,14-15). Unmittelbar anschließend forderte er die Gläubigen heraus, diesen Grundsatz anzuwenden und Gott zu bitten, Ungläubigen das Leben zu geben (Vers 16). Unsere evangelistische Strategie muss vollmächtiges Gebet dafür einschließen, dass Gottes Licht die satanisch verursachte Blindheit durchbricht.

Wir müssen auch, wie es Paulus in Epheser 1,18-19 tat, darum bitten, dass die inneren Augen der Gläubigen erleuchtet werden, damit sie die geistliche Kraft, die Autorität und den Schutz wahrnehmen, die uns als Erbe in Christus gegeben sind. Solange Satan uns unsere Stellung und Vollmacht in Christus verdunkeln kann, hemmt er unser Wachstum und beschneidet die Wirksamkeit unseres Zeugnisses und Dienstes. Wir müssen ständig füreinander beten, dass Satans Lügenwolke verschwindet und dass unsere Sicht auf den geistlichen Bereich ganz klar wird.

Den Starken binden

Ein anderes Ziel für vollmächtiges Beten betrifft den Starken, der in Matthäus 12,29 erwähnt ist. Jesus sagt bezüglich Satans und seiner Dämonen: *„Wie kann jemand in das Haus eines Starken eindringen und ihm seinen Besitz rauben, wenn er den Starken nicht zuvor fesselte* (NGÜ). Damit sagt er, dass man einen Menschen nicht aus den Banden der geistlichen Blindheit oder des dämonischen Einflusses befreien kann, ehe man die überwältigt hat, die ihn gefangen halten. Satans Macht ist bereits gebrochen, aber er wird nichts loslassen, das er behalten zu können meint, bis wir die uns vom Herrn Jesus Christus übertragene Vollmacht ausüben.

Wenn wir beten, versuchen wir damit nicht Gott zu überreden, sich uns in *unserem* Dienst für ihn anzuschließen. Nein, beten bedeutet, dass wir uns Gott in *seinem* Dienst anschließen. Im Glauben nehmen wir in Besitz, was Satan in seinen Klauen hält, da es rechtmäßig Gott zusteht, und wir halten daran fest, bis Satan loslässt. Er hält die Menschen so lange in seinem Griff, bis wir aufgrund unserer Vollmacht in

Christus ihre Freilassung fordern. Sobald Satan durch Gebet gebunden ist, muss er loslassen.

In seinem Buch „Dämonische Besessenheit und der Christ" (englisch; Chicago 1987) gibt C. Fred Dickason eine Reihe hilfreicher Ratschläge, wie wir für jemand beten können, der von Dämonen belästigt wird:

1. Beten Sie, dass die Dämonen von aller Verbindung und Unterstützung durch andere Dämonen und Satan abgeschnitten werden.
2. Beten Sie, dass die Dämonen verwirrt werden und ihr Einfluss auf diese Person schwindet.
3. Beten Sie, dass die Person im Glauben gestärkt wird, ihre Stellung in Christus erkennt und Gottes Wort vertraut und gehorcht.
4. Beten Sie, dass die Person fähig wird, zwischen ihren eigenen Gedanken und Gefühlen und denen Satans zu unterscheiden.
5. Beten Sie, dass die Person das Vorhandensein der Dämonen erkennt, sich aber nicht beirren lässt und bereitwillig bibelgemäße Seelsorge und Hilfe beansprucht.
6. Beten Sie, dass Gott sein Kind schützt und leitet und dass er seine Engel einsetzt, um alle Pläne des Feindes zu vereiteln.

Eine persönliche Erfahrung, die ich vor Jahren machte, führte mir die Kraft des Gebets für Menschen, die sich im Griff des Starken befinden, eindrücklich vor Augen. Ich war damals Mitarbeiter in einer großen Gemeinde. Als ich eines Tages vom Mittagessen zurückkam, saßen einige Sekretärinnen und andere Gemeindemitarbeiter im Aufenthaltsraum beim Kaffee und plauderten. Am andern Ende des Raumes stand ein großer Mann, etwa Mitte Zwanzig, den ich nie gesehen hatte, an der Wandtafel, schrieb winzige Worte darauf und wischte sie wieder weg.

„Wer ist denn das?" fragte ich die Mitarbeiter.

„Wir wissen es nicht. Er kam einfach herein."

Es erstaunte mich, dass niemand den Mann begrüßt hatte, und ich ging zu ihm hinüber und sagte: „Guten Tag! Ich bin Neil. Kann ich Ihnen helfen?

„O, ich weiß nicht", antwortete der Mann recht distanziert und legte die Kreide weg. Er sprach und sah aus, als stehe er unter Drogen, darum hielt ich es für das beste, mit ihm hinauszugehen und mich einfach eine Weile mit ihm zu unterhalten. Ich erfuhr, dass er Bill hieß und in einer Autowäscherei am Ort arbeitete. Nachdem wir etwa eine Stunde gesprochen hatten und ich ihn zum Gottesdienst eingeladen hatte, ging er weg.

Ein paar Tage darauf kam er wieder und erneut unterhielten wir uns. Zwei Wochen später, als ich mich an einem Sonntagnachmittag im Büro auf den Abendgottesdienst vorbereitete, summte die Haussprechanlage: „Es ist ein Mann hier unten. Er heißt Bill und möchte mit Ihnen reden."

„Schicken Sie ihn hoch", antwortete ich.

Ich hatte wirklich keine Zeit für unverbindliches Geplauder, aber ich machte mir Sorgen um Bill. „Ich freue mich, dass Sie hergekommen sind, Bill", begann ich. „Darf ich Ihnen eine persönliche Frage stellen?" Bill nickte.

„Haben Sie jemals Jesus Christus als Ihren Herrn und Erlöser angenommen und ihm Ihr Leben anvertraut?"

„Nein."

„Möchten Sie es tun?"

„Ich weiß nicht, Neil", antwortete Bill mit leicht beunruhigtem Gesichtsausdruck.

Ich holte ein Traktat über die Errettung hervor und las es mit ihm durch. „Verstehen Sie das, Bill?"

"Ja."

„Wollen Sie jetzt eine Entscheidung für Jesus Christus treffen?"

"Ja."

„Ich bete jetzt ein einfaches Übergabegebet und Sie sprechen es Satz für Satz nach, ja?"

„Gut."

„Herr Jesus, ich brauche dich", begann ich.

Bill begann nachzusprechen: „H-he-r-r..." Dann war es ganz aus.

Ich erkannte, dass ich in den Bereich dämonischer Mächte eingedrungen war, die Bill nicht loslassen wollten.

„Bill, es findet ein Kampf um Ihren Sinn statt", sagte ich schließlich. „Ich lese jetzt ein paar Bibelstellen vor und bete laut für Sie. Ich werde den Feind binden und ihm widerstehen. Sobald Sie können, sagen Sie Jesus einfach, was Sie glauben." An seinen Augen konnte man sehen, dass in seinem Innern der Kampf im Gang war.

Ich begann, Bibelstellen zu lesen und laut alle Befreiungsgebete zu sprechen, an die ich mich erinnerte, um Satan zu binden und Bill freizubekommen. Damals war ich noch ein ziemlicher Neuling im Umgang mit dämonischen Mächten, deshalb klammerte ich mich an diese Worte sozusagen wie an Strohhalme.

Nachdem ich etwa eine Viertelstunde gebetet und Bibelverse gelesen hatte, stöhnte Bill plötzlich: „Herr Jesus, ich brauche dich!" Und dann sackte er in seinen Stuhl zurück, als ob er gerade zehn Runden eines Boxkampfes mit dem Weltmeister im Schwergewicht absolviert hätte. Er schaute mich mit Tränen in den Augen an und sagte: „Ich bin frei." Ich hatte in unseren Gesprächen nie etwas von Freiheit gesagt; es war sein eigener Ausdruck. Aber Bill war frei, er spürte und wusste es.

Wenn wir den geistlichen Zustand unserer Welt erkannt haben, sollte dies spürbare Auswirkungen auf unsere evangelistische Strategie haben. Allzu oft schildern wir den Ungläubigen die Vorzüge des Christentums wie einer, der vor einem Gefängnis steht und den Insassen die Vorzüge der Welt draußen verkündet. Aber wenn nicht jemand die Gefängniswärter überwältigt und die Tore öffnet, wie sollen die Gefangenen dann die Freiheit erfahren, von der wir ihnen erzählen? Wir müssen den Starken fesseln lernen, bevor wir in der Lage sein können, seine Gefangenen in die Freiheit zu führen.

Gott hat Sie nicht nur mit allem ausgerüstet, was Sie brauchen, um die Angriffe des Starken abzuwehren, sondern er hat Sie auch ausgerüstet und bevollmächtigt, die zu suchen und zu retten, die sich in den Fängen des Teufels befinden. Gebrauchen Sie die Rüstung, die Gott uns zur Verfügung stellt, schreiten Sie in Jesu Vollmacht voran und plündern Sie das Haus des Starken für Gott.

2. TEIL

Feststehen

KAPITEL 6

Auseinandersetzung mit dem Bösen in Person

„Was ist bloß mit Harry passiert?" Die Frau am Telefon meinte ihren früheren Freund, den Satanshohepriester, den ich im letzten Kapitel erwähnte; er war zu Christus gekommen und von unglaublicher Gebundenheit an die Finsternis befreit worden. Evelyn erzählte mir, sie habe Harry gedrängt, mit dem Satanismus Schluss zu machen, aber sie hätte nie eine solche Veränderung erwartet, wie sie nun bei ihm geschehen war. Sie wollte mehr darüber wissen.

„Ich bin gern bereit, mich mit Ihnen zu unterhalten", entgegnete ich und so vereinbarten wir ein Gespräch in meinem Büro.

Als Evelyn hereinkam, gingen in mir eine ganze Reihe von Warnlampen an. Sie brachte nicht nur ihre intimen Erlebnisse mit einem Hohenpriester des Satanismus mit, sondern sie war auch sehr verführerisch gekleidet. Ich beschloss Distanz zu wahren und vorsichtig vorzugehen.

Sie begann von sich zu erzählen und erwähnte, sie sei Christin, aber ich hatte meine Zweifel. Beiläufig stellte ich im Gespräch ein paar Fragen darüber, wie Evelyn die Ewigkeit sehe. Und mein Verdacht erhärtete sich, denn ihre Antworten waren mit selbstgerechten Phrasen gespickt. Da war mir klar, dass ich es mit einer irregeführten Person zu tun hatte.

„Als Harry und ich zusammen waren", fuhr sie fort, „gingen wir oft in eine katholische Kirche und sie sprach dort mit ihm."

„Sie meinen: eine Nonne kam und sprach mit Harry?" fragte ich.

„Nein, sie sprach jeweils durch mich zu ihm."

Plötzlich ging mir ein Licht auf. „Sie sagen, dass jemand in ihnen mit Harry sprach und dies eine weibliche Person war, die Ihre Stimme benutzte?"

Evelyn nickte. „Ja und sie war nicht nur eine Frau, sie war eine Irin."

„Evelyn, die Bibel sagt uns, dass wir die Geister prüfen sollen. Haben Sie diesen Geist je geprüft?"

„Nein, ich hatte keinen Grund dazu."

„Wären Sie jetzt zu einer Prüfung des Geistes bereit?"

„Natürlich."

Es gab eine Zeit in meinem Dienst, wo ich an dieser Stelle einen Dialog mit dem Dämon aufgenommen und ihm befohlen hätte, durch Evelyn zu mir zu sprechen. Aber diese Vorgehensweise führt oft zu einem Machtkampf, der den Betroffenen übergeht. Manche Personen sind sogar völlig geistesabwesend, während der Seelsorger mit dem Geist kämpft, und erinnern sich nachher nicht, was mit ihnen geschehen ist. Ich bin inzwischen zu der Überzeugung gelangt, dass wichtiger ist, was der oder die *Betroffene* während der Konfrontation tut, als was *ich* tue. Er oder sie muss die Verantwortung für die Absage und den Widerstand gegen Satan übernehmen und persönlich die Wahrheit Christi ergreifen. Ich wollte, dass Evelyn sich dessen voll bewusst war, was mit ihr geschah.

„Im Namen Jesu Christi", betete ich, „gebiete ich dir zu schweigen, Geist, außer ich befehle dir zu sprechen. Nun, im Namen Jesu Christi, gib dich Evelyns Gedanken zu erkennen!" Ich bat Evelyn, mir zu sagen, was sie hörte. Ein verdutzter Ausdruck kam auf ihr Gesicht:

„Sie sagt, sie heißt Maggie McKendall."

Was folgte, war ein Dreiergespräch. Ich stellte meine Fragen an den Geist in Evelyn, den ich aufgrund unserer Vollmacht in Christus sonst zum Schweigen gebunden hatte. Der Geist beantwortete meine Fragen, indem er innerlich zu Evelyn sprach, was sie in ihrem Kopf so deutlich vernahm, wie sie mich mit den Ohren hören konnte. Evelyn, die voll wach und beteiligt war, formulierte dann die Antwort, die sie hörte.

„Wie alt bist du, Maggie McKendall?" fragte ich.

„Seelenleben kennt kein Alter."

„Warum bist du gekommen?"

„Um den Heiligen im Kampf zu helfen."

„Hast du jemals auf der Erde gelebt?"

Ja."

„Wann bist du gestorben?"

Evelyn gab die Antwort weiter, dass Maggie McKendall in den 1970er Jahren in Irland starb.

Wer die Bibel kennt, der weiß, dass ich kein Gespräch mit der toten irischen Christin namens Maggie McKendall führte, die im Geist zurückgekommen war, um den Heiligen im Kampf zu helfen. Jesu Bericht über den reichen Mann und Lazarus in Lukas 16,19-31 macht klar, dass es eine große, unüberbrückbare Kluft zwischen den Lebenden und den Toten gibt. Niemand, der vom Leben zum Tod hinübergegangen ist, kann zurückkehren.

Im Buch Jesaja finden wir außerdem folgende Mahnung an Gottes Volk: *„Wenn man aber zu euch sagt: Ihr müsst die Totenbeschwörer und die Geisterkundigen [REU: die Totengeister und die Wahrsagegeister] befragen, die da flüstern und murmeln, (so entgegnet): Soll nicht ein Volk bei seinem Gott anfragen? Soll es etwa betreffs der Lebenden bei den Toten anfragen? Nein, hin zur Weisung und hin zur Offenbarung! Wahrlich, derartige Reden führen nur die, denen kein Morgenrot mehr scheint"* (Jesaja 8,19-20, Menge). Der einzige Geist, den Gott eingesetzt hat, um uns im Kampf zu helfen, ist der Heilige Geist.

An diesem Punkt des Gesprächs war ich sicher, dass ich es mit einem Dämon zu tun hatte, der Evelyn betrog und sie glauben machte, er sei da, um ihr zu helfen. So fuhr ich mit einer Frage fort, von der ich wusste, dass sie den Geist entlarven würde:

„Maggie McKendall, ist Jesus dein Herr?"

„Ja", antwortete Evelyn für den Geist.

Ich war echt perplex. Hier war ein Geist, offensichtlich aus dem Reich der Finsternis, der Jesus als seinen Herrn bekannte! Ich hatte schon zahlreichen anderen Geistern diese Frage gestellt. Einige reagierten zornig: „Nein!" Andere antworteten: „Ja, Jesus Christus ist *der* Herr." Aber wenn ich sie in die Enge trieb und fragte, ob Jesus Christus *ihr eigener* Herr sei, bejahte keiner. Entweder sagte mir Evelyn nicht wahrheitsgetreu, was sie hörte, oder etwas anderes stimmte nicht.

„Ist Jesus im Fleisch gekommen?" fuhr ich fort.

Wieder überraschte mich die Antwort: „Ja."

Ich war mit meinem Latein am Ende. Nicht nur, dass ich mich mit dieser fremden, sinnlich aussehenden jungen Frau allein im Gebäude

befand, ich stand auch vor einem Rätsel, weil der Geist, der Evelyn beherrschte, Jesus als seinen Herrn bezeichnete. Ich beendete das Gespräch ziemlich unvermittelt und sie ging.

Auf dem Heimweg ging mir plötzlich auf, dass auch ich mich hatte täuschen lassen. Ich hatte ja nicht den Geist angesprochen, sondern die Rolle, die der Geist spielte - die Rolle einer Maggie McKendall. Es konnte durchaus eine irische Christin dieses Namens gegeben haben, die in den siebziger Jahren starb, und der Dämon in Evelyn gab sich nun als sie aus. Solange ich die Fragen an Maggie McKendall richtete, konnte er antworten, was sie gesagt hätte: „Ja, Jesus Christus ist mein Herr."

Wenn ich heute mit einem Geist zu tun habe, der versucht, eine Person aus der Vergangenheit darzustellen, sage ich einfach:

„Das ist eine Lüge. Du bist ein böser Geist!" Dann führe ich die Hilfesuchenden, wenn sie dazu bereit sind, durch die Schritte zur Freiheit. Ich habe auch gelernt, das Gespräch mit bösen Geistern ganz zu vermeiden und nichts zu glauben, was sie sagen. Jesus warnt uns in Johannes 8,44: *„Wenn er [der Teufel] lügt, redet er so, wie es seinem ureigensten Wesen entspricht; denn er ist ein Lügner, ja er ist der Vater der Lüge"* (NGÜ).

Ein Rebellenregime an der Macht

Meine Erfahrungen mit Harry, Evelyn und „Maggie McKendall" - und zahllose weitere Erlebnisse mit dämonischen Einflüssen und Mächten - illustrieren, dass wir in einer Welt leben, die unter der Herrschaft eines bösen Regenten steht. Ursprünglich schuf Gott Adam und die Menschheit als Herrscher über die Schöpfung. Aber Adam verwirkte seine Vollmachtstellung durch die Sünde und der Rebell Satan wurde zum Machthaber; Jesus bezeichnete ihn als „Fürst [bzw. Herrscher] dieser Welt" (Johannes 12,31; 14,30). Der Teufel bot Jesus bei der Versuchung alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit an, wenn er vor ihm niederfallen und ihn anbeten würde (Matthäus 4,8-9). Satans Behauptung, dass die Erde ihm übergeben ist und er sie geben kann, wem er will, war keine Lüge (Lukas 4,6). Er übernahm

die Macht, als Adam beim Sündenfall von der Herrschaftsposition über Gottes Schöpfung abdanken musste. Satan herrschte von Adam bis zum Kreuz. Jesu Tod, Auferstehung und Erhöhung sicherten Jesus Christus die endgültige Macht (Matthäus 28,18). Und an dieser Macht haben, wie wir dem Missionsbefehl entnehmen, alle Gläubigen Anteil, damit wir das Werk Jesu Christi, die Werke des Teufels zu zerstören, weiterführen können (1. Johannes 3,8).

Bei unserer Geburt waren wir alle geistlich tot und dem Herrscher unterworfen, den Paulus einmal den „Fürsten der Macht der Luft" nennt (Epheser 2,2). Aber als wir Christus annahmen, wurden wir aus dem Reich der Finsternis in das Reich des Sohnes Gottes versetzt (Kolosser 1,13). Unsere Bürgerschaft wurde von der Erde in den Himmel verlegt (Philipper 3,20). Satan ist der Beherrscher dieser Welt, aber er ist nicht länger *unser* Beherrscher, denn über uns herrscht Jesus Christus.

Solange wir jedoch auf Erden leben, befinden wir uns immer noch in Satans Herrschaftsbereich. Er versucht, unser Leben zu beherrschen, indem er uns weismacht, wir gehörten immer noch ihm. Als Fremdlinge in einem feindlichen Reich brauchen wir Schutz vor diesem bösen, betrügerischen, grausamen Tyrannen. Christus hat uns nicht allein Schutz vor Satan und Vollmacht über ihn verschafft, sondern uns auch mit dem Heiligen Geist der Wahrheit ausgerüstet, der in uns wohnt, uns in alle Wahrheit leitet und uns hilft, die Pläne des Bösen zu durchschauen (Johannes 16,13).

Obwohl unsere ewige Bestimmung entschieden und gesichert ist und die Rüstung gegen den Feind bereitliegt, sind wir nicht immun gegenüber Satans Anklagen, Versuchungen und Täuschungen. Wenn wir ihnen nachgeben, können wir durch Satans Absichten beeinflusst werden (Galater 5,1). Und wenn wir lange unter diesem Einfluss bleiben, können wir schließlich die Kontrolle verlieren. Ja, Gläubige können von Satan kontrolliert werden, wenn sie ihm nicht widerstehen.

Dass wir Gottes *Eigentum* sind, wird dadurch nicht in Frage gestellt. Wir gehören Gott und Satan vermag nicht an der grundlegenden Identität in Christus zu rütteln. Aber solange wir in diesem Leib leben, können wir uns seinen feurigen Pfeilen als Zielscheibe darbieten.

Die Obrigkeiten

Praktisch alle evangelikalen und sogar viele liberale Christen betrachten Satan als ein lebendiges Wesen, das für das Böse in der Welt verantwortlich ist. Manche Glaubensbekenntnisse enthielten früher einen Abschnitt über den Glauben an einen „persönlichen Teufel", was nicht besagte, dass jeder Mensch seinen persönlichen Teufel hätte, sondern dass der Teufel eine wirkliche Person und nicht nur ein unpersönlicher Einfluss ist. Wenn man jedoch davon zu reden anfängt, dass Dämonen auch in der heutigen Zeit aktiv sind, wehren viele Christen ab: „Hören Sie auf damit. Ich glaube zwar, dass es den Teufel gibt, aber die Sache mit den Dämonen nehme ich Ihnen nicht ab."

Meine Frage an die Leute ist: „Wie führt denn Ihrer Meinung nach Satan sein weltweites Werk des Verderbens und der Täuschung aus? Er ist nur ein Geschöpf. Er ist nicht allgegenwärtig, allwissend und allmächtig. Er kann nicht gleichzeitig überall auf der Erde sein und Millionen Menschen versuchen und betrügen. Er tut dies durch eine Armee von Gesandten - Dämonen, bösen Geistern, gefallenen Engeln usw. -, die seinen Plan der Rebellion auf der ganzen Erde verbreiten."

Dass man nicht an persönliche dämonische Aktivitäten glaubt oder dass man übermäßig Angst vor Dämonen hat, belegt gerade die Tatsache, dass Satan in unsere Gedanken eindringt und die Wahrheit verdreht. In seinem bekannten Buch „Dienstanweisung an einen Unterteufel" schreibt C.S. Lewis: „Es gibt zwei Irrtümer über die Teufel, in die das Menschengeschlecht leicht verfällt. Sie widersprechen sich und haben doch dieselbe Auswirkung. Der eine ist, ihre Existenz überhaupt zu leugnen. Der andere besteht darin, an sie zu glauben und sich in übermäßiger und ungesunder Weise mit ihnen zu beschäftigen. Die Teufel selbst freuen sich über beide Irrtümer gleichermaßen. Sie begrüßen den Materialisten wie den Anhänger der Schwarzen Magie mit demselben Vergnügen."

Die vielleicht beste Beschreibung der geistlichen Heere, die Gottes Volk belästigen, finden wir in Epheser 6,12: *„Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die Geister der Bosheit in der Himmelswelt."* Manche Christen fragen

sich, ob mit Gewalten, Mächten und Weltbeherrschern nicht antigöttliche menschliche Machtstrukturen und Herrscher gemeint sein könnten statt einer Hierarchie der Dämonen unter Satans Führerschaft. Manche Erwähnungen von Obrigkeiten und Machthabern in der Schrift bezeichnen eindeutig menschliche Autoritäten (Lukas 12,11; Apostelgeschichte 4,26). An anderen Stellen werden diese Begriffe für übermenschliche Kräfte gebraucht (Kolosser 1,16; 2,15; Römer 8,38-39). Aus dem Zusammenhang von Epheser 6,12 geht klar hervor, dass hier die Gewalten und Mächte und Weltbeherrscher, die sich uns entgegenstellen, geistliche Wesen „in der Himmelswelt" (der geistlichen Wirklichkeit) sind.

Nachdem ich Harry, diesen ehemaligen Satanshohepriester, zu Christus geführt hatte, erfuhr ich im Gespräch mit ihm einiges über das Ausmaß und die Organisation des Satanismus. Er berichtete mir, das er nicht Priester eines lokalen Zirkels war, sondern Mitglied des 50köpfigen Rates im Rahmen eines weltweiten Satanistenzirkels. Er erklärte mir, dass die Organisationsstruktur im Satanismus der vierstufigen Hierarchie der dämonischen Herrschaft entspricht, die in Epheser 6,12 erwähnt ist: „Gewalten" lässt sich auf den Königshof des Satanismus anwenden; es gibt weltweit sieben große Zirkel dieser Art, die am Königshof vertreten sind. „Mächte" entspricht den Priestern auf der Ebene der Heerscharen, „Weltbeherrscher der Finsternis" jenen auf der Ebene der Legionen. „Geister" bezieht sich auf die lokalen Hexenzirkel.

Die Organisation des Satanismus ist riesig und wird weitestgehend geheim gehalten. Was man von Satanspriestern oder -ritualen hört, betrifft praktisch nur die Aktivitäten auf der Ebene lokaler Zirkel. Was die Medien über satanistische Aktivitäten bringen, braucht einen nicht sonderlich zu beeindrucken und auch das, was in Polizeiberichten steht, ist meist nicht allzu schlimm, denn es geht dabei nur um die Betätigung von Amateuren. Jene, die im Satanismus die Fäden ziehen und die Ereignisse arrangieren, treten nicht in Erscheinung. Ich habe in der Seelsorge genug mit Opfern des Satanismus zu tun gehabt, um zu wissen, dass es „Züchter" gibt (die Kinder ausschließlich zu dem Zweck zeugen, sie zu opfern oder zu Führern heranzuziehen) und Infiltranten, die den christlichen Bereich unterwandern und behindern sollen.

Um zu illustrieren, wie menschliche und geistliche Kräfte der Bosheit zusammenwirken, stellen Sie irgendeiner Gruppe entschiedener Christen die folgende Frage: „Wie viele von Ihnen sind ohne ersichtlichen Grund heute früh um drei Uhr aufgewacht?" Ich stelle diese Frage regelmäßig auf meinen Konferenzen und viele Teilnehmer heben die Hände. Satanisten treffen sich nämlich zwischen Mitternacht und drei Uhr morgens und es gehört zu ihrem Ritual, Dämonen herbeizurufen und sie mit Aufträgen auszusenden. Drei Uhr früh ist Hauptzeit dämonischer Aktivität und wenn Sie zu dieser Zeit aufwachen, kann es sein, dass Sie ins Visier genommen worden sind. Ich bin viele Male Ziel dämonischer Aktivitäten geworden. Das jagt mir jedoch keinen Schrecken ein und es sollte auch Sie nicht ängstigen. Johannes sagt uns zu: *„Der, welcher in euch ist, ist größer als der, welcher in der Welt ist"* (1. Johannes 4,4). Wir haben Vollmacht über die Aktivitäten, die gegen uns gerichtet sind, und besitzen Gottes Waffenrüstung zum Schutz. Wenn Satan angreift, müssen Sie standfest sein, „stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke" (Epheser 6,10). Begeben Sie sich ganz bewusst in Jesu Hände, widerstehen Sie Satan, indem Sie ihm das Wort entgegenhalten, und schlafen Sie weiter. Anfällig ist nur, wer im Schauen wandelt statt im Glauben oder im Fleisch statt im Geist.

Was sollen wir nun gegen Satans Hierarchie dämonischer Mächte tun? Nichts! Wir sollen nicht auf Dämonen ausgerichtet sein, sondern auf Gott und sein Werk. Wir sollen unseren Blick auf Jesus richten, das Evangelium predigen, einander in Liebe begegnen und Gottes Botschafter in unserer gefallenen Welt sein.

Die Dämonen als Personen

Die Bibel versucht nicht, die Existenz der Dämonen zu beweisen, genauso wenig wie sie die Existenz Gottes zu beweisen versucht. Sie berichtet einfach über ihre Tätigkeit, als ob ihr Vorhandensein für die ersten Leser keine Frage gewesen sei. Auch die Kirchenväter hatten keine Probleme mit der Realität und der Personalität der Dämonen. Origenes schrieb: „In Bezug auf den Teufel und seine Engel und die uns widerstehenden Mächte bestätigt die kirchliche Lehre, dass diese

Wesen existieren. Aber was sie sind und wie sie existieren, ist nicht ausreichend geklärt. Die folgende Meinung wird jedoch von den meisten vertreten: dass der Teufel ein Engel war. Nachdem er abtrünnig geworden war, versuchte er so viele Engel wie möglich für sich zu gewinnen. Und diese nennen wir auch heute noch seine Engel" (zitiert von M. Scanlan und R.J. Cirner in „Befreiung von bösen Geistern", englisch; Arm Arbor 1980).

Lukas 11,24-26 gibt aufschlussreichen Einblick in die Personalität und Individualität der bösen Geister. Nachdem Jesus einen Dämon ausgetrieben hatte, durch den ein Mann taub gewesen war, beschuldigten ihn seine Kritiker, er treibe die *Dämonen durch die Kraft Beelzebubs, des Obersten der Dämonen, aus (Lukas 11,15). In der nachfolgenden Diskussion sagte Jesus:* „Wenn ein böser Geist einen Menschen verlassen hat, zieht er durch öde Gegenden und sucht einen Ruheplatz, findet aber keinen. Dann sagt er sich: ‚Ich will wieder in mein Haus gehen, das ich verlassen habe.' Er kehrt zurück und findet das Haus sauber und aufgeräumt. Daraufhin geht er und holt sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst, und sie ziehen in das Haus ein und wohnen dort. So ist dieser Mensch am Ende schlimmer dran als am Anfang" *(Verse 24-26, NGÜ).*

Dieser Passage können wir einige Informationen über böse Geister entnehmen:

1. *Dämonen können in und außerhalb von Menschen existieren.* Dämonen sind Geister, die in organischen Wesen eine gewisse Ruhe finden, so dass sie sogar lieber in Schweinen wohnen, als gar keine Behausung zu haben (Markus 5,12). Die Geister können territoriale Rechte beanspruchen und mit bestimmten geographischen Orten verbunden sein, die zu satanischen Zwecken gebraucht worden sind.

2. *Sie sind fähig, sich beliebig fortzubewegen.* Als Geister sind die Dämonen nicht den Schranken der natürlichen Welt unterworfen. Die Wände unserer Kirchengebäude schützen nicht vor dämonischen Einflüssen. Nur Gebet und geistliche Vollmacht vermögen einen geschützten heiligen Raum zu schaffen.

3. *Sie sind fähig, mit anderen zu sprechen.* Aus Lukas 11 wird auch ersichtlich, dass die bösen Geister sich unterhalten können. Sie können auch durch einen Menschen zu Menschen reden, wie es bei den dämonisierten Gadarenern geschah (Matthäus 8,28-34). Solche extremen Fälle zeigen die Übernahme des zentralen Nervensystems eines Menschen an. Bei einer weniger umfassenden Beherrschung kann es vorkommen, dass man betrügerischen Geistern Glauben schenkt (1. Timotheus 4,1).

4. *Jeder hat seine eigene Identität.* Man beachte den Gebrauch des persönlichen Fürworts in Lukas 11,24: *„Ich will wieder in mein Haus gehen, das ich verlassen habe."* Wir haben es mit denkenden Persönlichkeiten zu tun, nicht mit unpersönlichen Einflüssen. Deshalb können weltliche Forschungsmethoden ihre Existenz nicht nachweisen. Allein die Offenbarung durch Gott ist unsere zuverlässige und maßgebende Quelle hinsichtlich der Realität und der Personalität böser Geister.

5. *Sie haben Erinnerungsvermögen und können Pläne schmieden.* Dass sie einen Platz verlassen, sich an ihren früheren Zustand erinnern und beabsichtigen können, mit anderen wieder dort hinzugehen, zeigt, dass sie die Fähigkeit haben, zu denken und zu planen. In der Kirchengeschichte ist das Vorkommen von „Hausgeistern" bzw. Geistern, die mit der Familiengeschichte einer Person vertraut sind, gut belegt.

6. *Sie sind fähig, Dinge zu bewerten und Entscheidungen zu treffen.* Die Tatsache, dass der böse Geist sein menschliches Ziel „sauber und aufgeräumt" vorfand (Vers 25), macht deutlich, dass er sein beabsichtigtes Opfer einzuschätzen vermag. Dämonen können über die verwundbaren Stellen eines Menschen in sein Leben eindringen. Doch wir sollten uns nicht darum kümmern, was Satan von uns denkt. Wir sollen unser Leben so leben, dass es Gott gefällt (2. Korinther 5,9).

7. *Sie sind fähig, sich zusammenzutun.* In Lukas 11 tat sich der Geist mit einer Gruppe von sieben anderen zusammen, so dass das Opfer am Ende schlimmer dran war als zuvor. Im Fall des besessenen Gadareners hatten sich so viele Geister vereinigt, dass sie zahlenmäßig als „Legion"

bezeichnet werden konnten (Markus 5,9). Viele Leute haben in der Seelsorge eine ganze Reihe verschiedener Stimmen in ihrem Inneren unterscheiden können, die sie etwa als „Komitee" bezeichneten.

8. *Sie unterscheiden sich im Grad ihrer Bosheit.* Der erste Dämon von Lukas 11 brachte sieben andere Geister mit, die noch schlimmer waren als er selbst (Vers 26). Jesus sprach auch einen Unterschied in *der* Bosheit der Geister an, als er sagte: *„Diese Art von Dämonen kann durch nichts anderes ausgetrieben werden als durch Gebet"* (Markus 9,29, NGÜ). Die Unterschiede an Macht und Bosheit entsprechen der Hierarchie der Dämonen, die Paulus in Epheser 6,12 anfühlt. Auch ich kann persönlich bestätigen, dass sich beim Umgang mit dämonisierten Personen Unterschiede feststellen lassen; manche Fälle gestalten sich schwieriger als andere.

Aber Sie brauchen Satan und seine Dämonen nicht zu fürchten, solange Sie an Gottes Wahrheit festhalten. Satans einzige Waffe ist Täuschung und Betrug. Irenäus schrieb: „Der Teufel... kann nur so weit gehen, wie er es am Anfang tat, nämlich betrügen, die Gedanken der Menschen irreleiten, so dass sie Gottes Geboten ungehorsam werden und nach und nach ihre Herzen verfinstern" (zitiert in E. Ferguson: „Dämonologie der frühen Christenheit", englisch; New York 1984). Wer beständig im Licht wandelt, braucht sich vor der Finsternis nicht zu fürchten.

Spießrutenlaufen beim Bösen

Wie wirken diese bösen Geister in unser Leben hinein? Lassen Sie mich mit einem einfachen Bild antworten. Stellen Sie sich vor Sie stünden am Ende einer langen, schmalen Straße, an der beidseits zweistöckige Reihenhäuser stehen. Am anderen Ende der Straße steht Jesus Christus. Ihr Christenleben besteht darin, diese lange Straße des Wachsens und Reifens in ihm entlangzugehen. Nichts auf der Straße vermag Sie zu hindern, Jesus zu erreichen. Sobald Sie Christus in Ihr Leben aufgenommen haben, richten Sie die Augen auf ihn und gehen los.

Aber weil diese Welt immer noch unter der Herrschaft Satans steht, sind die Reihenhäuser auf beiden Seiten von Wesen bewohnt, die Sie davon abhalten wollen, das Ziel zu erreichen. Diese haben keine Kraft und Macht, Ihnen den Weg zu versperren oder auch nur Ihre Schritte zu hemmen, deshalb rufen sie Ihnen aus den offenen Fenstern alles mögliche zu und hoffen, Sie damit vom Ziel ablenken und am Vorwärtskommen hindern zu können.

Eine der Methoden, mit denen sie Sie abzulenken versuchen, ist das Angebot: „He, schau mal her! Ich habe etwas, das du wirklich brauchst. Es schmeckt gut, fühlt sich gut an und macht viel mehr Spaß als dein langweiliger Marsch durch die Straße. Komm herein und guck es dir an!" Das ist Versuchung, die Ihnen beliebt machen möchte, das Ich zu pflegen statt Gott zu dienen. Im 8. Kapitel werden wir näher auf die Versuchungen eingehen.

Dem vorwärts schreitenden Christen können auch Gedanken kommen wie: „Ich bin dumm. Ich bin hässlich. Ich werde es nie zu etwas bringen für Gott. Ich kann gleich aufgeben!" Satans Abgesandte sind Meister der Anklage, besonders nachdem sie einen durch Versuchung vom Weg gelockt haben. Zuerst sagen sie:

„Versuch es mal, da ist nichts Unrechtes dran!" Und sobald Sie nachgegeben haben, höhnen sie: „Sieh mal, was du angerichtet hast. Wie kannst du dich noch Christ nennen, wenn du dich so verhältst?" Beschuldigungen gehören zu den Hauptwaffen Satans in seinem Versuch, Sie vom Ziel abzubringen. Auf seinen Schachzug der Anklage werden wir im 9. Kapitel näher eingehen.

Andere Bemerkungen, die man Ihnen auf dem Weg die Straße entlang zuwirft, tönen etwa so: „Du brauchst heute nicht zum Gottesdienst zu gehen. Es ist gar nicht so wichtig, jeden Tag zu beten und die Bibel zu lesen. Manches von dem New-Age-Zeug ist gar nicht so schlecht!" Das ist Täuschung und Irreführung - die raffinierteste Waffe Satans, die am meisten Schaden anrichtet. Vielfach kommen die Botschaften, die Sie vom Lauf abhalten sollen, auch in der ersten Person Einzahl:

„Ich brauche heute nicht in die Gemeinde zu gehen. Ich brauche heute nicht zu beten, die Bibel zu lesen, usw." Satan weiß, dass Sie leichter zu verführen sind, wenn er Ihnen suggerieren kann, es wären

Ihre eigenen Gedanken anstatt seine. Mehr über Satans Täuschungsstrategie im 10. Kapitel.

Welches Ziel verfolgt der Feind damit, dass er seine Dämonen von den Fenstern und Türen entlang dem Lebensweg Spott und Hohn, Verführung und Infragestellung auf uns gießen lässt? Er möchte, dass wir uns aufhalten lassen, langsamer vorankommen, uns hinsetzen oder, wenn möglich, überhaupt den ganzen Marsch zu Christus aufgeben. Er möchte auch Zweifel säen, damit wir uns unfähig fühlen, an Gott zu glauben und ihm zu dienen. Merken wir uns: Satan hat absolut keine Macht oder Autorität, uns vom stetigen Vorankommen auf Christus hin abzuhalten. Und Satan kann uns auch nicht wieder als sein Besitztum bekommen, da wir durch Jesus Christus erlöst sind und auf ewig ihm gehören (1. Petrus 1,18-19). Aber wenn er uns dazu bringen kann, auf die Gedanken zu hören, die er uns einflüstert, kann er uns beeinflussen. Und wenn man es ihm gestattet, einen mit seinen Versuchungen, Beschuldigungen und Täuschungen lange genug zu beeinflussen, gewinnt er Kontrolle über einen. Auf das Ausmaß dämonischer Herrschaft gehen wir im 11. Kapitel ein.

Grade der Gebundenheit

Es gibt verschiedene Grade geistlicher Freiheit und Gebundenheit; am einen Ende haben wir den Apostel Paulus, dessen Leben und Dienst ungeachtet seines Kampfes mit Sünde und Satan (Römer 7,15-25; 2. Korinther 12,7-9) uns als Vorbild gelten kann, und am andern den besessenen Gadarener, der total von Dämonen beherrscht war (Matthäus 8,28-34). Niemand verliert über Nacht die Kontrolle an Satan, sondern es findet ein schrittweiser Prozess der Täuschung und des Eingehens auf seine raffinierte Beeinflussung statt. Gemäß meiner Beobachtung sind vielleicht 15 Prozent der evangelischen Christen völlig frei von Satans Bindungen. Das sind die Menschen, die ein konsequentes geisterfülltes Leben führen und Frucht tragen. Die andern 85 Prozent mühen sich fruchtlos auf einer von drei (oder mehr) Ebenen des geistlichen Konflikts ab.

Zuerst mag ein Christ nach außen hin ein ziemlich normales Christenleben führen, während er im Innern gegen eine stetige Flut

sündiger Gedanken ankämpft: sinnliche Begierde, Neid, Habgier, Hass, Gleichgültigkeit usw. Dann vernachlässigt er die Stille Zeit und Beten findet er frustrierend. Dazu bekommt er gewöhnlich auch Probleme in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Die meisten Christen in diesem Zustand haben keine Ahnung, dass sie sich mitten in einem geistlichen Konflikt befinden. Sie würden von sich nicht sagen, dass sie Stimmen hören, aber sie geben sofort zu, dass sie mit ihren Gedanken Probleme haben.

Anstatt wahrzunehmen, dass ihre Gedankenwelt mit feurigen Pfeilen des Feindes bombardiert wird, denken sie, das Problem sei ihre eigene Schuld. „Wenn ich solche schmutzigen Gedanken habe, was für ein Mensch bin ich da bloß?" fragen sie sich. Sie geben sich selbst das Verdammungsurteil, während der Feind ungehindert seine Angriffe fortsetzen kann. Wie ich es sehe, leben etwa 65 Prozent der Christen auf dieser Ebene des geistlichen Konflikts.

Auf der zweiten Konfliktebene befinden sich Personen, die zwischen ihren eigenen Gedanken und fremden bösen „Stimmen" unterscheiden können, die sie zu überwältigen scheinen. „Was denke ich da nur?" fragen sie sich erschrocken, wenn ein Schwall sündiger Gedanken und Vorstellungen sie überflutet. Sie erleben als Christen keinen Sieg und fragen sich, ob sie vielleicht demnächst durchdrehen, doch haben sie solche Angst davor, dass sie es niemandem zu sagen wagen.

Selbst in diesem Stadium sind Christen mehrheitlich nicht imstande, ihren Kampf als geistlichen Konflikt einzustufen. Sie suchen seelsorgerlichen Rat und versuchen Disziplin in ihr Gedankenleben zu bringen, aber sie erfahren nur wenig oder gar keine Besserung. Ich schätze, dass etwa fünfzehn Prozent der Christen in dieser Kategorie sind. Die meisten dieser Menschen sind depressiv, überängstlich, verbittert oder jähzornig, leiden unter Verfolgungswahn oder Essanomalien oder sie sind alkohol- oder drogensüchtig usw.

Auf der dritten Stufe des Konflikts hat die Person die Herrschaft über sich eingebüßt und hört Stimmen im Inneren, die ihr sagen, was sie denken, sagen und tun soll. Diese Leute sitzen zu Hause oder irren auf den Straßen umher, wobei sie zu imaginären Personen sprechen oder sie befinden sich in Nervenheilanstalten oder Rehabilitationszentren.

Leider werden etwa fünf Prozent der Christen Opfer dieser Stufe von Täuschung und Beherrschung.

Wenn jemand den inneren Stimmen lange genug nachgibt, gerät er in harte Unterdrückung durch dämonische Mächte, wofür der besessene Gadarener ein Beispiel ist. Die bösen Geister üben dann eine solche Kontrolle über den Betreffenden aus, dass dessen Persönlichkeit über weite Strecken gar nicht mehr zum Zuge kommt.

Einfach nein sagen

Es gibt drei Möglichkeiten, auf die dämonischen Sticheleien und Hohnrufe, sprich Pfeile, zu reagieren, die aus den zweistöckigen Reihenhäusern entlang unserem täglichen Weg mit und zu Jesus abgeschossen werden, und zwei davon sind falsch.

Am meisten Niederlage erleben die Leute, die dämonische lügnerische Gedanken als Wahrheit einstufen und sie schließlich glauben. Ein Gedanke schleicht sich ein: „Du betest nicht richtig, liest nicht richtig die Bibel und gibst auch nicht so Zeugnis, wie du es tun solltest. Wie kann dich Gott dann lieben?“ Das ist eine glatte Lüge, denn Gottes Liebe ist bedingungslos. Aber man beginnt über sein Versagen nachzudenken und kommt zum Schluss, dass man für Gott wohl in der Tat nicht eben liebenswert ist. Und sehr bald setzt man sich dann mitten auf der Straße hin und geht nicht weiter.

Solche Christen sind total außer Gefecht, einfach weil sie sich hinters Licht führen ließen und glauben, Gott liebe sie nicht oder sie würden nie ein siegreicher Christ sein oder sie müssten ein hilfloses Opfer der Vergangenheit bleiben. Es besteht überhaupt kein Grund, weshalb sie nicht sofort aufstehen und wieder weiterlaufen können, aber sie sind einer Lüge Satans aufgesessen und vermögen keinen Schritt mehr zu tun.

Die zweite Verhaltensweise ist genauso unproduktiv. Man versucht, den Dämonen zu widersprechen: „Ich bin nicht hässlich oder dumm. Ich bin ein siegreicher Christ.“ Man ist stolz darauf, dass man nicht glaubt, was sie sagen, aber derweil haben die Dämonen einen immer noch an der Angel und bestimmen das Programm: Man steht mitten

auf der Straße und schreit die „Hausbewohner" an, während man doch vorwärts gehen sollte.

Wir sollen den bösen Geistern nicht glauben und wir sollen uns nicht auf ein Gespräch mit ihnen einlassen. Statt dessen sollen wir sie ignorieren. Wir sind mit der Rüstung Gottes gewappnet; sie können uns nichts anhaben, es sei denn, wir sind nicht wachsam. Jedem Pfeil der Versuchung, der Anklage oder der Täuschung, der auf Sie abgeschossen wird, halten Sie einfach den Schild des Glaubens entgegen, lassen das Geschoss abprallen und gehen weiter (Kolosser 2,6).

Nehmen Sie jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi. Entscheiden Sie sich angesichts jeder Lüge für die Wahrheit. Wenn Sie das tun, werden Sie erleben, dass Ihre Reife und Freiheit mit jedem Schritt zunehmen.

KAPITEL 7

Die Verlockung durch Wissen und Macht

Ich habe Ihnen bereits von Harry erzählt, dem ehemaligen Satanshohepriester, dessen Bekehrung seine Freundin Evelyn in Erstaunen versetzte. Nun möchte ich noch einmal kurz auf seine Lebensgeschichte eingehen und einen wunden Punkt deutlich machen, den auch wir haben können.

Obwohl Evelyn keine bekehrte Christin war, gab es doch etwas an ihr, das Harry nachdenklich machte: Ob nicht doch mehr dahinter steckte im Leben als das, was er in seinen bisher 45 Jahren erlebt hatte? Für den unbeteiligten Beobachter war Harry ein ganz normaler südkalifornischer Geschäftsmann, der sich nebenbei mit übersinnlichen Phänomenen beschäftigte. Er war sogar einmal Präsident einer großen parapsychologischen Forschungsgesellschaft am Ort. Aber dieses parapsychologische Interesse war kaum mehr als ein Hobby; es diente als Deckmantel für seine satanistischen Aktivitäten. Seine Mutter war schon Satanshohepriesterin gewesen und hatte ihn für seine geheime Rolle in der Satansanbetung herangezogen. Er war in harten Satanismus involviert auf einer Ebene, von der nur wenige Leute je etwas hören.

Sechs Monate bevor Harry mich aufsuchte, hatte er sich entschieden, mit dem Satanismus Schluss zu machen. Aber als er den Ausbruch versuchte, hielten die Mächte der Finsternis diesen kostbaren Fang in furchterregender Weise fest, was sich in gewalttätigen physischen Anfällen zeigte. Seine Hauswirtin Evelyn, als nicht mehr praktizierende Gläubige und ehemalige Freundin von ihm, kriegte es mit der Angst zu tun, so dass sie Sanitäter einer psychiatrischen Klinik kommen ließ. Der dämonische Einfluss auf Harry war so mächtig, dass sieben Sanitäter nötig waren, um den Mann zu überwältigen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass dämonischer Einfluss nicht eine äußerliche Kraft im physischen Bereich ist, sondern eine Manipulation

des zentralen Nervensystems darstellt. Die körperliche Kraft, die ein Dämonisierter besitzt, gleicht der außergewöhnlichen, durch Adrenalinausstoß in einer ernsten Krise bewirkten Kraft, die zum Beispiel eine Mutter fähig macht, ein Auto anzuheben, das sich bei einem Unfall überschlagen und ihr Kind unter sich begraben hat.

Die Ärzte konnten, nachdem sie Harry einen Tag lang beobachtet hatten, nichts finden und entließen ihn wieder. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, Harry aus dem Satanismus herauszubekommen, wurde Evelyn an mich verwiesen. Sie rief an und wir machten einen Termin für Harry aus.

Harry kam zu mir, weil es ihm auch selbst ein Anliegen war. Allerdings war ihm recht unbehaglich angesichts des bevorstehenden Kampfes, den er vorausahnte. Als er sich gesetzt hatte, sagte er: „Sie haben keine Ahnung, gegen was für eine Kraft Sie antreten!"

„Doch, ich denke, ich kenne Satans Kraft", antwortete ich ruhig. „Aber Sie haben offenbar keine Ahnung von der Kraft Gottes. Sie sagen, dass Sie aus der Finsternis herauskommen wollen, mussten aber feststellen, dass Sie dies allein nicht fertig bringen. Um frei zu werden, müssen Sie sich für Christus als Ihren Herrn entscheiden. Sind Sie bereit, die Entscheidung für Jesus Christus zu treffen?"

Harry begann leise zu zittern. Ich erkannte, dass der Feind das Feld nicht kampflos räumen würde, und entschloss mich, noch jemanden zuzuziehen, der mich im Gebet unterstützte und die Verantwortung mit mir trug. So verließ ich kurz das Büro, um Hilfe zu holen. Der einzige, den ich finden konnte, war Wayne, unser Hausverwalter. Er war einverstanden, in mein Büro zu kommen und zu beten, während ich mich mit Harry befasste. Wayne war ein feiner Christ, der als Ältester der Gemeinde diente. Aber ich wusste, dass er noch nie so etwas gesehen hatte, was er jetzt miterleben würde.

Ich setzte mich Harry gegenüber und fragte: „Sind Sie bereit, eine Entscheidung für Jesus Christus zu treffen, Harry?" Er begann, auf seinem Stuhl hin und her zu rutschen. Als er versuchte, mir eine Antwort zu geben, ging es los. Er brach in ein grauenhaftes Gebrüll aus, erhob sich und wurde anscheinend kreuz und quer durch das Zimmer geworfen. Er tobte und schrie und wälzte sich wie ein Verrückter im Büro herum. Die Dämonen, die Harry beherrschten, gebrauchten seinen

Verstand, seinen Willen, seine Muskeln und seine Gefühle zu einer lärmigen Zurschaustellung ihres Widerstands.

Derweil drückte sich Wayne an die Wand und betete, wie er noch nie zuvor gebetet hatte. Ich saß ganz ruhig da. Ich habe schon lange gelernt, dass Satans Machtdemonstration nur eine andere Facette seines Betrugs darstellt, darauf angelegt, Angst hervorzurufen. Er weiß: Wenn er uns dazu verführen kann, ihn zu fürchten, wird diese Angst und nicht der Glaube unser Leben bestimmen. Satan „geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne" (1. Petrus 5,8). Wozu brüllt der Löwe? Um sein Opfer durch Furcht zu lahmen. Und wenn ein Opfer angstgelähmt dasteht, kann der Löwe es sich leicht zur Beute machen.

Aber aufgrund unserer Stellung, unserer Vollmacht und unseres Schutzes in Christus kann Satan uns nichts anhaben. Furcht ist ein starker Herrscher, aber das einzige, was wir zu fürchten haben, ist die Furcht selber. Wenn Sie sich bei einer Machtdemonstration Satans vor Angst ducken und sich verkriechen möchten, hat er Sie in die Defensive gedrängt. Petrus weist uns jedoch an, dem Satan im festen Glauben zu widerstehen (1. Petrus 5,9). Satan ist besiegt. Glauben Sie es und widerstehen Sie ihm. Wenn Sie das tun, bleibt ihm keine andere Wahl, als schließlich klein beizugeben.

Als mich der Teufel durch Harry anbrüllte, begann ich laut Bibelstellen zu lesen und in normaler, beherrschter Stimme zu beten, dass der Feind gebunden werde und schweigen müsse.

Die Stelle, die ich bei solchen Auseinandersetzungen gewöhnlich lese, ist das 1. Kapitel des Epheserbriefes, das anschaulich unsere Stellung und Vollmacht in Christus beschreibt. Nachdem ich im Verlauf einiger Minuten durch Gebet und Bibellesen in Christus die Autorität eingenommen hatte, fiel Harry vor mir flach auf den Bauch.

„Herr Jesus, ich brauch dich!" rief er aus. Ich sprach ihm ein Gebet zur Übergabe an Jesus Christus vor. Als Harry anschließend aufstand, war er frei. Er umarmte Wayne und mich mit kindlicher Freude, die er nie zuvor so gespürt hatte.

Obwohl Harrys Leben von Satans Herrschaft frei geworden war, hatte er Schwierigkeiten, frei zu bleiben. Es war bei ihm ähnlich wie bei einem Alkoholiker, der zu Jesus kommt. Wenn ein Alkoholabhän-

giger Jesus Christus annimmt, ist er geistlich voll und ganz lebendig. Aber falls Gott nicht in ungewöhnlicher Weise eingreift, muss er mit den Schäden an seiner Leber und mit den Verhaltensmustern und Gewohnheiten und Bedürfnissen, die sich über die Jahre hinweg in seinem Gehirn verfestigt haben, leben.

Harry nun war die meiste Zeit seines Lebens an scheußlichen satanischen Ritualen beteiligt gewesen. Als er eine Entscheidung für Jesus traf, konnte er seiner Vergangenheit nicht einfach den Rücken kehren, als sei das alles nicht passiert. Er hatte weiter mit den physischen, psychologischen und emotionalen Folgen seiner Gebundenheit zu kämpfen.

Andere Satanisten verübten mehrere Anschläge auf Harrys Leben und belästigten ihn psychisch Tag und Nacht. Sie nahmen Kontakt mit ihm auf und versprachen, ihre dämonischen psychischen Angriffe gegen ihn einzustellen, wenn er nie wieder ein Zeugnis gäbe, wie er es in unserer Gemeinde getan hatte. Harry unterschrieb diese Vereinbarung und seither habe ich nichts mehr von ihm gehört.

Eine Falle so alt wie die Bibel

Wie kommt es überhaupt, dass Leute wie Harry in den teuflischen Sumpf der Beherrschung durch Satan geraten? Noch wichtiger: Wo sind die Fallen, denen wir ausweichen müssen, weil jeder, der hineintappt, die in Christus geschenkte Freiheit nicht mehr erfahren und bewahren kann?

Die Verlockung des Okkulten liegt fast immer in der Aneignung von Wissen oder Macht. Wir verlangen nach esoterischem Wissen, zu dem der Normalverbraucher gewöhnlich keinen Zugang hat. Wir möchten eine geistliche Kraft erfahren, die übernatürlichen Ursprungs ist. In gewissem Sinn sind das von Gott gegebene Sehnsüchte, die freilich durch Erkenntnis und Kraft, die von *Gott* kommen, erfüllt werden sollen. Aber Satan ist fleißig dabei, seine Fälschungen als wahre Erkenntnis und Kraft Gottes anzubieten. Wenn er Sie dazu verleiten kann, seine Version von Erkenntnis und Kraft zu akzeptieren, hat er damit einen Brückenkopf in Ihrem Leben.

Der Zauber und die Verlockung satanischer Erkenntnis und Kraft ist nichts Neues. Gottes Volk wurde schon vor langer Zeit davor gewarnt. Mose befahl dem Volk Israel vor dem Einzug ins verheißene Land:

„Wenn du in das Land kommst, das der Herr, dein Gott, dir gibt, dann sollst du nicht lernen, es den Gräueln dieser Nationen gleichzutun. Es soll unter dir niemand gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keiner, der Wahrsagerei treibt, kein Zauberer oder Beschwörer oder Magier oder Bannsprecher oder Totenbeschwörer oder Wahrsager oder der die Toten befragt. Denn ein Gräuel für den Herrn ist jeder, der diese Dinge tut. Und um dieser Gräuel willen treibt der Herr, dein Gott, sie vor dir aus. Du sollst dich ungeteilt an den Herrn, deinen Gott, halten" (5. Mose 18,9-13).

Dieser Befehl ist für uns heute genauso gültig wie für die Israeliten damals unter der Führung des Mose. Wir leben in einem zeitgenössischen Kanaan, wo es gesellschaftlich zulässig ist, Spiritisten, Medien, Handlinienleser, Parapsychologen, Horoskope usw. zu konsultieren, um besondere esoterische Einsichten und Fähigkeiten zu erlangen.

Das kam mir so richtig zum Bewusstsein, als ich im Rahmen einer Vorlesung über Zukunftsmodelle, die ich belegte, an meiner Dissertation arbeitete. Ein Studienkollege - Schuldirektor aus Los Angeles - präsentierte als seine Forschungsarbeit ein Szenario der Zukunft, das er untersucht hatte. Er erklärte begeistert, dass wir an der Schwelle neuer Sinneserweiterungen stünden: Astralprojektion, telepathische Bilder, Levitation (freies Schweben) usw. Es war nichts als New-Age und Okkultismus und alle andern Zuhörer, lauter Doktoranden auf dem Gebiet der Pädagogik, nahmen seine Äußerungen begierig auf.

Nachdem die Gruppe minutenlang lebhaft diskutiert hatte, hob ich die Hand und fragte: „Haben Sie sich bei all den Untersuchungen zu Ihrem Thema auch einmal gefragt, ob es recht ist, wenn sich Leute auf dieses Gebiet einlassen?"

„Mich interessiert nicht, ob es recht ist oder nicht", antwortete er, „ich weiß einfach, dass es funktioniert!"

„Ich bezweifle nicht, dass es funktioniert", erwiderte ich. „Geistliche Phänomene und okkulte Praktiken sind so alt wie die biblische Geschichte. Die Frage, die wir beantworten müssen, ist nicht, ob es funktioniert, sondern ob es recht ist oder unrecht." Mit diesem meinem Kommentar war die Stunde zu Ende. Viele wandten sich danach an mich, um mehr darüber zu hören, warum es unrecht sei, sich mit dem Okkulten zu befassen.

Mir ist auch klar, dass die finsteren Ausprägungen von Satans Versionen geistlicher Erkenntnis und Kraft, die Mose erwähnte - rituelle Opfer, Zauberei, Hexerei -, in unserer Kultur eine Blütezeit erleben, wenn auch nicht so öffentlich wie damals. Polizeibeamte versuchen in Amerika den Eltern von heute beizubringen, sie sollten schleunigst aufwachen! „Ihre Kinder sind nicht nur in Drogen und verbotenen Sex verwickelt. Sie befassen sich mit *Satanismus*. Wir haben das Blut und die verstümmelten Tiere gesehen!" Die Fälle häufen sich so, dass in unserem Bezirk die Behörde, die herrenlose Haustiere einfängt, keine schwarzen Hunde oder Katzen mehr herausgibt, weil man fürchtet, dass sie für satanische Rituale herhalten müssten.

Der Mann, der für die Sicherheit an unserer Universität verantwortlich ist, gehört einer Gruppe von Uni-Sicherheitsbeamten Südkaliforniens an, die sich einmal im Monat zu einer Tagung trifft. Als unsere - christliche - Universität als Gastgeber dieser Tagung an der Reihe war, bat mich unser Sicherheitsmann, einen Vortrag über geistliche Phänomene in unserer Kultur zu halten. „Wir haben nicht viele Christen in der Gruppe", sagte er, „aber da diese Leute jetzt alle in unsere Universität kommen, würde ich es gut finden, wenn Sie zu ihnen reden könnten." Ich war einverstanden.

Die meisten Tagungsteilnehmer waren früher beim Militär oder bei der Polizei gewesen. Als ich die Zunahme des Satanismus und der rituellen Opfer in unserer Gesellschaft erwähnte, war keiner da, der Zweifel äußerte oder mit Spott reagierte. Jeder einzelne konnte aufgrund grauslicher Funde davon berichten, dass auch in ihren jeweiligen Universitäten und Studentenheimen der Satanismus aktiv ist.

Alle irregeleiteten Formen übernatürlicher Erkenntnis und Kraft, vor denen Mose die Israeliten gewarnt hatte - von der Wahrsagerei über „harmlose" Horoskope bis zu abscheulichen tierischen und mensch-

lichen Opfern -, sind auch in unserer heutigen Kultur anzutreffen. Und sie alle haben ihren Ursprung im Betrug Satans.

Wissen aus der Finsternis

Das starke Verlangen nach esoterischem Extrawissen, das heute in unserer Gesellschaft vorhanden ist, wurde mir kürzlich vor Augen geführt, als in Pasadena (Kalifornien) zwei öffentliche Konferenzen stattfanden. Das eine war eine große internationale Missionskonferenz, zu der etwa 600 Personen kamen. Zur gleichen Zeit wurde im *Civic Center* von Pasadena eine New-Age-Konferenz abgehalten, zu der über 40.000 Besucher herbeiströmten. Das ist die Gesellschaft unserer Tage!

Die Menschen wollen nicht hören, was Gott zu sagen hat. Sie wollen Informationen und Anweisungen von der anderen Seite, von jemandem, der „besondere" Erkenntnisse hat: einem Medium, einem Handlinienleser, einem Kartenleger oder dem Geist eines verstorbenen Verwandten oder Freundes.

Die Bibel drückt sich eindeutig aus über das Suchen nach Wissen und Leitung anderswo als bei Gott: *„Ihr sollt euch nicht zu den Totengeistern (oder: Totenbeschwörern) und zu den Wahrsagern wenden. Ihr sollt sie nicht aufsuchen, euch an ihnen unrein zu machen. Ich bin der Herr, euer Gott... Und die Person, die sich zu den Totengeistern und zu den Wahrsagern (wörtlich: Wissenden, Erkennenden) wendet, um ihnen nachzuhuren, gegen diese Person werde ich mein Angesicht richten und sie ausrotten aus der Mitte ihres Volkes... Und wenn in einem Mann oder einer Frau ein Totengeist oder Wahrsagergeist ist, sie müssen getötet werden"* (3. Mose 19,31; 20,6.27).

Wir könnten heute nicht weiter von dieser Einstellung zu den Vermittlern übernatürlicher Ratschläge entfernt sein. Wir haben den Okkultismus in der Stube. Im Fernsehen und am Radio betätigen sich Leute als Medium und sie gelten als prominente Persönlichkeiten. Kürzlich las ich, dass sich in Los Angeles mehr Frauen an Spiritisten als an ausgebildete Seelsorger und Berater wenden.

In praktisch jeder Ortschaft unseres Landes werden Hellseherei, Parapsychologie und übernatürliche Persönlichkeitsanalyse angebo-

ten. Die „Spezialisten" sind entweder Schwindler oder aber Medien, die sich in Trance versetzen und dann scheinbar aus der geistlichen Welt Instruktionen für den Kunden empfangen. Unsere Gesellschaft betrachtet solche Personen nun beileibe nicht etwa als Schädlinge, sondern im Gegenteil:

Sie sind als „Sachverständige" oft so hoch angesehen wie Ärzte und Pfarrer.

Scharlatane und echte Medien

Woher beziehen Medien und Spiritisten ihre erstaunlichen Informationen und Einblicke? Einige stehen in Verbindung mit Dämonen, aber viel von dem, was unter Spiritismus oder Parapsychologie läuft, ist nichts anderes als geschickte Täuschung. Diese sogenannten Spiritisten geben „erratene" Auskünfte, die mit großer Wahrscheinlichkeit stimmen können. Man sucht sie auf, um Rat oder Weisung einzuholen und sie stellen einem ein paar einfache Suggestivfragen. Aufgrund der darauf gelieferten Informationen können sie allgemeine Aussagen machen, die wohl auf die meisten Leute in jener Situation zutreffen. Der Besucher ist aber so beeindruckt von der Genauigkeit der „Offenbarung", dass er dem Spiritisten nun jede Menge Einzelheiten mitteilt, die dieser in seine weitere Deutung einbringen kann. Das ist nichts Dämonisches, sondern lediglich psychologische Fertigkeit und Formulierungskunst.

Aber die Medien und Spiritisten, vor denen uns Gott im 3. und 5. Buch Mose warnt, waren nicht solche Trickkünstler, sondern Leute, die Erkenntnisse erlangten und weitergaben, die nicht über die gewöhnlichen Wahrnehmungskanäle zugänglich waren. Diese Menschen haben sich der Geisterwelt geöffnet und sind zu Vermittlern von Wissen geworden, das von Satan stammt. Der Schwindler will Ihnen mit seiner angeblichen Persönlichkeitsdeutung nur das Geld aus der Tasche ziehen. Die Pseudoerkenntnis und Irreführung, die Satan über ein Medium gibt, verfolgen dagegen den Zweck, Sie Ihrer geistlichen Lebenskraft und Freiheit zu berauben.

Ich hatte in der Seelsorge einst mit dem Opfer eines Mediums zu tun. Rory, ein sehr gut aussehender Endvierziger, der gerade eine

Scheidung hinter sich hatte, kam in mein Büro und erzählte mir seine unglaubliche Geschichte. Er war einst mit einer neuen Freundin namens Bernice in einen unserer Vergnügungsparks in Südkalifornien gefahren. Sie bummelten an den Ständen vorbei und kamen zum Stand einer Hellseherin, an dem ein Schild angebracht war: „Treten Sie ein - empfangen Sie Weisung für Ihr Leben".

Rory und Bernice gingen hinein. Die Hellseherin verblüffte sie durch ihr esoterisches Wissen. Ob sie ein richtiges Medium war, das die Informationen von einem Geist erhielt, oder ob sie nur eine Schwindlerin war, weiß ich nicht. Die Wirkung auf das Paar war jedenfalls enorm.

„Wenn Sie solche Kräfte haben", rief Rory aus, „was können Sie denn noch für mich tun?" Die Hellseherin versprach, ihm im Geschäftsleben und auf allen anderen Lebensgebieten zum Erfolg zu verhelfen.

Rory fiel darauf herein und von da an suchten er und Bernice regelmäßig diese Hellseherin auf. Eine ihrer ersten Weisungen war, dass die beiden heiraten sollten, was sie dann auch taten. Sie suchten und befolgten weiter den Rat dieser Frau für ihr Leben.

Beinahe vier Jahre später befand sich Rory in meinem Büro. Seine Ehe mit Bernice war eine Katastrophe gewesen und der Arbeitsplatz, an dem er so viel Erfolg haben sollte, wurde aufgehoben. Als ich ihn fragte, wie viel Geld er denn für diese „geistlichen" Erkenntnisse hinausgeworfen hatte, antwortete Rory: „Ich persönlich habe ihr fast 15.000 Dollar gegeben, aber Bernice hat über 65.000 Dollar verloren."

Die Beschäftigung als Hellseher oder Schwindler kann schön viel Geld abwerfen. Viele Leute sind versessen darauf, etwas Besonderes über ihr Leben und ihre Zukunft zu erfahren und greifen gern tief in die Tasche, wenn jemand sie glauben macht, die gewünschten Informationen liefern zu können.

Die Kehrseite der Ratsuche auf finsteren Bahnen

Über die biblischen Begriffe für „Medium" und „Spiritist" ist nicht viel bekannt. Da das hebräische Wort für „Medium" *(ob,* d.h. Hexe, Totenbeschwörerin oder Person mit einem Geist in sich) weiblich und

der Ausdruck für „Spiritist" *(yidd oni,* von der Wurzel für „wissen") männlich ist, denken manche, sie bezeichneten die männliche und die weibliche Besetzung von ein und derselben Rolle.

Das Alte Testament ist reich an Beispielen von Königen, falschen Propheten und Medien, die das Volk Israel zum Rebellieren gegen Gott anrührten. Zu den bestbekannten Fällen gehört der erste König von Israel. Saul machte einen guten Anfang, indem er Gottes Führung suchte, worauf Samuel ihn zum König von Israel einsetzte (1. Samuel 9). Und er verhielt sich auch richtig bis zu seiner sträflichen Auflehnung gegen Gottes Willen (1. Samuel 15). Sein Ungehorsam war eine Sünde, die Gott der Wahrsagerei gleichsetzt (Vers 23). Warum sündigte Saul und lehnte das Wort des Herrn ab? Weil er die Stimme des Volkes mehr fürchtete als die Stimme Gottes - ein Problem, das sich auch in unseren Tagen immer wieder stellt. Auflehnung ist das schlimmste Problem auf Erden.

Obwohl es Saul leid tat, dass er gesündigt hatte (oder jedenfalls, dass er erwischt wurde!), weist nichts darauf hin, dass er ehrlich bereute. Wie so viele Menschen, die Gott ungehorsam waren, versuchte er, seinen Fehler gutzumachen, doch es war zu spät; „der Geist des Herrn wich von Saul und ein böser Geist vom Herrn ängstigte ihn" (1. Samuel 16,14).

Das ist eine Stelle, die uns große Schwierigkeiten macht, und dies aus zwei Gründen. Erstens scheint daraus hervorzugehen, dass jemand durch eine Tat des Ungehorsams den Heiligen Geist verlieren kann. Allerdings müssen wir berücksichtigen, dass der Heilige Geist im Alten Testament nur bei bestimmten Personen und nur zeitweise gegenwärtig war. Der Geist bei Saul war vielleicht der gleiche Geist, wie ihn David in Vers 13 erfuhr: eine besondere Ausrüstung, um als Gottes gesalbter König zu herrschen. Diese außerordentliche Ausrüstung ist nicht deckungsgleich mit der persönlichen Beziehung zu Gott, die wir heute als Gottes Kinder im Geist haben.

Aufgrund des Kreuzesgeschehens ist die Gemeinde gekennzeichnet durch die innewohnende Gegenwart des Heiligen Geistes, der die Gotteskinder auf immer mit ihrem himmlischen Vater verbindet (Epheser 1,13-14). Jesus hat zugesagt, dass uns niemand seiner Hand entreißen kann (Johannes 10,28), und Paulus versichert uns, dass nichts - nicht

einmal Ungehorsam - uns von der Liebe Gottes zu scheiden vermag (Römer 8,35-39). Wir sind in Christus geborgen, und durch unsern Glauben an das, was Christus am Kreuz vollbracht hat, wohnt der Heilige Geist in uns.

Das zweite Problem betrifft den beunruhigenden Gedanken, ein böser Geist könnte vom Herrn kommen. Hier sollten wir beachten, dass Gott über allem steht und dass er Satan und dessen Boten als Züchtigungsmittel für sein Volk einsetzen kann, wie er es bei Saul tat. Dies ist grundsätzlich dasselbe wie Gottes Verwendung eines gottlosen Volks wie die Assyrer als „Stock seines Zorns", um sein Volk in die Schranken zu verweisen (Jesaja 10,5-6). Es steht nicht im Widerspruch zum Wesen und zu den Plänen Gottes, wenn er Dämonen gebraucht, um seinen Willen durchzuführen.

Sogar der Gemeinde wird erlaubt, Mitglieder, die in krasser Unmoral leben, „zum Verderben des Fleisches" dem Teufel zu übergeben, „damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn" (1. Korinther 5,5). Warum? Damit die Welt und ihr Beherrscher dem Betreffenden so zusetzen können, dass echte Buße ausgelöst wird. „Willst du dem Teufel gefällig sein?" wird dem in Unmoral lebenden Gläubigen mit diesem Vorgehen gleichsam gesagt. „Mach weiter so, vielleicht bringen dich die schmerzhaften Konsequenzen, die du durch dein unmoralisches Leben einhandelst, wieder zu Gott zurück!"

Bemerkenswert ist, dass jedes Mal, wenn der böse Geist über Saul kam, David - der offensichtliche Thronnachfolger Israels - auf der Harfe spielte und der böse Geist verschwand (1. Samuel 16,23). Wie ahnungslos sind wir doch in Bezug auf die biblische Bedeutung der Musik im geistlichen Bereich! Als Elisa sich anschickte, Gott zu befragen, sagte er: *„Schafft mir einen Saitenspieler her! Als dann der Saitenspieler die Saiten rührte, kam die Hand des Herrn über ihn"* (2. Könige 3,15, Menge). Während der Regierungszeit Davids waren über 4000 Sänger und Musiker dazu bestellt, Tag und Nacht im Tempel zu singen und zu spielen (1. Chronik 9,33; 23,5). Es ist das Merkmal geisterfüllter Christen, dass sie in ihren Herzen dem Herrn singen und spielen und zueinander in Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern reden (Epheser 5,18-20).

Dieser Wahrheit gegenüber steht die destruktive Kraft weltlicher Musik. Harry, der Satanshohepriester, zeigte mir zahlreiche Symbole auf beliebten Schallplattenalben, die Hingabe und Bindung an den Satanismus ausdrücken. Er sagte mir, rund 85 Prozent der heutigen Heavy-Metal- und Punk-Musikgruppen würden Satanisten „gehören". Sie haben sich zumeist unbewusst an den Satanismus verkauft, um im Gegenzug Ruhm und Reichtum zu erlangen. Nur wenige dieser Künstler praktizieren Satanismus im eigentlichen Sinn, aber die meisten sind hoffnungslos verloren und führen andere durch die gottlosen Botschaften in ihrer Musik irre.

Nach dem Tod des Propheten Samuel verführte Sauls irregeleitetes Verlangen nach übernatürlichem Wissen ihn dazu, bei einem Medium Weisung zu suchen. Nachdem er das Land früher von Medien und Spiritisten gesäubert hatte (1. Samuel 28,3), wurde er nun zu der Hexe von Endor gewiesen, die jener Säuberung irgendwie entgangen war. Saul, der verkleidet zu dieser Totenbeschwörerin kam, überredete sie dazu, Samuel herbeizurufen (Verse 8-19). Aber der Schuss ging nach hinten los, indem Gott es Samuel erlaubte, selber zurückzukommen, was das Medium in Schrecken versetzte (das einen ihm vertrauten Geist erwartete). Samuels Botschaft an Saul war lauter schlimme Nachricht: die bevorstehende Eroberung Israels durch die Philister und der Tod Sauls und seiner Söhne (Vers 19).

Gott verbietet Totenbeschwörung ausdrücklich (Jesaja 8, 19-20) und das Gleichnis vom reichen Mann und Lazarus lehrt, dass es heute unmöglich ist, mit den Toten die Kommunikation aufzunehmen (Lukas 16,19-31). Wenn ein Hellseher oder ein Medium behauptet, Kontakt mit Toten herstellen zu können, dann glauben Sie es nicht. Auch wenn ein Psychologe behauptet, er könne seine Klienten durch Hypnose in ihr vorheriges Dasein zurückversetzen, dann glauben Sie es nicht. Wenn ein New-Age-Medium vorgibt, eine Person der Vergangenheit in die Gegenwart holen zu können, dann sollten Sie die Sache durchschauen: es ist nichts anderes als ein dem Medium vertrauter Geist oder das betrügerische Werk eines Schwindlers.

Eine alte Sache in neuer Verpackung

Die New-Age-Bewegung kleidet das Okkulte in New-Age-Aufklärung: „Du brauchst Gott nicht. Du *bist* Gott. Du brauchst deine Sünden nicht zu bereuen, denn du bist nicht davon abhängig, dass Gott dich rettet. Sünde ist kein Problem. Du musst nur den Verstand abschalten und dich durch harmonische Konvergenz ins große kosmische Einssein einfügen." Die New-Age-Masche ist die älteste Lüge Satans: *„Ihr werdet wie Gott sein"* (1. Mose 3,5).

Das Verlangen nach Wissen und Macht verlockt die gefallene Menschheit dazu, Leitung von Medien und Spiritisten oder durch okkulte Praktiken wie Wahrsagen, Karten- und Handlinienlesen, Ouija, Astrologie, Zaubersprüche, automatisches Schreiben und dergleichen mehr zu suchen. *„Gibt es denn keinen Gott in Israel, dass ihr hingeht, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen?"* klagte Elia (2. Könige 1,3).

Menschen um uns herum ignorieren den Gott, der sie liebt und ihr Leben recht führen möchte, und suchen Licht und Frieden statt dessen im Reich der Finsternis. Wir könnten gut mit Jehu fragen: *„Was, Friedet Bei den vielen Hurereien deiner Mutter Isebel und ihren vielen Zaubereien?"* (2. Könige 9,22). Friede kann nur beim Friedefürsten gefunden werden, nicht beim Fürsten der Finsternis.

Lassen Sie sich nicht mitreißen durch die Aussicht auf Wissen und Macht, die so viele Menschen in unserer heutigen Gesellschaft von Gott weglockt. Leute wie die Anhänger Simons in Apostelgeschichte 8,9-10 lassen sich heute durch New-Age-Zauberei in Staunen versetzen. Andere, wie die Kunden des besessenen Sklavenmädchens in Apostelgeschichte 16,16-18, tragen zum Profit derer bei, die von einem Wahrsagegeist Gebrauch machen. Wie in diesen Beispielen aus der Urgemeinde wirken die Menschen, die Wissen und Macht auf der dunklen Seite suchen, dem Werk Gottes erheblich entgegen, indem sie durch die benutzten Täuschungskräfte viele irreführen. Andere gieren so sehr nach Macht, dass sie sogar den Bocksdämonen zu opfern bereit sind (3. Mose 17,7) oder gar ihre eigenen Kinder den Dämonen als Opfer darbringen (Psalm 106,36-38). Aus der Seelsorge kann ich aus erster Hand bestätigen, dass solche Dinge auch heute geschehen.

Mögen die folgenden Worte der Schrift uns zur realistischen Sicht ernüchtern, dass sogar Gläubige nicht dagegen gefeit sind, durch den Feind von der Erkenntnis und der Kraft Gottes weggelockt zu werden, indem Satan ihr Verlangen nach Eigenständigkeit und Bedeutung unabhängig von Gott reizt:

„Da wurde Jeschurun (Ehrenname für Israel) fett und schlug aus - ja, fett wurdest du, wurdest dick, wurdest feist! - und verwarf den Gott, der ihn geschaffen, und verachtete den Felsen seines Heils. Sie reizten ihn zur Eifersucht durch fremde Götter, erbitterten ihn durch gräulichen Götzendienst: sie opferten den Dämonen (bösen Geistern), die nicht Gott sind, Göttern, die ihnen (vorher) unbekannt gewesen, neuen Göttern, die erst vor kurzem aufgekommen waren, die eure Väter nicht verehrt hatten. Des Felsens, der dir das Dasein gegeben, gedachtest du nicht mehr und vergaßest den Gott, dem du das Entstehen verdanktest" (5. Mose 32,15-18, Menge).

KAPITEL 8

Die Versuchung, in eigener Regie zu handeln

Als unsere Kinder noch klein waren, bemühten wir uns, bevor sie zu Bett gingen, jeweils eine kleine Abendandacht mit ihnen zu halten. Öfters wäre „Abendspektakel" freilich die genauere Beschreibung dessen gewesen, was sich da abspielte!

Nun, die Reihe von Andachten, an die ich mich am besten erinnere, war jene über Versuchung. Einige Wochen lang wollte Karl nur immer wieder über Versuchung hören. Ich glaube, er war hauptsächlich vom Klang des (englischen) Wortes angetan, so wie ich als kleiner Junge schrecklich gern das Wort „Aluminium" sagte. Obwohl wir so lange über dieses Thema gesprochen hatten, konnte Karl die Versuchung zur Sünde immer noch nicht von der Tat der Sünde unterscheiden.

Ich habe festgestellt, dass auch viele erwachsene Christen mit diesem Unterschied nicht ganz klarkommen. Da sie von verführerischen Gedanken bombardiert werden, ziehen sie den Schluss, etwas könne mit ihnen nicht stimmen. Sie setzen Versuchung mit Sünde gleich. Indes, selbst Jesus wurde „in allem in gleicher Weise wie wir versucht..."; aber lesen wir den Vers zu Ende: „...doch ohne Sünde" (Hebräer 4,15).

Solange wir auf dieser Welt leben, sind wir Versuchungen ausgesetzt, wie es auch Jesus war. Aber er sündigte nicht und wir brauchen auch nicht zu sündigen (1. Korinther 10,13). In diesem Kapitel möchte ich die Versuchung definieren und beschreiben, damit Sie sie leichter erkennen und Satans Einladung, nach Ihrem eigenen Willen zu handeln, sofort zurückweisen können.

Die Voraussetzung der Versuchung

Seit Adam wird jeder Mensch physisch lebendig, aber geistlich tot in diese Welt geboren (Epheser 2,1). Insofern, als wir während der Entwicklungsjahre keine Beziehung zu Gott hatten, gewöhnten wir uns an, unabhängig von ihm zu leben, und versuchten, unsere Bedürfnisse ohne ihn zu befriedigen. Wir entwickelten Denk- und Verhaltensmuster, die von Eigensucht geprägt waren.

Als wir wiedergeboren wurden, kamen wir geistlich zum Leben, aber unser „Fleisch", diese Ansammlung eingefleischter eigensüchtiger Gewohnheiten und Muster, die wir uns angeeignet hatten, während wir geistlich tot waren, ist noch vorhanden und widerstreitet nun unserer verbindlichen Entscheidung, uns im Alltagsleben vom Geist bestimmen zu lassen. Der Kern der Versuchung liegt in dem Reiz, legitime menschliche Bedürfnisse durch Mittel der Welt, des Fleisches oder des Teufels zu stillen und nicht durch Christus (Philipper 4,19). Jede Versuchung ist eine Einladung, unabhängig von Gott zu leben.

Die Kraft der Versuchung hängt von der Stärke der Bollwerke ab, die sich in unserer Gedankenwelt entwickelt haben, als wir uns angewöhnten, unabhängig von Gott zu leben. Wenn Sie zum Beispiel in einem christlichen Elternhaus aufwuchsen, wo schmutzige Magazine und moralisch fragwürdige Fernsehprogramme nicht erlaubt waren, wird die Kraft der sexuellen Versuchung in Ihrem Leben nicht so groß sein wie für jemanden, der als Kind und Heranwachsender freien Zugang zu pornographischem Material hatte. Warum dies? Weil Ihr rechtmäßiges Bedürfnis nach Liebe und Annahme durch fürsorgliche Eltern gestillt wurde und diese Sie auch vor unrechtmäßigen Mitteln schützten, Ihre Identität und Ihr Selbstwertgefühl aufzubauen. Wer in einer Umgebung der Unmoral und sexuellen Permissivität heranwuchs, wird viel stärker mit sexuellen Versuchungen zu kämpfen haben, nachdem er Christ geworden ist, einfach weil sich jenes „Bollwerk" in der Zeit vor seiner Wiedergeburt sehr verfestigen konnte.

Zuviel des Guten

Zu so offensichtlichen Sünden wie bewaffnetem Raub, Mord oder Vergewaltigung werden die meisten von uns wohl selten versucht. Satan ist zu klug und zu raffiniert dazu. Er weiß, dass wir das krass Unrechte bei solchen Versuchungen gleich erkennen und uns weigern, danach zu handeln. Deshalb geht er anders vor und verlockt uns dazu, etwas Gutes über die Grenze von Gottes Willen hinaus zu verfolgen, bis es zur Sünde wird. Er behandelt uns wie den sprichwörtlichen Frosch im Wassertopf: Ganz langsam steigert er die „Temperatur" der Versuchung und hofft, wir merken nicht, dass wir uns der Grenze nähern, die Gottes Wille setzt - und springen nicht raus, ehe das Gute zur Sünde geworden ist.

Paulus schreibt: *„Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts beherrschen lassen"* (1. Korinther 6,12). Er sah nichts als grünes Licht in allen Richtungen des Christenlebens. Alles ist gut und erlaubt, denn wir sind frei von Sünde und stehen nicht mehr unter dem Verdammungsurteil des Gesetzes.

Aber Paulus wusste auch, dass wir, wenn wir in irgendeiner der guten und erlaubten Richtungen unverantwortlich mit unserem Leben umgehen, eines Tages über das Rotlicht von Gottes Willen hinaus weiterfahren, was Sünde ist.

Die folgenden Feststellungen zeigen die sündigen Resultate auf einer Anzahl von Gebieten auf, wo wir versucht werden, die guten Dinge, die Gott schuf, über die Grenzen des Willens Gottes hinaus zu betreiben:

- Ausruhen wird zur Faulheit
- Schweigen wird zum Abbruch der Kommunikation
- Ertragreiches Wirtschaften wird zu Habsucht und Gier
- Lebensfreude wird zu Ausschweifung
- Vergnügen wird zur Wollüstigkeit
- Interesse für das, was andere haben, wird zum Neid
- Freude am Essen wird zu Völlerei
- Zu-sich-Schauen wird zur Selbstsucht

- Selbstachtung wird zu Einbildung
- Gedankenaustausch wird zu Klatsch
- Vorsicht wird zu Unglaube
- Überzeugtheit wird zur Gefühllosigkeit
- Zorn wird zu Misslaunigkeit und Wut
- Barmherzigkeit wird zu Affenliebe
- Beurteilen wird zur Kritik
- Freundschaft mit Gleichgeschlechtlichen wird zur Homosexualität
- sexuelle Freiheit wird zur Unsittlichkeit
- Gewissenhaftigkeit wird zum Perfektionismus
- Großzügigkeit wird zur Verschwendung
- Selbstschutz wird zu Unehrlichkeit
- Behutsamkeit wird zur Furcht

Sünde kontra Wachstum

1. Johannes 2,12-14 beschreibt drei Wachstumsstufen des Christen in Bezug auf die Sünde. Die erste Stufe wird mit „Kinder" bezeichnet (Vers 12). Das Merkmal der Kinder im Glauben ist, dass ihre Sünden vergeben sind und sie Gotteserkenntnis besitzen. Mit anderen Worten: Sie gehören zur Familie Gottes, die Sündenschuld ist ihnen abgenommen, aber sie sind noch nicht zur vollen Reife gelangt.

Die zweite Stufe sind die „jungen Männer" (Vers 13), die den Bösen überwunden haben. Das sind Gläubige, die offensiv wachsen und stark sind, weil das Wort Gottes in ihnen wohnt. Sie kennen die Wahrheit und wissen sie zu gebrauchen, um dem Satan im Kampf um ihre Gedankenwelt zu widerstehen. Sie sind nicht mehr Gefangene unkontrollierbarer Gewohnheiten und haben die persönlichen und geistlichen Konflikte gelöst, die so manche Christen daran hindern, die Freiheit in Christus zu erfahren. Sie sind frei und wissen, wie sie frei bleiben können.

Die dritte Stufe sind die „Väter" (Vers 13). Sie haben eine tiefe, persönliche Beziehung zu Gott entwickelt und ihr Glaube gründet fest auf einer engen Beziehung der Liebe zu Gott. Das ist das Ziel geistlichen Wachstums.

Nachdem Johannes uns aufgefordert hat, die Macht der Sünde in unserem Leben durch ein verbindliches Engagement zum Wachstum zu bekämpfen, beschreibt er die Wege, auf denen Satan uns versucht.

Bahnen der Versuchung

Sie können sich besser gegen die Versuchung in Ihrem Leben wappnen, wenn Sie im Auge behalten, dass es nach der Schrift nur drei Bahnen gibt, über die Satan Sie dazu verleiten will, unabhängig von Gott zu handeln; sie sind in den Anweisungen zusammengefasst, die Johannes den Gläubigen für ihre Beziehung zur Welt gibt:

„Habt nicht lieb die Welt, auch nicht das, was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so wohnt die Liebe zum Vater nicht in ihm; denn alles weltliche Wesen, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lehens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht samt ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit" (1. Johannes 2,15-17, Menge/REÜ).

Die drei Bahnen der Versuchung sind „die Lust des Fleisches", „die Lust der Augen" und „der Hochmut des Lebens". Die Lust des Fleisches hat es auf unsere materiellen Lüste und ihre Befriedigung in dieser Welt abgesehen. Die Lust der Augen zielt auf Eigennutz und stellt das Wort Gottes auf die Probe. Der Hochmut des Lebens will das Ich fördern und herausstellen.

Sowohl beim ersten als auch beim letzten Adam benutzte Satan diese drei Versuchungsbahnen. Der erste Adam versagte kläglich und wir leiden noch heute unter den Folgen seines Versagens. Der letzte Adam jedoch, nämlich Jesus Christus, bestand die dreifache Versuchung und ging als triumphierender Sieger daraus hervor. In ihm haben wir nun auch die Mittel und die Kraft, jede Versuchung zu überwinden, die Satan uns in den Weg legt (vgl. Schema 2).

Die Lust des Fleisches

Satan näherte sich Eva zuerst über die Bahn der Fleischeslust. Er säte bei ihr Zweifel bezüglich der Frucht des einen Baumes:

„Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen"(1. Mose 3,1). Eva antwortete: *„...von den Früchten des Baumes ... in der Mitte des Gartens ... hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sollt sie nicht berühren..."* (Vers 3). Aber Satan hatte Evas Appetit nach der verbotenen Frucht gereizt, und sie *„sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war"* (Vers 6). Das Eingehen auf die Lust der Augen trug zum Fall Adams und Evas bei.

Satan forderte auch Jesus auf dem Weg der Fleischeslust heraus. Unser Herr hatte vierzig Tage gefastet, als Satan ihn in der Wüste an der Stelle versuchte, wo er offensichtlich verwundbar schien: *„Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine Brot werden"* (Matthäus 4,3). Satan ist nicht allwissend, aber er ist auch nicht blind. Er schloss auf eine vermeintliche Schwachstelle bei Jesus für physische Versuchung aufgrund seiner Beobachtung, dass Jesus vierzig Tage lang nichts gegessen hatte. Er beobachtet auch Sie und hält Ausschau nach verletzlichen Stellen in Ihrem physischen Verlangen nach Nahrung, Ruhe, Wohlergehen und Sexualität. Die Versuchung ist am größten, wenn Hunger, Müdigkeit und Einsamkeit stark spürbar sind.

Die Versuchung über die Fleischeslust zielt darauf, uns vom Willen Gottes wegzuziehen, damit wir dem Fleisch dienen (Galater 5,16-17). Es ist nichts Sündiges am Essen an sich und es war an sich auch nichts Böses an der verbotenen Frucht im Garten Eden. Essen ist ein legitimes physisches Bedürfnis und Gott hat ja Nahrung geschaffen, damit wir dieses Bedürfnis stillen können. Aber bezüglich der Frucht des einen Baumes hatte Gott gesagt, dass sie diese nicht essen sollten. Indem Adam und Eva trotzdem aßen, verstießen sie gegen Gottes Willen und handelten unabhängig von ihm.

Entsprechend war es nicht unrecht, wenn Jesus am Ende seines Fastens Brot aß, nur dass es nicht der Wille des Vaters war, es jetzt zu tun. Jesus antwortete: *„Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht"* (Matt-

Bahn der Versuchung (1. Johannes 2,15-17)	Lust des Fleisches (Triebe, Gier, Leidenschaft). „Die Frau sah, dass der Baum begehrenswert war." (1. Mose 3,6)	Lust der Augen (Selbstsucht, Egoismus). „...dass er eine Lust für die Augen war." (1. Mose 3,6)	Hochmut des Lebens (Selbsterhöhung und Eigenlob), „...und dass der Baum gut zur Speise war." (1. Mose 3,6)
Zieht uns weg	vom Willen Gottes (Galater 5,16f)	vom Wort Gottes (Matthäus 16,24f)	von der Anbetung Gottes (1. Petrus 5,5-11)
Zerstört	unsere Abhängigkeit von Gott (Johannes 15,5)	unser Vertrauen auf Gott (Johannes 15,7)	unseren Gehorsam gegenüber Gott (Johannes 15,8-10)
Der erste Adam lässt sich belügen (1. Mose 3,1-6)	»Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen?"	„Keineswegs werdet ihr sterben!"	„Ihr werdet sein wie Gott."
Der letzte Adam antwortet (Matthäus 4,1-11)	„...dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von allem, was aus dem Mund des Herrn hervorgeht, lebt der Mensch." (5. Mose 8,3)	„Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht prüfen." (5. Mose 6,16)	„Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten und ihm dienen." (5. Mose 6,13)

Schema 2

häus 4,4). So wünschenswert ein Laib Brot für ihn in seinem Hunger auch sein mochte - Jesus wollte nicht unabhängig vom Willen des Vaters handeln, indem er auf Satans Angebot einging. Das Leben, das Jesus als Vorbild lebte, war ein Leben der völligen Abhängigkeit von Gott, dem Vater (Johannes 5,30; 6,57; 8,42; 14,10; 17,7).

Wenn Satan Sie über die Bahn der Fleischeslust versucht, wird er Sie dazu einladen, Ihre physischen Bedürfnisse auf Wegen zu befriedigen, die außerhalb der Grenzen von Gottes Willen sind. Essen ist notwendig und richtig, aber zuviel essen oder falsche Sachen zu essen oder das Essen sein Leben bestimmen zu lassen, ist falsch. Sexualität, wie sie von Gott vorgesehen ist, ist schön und gut, aber Sexualität außerhalb der Ehe oder Homosexualität oder selbstsüchtiger Sex liegen außerhalb der Grenze und rühren in Gebundenheit. Jedes Mal, wenn man das Verlangen spürt, ein legitimes physisches Bedürfnis dadurch zu stillen, dass man unabhängig von Gott handelt, wird man durch die Lust des Fleisches versucht.

Wer der Versuchung der Fleischeslust widersteht, erklärt damit gleichzeitig seine Abhängigkeit von Gott in seinen natürlichen Bedürfnissen. So bleibt man „am Weinstock" und kann aus den Quellen schöpfen, auf die Jesus in Johannes 15,5 hinweist. Aber wenn man auf diesem Gebiet der Versuchung nachgibt, leidet die Fruchtbarkeit, die einen Christen kennzeichnen sollte, denn ohne Jesus können wir nichts tun.

Die Lust der Augen

Die zweite Bahn der Versuchung, über die Satan sich an Adam und Eva heranmachte, bezog sich auf seine Lüge über die Folgen des Ungehorsams gegen Gott. Gott hatte gesagt, dass auf den Ungehorsam der Tod folgen würde, aber Satan widersprach: *„Keineswegs werdet ihr sterben!"* (1. Mose 3,4). Er forderte Evas Selbsterhaltungstrieb heraus, indem er unterstellte, Gott habe bezüglich der Sündenfolgen nicht recht. „Hör nicht auf Gott, sondern tu, was in deinen Augen richtig ist", war im Grunde das, was er Eva einflüsterte. Die verbotene Frucht sah ja auch zum Anbeißen aus - „eine Lust für die Augen" (Vers 6), darum

übertraten sie und Adam Gottes Gebot und taten, was ihren eigenen Interessen scheinbar besser entsprach.

Die Lust der Augen zieht uns auf raffinierte Art weg vom Wort Gottes und lässt unser Vertrauen auf Gott schwinden. Wir sehen, was die Welt zu bieten hat, und wünschen es mehr als die Aufrechterhaltung unserer Beziehung zu Gott. Wir fangen an, unsere eigene Sicht der Dinge für glaubwürdiger zu halten als Gottes Gebote und Verheißungen. Angetrieben von der Lust nach dem, was wir sehen, raffen wir gierig, was wir nur bekommen können - im irregeleiteten Glauben, wir brauchten es und Gott wolle, dass wir es haben. In der falschen Annahme, dass Gott uns nichts Gutes vorenthalten werde, gieren wir nach Wohlstand und Besitz.

Anstatt Gott von ganzem Herzen zu vertrauen, nehmen wir eine „Beweise-es-mir"-Haltung ein. Dieser Gedanke liegt der zweiten Versuchung zugrunde, die Satan auf Jesus richtete: *„Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich [vom Tempeldach] hinab; denn es steht geschrieben: ‚Er wird seinen Engeln über dir befehlen und sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stößt!'"* (Matthäus 4,6). Aber Jesus ging auch darauf nicht ein! Er antwortete: *„Wiederum steht geschrieben: ‚Du sollst den Herrn, Deinen Gott, nicht versuchen!'"* (Vers 7).

Einige Mitglieder der Gemeinde, deren Pastor ich war, gaben unwissentlich genau dieser Versuchung nach. Ich hatte einen lieben Freund, der an Krebs erkrankt war und im Sterben lag. Aber in der Gemeinde kursierte ein Gerücht, vier unabhängige „Zeugen" hätten ausgesagt. Dick würde nicht sterben; Gott habe es ihnen gesagt. Einige waren begeistert: „Wie wunderbar, dass Gott Dick heilen wird!" Drei Wochen später war Dick tot.

Wenn es Gott war, der den vier Personen gesagt hatte, Dick würde nicht sterben, dann hatte Gott gelogen. Aber kann Gott lügen? Natürlich nicht! Er ist die Wahrheit. Lügen kommen vom Vater der Lüge, von Satan selbst. Betrügerische Geister hatten eine Lüge über Dick in Umlauf gebracht, um das Gottvertrauen in der Gemeinde zu zerstören.

Gott ist uns in keiner Weise verpflichtet; er ist einzig sich selbst verpflichtet. Es gibt keine Methode, ein Gebet so clever zu formulieren, dass Gott es erhören müsste. Wer meint, er könnte dies tun, verdreht

nicht nur den Sinn des Gebets, sondern setzt sich an die Stelle Gottes. Der Gerechte wird aus Glauben leben - aus Glauben ans geschriebene Wort Gottes und nicht verlangen, dass Gott sich durch das Erfüllen unserer Launen oder unserer (vielleicht sehr edlen) Wünsche beweist. Wer auf die Probe gestellt wird, sind wir, nicht Gott.

Der Hochmut des Lebens

Die dritte Bahn der Versuchung ist das Herzstück der New-Age-Bewegung: die Versuchung, unser Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, unsere eigene Welt zu beherrschen, unser eigener Gott zu sein!

Satan reizte Eva bezüglich der verbotenen Frucht: *„Sobald ihr davon esst, werden euch die Augen aufgehen und ihr werdet wie Gott selbst sein, indem ihr erkennt, was gut und was böse ist"* (1. Mose 3,5, Menge). Satans Verlockung war ein zu weit gehender Appell an unsere gottgegebene Neigung zu herrschen. „Gebt euch nicht damit zufrieden, eure Herrschaft *unter* Gott auszuüben", scheint er zu sagen, „wo ihr doch das Potential habt, *wie* Gott zu sein." Als Eva überzeugt war, dass es „ein begehrenswerter Baum sei, weil man durch ihn klug werden könne" (Vers 6, Menge), aßen sie und Adam davon.

Satans Versprechen, die beiden würden wie Gott sein, war nichts als Lüge. Als Adam und Eva der Versuchung erlegen waren, wurden sie nicht die Götter dieser Welt, wie Satan behauptet hatte, sondern sie büßten ihre Stellung, mit Gott zu herrschen, ein und Satan wurde zum Gott dieser Welt, weil die Menschen ausfielen - genau, wie er es geplant hatte.

Satan versuchte die gleiche List bei Jesus: *„Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und spricht zu ihm: Dies alles will ich dir gehen, wenn du niederfallen und mich anbeten willst"* (Matthäus 4,8-9). Jesus stellte Satans Recht, ihm die Reiche der Welt und deren Herrlichkeit anzubieten, nicht in Frage. Weil er der Gott dieser Welt war, konnte er sie anbieten, nachdem Adam und Eva sie bei der ersten Versuchung verwirkt hatten. Wenn man sich's überlegt, war Satans Angebot allerdings recht lächerlich. Warum sollte Jesus versucht sein,

Satan anzubeten, um dafür die Welt zu gewinnen, wenn ihm doch bereits das ganze Weltall gehörte? So antwortete er: *„Geh hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen"* (Vers 10).

Die Versuchung über den Hochmut des Lebens beabsichtigt, uns von der Anbetung Gottes wegzuziehen und unseren Gehorsam zu schwächen, indem sie darauf drängt, wir sollten unser Leben in die eigenen Hände nehmen. Sobald man das Gefühl hat, man brauche Gottes Hilfe und Leitung nicht, man könne mit dem Leben fertig werden, ohne ihn zu Rate ziehen zu müssen, und brauche vor niemandem die Knie zu beugen, dann Achtung: Das ist der Hochmut des Lebens!

Sie mögen denken, Sie dienen sich selbst, aber sobald Sie aufhören, Gott anzubeten und ihm zu dienen, verehren Sie in Wirklichkeit Satan und dienen ihm - und genau dies ist sein größtes Verlangen. Ihr Leben sollte hingegen dadurch gekennzeichnet sein, dass Sie Gott in Demut anbeten und ihm gehorsam sind (1. Petrus 5,5-11; Johannes 15,8-10).

Merken wir uns, dass diese Bahnen der Versuchung drei entscheidende Gebiete betreffen:

1. den Willen Gottes in unserem Leben, der in der Abhängigkeit von Gott zum Ausdruck kommt;
2. das Wort Gottes in unserem Leben, das durch Vertrauen auf Gott Ausdruck findet;
3. die Anbetung Gottes in unserem Leben, die im Gehorsam gegenüber Gott zum Ausdruck kommt.

Jede Versuchung, die Satan uns vorlegt, bezieht sich auf eines oder mehrere dieser Gebiete. Er beobachtet uns, um herauszufinden, wo wir am leichtesten verwundbar sind, und wird uns gerade an den Stellen angreifen, wo wir uns nicht vorsehen.

Zwei unserer größten Gelüste

Warum geben wir uns mit Versuchungsgedanken ab, die Gottes Wort und Willen zuwiderlaufen? Geben wir's zu: Wir tun es, weil wir wollen! Wir werden nicht von Speisen versucht, die wir nicht mögen,

oder von Vertretern des anderen Geschlechts, die wir nicht attraktiv finden, oder von einer Beförderung auf einen Posten, der uns nicht liegt, usw. Der Haken bei der Versuchung ist die Behauptung Satans, das, was wir außerhalb von Gottes Willen haben zu müssen glauben, könnte uns befriedigen. Glauben Sie das nicht! Sie können die Wünsche des Fleisches nie zufrieden stellen! Demgegenüber gilt: *„Glücklich zu preisen sind die, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie werden satt werden"* (Matthäus 5,6, NGÜ). Nur die richtige Art von Beziehungen, das Leben in der Kraft des Heiligen Geistes und die Erfahrung der Frucht des Geistes kann Sie zufrieden stellen.

Essen, um zu leben, oder leben, um zu essen?

Dass wir essen wollen, ist verständlich, denn ohne Essen können wir nicht leben. So essen wir, um zu leben. Wenn wir aber anfangen zu leben, um zu essen, brauchen wir immer mehr. Millionen können ihren Appetit nicht zügeln.

Wenn dem Körper notwendige Nährstoffe nicht zugeführt werden, hat man ein natürliches Verlangen nach den Nahrungsmitteln, die einen gesund erhalten und das Immunsystem gut funktionieren lassen. Wenn man isst, um dieses natürliche Verlangen zu befriedigen, bleibt man gesund und frei. Aber wenn man isst, weil man Sorgen hat oder um eine Lust nach Süßigkeiten oder Salzigem usw. zu befriedigen, verliert man die Kontrolle und das wird negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben.

Es ist kein Zufall, dass Paulus eine falsche Einstellung zum Essen im Zusammenhang mit seiner nüchternen Warnung erwähnt, „dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten" (1. Timotheus 4,1). Eines der Kennzeichen der Endzeit sind Leute, die „gebieten, sich von Speisen zu enthalten" (Vers 3), die zur Stillung eines legitimen Bedürfnisses gegeben sind. Jede Essanomalität, mit der ich zu tun bekam, hatte eine geistliche Komponente, doch kaum ein Seelsorger spricht bei Fällen von Anorexie (Magersucht) oder Bulimie (Ess-Sucht) das geistliche Problem an. Nach einer Konferenz schrieb mir die Frau eines Pastors:

Lieber Herr Anderson,

ich kann Ihnen längst nicht alles erzählen, was der Herr in meinem Leben durch die Wahrheiten bewirkt hat, die Sie auf der Konferenz an uns weitergegeben haben. Ich bin der Täuschung des Feindes jetzt besser gewahr und um so dankbarer bin ich meinem mächtigen und gnädigen Heiland. Elf Jahre lang litt ich an Ess-Sucht. Aber jetzt kann ich den ganzen Tag allein im Haus sein und in Frieden leben, obwohl in der Küche viele Esswaren stehen. Wenn eine Versuchung oder Lüge Satans in meine Gedanken eindringt, wehre ich sie schnell mit der Wahrheit ab. Ich war früher täglich Stunde um Stunde in den Fängen seiner Lügen gewesen und hatte stets Angst vor dem Essen. Doch nun freue ich mich in der Freiheit, die durch die Wahrheit kommt.

Ungezügelte sexuelle Leidenschaft

Paulus erwähnt in seiner nüchternen Warnung über die Endzeit auch die Ehe - die Beziehung, die Gott für die Befriedigung der sexuellen Lust vorgesehen hat (1. Timotheus 4,3). Die Sexualität ist ebenfalls eine der in der Bibel beschriebenen „Festungen"; sie enthält ein außergewöhnliches Potential zur Sünde. Paulus schrieb: *„Jede [andere] Sünde, die ein Mensch begehen mag, ist außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, sündigt gegen den eigenen Leib"* (1. Korinther 6,18).

Beinahe jede Person, die wegen geistlicher Konflikte zu mir in die Seelsorge kam, bekannte irgendeine Art sexueller Abirrung. Manche waren durch unbezähmbare Lust gebunden. Andere waren Opfer dämonischer sexueller Angriffe. Bei Leuten, die früher sexuell belästigt wurden oder die sich einst an abscheulichen satanischen Sex-Ritualen beteiligten, hat sich auf dem Gebiet der Sexualität fast immer ein Bollwerk aufgebaut. Wenn es eine Übertragung von Dämonen von einer Person auf die andere geben sollte, dann ist, meine ich, außerehelicher Geschlechtsverkehr das hauptsächliche Mittel, durch das sie erfolgt.

Gott hat die Sexualität als Teil unseres vegetativen Nervensystems geschaffen. Normale sexuelle Abläufe gehören zum Lebensrhythmus.

Aber als Jesus sagte, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen habe (Matthäus 5,28), sprach er etwas an, das außerhalb der Grenzen des göttlichen Plans für die Sexualität liegt. Das griechische Wort für Lust ist *epithymia*. Die Vorsilbe *epi* bedeutet „darauf-, dazu-"; es wird also zum normalen Sexualtrieb etwas hinzugerügt. Jesus fordert uns auf, dem normalen Sexualtrieb nicht etwas hinzuzufügen, indem wir unsere Gedankenwelt durch Lustvorstellungen verschmutzen. Der einzige Weg, unser Sexualleben zu beherrschen, ist die Beherrschung unserer Gedankenwelt.

Sexuelle Lust verlangt nach körperlichem Ausdruck und an dieser Stelle ist Römer 6 aktuell. Wir sollen die Sünde in unserem sterblichen Körper nicht herrschen lassen (Vers 12), indem wir unsere Glieder als Werkzeuge der Ungerechtigkeit zur Verfügung stellen (Vers 13). Wann immer Sie Ihren Leib durch ein sexuelles Vergehen falsch gebrauchen, gewinnt Satan einen Halt und Ihr sexuelles Problem wird zu einem geistlichen Problem.

Ein Missionar bekannte mir am Ende einer Konferenz, dass er nach zwanzigjähriger sexueller Gebundenheit nun endlich frei geworden sei. Er hatte schon Seelsorge für dieses Problem gesucht, als er sich auf das Missionsfeld vorbereitete und auch in jedem Heimaturlaub, aber er gewann nie anhaltenden Sieg, bis er erfasste, dass es sich um ein geistliches Problem handelte, das eine geistliche Lösung verlangte.

Der Ausweg

1. Korinther 10,13 ist sehr gute Nachricht für alle, die mitten in Ängsten und Sorgen über die Versuchung stehen: *„Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche. Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt."*

Wo ist der Ausweg, von dem Paulus hier spricht? An der gleichen Stelle, an der die Versuchung einfällt: in der Gedankenwelt! Jede Versuchung ist zuerst ein Gedanke, der durch unsere Fleischlichkeit

oder den Versucher selbst in uns eindringt. Wenn Sie sich mit dem Gedanken weiter beschäftigen und ihn als Möglichkeit in Betracht ziehen, kommt es schließlich dazu, dass Sie auf ihn eingehen und danach handeln. Das ist Sünde.

Deshalb weist uns Paulus an, jeden Gedanken unter den Gehorsam Christi zu bringen (2. Korinther 10,5). Der erste Schritt, der Versuchung zu widerstehen, besteht darin, jeden Gedanken, der bei Ihnen eindringt, gleich hinter der Eingangstür zu Ihrer Gedankenwelt abzufangen.

Wenn Sie dem eindringenden Gedanken Halt geboten haben, besteht der nächste Schritt darin, diesen Gedanken einzuschätzen anhand eines achtfachen Prüfsteins, den Paulus uns dafür gibt, was wir denken sollen. Danach wird uns klar, wie wir darüber zu denken haben: *„Alles, was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was unanstößig ist, sei es irgendeine Tugend (oder: Tüchtigkeit) oder etwas Lobenswertes, darauf seid bedacht"* (Philipper 4,8, Menge).

Sie sollten sich also folgende Fragen stellen: „Ist dieser Gedanke im Einklang mit der göttlichen Wahrheit? Legt er mir nahe, etwas Ehrbares zu tun? Etwas Gerechtes? Etwas Reines? Wird das Ergebnis, wenn der Gedanke zur Handlung wird, liebenswert sein? Unanstößig? Ist es tugendhaft, können andere Gläubige mit dieser Handlung einverstanden sein? Ist es etwas, wofür ich Gott loben und ihm danken kann?"

Wenn die Antwort auf eine dieser Fragen „nein" lautet, dann sollten Sie diesen Gedanken gleich aufgeben. Lassen Sie ihn fallen und haben Sie nichts mehr mit ihm zu schaffen. Falls er wiederkommt, sagen Sie wieder nein. Wenn Sie es lernen, auf Versuchungsgedanken in der Weise zu reagieren, dass Sie sie schon an der Tür abfangen, sie gleich nach dem Wort Gottes einschätzen und dann die Gedanken abweisen, die die Prüfung nicht bestehen, haben Sie den Ausweg benutzt, den uns Gottes Wort zeigt.

Wenn jedoch ein Gedanke, der Ihnen gekommen ist, die Prüfung von Philipper 4,8 auf Wahrheit, Ehre, Gerechtigkeit, Reinheit usw. hin besteht, dann denken Sie darüber nach (Vers 8) und setzen Sie ihn gegebenenfalls in die Tat um: *„Dann wird der Gott des Friedens mit euch sein"* (Vers 9)!

Auf die guten Gedanken einzugehen, ergibt ein ungleich besseres Resultat als die Nöte und Schmerzen und die Unruhe, die folgen,

wenn Sie schlechten Gedanken nachgegeben haben und in sündiges Verhalten abgeglitten sind.

Bekennen und Widerstehen

Leute, die im ständigen Sündigen-Bekennen-Sündigen-Bekennen-Kreislauf gefangen sind, beginnen irgendwann die Hoffnung zu verlieren, sie könnten jemals wirklich Sieg über die Sünde erlangen. Reine Willenskraft vermag sie nicht davor zu bewahren, die Sünde erneut zu begehen, die sie gerade bekannt haben, und Satan doppelt mit Anklagen nach. Selbstbeherrschung scheint eine Illusion und das Christenleben wird zum endlosen Auf und Ab.

Sünde, der man zu herrschen erlaubt, ist wie ein Hund, der in Ihren Garten einbricht, Sie ins Bein beißt und nicht mehr loslässt. Sie schlagen sich selbst für Ihr Versagen und schreien zu Gott um Vergebung. Gott vergibt Ihnen, doch der Hund ist nach wie vor da. Warum rufen Sie nicht Gott an und schlagen den Hund statt sich selbst? Jakobus 4,7 sagt uns: *„Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel und er wird von euch fliehen."* Wir handeln richtig, wenn wir unsere Sünde bekennen, aber wir haben das biblische Rezept nicht befolgt, das den Kreislauf aufbricht: *Sündigen-bekennen-widerstehen.* Wir müssen Satan widerstehen und ihm gebieten, uns zu verlassen, wenn wir Sieg über die Sünde erfahren wollen.

Wir leben, als seien Gott und die gefallene Menschheit die einzigen Faktoren im geistlichen Bereich. Aber Johannes schreibt: *„Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt - wir haben einen Beistand bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten"* (1. Johannes 2,1). Wir müssen zu unserem gerechten Beistand gehen und dem verderbten Feind widerstehen, um Sieg und Freiheit von Versuchung und Sünde zu erlangen.

KAPITEL 9

Glauben Sie nicht alles, was Sie hören

Zu den meistverbreiteten Haltungen, die ich bei Christen - sogar bei Pfarrern, Predigern und anderen Vollzeitlern sowie bei ihren Frauen und Kindern - beobachtet habe, gehört eine tief verwurzelte Selbstablehnung. Ich höre sie sagen: „Ich bin so unwichtig. Ich habe nicht die Fähigkeiten. Ich tauge nichts." Mich erstaunt es, wie viele Christen sich in ihrem Zeugnis und ihrer Wirksamkeit durch Gedanken und Gefühle der Minderwertigkeit oder Wertlosigkeit lahmen lassen.

Nach der Versuchung, der wahrscheinlich häufigsten und nachdrücklichsten Attacke Satans, kommt gleich die Beschuldigung. Durch den Glauben sind wir in eine ewige Beziehung zu unserem Herrn und Heiland Jesus Christus getreten. Daraus ergab sich, dass wir der Sünde gegenüber tot und Gott gegenüber lebendig wurden und nun befinden wir uns mit Christus in der Himmelswelt. In Christus *sind* wir wichtig und befähigt und wertvoll. Satan kann absolut nichts tun, um unsere Stellung in Christus und den Wert, den wir Gott gegenüber haben, zu ändern. Aber er kann uns praktisch handlungsunfähig machen, wenn er uns dazu bringt, seine hinterhältigen Lügen anzuhören und zu glauben - vor allem die Lüge, wir hätten für Gott und andere Menschen keinen Wert.

Satan gebraucht Versuchung und Anklage oft als brutalen Zweifachschlag. Er kommt daher und sagt: „Warum probierst du es nicht? Jeder tut es. Du kannst es dir durchaus erlauben, denn wer sollte es erfahren?" Dann, sobald wir der Versuchung nachgegeben haben, ändert er seine Taktik und greift zur Anklage: „Was für ein Christ bist du, wenn du so was tust! Ein jämmerliches Exemplar von Gotteskind bist du! Du kommst auch nicht ungeschoren weg. Du kannst dein ganzes Christsein gleich aufgeben, denn Gott hat dich schon aufgegeben!"

Satan ist „der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagt" (Offenbarung 12,10). Wir alle haben schon seine hasserfüllte Lügenstimme in unserem Herzen und Gewissen vernommen. Er scheint uns auch gar nie in Ruhe zu lassen. Viele Christen sind ständig entmutigt und niedergeschlagen, denn sie glauben seinen ständigen Lügen über sie. Und wer gegenüber seinen Anklagen klein beigibt, sieht sich zuletzt der Freiheit beraubt, in der sich nach Gottes Willen sein Volk freuen sollte. Ein geschlagener Christ schrieb:

> Meine alten Gefühle, dass das Leben nicht der Mühe wert ist, kommen ständig zurück. Ich habe Angst, bin einsam, konfus und total verzweifelt. Zutiefst in meinem Herzen weiß ich, dass Gott das überwinden kann, aber ich komme einfach nicht über diese Sperre. Ich kann nicht einmal beten. Wenn ich es versuche, ist ständig etwas im Weg. Und wenn es mir besser geht und ich umzusetzen beginne, was Gott mir gezeigt hat, halten mich jene Stimmen und eine Macht auf, die so stark ist, dass ich nicht weitermachen kann. Ich bin so nahe daran, diesen Stimmen nachzugeben, dass ich schon kaum mehr gegen sie ankämpfen mag. Ich möchte nur etwas Frieden!

Den Ankläger auf seinen Platz verweisen

Die gute Nachricht ist, dass wir es nicht nötig haben, den Anklagen Satans zuzuhören und in Verzweiflung und Niederlage zu leben. Sacharja 3,1-10 führt uns zu der entscheidenden Wahrheit, die wir brauchen, um aus Glauben Stellung gegen Satans Anklagen zu beziehen und im Dienst für Gott nach seinen Normen zu leben.

Der Herr offenbarte dem Propheten Sacharja einen Vorgang im Himmel, bei dem Satans Anklagen gegen Gottes Volk in die *richtige Perspektive gerückt wurden:* „Hierauf ließ [der Herr] mich den Hohenpriester Josua schauen, wie er vor dem Engel des Herrn stand, während der Satan sich zu seiner Rechten stellte, um ihn anzuklagen. Da sagte der Engel des Herrn zum Satan: ‚Der Herr wolle dich schelten, Satan! ja, der Herr, der sich Jerusalem erwählt hat, möge dir Schweigen

gebieten! Ist dieser (Mann) nicht ein aus dem Feuer herausgerissenes Brandscheit?' Josua war aber mit unsauberen Gewändern bekleidet, während er vor dem Engel stand" *(Verse 1-3, Menge).*

Der Herr schilt Satan

Schauen wir uns die Personen dieser Szene an, die einem himmlischen Gerichtssaal gleicht: Der Richter ist Gott, der Vater. Der Ankläger oder Staatsanwalt ist Satan. Der Verteidiger ist Jesus Christus. Und der Angeklagte ist Josua, der Hohepriester, der das ganze Volk Gottes repräsentiert, also auch Sie und mich. Historisch gesehen: Wenn der Hohepriester einmal im Jahr ins Allerheiligste ging und somit in die Gegenwart Gottes trat, war dies ein höchst ernster und feierlicher Anlass. Der Hohepriester musste genau vorgeschriebene Waschungen und zeremonielle Reinigungsakte vornehmen, bevor er hineinging, denn wenn er im geringsten nicht recht stand vor Gott, konnte er auf der Stelle erschlagen werden. Der Hohepriester hatte kleine Glöckchen am Gewandsaum, damit die Leute außerhalb des Allerheiligsten feststellen konnten, ob er noch lebte und sich bewegte. Ein Seil war um sein Fußgelenk gebunden, damit man ihn aus dem Allerheiligsten ziehen konnte, falls er dort in Gottes Gegenwart starb.

Hier steht nun ein Hohepriester namens Josua mit unsauberen Gewändern, die Israels Sünden darstellen, vor Gott. Schlechte Botschaft! Satan, der Ankläger, sagt: „Schau ihn an, Gott: Er ist schmutzig, er verdient den Tod!" Aber Gott schilt den Ankläger und verweist ihn an seinen Platz: „Du bist nicht der Richter und du kannst über mein Volk nicht das Urteil verhängen", scheint Gott in seinem Verweis zu sagen. „Ich habe Josua aus den Flammen des Gerichts herausgezogen und deine Anklagen sind grundlos."

Diese Gerichtssaal-Szene wiederholt sich Tag und Nacht für jedes Kind Gottes. Satan zeigt hartnäckig vor Gott auf unsere Fehler und Schwächen und verlangt, dass Gott uns bestraft, weil wir nicht vollkommen sind. Aber unser Verteidiger im Himmel ist Jesus Christus, der vor Gott, dem Richter, noch nie einen Fall verloren hat. Satan kann mit seinen Anklagen und Forderungen nicht durchkommen, denn Jesus hat uns gerechtfertigt und lebt, um für uns einzutreten (Römer 8,33-34).

Derweil klagt uns Satan vor Gott an, und seine Abgesandten klagen uns zudem persönlich an, indem sie unsere Gedankenwelt mit unwahren Gedanken von Wertlosigkeit und Ungerechtigkeit in Gottes Sicht bombardieren: „Wie konntest du das tun und willst dabei Christ sein! Du bist in Wirklichkeit gar kein Kind Gottes!" Aber Satan ist nicht Ihr Richter. Er ist nur der *Ankläger.* Doch wenn Sie auf ihn hören und ihm glauben, werden Sie seine Anschuldigungen auszuführen beginnen, als seien sie ein Urteil, das Sie verbüßen müssen.

Wenn Satans Anklagen von Wertlosigkeit Sie angreifen, so achten Sie nicht darauf. Reagieren Sie statt dessen so: „Satan, ich habe mein Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt und bin ein Kind Gottes in ihm. Wie der Hohepriester Josua bin ich von Gott aus dem Feuer des Gerichts gerettet worden. Gott hat mich für gerecht erklärt. Du kannst kein Urteil fällen und keine Strafe verhängen. Alles, was du tun kannst, ist, mich anzuklagen. Aber ich gehe nicht darauf ein."

Der Herr nimmt uns die schmutzigen Kleider ab

Der Grund, warum die Anklagen Satans unbegründet sind:

Gott selbst hat das Problem unserer schmutzigen Kleider gelöst. Sacharja beschreibt den Vorgang im Himmel weiter: *„Der [Engel] nahm nun das Wort und gab den vor ihm stehenden (Dienern) die Weisung: ‚Zieht ihm die schmutzigen Kleider aus!' Zu ihm aber sagte er: ‚Siehe, ich habe deine Verschuldung von dir weggenommen und lasse dir Prachtgewänder anlegen!' Hierauf befahl er: ‚Man setze ihm auch einen reinen Kopfbund (oder: Turban) aufs Haupt!' Da setzten sie ihm den reinen Kopfbund aufs Haupt und legten ihm die Prachtgewänder an, während der Engel des Herrn neben ihm stand"* (Sacharja 3,4-5, Menge).

Gott hat uns nicht nur für gerecht erklärt, er hat uns auch das schmutzige Kleid der Ungerechtigkeit abgenommen und uns mit seiner Gerechtigkeit bekleidet. Man beachte, dass der Wechsel der Kleider etwas ist, das *Gott* tut, nicht wir selbst. In uns selbst haben wir keine Kleider der Gerechtigkeit, die wir anziehen könnten, um Gott zufrieden zu stellen. Er muss uns verändern aufgrund unserer Glaubenshingabe an ihn.

Der Herr ruft uns zum Gehorsam auf

Nachdem er Satan gescholten und uns mit Gerechtigkeit bekleidet hat, ermahnt uns der Herr zum Gehorsam. *„Wenn du auf meinen Wegen wandelst und meinen Dienst gewissenhaft versiehst, sollst du sowohl mein Haus verwalten als auch über meine Vorhöfe die Aufsicht führen und ich will dir freien Zutritt zu mir gewähren unter diesen, die hier (als Diener vor mir) stehen"* (Sacharja 3,7, Menge).

Gottes Bedingungen hier haben nichts zu tun mit unserer Beziehung zu ihm oder unserer Stellung der Gerechtigkeit, denn diese sind uns bereits gewährt. Und die Ermahnungen haben auch nichts mit Satans Niederlage zu tun, denn er ist bereits besiegt. Sie betreffen dagegen unseren *täglichen Sieg.*

Indem Gott uns aufruft, auf seinen Wegen zu wandeln und seinen Dienst gewissenhaft zu versehen, fordert er uns einfach auf, unsere Identität in Christus durch den praktischen Ausdruck des Gehorsams auszuleben. Das bedeutet, im Glauben statt in der Angst zu leben. Es bedeutet, das Fleisch täglich zu kreuzigen und sich vom Geist Gottes bestimmen zu lassen. Es bedeutet, uns der Sünde gegenüber als tot zu sehen und Gott gegenüber als lebendig und der Sünde nicht zu erlauben, in unserem sterblichen Leib zu herrschen. Es bedeutet, jeden Gedanken unter den Gehorsam Christi gefangen zu nehmen und durch die Erneuerung unseres Sinnes verändert zu werden.

Gott verspricht uns für unseren täglichen gehorsamen Dienst für ihn, dass wir sein Haus verwalten und Verantwortung für seine Vorhöfe innehaben werden. Das bedeutet, dass wir an seiner Macht in der geistlichen Welt teilhaben und fähig sind, im Sieg über Satan und Sünde zu leben. Er verspricht uns in der Himmelswelt auch den freien Zugang: Wir haben eine offene Verbindung mit dem Vater. Wenn wir in der Vollmacht des Herrn handeln und in Gemeinschaft und Harmonie mit ihm leben, haben wir täglich Sieg und sind fruchtbar für ihn.

Einen wichtigen Unterschied erkennen

Sie mögen sich fragen: „Wie kann ich den Unterschied zwischen den Anklagen des Teufels und der Überführung von Schuld durch den Heiligen Geist feststellen?" Paulus hat in 2. Korinther 7,9-10 eine klare Unterscheidung gegeben: *„Jetzt freue ich mich, nicht dass ihr betrübt worden, sondern dass ihr zur Buße betrübt worden seid, denn ihr seid nach Gottes Sinn betrübt worden, damit ihr in keiner Weise von uns Schaden erlittet. Denn die Betrübnis nach Gottes Sinn bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil. Die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod."*

Das weltliche System und die Überführung des Heiligen Geistes erzeugen beide ein Gefühl der Betrübnis. Jedoch führt die Betrübnis, die von Satans Anklagen herrührt, zum Tod, während die Betrübnis des Heiligen Geistes dahin zielt, Buße zu wecken und zum Leben zu führen. Paulus freute sich nicht darüber, dass die Korinther betrübt waren, sondern darüber, dass ihre Betrübnis zur Erkenntnis der Wahrheit, zur Buße und schließlich zur Freiheit führte.

Jeder Christ wird tagtäglich vor die Wahl gestellt, sich vom Geist oder vom Fleisch bestimmen zu lassen. In dem Augenblick, wo Sie sich entscheiden, dem Fleisch zu folgen, überführt Sie der Heilige Geist und Sie sind betrübt, denn was Sie soeben gewählt haben, passt nicht zu dem, wer Sie wirklich sind. Wenn Sie fortfahren, sich vom Fleisch bestimmen zu lassen, empfinden Sie die Betrübnis des Überführtseins.

„Wie kann ich wissen, welche Betrübnis ich gerade erfahre?" mögen Sie fragen, „das Gefühl ist doch das gleiche." Finden Sie heraus, ob das Gefühl Gedanken der Wahrheit oder des Irrtums widerspiegelt; danach können Sie die Quelle ermitteln. Fühlen Sie sich schuldig, wertlos, dumm, unbeholfen? Dann ist es eine Betrübnis, die von satanischen Anklagen herrührt, denn sie entspricht nicht der Wahrheit. Von der Rechtsprechung her sind Sie nicht mehr schuldig; Sie sind gerecht gesprochen durch den Glauben an Christus und es gibt keine Verurteilung mehr für die, die in Christus Jesus sind. Sie sind nicht wertlos; Jesus gab sein Leben für Sie. Sie sind nicht dumm und unbeholfen; Sie vermögen alles durch Christus. Wenn Sie hinter Ihren trüben Gefühlen

solche Lügen entdecken - besonders wenn Ihre Gefühle Sie ständig zu Boden drücken wollen -, werden Sie zu Unrecht angeklagt. Sogar wenn Sie sich veränderten, würden Sie sich nicht besser fühlen, weil Satan dann etwas anderes fände, um Sie damit zu plagen. Um der Betrübnis aufgrund solcher Anklagen beizukommen, gilt es, sich ganz Gott zu unterstellen und dem Teufel und seinen Lügen zu widerstehen.

Aber wenn Sie betrübt sind, weil Ihr Verhalten nicht Ihrer wahren Identität in Christus entspricht, haben Sie eine Betrübnis nach dem Willen Gottes, die dazu bestimmt ist, Sie zur Buße zu führen. Es ist der Heilige Geist, der Sie einlädt, aufgrund von 1. Johannes 1,9 zu bekennen: „Ja, Herr, ich habe falsch gehandelt!" Sobald Sie Ihr Versagen bekennen und Buße tun, sagt Gott: „Ich bin froh, dass du mir das gesagt hast. Du bist jetzt wieder gereinigt; nun mach weiter mit dem Leben." Sie können nach dieser Begegnung mit Gott wieder froh und frei ans Werk gehen. Die Betrübnis ist verschwunden und Sie sind neu und klar entschlossen, Gott auf dem Gebiet, wo Sie versagt hatten, zu gehorchen.

Ein deutliches Beispiel für den Unterschied zwischen Anklage und Überführung finden wir bei Judas Ischariot und Simon Petrus. Irgendwie erlaubte es Judas dem Satan, ihn zu betrügen und zu verführen, so dass er Jesus für 30 Silberstücke verriet (Lukas 22,3-5). Als Judas erkannte, was er getan hatte, trieben ihn seine Gewissensbisse, sich zu erhängen. War sein Selbstmord das Ergebnis der Anklage Satans oder der Überführung Gottes? Es muss Satans Beschuldigung gewesen sein, denn sie brachte ihn dazu, sich umzubringen. Anklage führt zum Tod, Überführung zu Buße und Leben.

Petrus versagte ebenfalls, denn er verleugnete Jesus. Schon als die Jünger darüber debattierten, wer der Größte unter ihnen sei (Lukas 22,24-30), sagte Jesus zu Petrus: „ *Simon, Simon, Satan hat sich erbeten, euch schütteln zu dürfen wie den Weizen im Sieb"* (Vers 31, NGÜ). Ja, Jesus erlaubte es Satan, Petrus in die Mangel zu nehmen, weil Petrus dem Feind mit seinem Stolz einen Ansatzpunkt bot. Aber Jesus gab Petrus auch die Zusicherung: *„Ich ... habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst. Und wenn du dann umgekehrt und zurechtgekommen bist, stärke den Glauben deiner Brüder"* (Vers 32, NGÜ).

Petrus schwor, er wolle wenn nötig mit Jesus sterben, aber der Herr sagte ihm voraus, dass er ihn dreimal verleugnen würde (Vers 33-34). Und so geschah es dann auch. Die Reue, die Petrus überkam, war genau gleich schmerzlich wie die, die Judas fühlte. Aber die Betrübnis des Petrus entstand aus Überführung, die schließlich zur Buße und Wiederherstellung führte (Johannes 21,15-17).

Wenn Ihre Reuegefühle Sie niederdrücken und von Gott wegtreiben wollen, ist es Anklage Satans. Widerstehen Sie ihm. Doch wenn Ihre Betrübnis Sie veranlasst, Christus zu suchen und Ihre Schuld zu bekennen, ist der Heilige Geist überführend am Werk. Gehen Sie darauf ein, tun Sie Buße.

Nach Offenbarung 12,10 ist Satan ständig dabei, die Brüder anzuklagen. Aber die gute Nachricht gilt, dass Christus ständig dabei ist, für uns einzutreten, für uns genauso wie für Petrus.

Der Schreiber des Hebräerbriefs erklärt: *„Daher kann er auch völlig erretten, die durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden"* (7,25). Wir haben einen beharrlichen Widersacher, aber wir haben einen noch beharrlicheren ewigen Fürsprecher, der vor dem Vater für uns eintritt aufgrund unseres Glaubens an ihn (1. Johannes 2,1).

Der Treibsand der Anklage

Ist es von großer Wichtigkeit, dass wir lernen, den andauernden Anklagen Satans zu widerstehen? Und wie! Es ist absolut lebensnotwendig für unseren täglichen Sieg in Christus. Hin und wieder fühlen wir uns alle als wertlose Nichtse. Und wenn wir uns so fühlen, dann handeln wir entsprechend unserer Einschätzung und unser Leben und Dienst leidet darunter, bis wir Satan widerstehen und zum Siegesleben zurückkehren.

Aber Satan gibt nie auf. Er wird versuchen, uns öfter zu entmutigen und uns länger am Boden zu halten, indem er eine falsche Beschuldigung nach der anderen auf uns herabprasseln lässt. Und wenn wir es unterlassen, ihm ständig zu widerstehen, könnten wir noch krasseren Angriffen Satans unterliegen. Janelles Fall ist gar nicht die Regel,

illustriert aber, was mit einem Christen geschehen kann, der nicht Position bezieht gegen den „Ankläger der Brüder".

Janelle war eine gläubige Frau, die unter schweren emotionalen Störungen litt. Ihr Pastor, ein älterer Herr, brachte sie zu mir; auch Janelles Bräutigam Curt kam mit. Nachdem er mich den Besuchern vorgestellt hatte, wollte der Pastor gehen. „Moment", sagte ich, „mir wäre es lieber, Sie würden bleiben."

„Ich habe ein schwaches Herz", antwortete der Pastor. Vielleicht hatte er tatsächlich Herzbeschwerden, aber ich glaube, er befürchtete vor allem, unser Seelsorgegespräch könnte sich etwas grotesk gestalten.

„Ich denke nicht, dass hier etwas bevorsteht, was Ihrem Herzen schaden könnte", versicherte ich (ohne zu ahnen, was geschehen würde!). „Zudem sind Sie Janelies Pastor und ich wäre dankbar für Ihre Gebetsunterstützung." Zögernd willigte er ein.

Aus Janelles Lebensgeschichte wurde mir klar, dass der Ankläger sie wirklich drangenommen hatte. Als Kind und Teenager war sie ein Mal übers andere missbraucht worden. Es gab da auch eine schwierige Beziehung zu ihrem früheren Freund, der sich mit Okkultem beschäftigte. Im Lauf der Jahre war sie Satans Lügen erlegen, sie selber sei schuld an ihren Schwierigkeiten und sie sei weder Gott noch sonst jemandem etwas wert. Ihr Selbstwertgefühl war total in Fetzen.

Da ich Satans altvertraute Strategie erkannte, sagte ich:

„Janelle, es gibt Hilfe für Sie, weil ein Kampf um Ihre Gedankenwelt im Gang ist, in dem uns Gott die Vollmacht zum Sieg gegeben hat." Als ich das gesagt hatte, verfiel Janelle plötzlich in Katatonie: Sie saß starr da, mit glasigem Blick.

„Haben Sie das je an ihr erlebt?" fragte ich den Pastor und Gurt. Sie verneinten mit schreckgeweiteten Augen; beide waren ernstlich erschrocken.

„Keine Sorge, mir ist so was öfters begegnet", sagte ich. „Wir werden Vollmacht darüber erlangen, aber es ist wichtig, dass Sie beide eine bereinigte Beziehung zu Gott haben, damit eine allfällige Übertragung dieses dämonischen Einflusses ausgeschlossen ist."

Ich sprach dem Pastor ein Gebet der Art vor, wie sie im 12. Kapitel stehen. Als ich mit Curt beten wollte, fing er an zu zittern. „Curt, ist

zwischen Ihnen und Gott etwas nicht in Ordnung? Dann schlage ich vor, Sie bereinigen es gleich jetzt." Unter den gegebenen Umständen benötigte Curt kein weiteres Zureden! Er begann, Sünden zu bekennen, unter anderem auch, dass er und Janelle bereits zusammen schliefen. Auf meinen Rat hin verpflichtete sich Curt, damit aufzuhören.

Die ganze Zeit über saß Janelle reglos da, total abwesend. Nachdem wir gemeinsam zu Curts erneuter Lebensübergabe an Gott gebetet hatten, gab ich ihm ein Blatt zu lesen, auf dem ein Gebet stand. Kaum hatte Curt es zu lesen begonnen, ging mit Janelle etwas los. Sie gab ein drohendes Knurren von sich und schlug Curt mit einem Hieb das Blatt aus den Händen. Der Satan versuchte, uns durch die Plötzlichkeit ihres Handelns einzuschüchtern und einen Augenblick lang war es wirklich furchterregend. Indes, hier war nur einmal mehr seine Einschüchterungstaktik am Werk, die uns zu Angstreaktionen verleiten sollte. Ich sprach den dämonischen Einfluss in Janelle an: „Im Namen Jesu Christi und durch seine Autorität binde ich dich an diesen Stuhl und gebiete dir, sitzen zu bleiben."

Ich wünschte, ich hätte die Begegnung mit Janelle auf Video aufnehmen können, um Skeptikern zu zeigen, was geschieht, wenn man einem Versuch Satans die Vollmacht Gottes entgegensetzt. Als hätte die Comicsheldin Wonder Woman ihr Lasso um Janelle geworfen und sie damit an den Stuhl gefesselt! Sie wand sich, war aber mit dem Seil von Gottes Vollmacht gebunden. Ihre Augen schossen hasserfüllte Blicke auf Curt, was ein weiterer Beweis für die dämonische Macht war, die über sie herrschte. Janelle hasste Curt nicht; sie liebte ihn und wollte ihn heiraten. Doch Satan war voll Hass, weil seine Festungen in Curt und Janelle niedergerissen wurden und sein Hass spiegelte sich in Janelles Zügen wider.

Curt las das Gebet zu Ende, während Janelle weiter auf ihrem Stuhl hin und her rutschte. Dann betete ich: „Herr, wir erklären unsere Abhängigkeit von dir, denn ohne Christus können wir nichts tun. Im Namen und in der Vollmacht des Herrn Jesus Christus gebieten wir jetzt Satan und all seinen Mächten, Janelle loszulassen und noch in ihr gebunden zu bleiben, damit sie frei wird, Gott, ihrem himmlischen Vater, zu gehorchen." Unvermittelt sackte Janelle auf dem Stuhl zusammen und kam aus dem katatonischen Zustand wieder zu sich.

„Erinnern Sie sich an irgend etwas, was wir hier getan haben?" fragte ich sie.

„Nein, was ist geschehen?" fragte sie zurück, etwas alarmiert.

„Kein Grund zur Sorge", antwortete ich. „Irgendwie hatte Satan in Ihrem Leben Fuß fassen können. Aber wir möchten Sie jetzt durch die Schritte zur Freiheit in Christus begleiten." Und eine Stunde später war Janelle frei.

Welches Recht hatte Satan, Janelle so zu dominieren? Einzig jenes Recht, das sie ihm einräumte, indem sie seinen Lügen nachgab. Satan hatte sie überzeugt, sie besäße kaum einen Wert und was sie tue, spiele kaum eine Rolle. Darauf lebte sie am Rand zur Unmoral und ließ sich auf Okkultismus ein, was dem Satan vermehrt Eingang bot, bis zu teilweiser Beherrschung. Doch als Janelle sich von ihrer Verstrickung mit Sünde und Satan lossagte, war seine Gewalt über sie aufgekündigt, und er musste abziehen.

Bei den meisten Menschen werden Satans betrügerische Anklagen nicht zu dem Maß an Gebundenheit führen, wie Janelles Erfahrung sie illustriert. Aber wenn er Sie mit seinen Anklagen dazu bringen kann, an Ihrem Wert für Gott oder an Ihren Fähigkeiten als Gotteskind zu zweifeln, vermag er Ihr Leben für Gott lahmzulegen.

Unterziehen Sie Ihre Gefühle der Prüfung. Nehmen Sie jeden Gedanken unter den Gehorsam Christi gefangen. Glauben Sie nichts, was Satan über Sie sagt, denn er lügt. Glauben Sie aber alles, was Gott über Sie sagt; denn das ist die Wahrheit, die Sie frei machen wird.

KAPITEL 10

Erscheinungen können täuschen

An einem Sonntagabend hatte ich in einer Kirche in San Diego gerade die Predigt beendet, als ein Freund von mir, der unter den Gottesdienstbesuchern war, mir einen Zettel mit einer Notiz überreichen ließ: „Ich habe heute Abend eine Familie mit in die Kirche gebracht. Würdest du bitte mit ihnen sprechen, bevor du weggehst?"

Ich war todmüde, weil ich das ganze Wochenende über Vorträge gehalten und gepredigt hatte. Außerdem würde ich noch mindestens eine Stunde für die anderen Leute brauchen, die nach dem Gottesdienst mit mir sprechen wollten. Aber ich sagte zu, die Familie zu sehen, falls sie warten konnten, bis ich fertig war.

Was ich nicht wusste: Mein Freund hatte die 26-jährige Alyce und ihre Eltern unter Aufbietung aller Überredungskünste in die Kirche „geschleppt". Sie waren Christen, aber wie ich mich zu ihnen setzte, war mir klar, dass sie ein großes Problem hatten. Alyce war wohl die mitleiderregendste junge Frau, die ich je sah. Sie war so dünn, dass sie buchstäblich kein Fett mehr verlieren konnte. Sie hatte drei Tage zuvor die Arbeit verloren und ihren leeren Augen war abzulesen, dass sie alle Hoffnung für ihr Leben aufgegeben hatte.

Alyces Vater erzählte mir, dass sie als Heranwachsende schrecklich unter dem prämenstruellen Syndrom gelitten hatte und von den verschriebenen Schmerzmitteln süchtig geworden war. Sie war ein sehr begabtes Mädchen und wollte eine entschiedene Christin sein und doch war sie tablettensüchtig und einmal wegen illegalen Besitzes von rezeptpflichtigen Arzneimitteln verhaftet worden. Als ihr Vater mir ihre Geschichte erzählte, saß Alyce nickend da, so als wollte sie sagen: „Ja, so ist es mit mir. Mein Leben ist eine Hölle."

Schließlich wandte ich mich Alyce zu, nahm sie bei der Hand und sagte: „Ich möchte einmal hören, was Sie selbst über sich denken."

„Ich bin einfach ein Versager", wimmerte sie.

„Sie sind kein Versager", erwiderte ich. „Sie sind ein Kind Gottes."

Sie fuhr fort, ihr negatives Selbstwertgefühl und die Prägungen dämonischer Täuschung, in der sie gelebt hatte, auszudrücken; und ich fuhr fort, ihre negative Haltung mit der guten Botschaft ihrer Identität in Christus zu kontern. Es war schon spät und ich war müde, aber je länger wir uns unterhielten, desto mehr spürte ich Christi Gegenwart. Wir prüften zusammen den Geist, der Alyce auf diesen Gebieten bedrängte, und sie erkannte aus erster Hand, dass sie einen dämonischen Einfluss auf sich einwirken ließ.

Schließlich sagte sie: „Meinen Sie damit, dass all meine negativen Gedanken über mich selbst nichts als satanischer Betrug sind?"

„Ja, Alyce", nickte ich. „Und wenn Sie die Wahrheit über Ihre Identität in Christus zu erfassen beginnen, werden Sie von den Banden der satanischen Lügen freikommen."

Zwei Wochen später meldete sich Alyce zu einem zwölfwöchigen Kurs über geistliches Wachstum am Julian Center in der Nähe von San Diego an. Nach dem Kurs übernahm Alyce die Initiative in ihrem Leben; sie blieb nicht ein Opfer satanischen Betruges. Sie bekam eine Arbeitsstelle und nahm 25 Pfund zu. Und heute ist sie frei.

Das vorrangige Thema im Neuen Testament ist die Stellung, die wir in Christus - aufgrund unseres Glaubens an ihn - haben. Das ist die „gute Nachricht": Christus in uns und wir in Christus. Falls es im Neuen Testament ein vorherrschendes negatives Thema gibt, das die Gegnerschaft Satans gegen uns beinhaltet, ist es wohl der Betrug, die Lüge, die Täuschung. Ich ermutige Sie hiermit, einmal in einer Konkordanz nachzuschauen, wie oft die Wörter betrügen, täuschen, verführen und verwandte Ausdrücke im Neuen Testament vorkommen. Dabei entdeckt man, dass Satans weltweites Wirken immer wieder durch dieses Konzept gekennzeichnet ist.

Es gibt mindestens drei Wege, auf denen Satan versucht, Sie von Gottes Wahrheit abzubringen und so irrezuführen, dass Sie seine Lügen glauben: über Selbsttäuschung, über falsche Propheten und Irrlehrer und über betrügerische Geister. Wir werden für Satans Betrug anfällig, wenn wir uns nicht täglich den Gürtel unserer geistlichen Waffenrüstung, die Wahrheit, umbinden.

Vorsicht vor Selbsttäuschung

Ist es einem Christen wirklich möglich, sich selbst zu täuschen? Ja, das ist sogar sehr gut möglich! Die Schrift offenbart verschiedene Verhaltensweisen, durch die wir der Selbsttäuschung Vorschub leisten.

1. *Wir betrügen uns selbst, wenn wir das Wort Gottes hören und nicht danach handeln (Jakobus 1,22; 1. Petrus 1,13).* Man berichtet von Pastoren und Evangelisten quer durch Amerika, die gerade gegen die Sünden predigen, die sie selbst begehen. Bei landesweit bekannten Persönlichkeiten, die vehement die Unmoral verdammten, kam an den Tag, dass sie im verborgenen einen unmoralischen Lebenswandel führten.

Diejenigen von uns, die berufen sind, Gottes Wort zu predigen oder zu lehren, müssen sich zuerst daran halten. Wir müssen, wenn wir die Predigt vorbereiten, auf die Knie gehen und fragen: „Herr, kommt diese Bibelstelle in meinem Leben zur Geltung?" Wenn nicht, sollten wir besser so ehrlich sein, unseren Zuhörern zu gestehen: „Ich wünschte, ich wäre ein besseres Beispiel für diese Stelle, als ich es bin. Ich möchte auf diesem Gebiet noch wachsen." Das Wort Gottes so zu verkündigen, als sei es im eigenen Leben wahr, obwohl dem gar nicht so ist, bedeutet Selbsttäuschung und Lüge.

Diejenigen von uns, die das Wort empfangen, verfallen ebenfalls in Selbsttäuschung, wenn sie es versäumen, das Wort in die Tat umzusetzen. Wir hören eine Predigt und sagen: „Mensch, welch große Wahrheit wurde uns da verkündigt!" Und wir sind vielleicht eifrig dabei, sie anderen mitzuteilen. Aber wir selbst „verdauen" sie nicht und nehmen sie nicht in unser Leben hinein. Jakobus sagt, dass die Hörer, die nicht auch Täter des Wortes sind, sich selbst betrügen (1,22).

Warum haben wir Angst zuzugeben, dass unser Leben nicht ganz mit dem übereinstimmt, was die Schrift sagt? Ich glaube, es ist so, weil viele von uns einen Perfektionskomplex haben. Wir denken, wir müssten Perfektion vorführen und könnten daher ein Versagen nicht zugeben. Aber wir können keine Perfektion bieten, weil wir nicht perfekt sind. Wir können nur *Wachstum* zeigen.

Die Leute um uns herum sollen erkennen können, dass wir echte Menschen sind, die im Prozess des Wachstums, des Reifens stehen. Sie müssen sehen können, wie wir mit Versagen umgehen, genauso wie mit Erfolgserlebnissen. Wenn wir diese Art Ehrlichkeit in der Gemeinschaft der Christen ausleben, vermindern wir die Möglichkeit beträchtlich, dass der Täuscher einen Halt in unserem Leben gewinnt.

2. *Wir betrügen uns selbst, wenn wir sagen, wir hätten keine Sünde (1. Johannes 1,8).* Die Schrift sagt nicht, dass wir Sünder *seien.* Sie sagt, dass es für uns möglich ist zu sündigen und dass die Sünde in unserem sterblichen Leib herrschen kann (Römer 6,12). Wir sind keine sündlosen Heiligen. Wir sind Heilige, die gelegentlich sündigen. Es ist wichtig, dass wir ehrlich über unser Versagen Buch führen und unser Kreuz täglich auf uns nehmen. Wenn wir merken, dass eine Unstimmigkeit zwischen unserer Identität und unserem Verhalten eingetreten ist, müssen wir das bekennen und uns damit befassen. Wer sich selbst betrügt, indem er derartige - sündhafte - Diskrepanzen einfach übergeht und sie sich anhäufen lässt, wird früher oder später einen schweren Sturz tun.

Die Anwohner im erdbebengefährdeten Südkalifornien hören immer wieder, es werde einst ein großes Beben geben; viele gehen davon aus, dass es entlang des San-Andreas-Grabens stattfinden müsse. Immer wenn wir kleinere Beben (bis zu 4 auf der Richterskala) erleben, mögen sie uns ein bisschen in Angst versetzen, aber wir sehen sie als gutes Zeichen an. Diese kleinen Beben sagen aus, dass sich die Platten in der Erdkruste unter uns bewegen. Solange sich die Kruste auf diese Weise zurechtrückt, ist es unwahrscheinlich, dass ein großes Beben kommt. Erst wenn wir mehrere Monate oder Jahre keine kleinen Beben haben, wächst die Gefahr, dass sich ein großes, verheerendes Beben zusammenbraut.

Wenn wir im Licht leben, ständig mit Gott in Verbindung stehen und täglich unsere Sünden bekennen, verhindern wir, dass sich eine große geistliche Krise in unserem geistlichen Leben anstaut. Wenn wir fortwährend sagen „Ich habe keine Sünde" oder unsere Fehler nicht bekennen wollen und die Unstimmigkeiten mit den Leuten, auf die Gott seinen Finger legt, nicht bereinigen, dann steht uns „das große

Erdbeben" bevor. Wir können schließlich unsere Gesundheit, Familie, Arbeit oder Freunde verlieren. Uneingestandene Sünde ist wie Krebs, der wächst und wächst und ein zerstörerisches Werk tut.

3. *Wir betrügen uns selbst, wenn wir denken, wir seien etwas, was wir gar nicht sind (Römer 12,3; Galater 6,3).* Die Bibel weist uns an, nicht höher von uns zu denken als uns zusteht. „Aber ich weiß, wer ich bin", mögen Sie sagen. „Ich bin ein Kind Gottes. Ich bin mit Christus in die Himmelswelt versetzt und kann durch den Herrn alles vollbringen. Also bin ich etwas ziemlich Besonderes." Ja, Sie sind etwas Besonderes in Gottes Augen. Aber eigenes Rühmen ist fehl am Platze. Was Sie sind, sind Sie durch die Gnade Gottes (1. Korinther 15,10).

Das Leben, das Sie leben, die Talente, die Sie aufweisen, und die Gaben, die Sie empfangen haben, sind keine persönlichen Errungenschaften. Sie sind Ausdruck der Gnade Gottes. Nehmen Sie das Verdienst für Gottes Gaben nie für sich in Anspruch; lassen Sie es vielmehr Ihre Freude sein, mit diesen Gaben wertvolle Dinge zu tun, die den Herrn verherrlichen.

4. *Wir betrügen uns selbst, wenn wir denken, wir seien Weise in dieser Welt (1. Korinther 3,18-19).* Es ist die Höhe der intellektuellen Arroganz zu meinen, man besitze Weisheit ohne die Offenbarung Gottes. *„Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden"* (Römer 1,22). Manchmal sind wir versucht zu denken, wir könnten es mit dem Intellekt des Gottes dieser Welt aufnehmen. Gerade wenn wir denken, wir könnten selbst schlauer sein als Satan, sind wir Pracht kandidaten dafür, uns durch seine Schläue irreführen zu lassen. Aber Satan kann es mit Gott nicht aufnehmen. Es ist wichtig, dass wir uns nicht auf unseren Verstand stützen, sondern nach Christi Sinn handeln und ihn auf allen unseren Wegen anerkennen (Sprüche 3,5-6; 1. Korinther 2,16).

5. *Wir betrügen uns selbst, wenn wir denken, wir dienten Gott, halten aber unsere Zunge nicht im Zaum (Jakobus 1,26).* Nichts bekümmert Gott so sehr, als wenn wir schlecht über die anderen reden, statt sie mit unseren Worten aufzubauen. Wir sollten unsere Zunge nie dazu benutzen, andere herunterzuputzen und fertigzumachen. Vielmehr

sollte einer dem andern mit dem, was er sagt, Mut machen. Wenn wir unsere Zunge nicht beherrschen können, betrügen wir uns selbst, wenn wir glauben, unser geistliches Leben sei ganz in Ordnung.

6. *Wir betrügen uns selbst, wenn wir denken, wir werden nicht ernten, was wir säen (Galater 6,7).* Als Christen denken wir manchmal, wir seien von diesem Prinzip ausgenommen. Das ist aber nicht der Fall. Auch wir haben mit den Ergebnissen und Folgen unserer Gedanken, Worte und Taten, ob gut oder schlecht, zu leben.

7. Wir betrügen uns selbst, wenn wir denken, Ungerechte könnten das Reich Gottes ererben (1. Korinther 6,9-10).

Kate, eine junge Frau, die in meiner Gemeinde ein Praktikum machte, kam eines Tages völlig verstört in mein Büro. Sie hatte gerade erfahren, dass ihre ältere Schwester, von der sie zu Christus geführt worden war, sich von Gott entfernt hatte und in einer lesbischen Beziehung lebte. „Mein Lebensstil spielt keine Rolle", hatte Kates Schwester gesagt, „Gott liebt mich und ich habe Vergebung." Kate war aufgewühlt und verwirrt.

Ich zeigte ihr 1. Korinther 6,9-10: *„Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Wollüstlinge noch Knabenschänder ... werden das Reich Gottes erben."* Irgendwie wurde Kates Schwester, wie auch viele andere, irregeführt und vermochte die Wahrheit nicht mehr zu erkennen: Ein unverfroren sündiges Leben ist ein starker Beweis, dass der Betreffende vor Gott nicht richtig steht. Es geht nicht um ein Evangelium der Werke, sondern darum, dass man den wahren Jünger an seinen Früchten erkennt. Wer glaubt, seine Lebensweise brauche nicht mit seinem Bekenntnis überein zustimmen, gibt sich einer völligen Täuschung hin.

8. *Wir betrügen uns selbst, wenn wir denken, wir könnten uns ständig in schlechter Gesellschaft bewegen und uns dabei unbefleckt halten (1. Korinther 15,33).* Als junger Christ hörte ich mir öfters Schallplatten von einem Evangelisten aus New Orleans an, den man den „Bourbon-Street-Prediger" nannte. Dieser Mann lebte in einer Strichgegend und behauptete, einen Dienst an Prostituierten und anderen fragwürdigen

Gestalten zu haben. Aber nach 1. Korinther 15,33 gilt, dass jeder, der sich zu lange in solch einer Umgebung aufhält, Schwierigkeiten bekommt. Und das passierte auch jenem Evangelisten. Er wurde so tief in die miese Seite der Bourbon Street verwickelt, dass er seinen Dienst schließlich aufgab.

Bedeutet das, dass sich unsere Hilfe nicht auch auf Menschen mit unmoralischem Lebenswandel erstreckt? Nein, wir müssen ihnen von Jesus sagen. Aber wenn wir ganz in dieses Milieu eintauchen, muss unser Dienst mit der Zeit darunter leiden und unsere Moral wird zum Schlechten beeinflusst.

Vorsicht vor falschen Propheten und Irrlehrern

Kürzlich wurde ein Mann in den Dreißigern an mich verwiesen. Alvin war sehr niedergeschlagen und entmutigt. Einige Jahre lang glaubte er, er hätte von Gott die Gabe der Prophetie erhalten. Eine Kirche um die andere lud ihn ein, als Sprachrohr Gottes zu dienen und in seinem besonderen Stil zu prophezeien. Aber binnen wenige Monate begann sein persönliches Leben aus den Fugen zu geraten. Alvin gelangte schließlich an den Punkt, wo er sich in der Gesellschaft nicht mehr zurechtfand und sich ganz von den Menschen zurückzog. Zu der Zeit, als er zu mir kam, war er bereits zwei Jahre arbeitslos. Sein Vater sorgte für ihn und er war an verschreibungspflichtige Medikamente gebunden.

Alvin und ich lasen 1. Thessalonicher 5,19-21: *„Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht. Prüft aber alles, das Gute haltet fest!"* Ich sagte: „Alvin, ich bin nicht gegen Prophetie; es ist eine Geistesgabe. Aber Satan kann geistliche Gaben nachahmen, so dass wir uns täuschen lassen und glauben, sie seien von Gott. Deshalb weist uns die Schrift an, alles zu prüfen."

Nach einer langen Diskussion über falsche Propheten und Irrlehrer gab Alvin zu: „Ich glaube, meine Probleme begannen, als ich es versäumte, die Gaben des Sprachengebets und der Prophetie, die mir durch den Dienst von Irrlehrern vermittelt wurden, zu prüfen. Dadurch

wurde nicht nur ich getäuscht, sondern es sind durch mich auch andere getäuscht worden."

„Wären Sie bereit, Ihre Gabe des Sprachenredens überprüfen zu lassen?" fragte ich. Ich versicherte ihm, dass ich nur daran interessiert war, den Geist zu prüfen und nicht ihn selbst.

Alvin wollte wirklich von jeder Täuschung freikommen und recht vor Gott stehen. „Ja", antwortete er.

Ich gab Alvin die Anweisung, laut in seiner geistlichen Sprache zu reden. Als er ein unverständliches Gebet zu singen begann, sagte ich: „Im Namen Jesu Christi und im Gehorsam gegenüber Gottes Wort gebiete ich dir, Geist, zu sagen, wer du bist!"

Alvin hielt mitten im Singsang inne und sagte: „Ich bin der." Ein Neuling wäre jetzt vielleicht versucht gewesen, die Schuhe auszuziehen in der Meinung, er befände sich auf heiligem Boden. Aber ich fuhr fort mit der Prüfung: „Bist du der, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt und begraben wurde, der am dritten Tag auferstand und nun zur Rechten des Vaters sitzt?" Alvin schrie fast die Antwort hinaus: „Nein, nicht der!" Ich führte Alvin in ein Gebet, bei dem er den satanischen Aktivitäten in seinem Leben absagte und er wurde frei von dieser Täuschung.

Ich bin nicht gegen geistliche Gaben, auch nicht gegen Prophetie und Sprachenreden, aber ich bin dem Gehorsam der Schrift gegenüber verpflichtet. In 1. Korinther 14,39 lesen wir:

„Daher, Brüder, eifert danach, zu weissagen und hindert das Reden in Sprachen nicht." Aber die Schrift fordert auch auf, alles Geistliche zu prüfen. Ich glaube, falsche Propheten und Irrlehrer haben heute nur deshalb solchen Erfolg, weil Christen deren Dienst akzeptieren, ohne die Geister dahinter zu prüfen.

Die Fälschung mit dem Echten vergleichen

Jeder echte Prophet des Alten Testaments war ein „Evangelist". Er zielte mit seinem Dienst darauf ab, das Volk zu Gott und seinem Wort zurückzuführen. Der Ruf, in Gerechtigkeit vor Gott zu leben, war ein wichtiger Punkt, der den echten vom falschen Propheten unterschied.

Jeremia schrieb: *„So spricht der Herr der Heerscharen: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen. Sie täuschen euch, das Gesicht ihres Herzens reden sie, nichts aber aus dem Mund des Herrn... Ich habe die Propheten nicht gesandt und doch sind sie gelaufen. Ich habe nicht zu ihnen geredet und doch haben sie geweissagt. Hätten sie aber in meinem Rat gestanden, dann würden sie mein Volk meine Worte hören lassen und es abbringen von seinem bösen Weg und von der Bosheit seiner Taten" (23,16.21-22).* Wenn Sie jemandem über den Weg laufen, der sich als Prophet ausgibt, aber die Leute nicht zu einem gerechten Wandel vor Gott aufruft, mag es sich sehr wohl um einen falschen Propheten handeln.

Der Herr offenbarte durch Jeremia noch ein weiteres Kriterium, mit dem man einen echten von einem falschen Propheten unterscheiden kann: *„Ich habe gehört, was die Propheten sagen, die in meinem Namen Lüge weissagen und sprechen: Mir träumte, mir träumte! (...) Der Prophet, der einen Traum hat, erzähle den Traum. Wer aber mein Wort hat, rede mein Wort in Wahrheit! Was hat das Stroh mit dem Korn gemeinsam? spricht der Herr"* (23,25.28). Gott warnt sein Volk vor Propheten, die ihre Träume über sein Wort stellen.

Gott sagt nicht, Träume seien unwichtig; er hat oft durch Träume gesprochen zu Personen, von denen die Bibel berichtet. Aber verglichen mit dem nahrhaften Korn seines Wortes sind Träume bloß Stroh. Wenn man das Vieh mit Stroh füttert, stirbt es. Die Tiere liegen drauf, fressen es aber nicht, weil es keine Nährstoffe enthält. Entsprechend haben Träume einen gewissen Wert, dürfen aber niemals dem Wort Gottes gleichgestellt werden als Grundlage unseres Glaubens und Lebens. Träume müssen nach dem Wort Gottes bewertet und eingeordnet werden, nie umgekehrt.

In Jeremia lesen wir weiter: *„Ist Mein Wort nicht brennend wie Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmetterte* (23,29). Wer in eine christliche Gemeinde geht, wo während des Gottesdienstes auch Raum ist für Prophetie, sollte von Gott keine Allgemeinheiten wie „Ich liebe euch alle, meine Kinder" oder „Ich komme bald" erwarten. Diese Aussagen sind gewiss wahr, doch weshalb sollten sie prophezeit werden? Die Bibel hält Gottes Liebe und die bevorstehende Wiederkunft Jesu deutlich fest. Ich habe solche

„Prophetien" in Gemeinden zu Gehör bekommen, wo viele Gemeindeglieder in Sünde lebten und so in ihrer Selbstzufriedenheit und ihrem ungerechten Wesen bestärkt und eingelullt wurden.

Die Stimme eines Propheten sollte wie brennendes Feuer und ein dreinschlagender Hammer sein. Eine prophetische Botschaft soll die Leute zu gerechter Lebenspraxis aufrufen, nicht sie in ihrer Sünde beschwichtigen (1. Petrus 4,17). Gott ist mehr an der Reinheit der Gemeinde als an ihrem Wachstum interessiert. Trost erhält nur, wer um der Gerechtigkeit willen verfolgt wird, und zwar, wenn er es Gottes Wort gestattet, ihn von Sünde zu reinigen und seine Ichbezogenheit zu zerschlagen.

Jeremia spricht auch von weiteren Merkmalen der falschen Propheten: *„,Darum wisset wohl: ich will gegen die Propheten vorgehen' - so lautet der Ausspruch des Herrn -, ,die meine Worte einer dem anderen stehlen'"* (23,30, Menge). Es ist ein Plagiat, etwas zu nehmen, was Gott einem andern gegeben hat, und es zu gebrauchen, als gehörte es einem. *„ 'Ja, wisset wohl: ich will an die Propheten' - so lautet der Ausspruch des Herrn -' die ihre Zunge dazu missbrauchen, Gottessprüche zu verkünden'"* (Vers 31, Menge).

Zu behaupten, man habe eine Botschaft „direkt vom Herrn" erhalten, wenn es nicht so ist, bedeutet einen ungeheuerlichen Übergriff gegen Gott. Ist schon mal jemand auf Sie zugekommen und hat Sie so angesprochen: „Der Herr hat mir gesagt, ich soll dir sagen..."? Auf so etwas antworte ich: „Nein, das hat er nicht! Wenn Gott mir etwas mitteilen will, kann er es mir direkt sagen." Das Priestertum der Gläubigen steht für mich nicht in Frage: Gott kann und wird uns durch andere ermutigen und sein Wort an uns durch sie bestätigen. Aber in Dingen des Glaubens und der Führung für unser Leben „ist (nur) *ein* Gott, ebenso auch (nur) *ein* Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich ein Mensch Christus Jesus" (1. Timotheus 2,5, Menge). Wenn jemand zu Ihnen sagt: „Gott hat mir gesagt, ich soll dir sagen...", so betätigt sich der Betreffende als Medium.

Zeichen und Wunder: Wer wird geprüft?

Sie haben schon gehört, dass man einen falschen Propheten daran erkennen kann, dass nicht alle seine Weissagungen eintreffen. 5. Mose 18,22 lehrt uns, den Propheten nicht zu glauben, deren Weissagungen falsch sind. Aber 5. Mose 13,1-3 warnt uns auch vor falschen Propheten, deren Zeichen und Wunder eintreffen:

„Wenn in deiner Mitte ein Prophet aufsteht oder einer, der Träume hat, und er gibt dir ein Zeichen oder ein Wunder und das Zeichen oder das Wunder trifft ein, von dem er zu dir geredet hat, indem er sagte: ‚Lass uns anderen Göttern, die du nicht gekannt hast, nachlaufen und ihnen dienen', dann sollst du nicht auf die Worte dieses Propheten hören oder auf den, der die Träume hat. Denn der Herr, euer Gott, prüft euch, um zu erkennen, ob ihr den Herrn, euren Gott, mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele liebt" (siehe auch Matthäus 24,4-11.23-25; Offenbarung 13,11-14).

Viele Christen sind zu der Annahme verleitet worden, alles, was mit Wundern zu tun hat, beweise automatisch, dass Gott beteiligt ist. Gott kann immer noch Zeichen und Wunder geschehen lassen, um sein Wort zu bestätigen, aber die Bibel warnt uns auch davor, dass „mancher falsche Messias und mancher falsche Prophet auftreten und Zeichen und Wunder vollbringen [wird], um, wenn möglich, die Auserwählten irrezuführen" (Markus 13,22, NGÜ).

Satan kann ebenfalls Zeichen und Wunder vollbringen, aber er tut es nur, um die Anbetung von Gott auf sich zu ziehen. 5. Mose 13,5-11 offenbart, wie ernst es ist, die Tätigkeiten Satans Gott zuzuschreiben. Wer daran beteiligt war, musste hingerichtet werden, sogar wenn es Verwandte waren. Wir sollten Gott lieben, seinem Wort gehorchen und alle Zeichen, Wunder und Träume prüfen.

Falsches in der Kirche

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie die Begriffe „falsche Propheten" und „Irrlehrer" hören? Manche Leute denken an östliche Mystiker und Gurus, Vertreter nichtbiblischer Religionen oder Sek-

tenprediger - Personen, die sich erkennbar außerhalb der Grenzen der christlichen Kirche bewegen.

Aber Petrus widmete in einem seiner Briefe ein ganzes Kapitel den falschen Propheten und Irrlehrern, die *innerhalb* der Gemeinde tätig sind: *„Es sind allerdings auch falsche Propheten unter dem Volk (Israel) aufgetreten, wie es auch unter euch falsche Lehrer geben wird, welche verderbliche Irrlehren (oder: Sonderrichtungen) heimlich bei euch einführen werden, indem sie sogar den Herrn, der sie (zu seinem Eigentum) erkauft hat, verleugnen, wodurch sie jähes Verderben über sich bringen"* (2. Petrus 2,1, Menge). Solche Leute befinden sich auch heute in unseren Gemeinden, als Täter der Gerechtigkeit getarnt.

Man beachte, dass die Verlockung der falschen Lehrer nicht hauptsächlich in ihrer Lehre besteht: *„Und viele werden ihrer Sinnlichkeit nachfolgen und um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden"* (Vers 2, nach der englischen Übersetzung). Was meint Petrus mit „ihrer Sinnlichkeit nachfolgen"? Er spricht hier von Christen, die einen Dienst oder ein Werk nach dem Äußeren und dem Charme der Leitenden beurteilen. Man sagt: „Er ist ungeheuer nett", „er ist eine charismatische Persönlichkeit", „er ist ein dynamischer Verkündiger", „sie ist so sympathisch und spricht so aufrichtig". Aber ist ein ansprechendes Äußeres das biblische Kriterium, einen Dienst oder einen Lehrer zu bewerten? Natürlich nicht! Es geht immer um *Wahrheit* und *Gerechtigkeit;* und Irrlehrer, deren Anziehungskraft auf die Sinne zielte, haben „den Weg der Wahrheit verlästert".

Petrus zeigt dann zwei Wege auf, wie wir falsche Propheten und Irrlehrer innerhalb der Gemeinde erkennen können. Erstens werden sie in Zuchtlosigkeit verwickelt sein und „in Begier nach Befleckung der Fleischeslust nachlaufen" (Vers 10, Menge). Sie mögen im unrechtmäßigen Umgang mit Sex und/oder Geld ertappt werden. Sie mögen behaupten, Gott sei lauter Liebe und Gnade und wir müssten deshalb keinerlei Richtlinien und Gesetze einhalten (Antinomismus). Ihre Unsittlichkeit mag nicht leicht auszumachen sein, aber sie wird schließlich doch ans Licht kommen (2. Korinther 11,15).

Zweitens akzeptieren falsche Propheten und Irrlehrer - „verwegen, eigenmächtig" - keine Leiterschaft über sich, da sie „die Herrschaft verachten" (2. Petrus 2,10). Sie ziehen ihre eigenen Pläne durch und

wollen niemandem Rede und Antwort stehen. Sie unterstellen sich auch nicht der Autorität der Denomination oder des Ältestenrates oder aber sie wählen sich ihren eigenen Vorstand aus, der einfach alles „absegnet", was sie ihm unterbreiten.

Die Schrift belegt historische Führerrollen: Prophet (Verkündigung und Lehre), Priester (Betreuung und Seelsorge), König (Verwaltung). Allein Jesus in seiner Vollkommenheit ist fähig, diese drei Rollen gleichzeitig wahrzunehmen. Ich denke, wir brauchen die Verschiedenheit und gegenseitige Ergänzung und Prüfung in der Ältestenschaft, wobei die drei entscheidenden Rollen auf mehrere verteilt sind. Niemand kann mit widerspruchsloser Vollmacht bestehen. Jeder echte, hingegebene Christ in einer Führungsaufgabe muss sich und seine Pläne anderen reifen Gläubigen unterstellen, vor denen er Rechenschaft ablegt. Falls Ihr Pastor sich keiner Autorität unterordnet oder nicht das Herz eines Hirten und Dieners hat, sollten Sie seine Gemeinde verlassen.

Vorsicht vor betrügerischen Geistern

Außer den Warnungen vor Selbsttäuschung und vor falschen Propheten und Irrlehrern finden wir in der Schrift auch die Warnung vor Irreführung, die durch dämonischen Einfluss zustande kommt. Paulus macht Timotheus darauf aufmerksam:

> *„Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten" (1. Timotheus 4,1).*

Auch Johannes warnt uns, wir sollten die Geister prüfen, um die Antichristen zu entlarven (1. Johannes 2,18) und den Geist der Wahrheit vom Geist des Irrtums zu unterscheiden (4,1-6). Satans dämonische Mächte sind am Wirken und versuchen, unsere Gedanken mit Lügen zu verunreinigen, die uns vom Wandel in der Wahrheit abhalten. Hannah Whitehall Smith schrieb:

> Da gibt es Stimmen böser und verführerischer Geister, die nur darauf warten, jeden Pilger, der in die höheren Regionen des geistlichen Lebens kommt, in eine Falle zu locken. Im selben

> Brief, der uns sagt, dass wir in Christus in die Himmelswelt versetzt sind, heißt es auch, dass wir mit geistlichen Feinden zu kämpfen haben. Diese geistlichen Feinde, wer oder was sie auch sein mögen, müssen notwendigerweise durch unsere geistigen Fähigkeiten mit uns kommunizieren, und ihre Stimmen sind, wie die Stimme Gottes, ein innerlicher Eindruck auf unseren Geist. Auf die gleiche Weise, wie der Heilige Geist uns durch innere Eindrücke Gottes Willen für uns zeigen mag, werden deshalb auch diese geistlichen Feinde uns durch innerliche Eindrücke ihren Willen für uns mitteilen, natürlich ohne diesen beim Namen zu nennen. (Zitiert von Martin Wells Knapp in „Impressionen", englisch, Wheaton 1984.)

Weil seine Eindrücke täuschen, können wir Satans Stimme nicht immer mit Sicherheit identifizieren. Nachstehend ein Beispiel, wie wir beten sollten, um Täuschungsgeister abzuweisen:

„Himmlischer Vater, ich übergebe mich vorbehaltlos und ganz deinem Willen. Wenn ich in irgendeiner Weise irregeführt wurde, so bitte ich, dass du meine Augen für diesen Betrug öffnest. Im Namen des Herrn Jesus Christus gebiete ich, dass alle betrügerischen Geister von mir weichen und ich distanziere mich von allen gefälschten Gaben (oder anderen unechten geistlichen Phänomenen). Herr, was von dir ist, segne und lass wachsen, damit dein Leib dadurch gesegnet und auferbaut wird. Amen."

Täuschung erkennen

Echte Geisterunterscheidung wird in den evangelischen Gemeinden kaum mehr praktiziert. Dabei sollte die Geisterunterscheidung unsere erste Schutzmaßnahme gegen Irreführung sein. Es ist jene innere Alarmglocke, die uns anzeigt, dass etwas nicht stimmt. Zum Beispiel: Sie sind bei jemandem zu Besuch und alle lächeln Sie an. Aber irgendetwas liegt in der Luft. Obwohl Sie keine sichtbaren Anhaltspunkte haben, die das bestätigen würden, merken Sie doch innerlich im Geist, dass die Familie etwas vortäuscht.

Was ist Unterscheidung? Der erste Schritt zum Verständnis ist, den Beweggrund zu ihrem Gebrauch zu verstehen. In 1. Könige 3 ruft Salomo, der König von Israel, Gott um Hilfe an. Gott erscheint Salomo im Traum und fragt ihn, was er sich wünscht. Salomo antwortet: *„So gib denn deinem Knecht ein gehorsames Herz, dein Volk zu richten, zu unterscheiden zwischen Gut und Böse"* (Vers 9). Gott entgegnet ihm: *„Weil du um diese Sache gebeten hast und hast dir nicht viele Tage erbeten und hast dir nicht Reichtum erbeten und hast nicht um das Leben deiner Feinde gebeten, sondern hast dir Verständnis erbeten, um dem Recht zu gehorchen, siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz"* (Verse 11-12).

Bei echter Unterscheidung ist das Motiv nie, dass man sich selbst in den Vordergrund stellen, persönlichen Gewinn erzielen oder einen Vorteil über eine andere Person erlangen möchte, nicht einmal über einen Feind. Das griechische Wort für Unterscheidung, *diakrino,* bedeutet einfach „trennen", „auswählen", „beurteilen". Unterscheidung hat die eine Funktion, zwischen Gut und Böse zu trennen, damit das Gute gefördert und das Böse beseitigt werden kann. In 1. Korinther 12,10 ist die Unterscheidung die von Gott gegebene Fähigkeit, zwischen guten und bösen Geistern zu unterscheiden. Diese Fähigkeit ist eine der Geistesgaben, die gebraucht werden sollen, um die Gemeinde zu fördern, zu erbauen.

Unterscheidung ist dabei keine Funktion des Intellekts. Es ist eine Funktion des Heiligen Geistes, der in Verbindung mit unserer Seele/unserem Geist steht. Wenn der Geist eine Warnung gibt, mag unser Verstand - der dazu geschaffen ist, mit eindeutigen, objektiven Vorgängen umzugehen - nicht feststellen können, was falsch ist. Ja, wenn man versucht, die Warnung objektiv verstandesmäßig zu deuten, wird man den Sinn der Warnung vermutlich übersehen. Wer wahrnimmt, dass etwas nicht gut ist, sagt einfach zu den Anwesenden: „Ich spüre, dass hier etwas nicht in Ordnung ist. Lasst uns Gott um Hilfe bitten." Und dann erlaubt man es Gott zu überführen, wie einzig er dies zu tun vermag.

In vielen Seelsorgefällen kann ich in meinem Geist spüren, dass etwas nicht in Ordnung ist oder dass das, worum es wirklich geht, überdeckt oder überspielt wird. Manchmal scheine ich zu wissen, was

es ist, aber statt gleich laut damit herauszuplatzen, prüfe ich es erst. Wenn ich zum Beispiel wahrnehme, dass der Seelsorgesuchende an Homosexualität gebunden sein könnte, sage ich nicht: „Sie sind ein Homosexueller, stimmts?" Statt dessen prüfe ich diesen inneren Eindruck, indem ich zum passenden Zeitpunkt frage: „Hatten Sie jemals mit homosexuellen Gedanken und Neigungen zu kämpfen?" Falls der Geist die ratsuchende Person von dem überführt, was er mir als Sicht eingab, kommt das Problem gewöhnlich an die Oberfläche und kann angegangen werden und der Gefangene erlangt die Freiheit.

Es gibt auch eine satanische Version der Unterscheidung, wobei das Motiv Selbsterhöhung statt Erbauung der Gemeinde ist. Lana, eine Studentin, die zu mir in die Seelsorge kam, wurde durch Satans Version der Geisterunterscheidung irregeführt. Sie war vorher bei einem anderen Seelsorger gewesen, da sie in großen Schwierigkeiten steckte. Als sie nun bei mir vorsprach, erklärte sie, sie könne durch das Universitätsgelände gehen und auf Studenten zeigen, die Probleme mit Drogen und Sex hatten. Sie verfügte über keine Tatsacheninformationen, sie „wusste" es einfach innerlich. Und soweit ich es beurteilen konnte, hatte sie recht. Lana dachte, eine ungewöhnliche Gabe von Gott empfangen zu haben; aber sie erzählte mir auch, wie sie ihrem vorherigen Seelsorger jeweils vorschwindelte, sie wisse, was er als nächstes vorhabe.

„Sie genießen es, Macht über die Leute zu haben, nicht wahr, Lana?" fragte ich. Sowie ich den falschen Geist entlarvte, manifestierte er sich auf hässliche Art. Wir gingen in Vollmacht gegen diesen dämonischen Einfluss vor und er verließ Lana. Als sie frei war, besaß Lana nicht mehr die „Fähigkeit", die Sünden anderer zu benennen. Lanas Gedankenwelt war nun so still, dass sie es erst wieder lernen musste, ohne den Lärm dieser begleitenden Stimmen zu leben, die ihr Denken seit Jahren gefüllt hatten.

Diese Geister wirken im dämonischen Bereich ähnlich, wie der Heilige Geist im christlichen Bereich wirkt. Haben Sie auch schon „gewusst", dass jemand Christ war, bevor er überhaupt etwas davon sagte? Haben Sie schon gespürt, dass der Geist eines Gegenübers im Einklang mit Ihrem Geist stand? Da ist nichts Magisches dabei, sondern es ist einfach die Gegenwart des Heiligen Geistes, der unserem Geist

Zeugnis gibt. Ein andermal warnt der Heilige Geist Sie, dass der Geist, dem eine andere Person untersteht, mit ihm nicht im Einklang ist.

Wenn wir es lernten, in unseren Gemeinden und Familien mehr geistliche Wahrnehmungskraft zu haben, könnte uns Gott vor manchem Unglück bewahren. Bei uns in der westlichen Welt verhindert die kognitive, von der linken Gehirnhälfte bestimmte Ausrichtung fast total, dass wir uns mit Hilfe der Geisterunterscheidung durch die geistliche Welt navigieren lassen. Der Schreiber des Hebräerbriefes definiert die Unterscheidung als Grundlage einer guten systematischen Theologie. *„Für Gereifte dagegen ist die feste Nahrung da, nämlich für die, welche infolge ihrer Gewöhnung geübte Sinne besitzen, so dass sie das Gute und das Schlechte zu unterscheiden vermögen"* (5,14, Menge).

Für die Täuschung Satans sind wir verletzlicher als für jeden anderen seiner Tricks. Warum? Weil wir es merken können, wenn er uns versucht oder anklagt; aber wenn er uns täuscht, erkennen wir es nicht immer. Das ist seine Strategie: uns im dunkeln zu lassen. Wenn er unentdeckt in eine Gemeinde, eine Familie oder jemandes Gedankenwelt eindringen kann, so vermag er das Leben und den Dienst der Betroffenen zu beherrschen. Traurigerweise schafft er dies durch die Täuschung vieler Menschen quer durch unser Land.

Satans Täuschung lässt sich nicht durch logisches Argumentieren aufdecken; es kann nur durch Gottes Offenbarung geschehen. Jesus sagte: *„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger und ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen"* (Johannes 8,31-32). Und Jesus betete: *„Heilige sie durch die Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit"* (Johannes 17,17).

Beim Anziehen der Waffenrüstung Gottes ist es entscheidend wichtig, mit dem Gürtel der Wahrheit anzufangen (Epheser 6,14). Das Licht der Wahrheit ist die einzige wirksame Waffe gegen die Dunkelheit der Täuschung.

Ich möchte dieses Kapitel mit dem ermutigenden Brief einer jungen Frau abschließen, die einer Täuschung anheimfiel und darin gefangen war, bis der Erlöser sie befreite, indem wir zusammen die Schritte zur Freiheit unternahmen:

Sehr geehrter Herr Dr. Anderson,

nie werde ich den Tag vergessen, an dem ich zu Ihnen in die Seelsorge kam. Seit jenem Tag darf ich in der Freiheit leben. Da sind keine Stimmen mehr in meiner Gedankenwelt und ich spüre keinen Druck mehr im Kopf. Auch körperlich bin ich ganz entspannt. Satan kam viele Male zurück und versuchte, mich mit jenen alten Gedanken herumzukriegen, aber seine Gewalt über mich ist gebrochen.
Ich vergesse auch nicht, was Sie mir gesagt haben. Sie erklärten mir, dass diese negativen Gedanken über Gott und über mich selbst Lügen Satans sind, die er in meine Gedanken einschleust. Sie sagten mir, dass ich durch Jesus die Macht habe, Satan in die Flucht zu schlagen und die bösen Gedanken loszuwerden. Es hat eine Weile gedauert, bis ich dies wirklich von ganzem Herzen glaubte, aber jetzt bin ich entschlossen, nicht mehr kampflos das Feld zu räumen, sondern zu widerstehen. Und es geht! Es ist wunderbar, die Probleme mit klarem Kopf anzugehen. Danke, dass Sie mir und vielen anderen geholfen haben, Frieden zu finden und zu lernen, dem Herrn zu glauben, ihn zu lieben und ihm zu vertrauen.

In Christi Liebe

KAPITEL 11

In Gefahr, die Kontrolle zu verlieren

Den nachstehenden Brief erhielt ich von einer jungen Frau, der ich nie persönlich begegnet bin. Sheila besuchte eine Samstags-Konferenz über die Lösung geistlicher Konflikte, die ich in ihrer Gemeinde hielt. Am Sonntag überreichte mir der Pastor der Gemeinde diesen Brief von ihr:

> Lieber Herr Anderson,
>
> ich bin befreit! Preis dem Herrn! Gestern haben erstmals seit Jahren die Stimmen aufgehört. Ich konnte die Stille hören. Als wir sangen, konnte ich mich selbst singen hören. Die ersten 14 Jahre meines Lebens verbrachte ich mit meiner Mutter, die tyrannisch war und dauernd schimpfte und nie sagte „Ich hab dich lieb" oder den Arm um mich legte, wenn ich weinte. Ich empfing keine Zuneigung, kein gutes Wort, keine Bejahung oder Bestätigung, dass ich jemand sei - nur Beschimpfungen und physische Übergriffe. Mit 15 wurde ich in ein dreiwöchiges Erhard Seminar-Training geschickt, das mich vollends neurotisch machte. Das folgende Jahr war die Hölle. Meine Mutter warf mich hinaus, so dass ich bei einer anderen Familie lebte. Aber diese warf mich schließlich ebenfalls hinaus.
> Drei Jahre später fand ich Christus. Meine Entscheidung für ihn geschah größtenteils aus Furcht vor Satan und der Kraft des Bösen, die ich in meinem Leben erfahren hatte. Obwohl ich wusste, dass Satan keinen Besitzanspruch mehr auf mich hatte, merkte ich nicht, wie anfällig ich noch war für seine Täuschung und Kontrolle.
> Die ersten zwei Jahre meines Lebens als Christ war ich an eine Sünde gebunden, von der ich nicht einmal wusste, dass es Sünde

war. Als ich dann erkannte, dass es eine Sünde ist, bekannte ich sie Gott und empfing Vergebung. Ich dachte, nun wäre ich endlich frei von den Versuchen Satans, mich zu beherrschen, und ahnte nicht, dass der Kampf eigentlich erst richtig losging!
Ich bekam unerklärliche Hautausschläge wie Quaddeln und Striemen und litt an Nesselausschlag. Ich verlor die Freude und die enge Verbindung mit dem Herrn. Ich konnte nicht mehr singen oder Bibelstellen aufsagen. Trost und Sicherheit suchte ich im Essen. Die Dämonen griffen mich auch im Beurteilungsvermögen von recht und falsch an und so geriet ich auf meiner Suche nach Identität und Liebe in Unsittlichkeit.
Aber all das endete gestern, als ich mich von der Kontrolle Satans in meinem Leben lossagte. Ich fand die Freiheit und den Schutz, die aus dem Wissen kommen, dass man geliebt wird. Ich bin nicht auf einer Art Trip mit einem geistlichen Hoch; ich schreibe mit klarem Verstand, reinem Geist und ruhiger Hand. Sogar mein vorheriges Gebundensein ans Essen scheint mir plötzlich so fremd. Es war mir nie zum Bewusstsein gekommen, dass ein Christ so anfällig sein kann für Satans Kontrolle. Ich wurde getäuscht, aber nun bin ich frei. Danke, danke, Jesus!

Sheila

Sheila ist ein ernüchterndes Beispiel für einen Bereich geistlicher Anfälligkeit, über den die meisten Christen nicht sprechen möchten: über dämonische Machteinflüsse. Sheila, obwohl gläubig, hatte offensichtlich keine Kontrolle mehr über ihre Essgewohnheiten, über ihr sexuelles Verhalten und ihr Gebetsleben. Sie konnte kein geistliches Wachstum verzeichnen, im Gegenteil, sie nahm geistlich ab. Sie sang nicht mehr und las die Bibel nicht mehr, weil sie es *nicht mehr konnte.* Geistliche Gebundenheit blockierte sie.

Wir sind uns im allgemeinen einig, dass Christen auf Versuchungen, Anklagen und Täuschungen des Feindes hereinfallen können. Aber aus irgendeinem Grund zögern wir zuzugeben, dass Christen ihre Freiheit einbüßen und sich dämonischen Einflüssen öffnen können. Die Schrift belegt jedoch vielfach und eindeutig, dass Gläubige, die immer wieder

Versuchungen, Anklagen und Täuschungen erliegen, die Kontrolle verlieren können.

Lassen Sie mich aber sogleich festhalten, dass dämonische *Kontrolle* nicht bedeutet, dass man *Eigentum* Satans geworden wäre. Wie Sheila sind alle Gläubigen durch das Blut des Lammes erkauft und nicht einmal die Mächte der Hölle können ihnen ihre Errettung rauben (1. Petrus 1,17-19; Römer 8,35-39). Dr. Merrill Unger schreibt in seinem Buch „Was Dämonen den Heiligen antun können" (englisch; Chicago 1977): „Der Dämon dringt ... als Hausbesetzer ein, nicht als Besitzer oder als Gast oder als jemand, der dort ein Recht hat, sondern er kommt als Eindringling und Feind. Aber er kommt bestimmt, falls die Tür durch ernstes und anhaltendes Sündigen offen steht." Satan weiß, dass er Sie niemals wieder besitzen kann. Doch falls er Sie durch Täuschung dazu zu überlisten vermag, ihm auf irgendeine Weise die Kontrolle über Ihr Leben abzutreten, kann er Ihr Wachstum hemmen und Ihre Wirksamkeit als Christ lahm legen.

Der Kampf um unser Denken

Steve Russo und ich machten eine Umfrage unter 1291 Oberschülern, die sich als Christen bezeichneten. Wir stellten fest, dass 47 Prozent schon einmal jemandes Anwesenheit in ihrem Zimmer gesehen oder gehört haben, die ihnen Angst machte. 54 Prozent kämpfen gegen schlechte Gedanken über Gott an. 37 Prozent gaben an, dass sie psychisch Mühe haben zu beten und die Bibel zu lesen. 70 Prozent haben in ihrem Kopf schon „Stimmen" gehört, als spreche ein unbewusstes Ich mit ihnen oder haben sich gegen richtig üble Gedanken wehren müssen. 20 Prozent haben häufig Selbstmordgedanken. 24 Prozent haben spontane Gedanken, jemanden umzubringen, wie: „Packe das Messer da und töte jenen Menschen." 71 Prozent denken oft, sie seien nicht wie die andern Leute („Bei anderen klappt es, bloß bei mir nicht"). Weitere Ergebnisse aus unserer Untersuchung sowie Hinweise, was Eltern und Pastoren aufgrund der Auswertung tun können, sind in unserem Buch *Die Verführung unserer Kinder* (englisch) nachzulesen.

Ich glaube nicht, dass 70 Prozent unserer gläubigen Oberschüler an Verfolgungswahn oder einer Psychose leiden. Allerdings glaube ich, dass 1. Timotheus 4,1 zutrifft: *„Der Geist sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische (oder: verführerische) Geister und Lehren von Dämonen achten."* Ist das heute so? Es geschieht auf der ganzen Welt.

Im Lauf der letzten zehn Jahre habe ich Hunderte von Erwachsenen in der Seelsorge gehabt, die Stimmen hörten oder gegen unliebsame Gedanken zu kämpfen hatten. Viele können ihre Bibel nicht lesen oder sie verstehen und fast alle haben keine Heilsgewissheit. Keiner empfand inneren Frieden. In all diesen Fällen war ein geistlicher Kampf um das Denken der Betroffenen im Gang. Es braucht durchschnittlich drei Stunden, um solchen Personen auf ruhige und beherrschte Art zu helfen, ihre Freiheit in Christus zu finden. Größtenteils waren die Stimmen dämonisch; die einzigen - geringfügigen - Ausnahmen waren Fälle von Multipler Persönlichkeitsstörung und auch von diesen Personen waren die meisten früher im Rahmen von Satanismus und andern Ritualen missbraucht worden. Diese Patienten leiden jeweils auch unter schwerwiegenden geistlichen Problemen und ich rate sehr dazu, zunächst diese zu lösen.

Mein Buch *Befreit von Gebundenheit* (englisch) enthält mehrere Fallstudien, die aus der Sicht der Opfer dargestellt sind. Ihre Nöte gingen von Ess- oder Magersucht über sexuelle Gebundenheit bis zu schwerer Depression. Alle schlugen sich mit unliebsamen Gedanken herum, stets war das Geschlechtliche ein fester Bestandteil ihres Kampfes - und alle bekannten sich zum christlichen Glauben. Zwei standen - und stehen - im vollzeitlichen Dienst. Ihre Geschichten vermitteln tieferes Verständnis; jenes Buch bietet auch bedeutend mehr Einblick, wie wir diesen Menschen helfen, ihre Freiheit in Christus zu erlangen. Die gute Nachricht gilt: Auch Sie können in Christus frei sein und wieder anderen helfen, allerdings nicht, indem Sie die Wirklichkeit des geistlichen Kampfes um unser Denken abstreiten.

Dämonische Kontrolle über Heilige

Es ist entscheidend, dass die Christen ihre Schwachstellen für dämonische Einflüsse erkennen. Wer sagt, es sei ausgeschlossen, dass ein Dämon einen Bereich im Leben eines Gläubigen beherrscht, lässt uns nur noch zwei mögliche Schuldige für das Problem: uns selbst oder Gott. Wenn wir uns selbst beschuldigen, verfallen wir in Hoffnungslosigkeit, da wir außerstande sind, mit jenem Verhalten Schluss zu machen. Wenn wir Gott beschuldigen, ist unser Vertrauen in ihn als gütigen Vater dahin. So oder so haben wir keine Chance, den Sieg zu erlangen, den die Bibel uns verheißt. In Wirklichkeit stehen wir aber in einem durchaus gewinnbaren Kampf gegen die Mächte und Kräfte aus dem besiegten Reich der Finsternis. Doch deren Lügen können ein gewisses Maß an Kontrolle über uns gewinnen, falls wir es ihnen erlauben.

Es gibt verschiedene Schriftstellen, die darauf hinweisen, dass Gläubige die Kontrolle verlieren oder in Gebundenheit kommen können.

Lukas 13,10-18: Als Jesus in der Synagoge lehrte, war unter den Zuhörern *„eine Frau, die seit achtzehn Jahren unter einem bösen Geist zu leiden hatte, der sie mit einer Krankheit plagte. Sie war verkrümmt und völlig unfähig, sich aufzurichten"* (Vers 11, NGÜ). Vers 16 stellt fest, dass ihre körperliche Behinderung durch satanische Gebundenheit verursacht war. Diese Frau war nicht ungläubig; sie war „eine Tochter Abrahams" (Vers 16), eine gottesfürchtige Gläubige, die mit einem geistlichen Leiden behaftet war. Sobald Jesus sie von ihrer Gebundenheit befreite, war ihr körperliches Leiden geheilt.

Man beachte, dass diese Frau nicht geschützt war vor dämonischer Kontrolle, weil sie die Synagoge aufsuchte. Weder die Mauern einer Synagoge noch die Mauern einer Kirche schaffen einen heiligen Schutzraum gegen Dämoneneinfluß. Wenn Mauern für Satan kein Hindernis bilden, meinen Sie dann, Ihre Haut hindere ihn? Die geistliche Welt ist solchen materiellen Schranken nicht unterworfen und auch nicht durch die Gesetze der Physik begrenzt.

Zugegeben, dieses Ereignis fand vor dem Kreuzesgeschehen statt. Aber es verweist darauf, dass Gläubige dämonischer Kontrolle ausgesetzt sein können.

Lukas 22,31-34: Petrus ist das Beispiel eines Gläubigen, der die Kontrolle vorübergehend an Satan verlor. Jesus sagte zu ihm: *„Simon, Simon, Satan hat sich erbeten, euch schütteln zu dürfen wie den Weizen im Sieb"* (Vers 31, NGÜ). Was für ein Recht hatte Satan, solch ein Begehren anzumelden? Petrus hatte vielleicht durch seinen Stolz Satan eine Handhabe gegeben, als er mit den anderen Jüngern darüber stritt, wer der Größte von ihnen sei (Lukas 22,24). Obwohl Petrus von ganzem Herzen entschlossen war, für Jesus ins Gefängnis oder in den Tod zu gehen (Vers 33), sagte Jesus voraus, dass er ihn dreimal verleugnen würde (Vers 34), was Petrus dann auch tat. Ermutigend ist dabei, dass Jesus bereits für seine Wiederherstellung gebetet hatte (Vers 32).

Epheser 6,10-17: Diese Stelle enthält die bekannte Ermahnung des Paulus an die Gläubigen, die ganze Waffenrüstung Gottes anzuziehen, um „gegen die listigen Angriffe des Teufels bestehen" zu können (Vers 11). Was ist der Zweck einer Rüstung? Zu verhüten, dass Satans Pfeile in den Körper eindringen und den Soldaten verwunden. Falls Satans Pfeile nicht in uns einzudringen vermöchten, wäre es für uns nicht nötig, eine Rüstung anzuziehen. Die Anweisungen betreffend die geistliche Waffenrüstung lassen also darauf schließen, dass der Feind in unser Leben einzudringen und ein bestimmtes Maß an Kontrolle zu erlangen imstande ist, wenn wir uns nicht schützen.

Jakobus 3,14-16: Wer dem Neid, der Eifersucht, dem Ehrgeiz oder dem Eigennutz nachgibt, kann sich laut Jakobus dafür öffnen, von einer Weisheit beherrscht zu werden, die „irdisch, sinnlich und teuflisch" ist (Vers 15). Ich hatte einen Studenten, dessen Logik in Bezug auf die Schrift völlig durcheinander geriet. Er war strenggläubig, bis er einer Prostituierten begegnete, die seinen Glauben total in Frage stellte. Dann begann er, mit allerhand neuen „Einsichten" zu kommen. Seine Argumente klangen so, als stammten sie aus einem Buch von Mary Baker Eddy und keiner der anderen Studenten konnte mit ihm

übereinstimmen. Meines Wissens erholte er sich nicht mehr von seiner Begegnung mit dämonischer Logik.

1. Timotheus 4,1-3: Paulus schreibt: *„Manche werden vom Glauben abfallen, indem sie auf betrügerische (oder: verführerische) Geister und Lehren von Dämonen achten"* (Vers 1).

Ein Student erzählte mir einmal, er sei zur Universität über eine Stunde unterwegs gewesen, obschon er in der Nähe wohnte. Er war überzeugt, dass er auf Gott hörte, als eine Stimme ihn verschiedene Umwege fahren hieß. Ein Vorstandsmitglied einer Gemeinde zettelte eine Kampagne gegen den Pastor an, weil er meinte, Gott habe es ihm zu tun geboten. Millionen von Menschen begehen Zwangshandlungen wegen dieses unaufhaltsamen Kampfes um ihre Gedankenwelt! Man kann nicht zu stark betonen, dass jeder Gedanke unter den Gehorsam Christi gefangen genommen werden muss (2. Korinther 10,5)!

Nachdem ich mit Hunderten von Personen zu tun gehabt hatte, die der Vater der Lüge gebunden hielt, sah ich mich geführt, das Buch *Im Licht wandeln* (englisch; 2. Auflage: *Walking in the Light)* zu schreiben, weil so viele Menschen durch falsche Propheten und Irrlehrer getäuscht werden oder auf irreführende Geister achten. Wir müssen imstande sein, zwischen echter Führung durch Gott und dem massenhaften Angebot an unechter, täuschender „Führung" zu unterscheiden.

1. Korinther 5,1-13: Hier lesen wir von Anweisungen, die Paulus hinsichtlich eines Mannes in der Korinther Gemeinde gab, der in einer Inzestbeziehung mit der Frau seines Vaters lebte (Vers 1). Dieser Mann war von Satan so irregerührt und von Unsittlichkeit so beherrscht, dass er offenbar vor der ganzen Gemeinde mit seiner unerlaubten Beziehung protzte. Das Urteil des Paulus in der Sache war streng: Er übergibt ihn dem Satan „zur Vernichtung des Fleisches (d.h. des Leibes durch Krankheit oder durch den Tod), damit der Geist am Tage des Herrn Jesus gerettet werde" (Vers 5, Menge). Paulus war bereit, ihn dem Satan für eine Weile zu überlassen - in der Hoffnung, er würde schließlich sagen „Mir reicht's!" und zur Buße kommen.

Manche wundern sich, ob ein Mensch, der in so einem Grad unmoralisch ist, überhaupt Christ sein kann. Aber wenn der Mann nicht

Christ gewesen wäre, hätte ihn Paulus nicht gezüchtigt. Gemeindezucht gilt ja nur für Gemeindemitglieder. Dieser Mann war ein Christ (jedenfalls behandelte ihn Paulus als Gläubigen), der in die Falle der Unmoral getappt war. Die Hoffnung des Paulus war, dass er die natürlichen Konsequenzen seiner Sünde erfahren, bereuen und von seiner Gebundenheit freikommen würde.

Epheser 4,26-27: Paulus gibt die Anweisung: *„Zürnet ihr, so sündiget dabei nicht; lasst die Sonne über eurem Zorn nicht untergehen und gebt dem Verleumder (oder: Teufel) keinen Raum"* (Menge). Paulus sagt also, dass wir dem Teufel einen Platz in unserem Leben einräumen können, wenn wir nicht die Wahrheit in Liebe sagen und unsere Gefühle beherrschen. Zorn, der zu Bitterkeit und Unversöhnlichkeit führt, ist eine offene Einladung für dämonische Kontrolle (2. Korinther 2,10-11).

1. Petrus 5,6-9: Petrus warnt: *„Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne"* (Vers 8). Das Wort „verschlingen" bedeutet verzehren oder verschlucken. Es ist dasselbe Wort, das in 1. Korinther 15,54 gebraucht wird: *„Verschlungen ist der Tod in Sieg."*

Von jemandem oder etwas verschlungen zu werden, beinhaltet fraglos auch den Gedanken, von ihm kontrolliert zu werden. Wenn Gläubige nicht unter Satans Kontrolle geraten könnten, würde uns Petrus nicht vor dieser Möglichkeit zu warnen brauchen.

Der Zusammenhang dieser Warnung deutet auf zwei Voraussetzungen hin, die einen Gläubigen besonders anfällig machen können. In Vers 6 werden wir aufgefordert, uns vor dem Herrn zu demütigen. Vielleicht dachte Petrus mit Schmerzen an die Folgen seiner Selbsterhöhung zurück, als er zu verstehen gab, dass Widerstand gegen den Stolz Widerstand gegen Satan bedeutet. Und die Verse 7 und 8 besagen, dass wir leicht zur Beute Satans werden können, wenn wir es nicht lernen, unsere Sorgen auf den Herrn zu werfen.

Apostelgeschichte 5,1-11: Das ist vielleicht die eindeutigste Stelle betreffend Satans Fähigkeit, die Kontrolle über Gläubige zu gewinnen.

Am Ende von Apostelgeschichte 4 wird uns gesagt, dass Glieder der jungen Jerusalemer Gemeinde freiwillig ihren Besitz verkauften und den Gewinn den Aposteln für den Dienst zur Verfügung stellten. *„Ein Mann aber mit Namen Ananias, mit Saphira, seiner Frau, verkaufte ein Gut und schaffte von dem Kaufpreis beiseite, wovon auch, die Frau wusste. Und er brachte einen Teil und legte ihn nieder zu den Füßen der Apostel. Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseite geschafft hast? ... Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott"* (Apostelgesch. 5,1-4).

Der springende Punkt war nicht, dass Ananias und Saphira einen Teil des Erlöses für sich behielten, sondern dass sie logen und anscheinend beide angaben, der überbrachte Teil sei der ganze erhaltene Betrag gewesen. Die Sünde hatte für das Paar unverzügliche und sehr ernste Folgen: Sie starben auf der Stelle (Verse 5 und 10).

Manche, die sich schwer tun mit Satans Kontrolle über Gläubige, argumentieren dann, Ananias und Saphira seien Ungläubige gewesen. Dieses Argument nehme ich ihnen nicht ab. Erstens ereignete sich der Vorfall nach Apostelgeschichte 4,31 im Rahmen der Christengemeinde, der Ananias und Saphira offensichtlich als Mitglieder angehörten. Zweitens wird in Apostelgeschichte 5,11 berichtet: *„Und es kam große Furcht über die ganze Gemeinde."* Wenn Gott jemanden *außerhalb* der Gemeinde strafte, warum sollte dann große Furcht auf die Leute *in* der Gemeinde kommen? Es kam große Furcht unter den *Gläubigen* auf, weil Gott sehr drastisch seine Einstellung zu *Gläubigen,* die logen, zum Ausdruck gebracht hatte. Drittens zeigt die Härte der Strafe, dass Gott damit die Bedeutung der Wahrhaftigkeit in der Gemeinschaft der Gläubigen unterstreicht. Ungläubige lügen immer wieder, werden aber gewöhnlich nicht so prompt und durchgreifend bestraft wie Ananias und Saphira. Ich glaube, damit hat Gott ganz am Anfang der Kirchengeschichte klargestellt, dass unser Hauptproblem nicht der Kommunismus, die Drogen oder falsche Religionen sind, sondern *das* Problem ist auch heute, der Täuschung und dem Betrug Satans zu erliegen.

Ananias' Schwachpunkt bestand darin, dass er Satans Betrug sein Herz erfüllen (kontrollieren) ließ. Das Wort „erfüllt" in Apostelge-

schichte 5,3 (griechisch *pleroo)* ist das gleiche Wort, das in Epheser 5,18 steht: *„Werdet voll Geist - lasst euch vom Geist erfüllen.* Ein Gläubiger kann entweder mit satanischem Betrug oder mit Heiligem Geist erfüllt sein. Welcher Quelle Sie sich öffnen, entscheidet darüber, wer oder was Sie erfüllt und kontrolliert. Wenn Sie es Satan erlauben, Sie auf irgendeinem Gebiet Ihres Lebens zu betrügen, sind Sie dort verletzlich. Gott musste in der Urgemeinde krass eingreifen, um deutlich zu machen, worum der Kampf in erster Linie geht. Falls Satan heimlich in Ihre Gemeinde oder Ihre Ehe oder Ihr persönliches Leben eindringen und eine Lüge einschleusen könnte, hätte er dann nicht einen Kontrollhebel in der Hand?

Die Verantwortung, dieser Kontrolle zu widerstehen

Um nun nicht die gesamte Schuld für Ananias' und Saphiras Tod Satan anzulasten, sollten wir berücksichtigen, dass diese beiden Gläubigen willentlich an der Lüge teilhatten, die zu ihrem Tod rührte. Petrus konfrontierte Ananias und Saphira mit der Frage:

„Warum hast du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen?" bzw. *„Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen?"* (Apostelgeschichte 5,4.9). Ja, Satan erfüllte ihre Herzen mit Betrug und übte in ihrer Missetat ein bestimmtes Maß an Kontrolle über sie aus. Aber er war dazu nur imstande, weil Ananias und Saphira ihm irgendwann die Tür geöffnet hatten.

Ich nehme es nie hin, wenn jemand sagt: „Der Teufel hat mich gezwungen. Er hat gemacht, dass ich es tat!" Nein, er hat Sie nicht gezwungen. *Sie selbst* taten es! Irgendwo hatten Sie die Wahl getroffen, dem Teufel einen Einstieg zu bieten. Er hat lediglich die Gelegenheit genutzt, die Sie ihm boten. Sie haben als Christ die Mittel und den Schutz, die Sie brauchen, um jeden Tag ein siegreiches Leben in Christus zu führen. Wenn Sie es nicht ausleben, ist das Ihre eigene Wahl. Wenn Sie eine Tür für den Teufel offen lassen, indem Sie seinen Versuchungen, Anklagen und Betrügereien nicht widerstehen, wird er durch diese Tür eintreten. Und wenn Sie ihm auf diesem Gebiet ständig

Eintritt gewähren, wird er es schließlich kontrollieren. Sie verlieren Ihr Heil nicht, aber Sie verlieren den Sieg im Alltag.

Viele Christen, die ihr Leben auf einem bestimmten Gebiet nicht unter Kontrolle haben, geißeln sich mit Selbstvorwürfen, statt verantwortlich vorzugehen und das Problem zu lösen. Sie schelten und bestrafen sich selbst dafür, dass sie nicht die Willenskraft aufbringen, eine schlechte Gewohnheit abzulegen, während sie dem Satan widerstehen sollten in dem Bereich, wo er ihnen offensichtlich die Kontrolle geraubt hat. Etwas Unrechtes, das Sie nicht lassen können, oder etwas Gutes, das Sie einfach nicht auszuführen imstande sind, könnten Gebiete dämonischer Kontrolle sein.

Wer die Verantwortung nicht wahrnimmt, verliert die Kontrolle

Im 5. Kapitel haben wir uns mit dem Schutz des Gläubigen vor dämonischen Angriffen befasst. Diesen Schutz darf man nicht als selbstverständlich gegeben betrachten, unabhängig davon, wie wir uns verhalten. Gottes Schutz hängt von unserer Bereitschaft ab, auf seine Vorkehrungen einzugehen.

In Römer 13,14 werden wir angewiesen: *„Ziehet den Herrn Jesus Christus an und seid dem Fleisch nicht so zu Diensten, dass böse Begierden dadurch erregt werden"* (Menge). Was aber, wenn wir eben doch „dem Fleisch zu Diensten" sind und Satan durch eine Sünde Gelegenheit bieten, in unserem Leben aktiv zu werden? Besitzen wir pauschale Immunität gegen Satans Eindringversuche? Nein, der Schutz ist an die Bedingung geknüpft, dass wir verantwortlich mitwirken am Schutzplan Gottes. Merrill Unger schreibt in seinem bereits zitierten Buch *Was Dämonen den Heiligen antun können:* „Der Heilige Geist, der im Gläubigen wohnen darf, ohne durch Sünde betrübt (Epheser 4,30) oder durch Ungehorsam unterdrückt (1. Thessalonicher 5,19) zu werden, schließt mit Sicherheit einen Einfall dämonischer Geister aus. Aber wer wagte zu behaupten, es würde kein dämonischer Geist in das Leben eines Gläubigen eindringen, wenn dieser den Heiligen Geist durch schwere und andauernde Sünde betrübt und durch krassen Ungehorsam gedämpft hat?"

Jakobus 4,7 ermahnt uns: *Widersteht dem Teufel und er wird von euch fliehen."* Was aber, wenn wir ihm nicht widerstehen? Ist er gezwungen, von uns zu fliehen, wenn wir nicht Stellung gegen ihn beziehen? Nein! Wenn wir ihm nicht widerstehen, braucht er nicht zu gehen. Gottes Schutz auf diesem Gebiet ist garantiert, aber wir müssen diesen Schutz aktivieren, indem wir selber Satan widerstehen.

In Epheser 6,10-17 wird die Waffenrüstung Gottes beschrieben, die die Gläubigen anziehen müssen, um „gegen die listigen Angriffe des Teufels bestehen" zu können (Vers 11). Wenn wir jedoch ohne gewisse Teile dieser Rüstung in den Kampf gehen, sind wir dann noch unverwundbar? Nein! Wenn wir es versäumen, uns mit bestimmten Teilen der Rüstung, die Gott uns zur Verfügung stellt, zu wappnen, sind wir an diesen ungeschützten Stellen verwundbar. Unger kommentiert dies so:

> Wenn ein Christ seine Waffenrüstung nicht gebraucht, wird er [Satan] etwa darauf verzichten, die Schwachstellen in der Schutzmauer des Gläubigen zu durchbrechen? Nein; und sein Eindringen ist dann genau der Grund, weshalb ein Christ versklavt werden kann, nachdem er „von ihm für seinen Willen gefangen worden" ist (2. Timotheus 2,26). Der Feind marschiert beim Gläubigen ein und überrollt ihn und wie jeder Eroberer gestattet er den Bürgern des besetzten Landes keinerlei Waffengebrauch. Im Ergebnis findet dann kein Kampf statt; es gibt nur erzwungene Unterordnung und Unterworfensein.

Jakobus 4,1-2 zeigt, dass der Ursprung der Streitigkeiten und Konflikte in den „Lüsten liegt, die in euren Gliedern streiten". Paulus weist uns an: *„Euer vergängliches Leben darf also nicht mehr von der Sünde beherrscht werden, die euch dazu bringen will, euren Begierden zu gehorchen"* (Römer 6,12, NGÜ). Die Welt, das Fleisch und der Teufel führen ständig Krieg gegen das Leben des Geistes in uns. Doch wie, wenn wir uns nicht wehren? Behalten wir dann immer noch den Sieg über Lüste und Begierden, die über uns herrschen wollen? Nein! Wenn wir uns nicht gegen ihre Invasion stemmen und dem Satan widerstehen, werden sie uns kontrollieren.

Immer wieder die Wahrheit zu wählen, ein Leben nach Gottes Willen zu führen und die Waffenrüstung Gottes anzuziehen ist die individuelle Verantwortung jedes Gläubigen. Ich kann nicht für Sie verantwortlich sein und Sie nicht für mich. Ich kann zwar für Sie beten, Sie im Glauben ermutigen, Sie unterstützen, aber wenn Sie ohne Rüstung in den Kampf ziehen, können Sie verwundet werden. Sowenig mir dies gleichgültig ist - ich kann Ihnen die Entscheidungen der Verantwortung nicht abnehmen. Diese Wahl haben Sie allein immer wieder zu treffen.

Mag sein, dass Sie hier mit Paulus sagen: *„Ich verstehe selbst nicht, warum ich so handle, wie ich handle. Denn ich tue nicht das, was ich tun will; im Gegenteil, ich tue das, was ich verabscheue"* (Römer 7,15, NGÜ). Sie sind sich bewusst, dass Sie unwissentlich eine Zielscheibe von Satans Versuchungen, Anklagen, Täuschung und Kontrolle waren. Sie handelten verantwortungslos, indem Sie Satan nicht Widerstand leisteten, wie Sie es hätten tun sollen. Und nun fragen Sie sich: „Gibt es überhaupt einen Ausweg aus meinem Dilemma? Ich habe die Tür für Satan offen gelassen und er hat meine geistliche Passivität ausgenutzt. Kann ich ihn wieder aus dem Raum, in den er sich eingeschlichen hat, vertreiben?"

Die Antwort ist ein klares Ja! Jesus Christus ist es, der die Gebundenheiten löst. Doch um seine Freiheit erfahren zu können, müssen wir zunächst herausfinden, welche Türen wir offen ließen, durch die Satan Einlass fand. Wir müssen aussprechen:

„Herr, ich bekenne, dass ich verantwortlich dafür bin, Satan eine Einstiegsmöglichkeit verschafft zu haben und ich sage mich jetzt hiermit los von aller Verwicklung mit ihm, die mich in Gebundenheit gebracht hat."

Ich nenne diesen Lösungsprozess „die Schritte zur Freiheit". Wollen Sie frei werden? Das 12. Kapitel zeigt Ihnen die biblischen Schritte zur Freiheit. Tun Sie sie, dann werden Sie recht frei sein!

3. TEIL

In Freiheit leben

KAPITEL 12

Schritte zur Freiheit in Christus

Freiheit in Christus, Freiheit von dämonischen Betrügereien und Einmischungen ist das Erbe jedes Gläubigen. Die frühen Kirchenväter hatten die Realität der geistlichen Welt erfasst und bezeugten den Sieg, der uns in Christus gegeben ist. Tertullian schrieb:

Spottet, wie ihr wollt, doch bringt, falls ihr es vermögt, die Dämonen dazu, in euren Spott einzustimmen; lasst *sie* leugnen, dass Christus kommen wird, jede Menschenseele zu richten... Lasst sie leugnen, dass sie aufgrund ihrer Bosheit bereits verdammt sind und aufbewahrt werden auf jenen Gerichtstag samt all ihren Anbetern und Werken. Wie denn - alle Autorität und Macht, die wir über sie haben, kommt daraus, dass wir den Namen Christi nennen und ihnen das Wehe in Erinnerung bringen, das Gott ihnen angedroht hat... Sie fürchten Christus in Gott und Gott in Christus und sind deshalb den Dienern Gottes und Christi untertan. So verlassen sie, wenn wir mit ihnen in Berührung kommen, auf unser Gebieten hin widerwillig und betrübt die Körper, in die sie eingedrungen waren - überwältigt von dem Gedanken und der Vorstellung jener Gerichtsfeuer. (Zitiert von Everett Ferguson in „Dämonenlehre der frühchristlichen Welt", englisch, New York 1984.).

Origenes sagt ebenfalls Ermutigendes: „Dem Christen - ich meine den echten Christen -, der sich allein Gott und seinem Wort unterstellt hat, werden die Dämonen nichts anhaben können, denn Gott ist mächtiger als die Dämonen... Letztere verachten wir und wenn sie verachtet werden, können die Dämonen denen keinen Schaden antun, die unter dem Schutz des Einen stehen, der allein allen helfen kann, welche seiner Hilfe würdig sind" (ebenfalls zitiert in Ferguson, „Dämonenlehre").

Christus hat Sie frei gemacht durch seinen Sieg über Sünde und Tod am Kreuz. Doch falls Sie ein gewisses Maß Ihrer Freiheit verloren haben, weil Sie es versäumten, fest im Glauben zu stehen oder weil Sie Gott ungehorsam waren, liegt es in Ihrer Verantwortung, das Nötige zu tun, damit Sie wieder in die rechte Beziehung zu Gott kommen. Ihr ewiges Geschick steht nicht in Frage; Sie sind geborgen in Christus. Doch der Sieg im Alltag wird bestenfalls fragil sein, wenn Sie nicht Ihren Teil dazu beitragen, Ihre Freiheit zu erlangen.

Halten wir uns vor Augen: Wir sind nicht hilflose Opfer eines Tauziehens zwischen zwei beinahe gleichwertigen himmlischen Supermächten. Bezogen auf Satans begrenzte Macht ist Gott in seiner Allmacht, Allgegenwart und Allwissenheit unvergleichlich überlegen - und wir sind in ihm! Manchmal mag uns die Realität der Sünde und die Gegenwart des Bösen wirklicher scheinen als die Realität und Gegenwart Gottes, doch das gehört zu Satans Täuschungsmanöver. Er ist aber ein besiegter Feind und wir sind in Christus, dem ewigen Sieger. Darum beten wir Gott an: Wir halten uns Gottes Eigenschaften ständig vor Augen und treten damit Satans Lügen entgegen. Klare Erkenntnis Gottes und unserer Identität in Christus ist der entscheidende Faktor für geistliche Gesundheit. Ein falsches Gottesbild und die unangebrachte Vergötterung Satans tragen am meisten zu geistlicher Krankheit bei.

In diesem Kapitel möchte ich sieben Schritte erklären, die Sie tun müssen, um die volle Freiheit, den völligen Sieg, die Jesus Ihnen am Kreuz erworben hat, zu erfahren. Erwarten Sie nicht von jemand anderem, dass er tut, was Sie selbst tun müssen.

Falls Sie Ihre Freiheit eingebüßt haben, dann deshalb, weil Sie etwas Bestimmtes zu glauben und zu tun wählten. Entsprechend ist die Freiheit zu erlangen als Ergebnis dessen, was Sie sich jetzt entscheiden zu glauben, zu bekennen, zu vergeben, aufzukündigen und zu lassen. Keiner kann an Ihrer Stelle glauben. Der Kampf um Ihre Gedankenwelt ist nur zu gewinnen, indem Sie sich persönlich für die Wahrheit entscheiden.

Wenn Sie diese Schritte zur Freiheit gehen, sollten Sie sich daran erinnern, dass Satan nur weicht, wenn Sie ihn persönlich und hörbar konfrontieren. Er steht nicht unter der Verpflichtung, Ihren Gedanken zu gehorchen. Nur Gott weiß alles, was Sie denken.

Wenn Sie die einzelnen Schritte tun, ist es wichtig, dass Sie sich innerlich ganz Gott unterstellen und dem Teufel verbal widerstehen, indem Sie jedes der folgenden Gebete und jede Aussage vernehmlich aussprechen (Jakobus 4,7).

Diese Schritte sind nichts anderes als eine schonungslose geistliche Bestandsaufnahme und die verbindliche Festlegung auf die Wahrheit. Auch wenn Ihre Schwierigkeiten aus einer anderen Quelle als den aufgerührten stammen sollten, haben Sie nichts zu verlieren, wenn Sie diese trotzdem durcharbeiten. Viele Seelsorger in aller Welt verwenden diese Schritte zur Freiheit mit ihren Ratsuchenden, gegebenenfalls zusätzlich zu einer individuellen Therapie. Das „Schlimmste", was Ihnen passieren kann, ist, dass Sie in diesen Punkten mit Gott ins reine kommen.

Beten Sie, bevor Sie die Schritte im einzelnen durchgehen, hörbar das folgende Gebet und sprechen Sie die Erklärung aus.

Gebet

Lieber Vater im Himmel, ich anerkenne deine Gegenwart in diesem Zimmer und in meinem Leben. Du bist der einzige allwissende, allmächtige und allgegenwärtige Gott. Ich bin von dir abhängig, denn ohne Jesus Christus kann ich nichts tun. Ich stelle mich auf die Wahrheit, dass alle Gewalt im Himmel und auf Erden dem auferstandenen Christus übergeben ist und weil ich in Christus bin, habe ich teil an dieser Vollmacht, um Menschen zu Jüngern zu machen und Gefangene zu befreien. Ich bitte dich, mich mit deinem Heiligen Geist zu erfüllen und mich in alle Wahrheit zu leiten. Und ich bitte um deinen umfassenden Schutz und um deine Führung. Ich bitte im Namen Jesu. Amen.

Erklärung

Als Gotteskind mit Christus in die Himmelswelt versetzt und im Namen und in der Autorität des Herrn Jesus Christus gebiete ich Satan und allen bösen Mächten, mich loszulassen, damit ich frei bin, den Willen Gottes zu erkennen und auch frei zu wählen, ihn auszuführen. Ich verpflichte mich, Gottes Willen zu tun und stelle meinen Körper

meinem himmlischen Vater zur Verfügung als lebendiges Opfer und als Werkzeug der Gerechtigkeit. Ich weigere mich, der Einschüchterung durch Satans Lügen oder irgendwelchen körperlichen Belästigungen nachzugeben. Ich bin ein Kind Gottes und der Böse darf mich nicht antasten.

1. Schritt: Gefälschtes kontra Echtes

Der erste Schritt zur Freiheit in Christus besteht darin, sich von früheren oder jetzigen Verwicklungen in satanisch inspirierte okkulte Praktiken oder falsche Religionen loszusagen. Sie haben in der Vergangenheit vielleicht manches versucht, um Ihre geistlichen Probleme zu lösen und einen Sinn im Leben zu finden. Jede Aktivität oder Gruppe, die Jesus Christus leugnet, Beratung und Leitung aus einer anderen Quelle anbietet als aus der Quelle der absoluten Autorität von Gottes geschriebenem Wort oder geheime Einführungsriten hat, muss aufgegeben werden. Ein Christ hat nichts zu suchen in einer Gruppe, die nicht völlig offen ist über alles, was sie tut (1. Johannes 1,5.7). Wenn die Führer einer Gruppe absoluten Gehorsam verlangen, anstatt den Bedürfnissen der Mitglieder zu dienen, dann sollten Sie sich ihnen nicht unterstellen.

In der frühen Kirche beinhaltete das öffentliche Glaubensbekenntnis folgenden Satz: „Ich sage mich los von dir, Satan, und von all deinen Werken und Wegen." Die römisch-katholische Kirche, die orthodoxe Ost-Kirche sowie andere liturgische Kirchen kennen eine entsprechende Absageerklärung bei der Taufe bzw. bei der Firmung noch heute. Aus irgendwelchen Gründen ist sie aus den meisten evangelischen Kirchen verschwunden. Es gilt aber, sich nicht nur für die Wahrheit zu entscheiden, sondern auch mit Satan und seinen Lügen zu brechen. Bei der Wahrheit gibt es keinen neutralen Boden. Jesus sagt: *„Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich. Und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut"* (Lukas 11,23). Es gibt nicht viele Wege zu Gott, sondern nur einen einzigen (Johannes 14,6). Christen sind nicht engstirnig, wenn sie das vertreten, was Gott bestimmt hat.

Um Fälschungen vom wahren Christentum zu unterscheiden, ist kein Kriterium wichtiger als die Person Jesu Christi. Paulus schreibt: *„ Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange einst Eva mit ihrer Arglist verführt hat, so auch eure Gedanken von der Einfalt und lauteren Gesinnung gegen Christus zum Argen hingezogen werden. Denn wenn irgendjemand daherkommt und euch einen anderen Jesus verkündigt, den wir nicht verkündigt haben, oder wenn ihr einen andersartigen Geist empfangt, den ihr (durch uns) nicht empfangen habt, oder eine andersartige Heilsbotschaft, die ihr (durch uns) nicht erhalten habt, so lasst ihr euch das bestens gefallen"* (2. Korinther 11,3-4, Menge).

Andere Religionen oder Kulte mögen auch von Jesus sprechen, aber sie stellen ihn in einer anderen Weise dar, als er uns in der Schrift geschildert wird. Sie mögen von demselben historischen Jesus sprechen, aber nicht vom Sohn Gottes, der das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende, der große „Ich bin" ist. Jesus sagte: *„ Glaubt an mich als den, der ich bin; wenn nicht, werdet ihr in euren Sünden sterben"* (Johannes 8,24, NGÜ). Wer an Jesus auf irgendeine andere Weise glaubt, als wie er in der Bibel gezeigt ist, nimmt einen völlig anderen Geist an als den Heiligen Geist und ein anderes Evangelium als das Evangelium der Gnade.

Als Hilfe dazu, die früheren geistlichen Erfahrungen einzuordnen, wäre hier die Seite „Nichtchristliche geistliche Erfahrungen" unter „Weitere Hilfen" im Anhang zu diesem Buch durchzugehen und entsprechend anzukreuzen. Die Liste ist nicht vollständig, kann aber Anhaltspunkte geben, um nichtchristliche Verwicklungen festzustellen. Ehe Sie diesen Schritt tun, beten Sie wie folgt:

> Lieber himmlischer Vater, ich bitte dich, mein Herz und meine Gedanken zu bewahren und mir alle meine bewussten und unbewussten Beziehungen zu Kulten und okkulten Praktiken, falschen Religionen und Irrlehren zu zeigen. Ich bete in Jesu Namen. Amen.

Schreiben Sie alles nieder, was Gott Ihnen in Erinnerung bringt. Wenn Sie mit der Liste fertig sind, beten Sie für jede Praktik, Religion und Lehre wie folgt:

Herr, ich bekenne, dass ich an _____ teilgenommen habe. Ich bitte dich um Vergebung und sage mich von _____ als nicht dem wahren Christentum entsprechend los.

Sie brauchen sich nicht schlecht zu fühlen, falls Sie mehrere Dinge zu bekennen haben. Viele verletzte Menschen wie Sie wurden fehlgeleitet in dieser Welt, in der es wimmelt von Kulten, falschen Religionen und Irrlehren. Ich habe mit Leuten zu tun gehabt, die die halbe Liste angekreuzt hatten.

Manche zögern, diese Inventarliste anzukreuzen, weil sie nicht glauben, dass sie sich tatsächlich aktiv an bestimmten Dingen beteiligt haben. Aber falls irgendjemand aus Ihrer Familie an etwas beteiligt war, sollten Sie es trotzdem auf Ihrer Absageliste notieren für den Fall, dass Sie Satan unbewusst einen Einstieg boten. Eine junge Frau, die zu mir in die Seelsorge kam, hatte bloß ihre Mutter begleitet, als diese eine Hellseherin aufsuchte, doch die Tochter verließ jenes Haus mit ihrem eigenen Führergeist. Ein ehemaliger Missionar berichtete mir, dass er während seines Dienstes in China einst zu einem buddhistischen Begräbnis ging und unwissentlich am Ritual teilnahm, indem er die Schuhe auszog - in vielen östlichen Religionen eine Anbetungshandlung. In jener Nacht verhöhnten ihn Dämonen, als er seine Andacht halten wollte. Nachdem er meine Kassetten über dieses Thema angehört hatte, sagte er sich von seiner Teilnahme an einer heidnischen Zeremonie los und gebot den bösen Geistern, ihn zu verlassen. Sie verschwanden.

Seien Sie nicht überrascht, falls Sie einigen Widerstand empfinden, wenn Sie diesen Schritt tun. Eine Mormonin, die eine meiner Konferenzen besuchte, erzählte mir, dass eine innere Stimme sie den ganzen Tag drängte: „Geh hier weg. Er ist es, vor dem ich dich stets gewarnt habe." Sie blieb jedoch und fand ihre Freiheit in Christus. Später lud sie Angehörige zu einer weiteren Konferenz ein. - Satan möchte nicht, dass Sie freikommen und er wird tun, was er kann, um Sie von diesen Schritten in die Freiheit abzuhalten.

2. Schritt: Betrug kontra Wahrheit

Wahrheit ist vorab die Offenbarung des Wortes Gottes, aber sie umfasst auch die Wahrheit in unserem Inneren (Psalm 51,8). Solange David in einer Lüge lebte, litt er schwer. Als er schließlich Frieden fand, indem er die Wahrheit bekannte, schrieb er:

„Glücklich der Mensch..., in dessen Geist kein Trug ist" (Psalm 32,2). Wir sollen alle Lüge ablegen und die Wahrheit in Liebe reden (Epheser 4,15.25).

Geistlich gesund ist, wer auf dem Boden der Tatsachen steht und relativ frei von Angst ist. Beides sollte auch einen Christen auszeichnen, der mit jeder Täuschung bricht und sich der Wahrheit zuwendet.

Beginnen Sie diesen wichtigen Schritt, indem Sie laut folgendes Gebet beten:

> Lieber himmlischer Vater, ich weiß, dass nach deinem Willen die Wahrheit in mir sein soll und dass die Annahme dieser Wahrheit der Weg zur Befreiung ist (Johannes 8,32). Ich anerkenne, dass ich mich vom Vater der Lüge (Johannes 8,44) betrügen ließ und mich auch selbst belogen habe (1. Johannes 1,8). Ich bete im Namen des Herrn Jesus Christus, dass du, himmlischer Vater, alle Täuschungsgeister kraft des vergossenen Blutes und der Auferstehung des Herrn Jesus Christus zurechtweisest. Und weil ich im Glauben Jesus in mein Leben aufgenommen habe und nun mit ihm in die Himmelswelt versetzt bin (Epheser 2,6), gebiete ich allen betrügerischen Geistern, von mir zu weichen. Ich bitte den Heiligen Geist, mich in alle Wahrheit zu leiten (Johannes 16,13). *„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege"* (Psalm 139,23-24). Ich bitte dies alles in Jesu Namen. Amen.

Die Wahrheit zu wählen, mag schwierig sein, wenn Ihr Leben über viele Jahre eine Lüge darstellte. Es kann sein, dass Sie seelsorgerliche Hilfe in Anspruch nehmen sollten, um die Verteidigungsmechanismen wegzuschaffen, mittels derer Sie sich jahrelang über Wasser hielten.

Jeder Christ braucht nur *einen* Verteidiger: Jesus. Das Wissen, als Gotteskind Vergebung und Annahme gefunden zu haben, befreit Sie dazu, sich den Realitäten zu stellen und Ihre Abhängigkeit von Gott zu erklären.

Betrug ist die raffinierteste Festung Satans. Ist Ihnen jemals aufgefallen, dass Leute, die einer Sucht verfallen sind, sich selbst und andere fast ständig belügen? Der Alkoholiker lügt über sein Trinken, die Magersüchtige über ihr Essen, der Sexualsünder über seine Unzucht. Lügen ist eine üble Verteidigung, eingegeben von Satan, dem Vater der Lüge. Ein Pastor erzählte mir von einigen freigewordenen Alkoholikern in seiner Gemeinde, die eine Selbsthilfegruppe gründeten; als Titel der Broschüre, die sie herausgaben, wollten sie unbedingt haben: „Sind Sie es leid, auf jene Stimmen hören zu müssen?" Wenn Sie eine Versammlung von AA (die Hilfsorganisation Anonyme Alkoholiker) besuchen, hören Sie Sätze wie: „Achten Sie nicht auf die 'Berater' in Ihrem Kopf!" Satans Lüge liegt dem süchtigen Verhalten zugrunde. Die geistliche Seite des Suchtverhaltens kann nicht übersehen werden.

Glaube ist die bibelgemäße Antwort auf die Wahrheit und die Wahrheit zu glauben stellt eine Entscheidung dar. Wenn jemand sagt: „Ich möchte Gott glauben, aber ich kann es einfach nicht", dann lässt sich der Betreffende täuschen. Er kann Gott sehr wohl glauben! Glaube ist etwas, zu dem ich mich *entschließe,* nicht etwas, zu dem ich gerade *Lust habe.* Der Glaube an die Wahrheit macht sie nicht wahr. Sie ist wahr, deshalb glauben wir sie. Die New-Age-Bewegung und die Anhänger von „Name it and claim it" (Nenne es und beanspruche es) verdrehen die Wahrheit mit ihrer Behauptung, wir schafften die Wirklichkeit durch das, was wir glauben. Glaube *schafft* nicht die Wirklichkeit; Glaube *antwortet auf* die Wirklichkeit. Es bringt noch nichts, einfach zu „glauben", sondern entscheidend ist, *an was* oder *wen* man glaubt. Jeder glaubt an etwas, und jeder handelt aus Glauben gemäß dem, was er glaubt. Aber wenn das, was Sie glauben, nicht wahr ist, dann leben Sie auch nicht richtig.

Ihr Glaube ist nur so groß wie Ihr Wissen um den Gegenstand Ihres Glaubens. Wenn Sie wenig Erkenntnis über Gott und sein Wort haben, werden Sie auch wenig Glauben haben. Deshalb kann der Glaube nicht „aufgepumpt" werden; im Glauben über das, was man absolut

als wahr erkannt hat, hinaus leben zu wollen, ist vermessen. Wer nur glaubt, was er fühlt, lässt sich durch lauter emotionale Impulse durchs Leben treiben. Der Weg der Wahrheit beginnt mit der Wahrheit des Wortes Gottes. Glauben Sie die Wahrheit und leben Sie aus Glauben entsprechend dem, was Sie glauben, dann werden Ihre Gefühle damit harmonieren, was Sie denken und tun.

Die Kirche hat in ihrer Geschichte dem öffentlichen Bekenntnis des Glaubens großen Wert beigemessen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis sowie das Nizänum wurden jahrhundertelang aufgesagt.

Lesen Sie die folgenden Glaubensaussagen laut durch und wiederholen Sie sie so oft wie nötig, um Ihren Sinn zu erneuern und Stellung für die Wahrheit zu beziehen. Ich empfehle, sie mehrere Wochen lang täglich zu lesen, besonders wenn jemand am Lösen eines persönlichen geistlichen Konflikts ist.

Doktrinelle Erklärung:

Ich glaube, dass es nur *einen* wahren und lebendigen Gott gibt (2. Mose 20,2-3), der als Vater, Sohn und Heiliger Geist existiert und dem Ehre, Lob und Anbetung als dem Schöpfer und Erhalter, dem Anfang und Ende aller Dinge gebührt (Offenbarung 4,11; 5,9-10; Jesaja 43,1.7.21).

Ich glaube an Jesus Christus als den Messias, das Wort, das Fleisch wurde und unter uns wohnte (Johannes 1,1.14). Ich glaube, dass er kam, um die Werke des Teufels zu zerstören (1. Johannes 3,8) und dass er die Gewalten und Mächte entwaffnet, sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert hat (Kolosser 2,15).

Ich glaube, dass Gott seine Liebe zu mir bewiesen hat, da Christus für mich starb, als ich noch ein Sünder war (Römer 5,8). Ich glaube, dass er mich aus dem Reich der Finsternis befreit und mich in sein Reich versetzt hat. In ihm habe ich die Erlösung, die Vergebung der Sünden (Kolosser 1,13-14).

Ich glaube, dass ich nun ein Kind Gottes bin (1. Johannes 3,1-3) und mit Christus in die Himmelswelt versetzt bin (Epheser

2,6). Ich glaube, dass ich durch die Gnade Gottes aufgrund des Glaubens gerettet bin, dass es ein Geschenk ist und nicht das Verdienst irgendwelcher Werke meinerseits (Epheser 2,8).

Ich entscheide mich, stark zu sein im Herrn und in der Macht seiner Stärke (Epheser 6,10). Ich setze mein Vertrauen nicht auf das Fleisch (Philipper 3,3), denn die Waffen meines Kampfes sind nicht fleischlich (2. Korinther 10,4). Ich ziehe die ganze Waffenrüstung Gottes an (Epheser 6,10-17) und fasse den Beschluss, im Glauben fest zu bleiben und dem Bösen zu widerstehen.

Ich glaube, dass Jesus alle Macht hat im Himmel und auf Erden (Matthäus 28,18) und dass er das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht ist (Kolosser 2,10). Ich glaube, dass Satan und seine Dämonen mir in Christus untertan sind, da ich ein Glied am Leib Christi bin (Epheser 1,19-23). Ich gehorche deshalb der biblischen Aufforderung, dem Teufel zu widerstehen (Jakobus 4,7), und gebiete ihm im Namen Jesu Christi, meine Gegenwart zu verlassen.

Ich glaube, dass ich ohne Christus nichts tun kann (Johannes 15,5) und erkläre meine Abhängigkeit von ihm. Ich entscheide mich, in ihm zu bleiben, um viel Frucht zu bringen und den Herrn zu verherrlichen (Johannes 15,8). Ich erkläre Satan gegenüber, dass Jesus mein Herr ist (1. Korinther 12,3) und weise jegliche gefälschten Gaben oder Werke Satans in meinem Leben zurück.

Ich glaube, dass die Wahrheit mich frei macht (Johannes 8,32) und dass der Wandel im Licht der einzige Weg der Gemeinschaft ist (1. Johannes 1,7). Deshalb beziehe ich Stellung gegen Satans Betrug, indem ich jeden Gedanken unter den Gehorsam Christi gefangen nehme (2. Korinther 10,5). Ich erkläre, dass die Bibel die einzig maßgebende Richtschnur ist (2. Timotheus 3,15-17). Ich entscheide mich, die Wahrheit in Liebe zu reden (Epheser 4,15).

Ich entscheide mich, meinen Leib als Werkzeug der Gerechtigkeit, als lebendiges und heiliges Opfer Gott zur Verfügung zu stellen und ich erneuere meinen Sinn durch das lebendige Wort

Gottes, damit ich prüfen kann, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene (Römer 6,13; 12,1-2).
Ich bitte meinen himmlischen Vater, mich mit seinem Heiligen Geist zu erfüllen (Epheser 5,18), mich in alle Wahrheit zu leiten (Johannes 16,13) und meinem Leben Kraft zuströmen zu lassen, so dass ich über der Sünde lebe und nicht die Lust des Fleisches erfülle (Galater 5,16). Ich kreuzige das Fleisch (Galater 5,24) und entscheide mich, im Geist zu wandeln.
Ich sage allen eigensüchtigen Zielen ab und wähle die Liebe als mein höchstes Ziel (1. Timotheus 1,5). Ich entscheide mich, dem höchsten Gebot zu gehorchen und den Herrn, meinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Verstand zu lieben und meinen Nächsten wie mich selbst (Matthäus 22,37-39).

3. Schritt: Bitterkeit kontra Vergebung

Den meisten Raum im Leben von Christen gewinnt Satan durch Unversöhnlichkeit. Die Bibel fordert uns auf, anderen zu vergeben, damit Satan uns nicht für sich einspannen kann (2. Korinther 2,10-11). Gott verlangt von uns, dass wir anderen von Herzen vergeben, sonst wird er uns „den Folterknechten übergeben" (Matthäus 18,34-35).

Warum ist Vergebung so entscheidend wichtig für unsere Freiheit? Wegen des Kreuzes! Gott gab uns nicht, was wir *verdienen;* er gab uns, was wir *brauchten,* gemäß seiner Barmherzigkeit. Wir sollen barmherzig sein, wie unser himmlischer Vater barmherzig ist (Lukas 6,36). Wir müssen so vergeben, wie uns vergeben worden ist (Epheser 4,31-32). Vergeben ist nicht vergessen. Menschen, die zu vergessen suchen, merken, dass sie es nicht können. Gott sagt, er wird unserer Sünden „nicht mehr gedenken" (Hebräer 10,17), doch Gott, der Allwissende, kann nicht vergessen. „Nicht mehr gedenken" bedeutet, dass er die Vergangenheit nie wieder hervorholen und uns vorhalten wird (Psalm 103,12). Vergessen kann eine Folge der Vergebung sein, aber es ist nie das Mittel zur Vergebung. Wenn wir anderen Vergangenes wieder vorhalten, haben wir ihnen nicht vergeben.

Vergebung ist eine Wahl, eine Entscheidung des Willens. Weil Gott von uns verlangt, dass wir vergeben, können wir es. (Er würde nie etwas von uns verlangen, wozu wir nicht imstande sind.) Aber Vergeben macht uns Mühe, weil es gegen unsere Vorstellung von Gerechtigkeit geht: Wir wollen Rache für erlittenes Unrecht. Doch uns ist gesagt, dass wir uns nie selber rächen sollen (Römer 12,19). „Warum sollte ich ihn ungestraft laufen lassen?" protestieren wir. Wenn wir gehorchen und nicht auf eigene Faust Rache üben, wird Gott sich um die Sache kümmern und sie gerecht erledigen - was wir nicht zu tun vermögen.

Wenn Sie jemanden, der Ihnen etwas angetan hat, innerlich nicht loslassen, leiden Sie selbst darunter, denn Sie bleiben damit an ihn und die Vergangenheit gebunden. Setzen Sie dem ein Ende, lassen Sie los! Man vergibt anderen nicht nur um ihretwillen, sondern auch zum eigenen Nutzen - damit man frei sein kann. Dass Sie vergeben müssen, ist nicht eine Sache zwischen Ihnen und dem Kontrahenten, sondern zwischen Ihnen und Gott.

Vergebung bedeutet das Einverständnis, mit den Folgen der Sünde einer anderen Person zu leben. Vergebung ist teuer; wir zahlen den Preis des Bösen, das wir vergeben. Man lebt aber mit diesen Folgen, ob man will oder nicht; die einzige Wahl besteht darin, ob man sie in der Bitterkeit der Unversöhnlichkeit trägt oder in der Freiheit der Vergebung. So hat Jesus Ihnen vergeben - er nahm die Folgen Ihrer Sünde auf sich. Alle echte Vergebung ist stellvertretend, denn niemand vergibt wirklich, ohne den Nachteil aus der Sünde des anderen auf sich zu nehmen.

Warum also vergeben wir? Weil Christus uns vergeben hat! Gott, der Vater, *„hat den, der Sünde nicht kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gottes Gerechtigkeit würden"* (2. Korinther 5,21, Menge). Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Aufgrund des Kreuzes ist unser Vergeben aus rechtlicher wie aus ethischer Sicht recht: *„Denn sein Sterben war ein Sterben für die Sünde, ein Opfer, das einmal geschehen ist und für immer gilt"* (Römer 6,10, NGÜ).

Wie vergibt man denn von Herzen? Als erstes gibt man das Verletztsein und den Hass zu. Wenn unsere Vergebung nicht die emotionale Komponente der Verletzung aus der Vergangenheit mit einschließt, ist sie unvollständig. Was unter uns Evangelischen alles vertuscht wird!

Wir Christen empfinden den Schmerz von Kränkungen, geben es aber nicht zu. Gestatten wir doch Gott, den Schmerz an die Oberfläche zu bringen, damit *er* sich damit befassen kann. So findet dann auch die Heilung statt.

Bitten Sie Gott, Ihnen jene Personen in Erinnerung zu bringen, denen Sie vergeben müssen, indem Sie folgendes Gebet laut beten:

> Lieber himmlischer Vater, ich danke dir für den Reichtum deiner Güte, Geduld und Langmut; ich weiß, dass deine Güte mich zur Buße geleitet hat (Römer 2,4). Ich bekenne, dass ich denen, die mich verletzt haben, nicht solche Geduld und Güte entgegengebracht, sondern Bitterkeit und Groll gegen sie gehegt habe. Ich bitte, dass du mir jetzt in der Zeit der Selbstprüfung nur jene Menschen in Erinnerung rufst, denen ich nicht vergeben habe, damit ich es nachholen kann (Matthäus 18,35). Ich bitte auch, falls ich andere verletzt habe, dass du mir die Personen zeigst, die ich um Vergebung bitten muss, sowie das Ausmaß, in dem das geschehen soll (Matthäus 5,23-24). Ich bitte dies im kostbaren Namen Jesu. Amen.

Wenn Sie beten, sollten Sie sich darauf vorbereiten, dass Ihnen Namen in den Sinn kommen, gegen die Ihr Gedächtnis eine Sperre hatte. Bei 95 Prozent der Leute, mit denen ich diesen Punkt durchgehe, sind die ersten beiden Namen, die ihnen einfallen, ihre Eltern. Eine weitere - oft übersehene - Person, die auf die Liste gehört, ist man selbst. Warum sollten Sie sich selbst zu vergeben haben? Weil Sie sich selbst beschuldigten, als Sie entdeckten, dass Sie für Ihre Probleme nicht Gott verantwortlich machen können.

Machen Sie eine Liste mit den Namen all derer, die Ihnen Wunden zugefügt haben. Und dann schauen Sie aufs Kreuz; in ihm ist die Vergebung aus rechtlicher und moralischer Sicht richtig! Weil Gott jenen Menschen vergeben hat, können Sie es auch. Entscheiden Sie sich, die Last ihrer Vergehen zu tragen, indem Sie ihnen das Wissen über ihr Tun künftig nicht vorhalten. Das bedeutet nicht, dass Sie deren Sünde tolerieren. Sünde zu dulden macht die Vergebung zum Hohn. Wir müssen immer Stellung beziehen gegen Sünde.

Warten Sie nicht mit dem Vergeben, bis Sie sich danach fühlen, sonst kommt es nie dazu. Es dauert einige Zeit, bis die Gefühle geheilt sind, nachdem der Entschluss zur Vergebung gefällt wurde und Satan seinen Platz verloren hat (Epheser 4,26-27).

Im Blick auf jede Person auf Ihrer Liste sollten Sie sagen:

„Herr, ich vergebe *(Name)* für *(seine/ihre Verhaltensweise)*" Sagen Sie nicht: „Herr, hilf mir zu vergeben", denn er hilft Ihnen bereits. Sagen Sie auch nicht: „Herr, ich möchte vergeben", denn damit umgehen Sie die feste, gültige Entscheidung zu vergeben, die Ihre eigene persönliche Verantwortung ist.

Beten Sie solange über jeden einzelnen, bis Sie sicher sind, dass alle Schmerzen, die Sie in Erinnerung hatten, vor den Herrn gebracht sind. Beim Beten mag Gott Ihnen kränkende Erlebnisse und Leute ins Gedächtnis rufen, die Sie total vergessen hatten. Lassen Sie ihn das tun, auch wenn es für Sie schmerzhaft ist. Er möchte Sie frei machen.

Ich habe erlebt, wie Menschen unbeschreibliche Grausamkeiten - mit starker emotionaler Erschütterung - vergaben, doch die Freiheit, die daraus resultierte, war gewaltig. Versuchen Sie gar nicht, das Verhalten der andern, die Sie verletzten, vernunftmäßig einzuordnen oder zu erklären. Die Vergebung befasst sich mit Ihrem Schmerz, nicht mit dem Verhalten der andern. Denn wie gesagt: Die positiven Gefühle werden mit der Zeit folgen; worum es jetzt geht, ist, dass Sie von der Vergangenheit frei werden.

4. Schritt: Auflehnung kontra Unterordnung

Wir leben in einer rebellischen Generation, wo man sich für berechtigt hält, über die übergeordneten Autoritätspersonen zu richten. Christen sind da keine Ausnahme. Gemeindemitglieder bemängeln den Chor und kritisieren die Predigt. Wir wären besser beraten, dem Chor in die Anbetung zu folgen, als ihn zu bemängeln und es der Predigt zu erlauben, uns zu richten, statt dass wir sie kritisieren.

Rebellion gegen Gott führt zu nichts anderem als Schwierigkeiten und Not. Unser befehlshabender General, der Herr Jesus, sagt: „Reiht euch ein und folgt mir nach. Ich führe euch nicht in Versuchung und

ich erlöse euch vom Bösen." Aber wir sagen manchmal: „Nein, heute mag ich dir nicht folgen!" Und dann verlassen wir unsere Stellung unter Gott und Christus, gehen auf eigene Faust los und kriegen einen Schuss ab. Und hinterher beschuldigen wir Gott, dass er uns nicht beschützt habe.

Wir sind auch versucht, uns gegen menschliche Autorität aufzulehnen. Wir haben zwei biblische Verantwortlichkeiten in Bezug auf Menschen, die Autorität über uns haben: für sie zu beten und uns ihnen unterzuordnen. Der einzige Fall, wo Gott uns erlaubt, irdischen Führern den Gehorsam zu verweigern, ist dann gegeben, wenn sie von uns etwas verlangen, das in Gottes Augen Sünde ist.

Studieren Sie die folgenden Schriftstellen, um unsere Haltung gegenüber den Autoritäten noch besser zu erfassen: Regierung (Römer 13,1-5; 1. Timotheus 2,1-4; 1. Petrus 2,13-16), Eltern (Epheser 6,1-3), Ehemann (1. Petrus 3,1-2), Arbeitgeber (1. Petrus 2,18-21), Gemeindeverantwortliche (Hebräer 13,17).

Wer sich menschlicher Autorität unterordnet, beweist Glauben. Sich Gottes Autoritätsordnung zu unterstellen heißt bewusst glauben, dass Gott einen schützen und segnen wird und dass er alles zum besten fügen wird. Bitten Sie Gott, Ihnen die Fälle zu vergeben, wo Sie sich nicht unterordneten und sprechen Sie Gott Ihr Vertrauen aus, dass er durch seine gegebene Autoritätsordnung wirken wird. Nachdem Sie jede eigenwillige Auflehnung gegen Gott bekannt haben, beten Sie laut das folgende Gebet:

> Lieber himmlischer Vater, du hast gesagt, dass Rebellion eine Sünde wie Zauberei ist und Auflehnung wie Götzendienst (1. Samuel 15,23). Ich weiß, dass ich mit meinem rebellischen Herzen in meiner Haltung und meinem Tun gegen dich gesündigt habe. Ich bitte dich um Vergebung für meine Auflehnung und bete, dass aller Raum, den böse Geister aufgrund meiner Rebellion einnehmen konnten, durch das Blut des Herrn Jesus Christus von ihrem Anspruch gelöst wird. Ich bitte, dass du mir in deinem Licht das ganze Ausmaß meiner Rebellion zeigst und entscheide mich, einen demütigen Geist und das Herz eines Dieners zu haben. Im Namen Jesu Christi, meines Herrn. Amen.

5. Schritt: Stolz kontra Demut

Stolz ist tödlich. Der Stolz sagt: „Ich schaffe es allein. Ich komme auch ohne Gott aus diesem Schlamassel!" O nein, es gelingt nicht! Wir brauchen Gott unbedingt, und wir brauchen auch einander dringend. Paulus schrieb: *„Denn wir sind die (rechte) Beschneidung (d.h. das wahre Israel), die wir Gott im Geiste dienen und unsern Ruhm in Christus Jesus suchen und unser Vertrauen nicht auf das Fleisch (oder: Äußerlichkeiten) setzen"* (Philipper 3,3, Menge). Demut ist die Zuversicht, die auf das Richtige gerichtet ist.

Gehen Sie die Anweisungen hinsichtlich Stolz und Demut in Jakobus 4,6-10 und 1. Petrus 5,1-10 durch. Aus dem Zusammenhang geht hervor, dass Stolz geistliche Konflikte nach sich zieht. Stolz war der Grund, weshalb Luzifer aus dem Himmel geworfen wurde. Gebrauchen Sie das folgende Gebet, um Ihre Absicht auszudrücken, demütig vor Gott zu leben:

> Lieber himmlischer Vater, du hast uns gewarnt, dass vor dem Verderben Stolz kommt und Hochmut vor dem Fall (Sprüche 16,18). Ich bekenne, dass ich oft nicht mich verleugnet und mein Kreuz auf mich genommen habe und dir nachgefolgt bin (Matthäus 16,24). Dadurch habe ich dem Feind in meinem Leben Raum gegeben. Ich glaubte, aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln erfolgreich und siegreich leben zu können. Ich bekenne nun, dass ich gegen dich gesündigt habe, indem ich meinen Willen über den deinen stellte und mich selbst in den Mittelpunkt rückte statt dich. Ich sage nun dem Ichleben ab und kündige damit allen Raum, den die Feinde des Herrn Jesus Christus in mir gewinnen konnten. Ich bitte, dass du mich leitest, damit ich nichts aus Ichsucht oder hohler Einbildung tue, sondern in Demut die anderen höher achte als mich selbst (Philipper 2,3). Befähige mich, durch die Liebe anderen zu dienen und ihnen Ehrerbietung zu erweisen (Römer 12,10). Ich bitte dies im Namen Christi Jesu, meines Herrn. Amen.

Nachdem Sie diese Verpflichtung eingegangen sind, lassen Sie sich von Gott bestimmte Bereiche in Ihrem Leben zeigen, wo Sie stolz gewesen sind, zum Beispiel:

___ stärkeres Verlangen, meinen eigenen Willen zu tun als Gottes Willen
___ mich mehr auf meine eigenen Stärken und Mittel verlassen als auf Gottes Möglichkeiten
___ manchmal glaube ich, meine Ideen und Meinungen sind jenen der anderen überlegen
___ ich möchte lieber andere beherrschen als Selbstbeherrschung zu entwickeln
___ manchmal halte ich mich für wichtiger als die anderen
___ die Neigung zu denken, ich brauche von niemandem etwas
___ Mühe zuzugeben, dass ich im Unrecht war oder mich irrte
___ Neigung, eher den Menschen gefallen zu wollen als *Gott*
___ übermäßig darauf bedacht, die Anerkennung zu erhalten, die ich verdiene
___ Drang nach Anerkennung aufgrund von Titeln oder Position
___ oft denke ich, ich sei demütiger als die andern
___ andere Bereiche, wo man höher von sich dachte, als recht war

Beten Sie für jeden Punkt, der bei Ihnen zutraf, laut folgendes:

Herr, ich gebe zu, dass ich stolz gewesen bin in Bezug auf _____. Bitte vergib mir für diesen Stolz. Ich will mich demütigen und mein ganzes Vertrauen auf dich setzen. Amen.

6. Schritt: Gebundenheit kontra Freiheit

Beim nächsten Schritt zur Freiheit geht es um gewohnheitsmäßige, eingefleischte Sünde. Menschen, die sich im Kreislauf des „Sündigen-Bekennen-Sündigen-Bekennen" verfangen haben, sollten der Anweisung des Jakobus (5,16) folgen:

„Bekennt nun einander die Vergehungen und betet für einander, damit ihr geheilt werdet. Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung." Suchen Sie eine geistlich reife Person, die im Gebet hinter Ihnen steht und vor der Sie Rechenschaft ablegen können. Manchen mag die Zusicherung in 1. Johannes 1,9 genügen: *„Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er [Gott] treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns von jeder Ungerechtigkeit reinigt."* „Bekennen" bedeutet nicht einfach zu sagen: „Es tut mir leid", sondern: „Ich habe das-und-das getan." Ob Sie die Hilfe anderer in Anspruch nehmen oder allein vor Gott Rechenschaft geben, sprechen Sie dieses Gebet:

> Lieber himmlischer Vater, du hast uns gesagt, wir sollen den Herrn Jesus Christus anziehen und dem Fleisch nicht so zu Diensten sein, dass böse Begierden dadurch erwachen (Römer 13,14). Ich bekenne, dass ich fleischlichen Begierden nachgegeben habe, die im Kampf gegen meine Seele liegen (1. Petrus 2,11). Ich danke dir, dass meine Sünden in Christus vergeben sind, aber ich habe gegen dein heiliges Gebot verstoßen und dem Feind Gelegenheit geboten, einen Kampf in meinen Gliedern zu führen (Römer 6,12-13; Jakobus 4,1; 1. Petrus 5,8). Ich komme in deine Gegenwart, um diese Sünden einzugestehen, und bitte dich um Reinigung (1. Johannes 1,9) und Befreiung von der Gebundenheit der Sünde (Galater 5,1). Ich bitte dich jetzt, mir aufzudecken, womit ich gegen dein sittliches Gebot verstoßen und deinen Heiligen Geist betrübt habe. Ich bitte im kostbaren Namen Jesu. Amen.

Die „Werke des Fleisches" können vielfältig sein. Vielleicht schlagen Sie Ihre Bibel bei Galater 5,19-21 auf und beten diese Verse durch, wobei Sie den Herrn aufzuzeigen bitten, worin Sie konkret gesündigt haben.

Wir sind dafür verantwortlich, die Sünde nicht in unseren sterblichen Körpern herrschen zu lassen, und zwar so, dass wir unsere Leiber nicht als Werkzeuge der Ungerechtigkeit zur Verfügung stellen (Römer 6,12-13). Wenn Sie sich mit sexuellen Gewohnheitssünden

herumschlagen (Pornographie, Masturbation, Promiskuität) oder in Ihrer Ehe Probleme mit dem Geschlechtsverkehr haben, beten Sie:

> Herr, ich bitte dich, mir alles zu zeigen, wo mein Körper sexuell als Werkzeug der Ungerechtigkeit gedient hat. Ich bete im kostbaren Namen Jesu. Amen.

Wenn der Herr Ihnen nun jeden geschlechtlichen Missbrauch Ihres Körpers ins Gedächtnis ruft, ob Sie ihn erlitten haben (Vergewaltigung, Inzest oder irgendwelche sexuelle Belästigung) oder willentlich selber begangen haben, sagen Sie sich von jedem Vorfall los:

> Herr, ich sage mich von *(nennen Sie den bestimmten Gebrauch Ihres Körpers)* mit *(nennen Sie die Person)* los und bitte dich, diese Bindung zu zerbrechen.

Nun übergeben Sie Ihren Körper dem Herrn mit folgendem Gebet:

> Herr, ich sage all diesem Missbrauch meines Körpers als Werkzeug der Ungerechtigkeit ab und bitte dich damit auch, alle Bindungen zu zerbrechen, die Satan durch jene Beziehung(en) in mein Leben brachte. Ich bekenne meine Beteiligung. Ich bringe dir jetzt meinen Körper als lebendiges Opfer dar, dir heilig und wohlgefällig, und behalte den sexuellen Gebrauch meines Körpers der Ehe vor. Ich sage der Lüge Satans ab, mein Körper sei unrein, befleckt oder sonst wie unannehmbar aufgrund meiner früheren sexuellen Erfahrungen. Herr, ich danke dir, dass du mich völlig rein gemacht und mir ganz vergeben hast, dass du mich bedingungslos liebst und annimmst. Darum kann ich mich selber annehmen. Und das will ich auch tun - mich und meinen Körper als gereinigt annehmen. In Jesu Namen. Amen.

Besondere Gebete für spezifische Bedürfnisse

Homosexualität

Herr, ich sage mich von der Lüge los, dass du mich oder sonst jemanden dazu geschaffen habest, homosexuell zu sein, und ich bestätige, dass du homosexuelles Verhalten ausdrücklich verbietest. Ich nehme mich als Kind Gottes an und erkläre, dass du mich als Mann (oder: Frau) geschaffen hast. Ich sage mich von allen Bindungen Satans los, die meine Beziehungen zu anderen pervers machten. Ich erkläre, dass ich frei bin, mit dem andern Geschlecht auf die von dir beabsichtigte Weise in Beziehung zu treten. Im Namen Jesu. Amen.

Abtreibung

Herr, ich bekenne, dass ich nicht die Verantwortung für das Leben wahrgenommen habe, das du mir anvertraut hattest, und ich bitte dich um Vergebung. Ich entscheide mich, deine Vergebung anzunehmen, indem ich mir selbst vergebe und ich befehle dir das Kind in deine ewige Obhut an. In Jesu Namen. Amen.

Selbstmordneigung

Ich sage mich von der Lüge los, dass ich Frieden und Freiheit finden könnte, wenn ich mir das Leben nähme. Satan ist ein Dieb und er kommt, um zu stehlen, zu töten und zu zerstören. Ich wähle das Leben in Christus, der gesagt hat, dass er gekommen ist, um mir Leben zu bringen - Leben in ganzer Fülle.

Essstörungen, Schnittwunden

Ich weise die Lüge zurück, mein Wert hänge von meinem Aussehen oder meiner Leistung ab. Ich verzichte darauf, mich zu schneiden, Abführmittel zu nehmen oder den Darm zu entleeren als Methoden, mich von Bösem zu reinigen, und ich erkläre, dass einzig das Blut des Herrn Jesus Christus mich von meiner Sünde zu reinigen vermag. Ich stehe zur Tatsache, dass Sünde in mir sein mag wegen der Lügen, die ich geglaubt hatte, und wegen des falschen Gebrauchs meines Körpers, aber ich weise

die Lüge zurück, ich sei böse oder irgendein Teil meines Körpers sei schlecht. Ich erkläre die Wahrheit, dass ich von Christus völlig angenommen bin, so wie ich bin.

Süchte

Herr, ich bekenne, dass ich Stoffe *(Alkohol, Tabak, Essen, Tabletten, Drogen)* missbraucht habe, um Vergnügen zu haben, der Wirklichkeit zu entfliehen oder über Schwierigkeiten hinwegzukommen, was Raubbau an meinem Körper, schädliche Programmierung meines Denkens und das Dämpfen des Heiligen Geistes zur Folge hatte. Ich bitte dich um Vergebung und ich sage mich los von jeder satanischen Verbindung oder Beeinflussung durch den Missbrauch von chemischen Stoffen oder Essen. Ich werfe meine Sorgen auf Christus, der mich liebt, und ich verpflichte mich, von jetzt an nicht mehr der Sucht hingegeben zu sein, sondern dem Heiligen Geist. Ich bitte dich, himmlischer Vater, mich mit deinem Heiligen Geist zu füllen. In Jesu Namen. Amen.

Nachdem Sie alle bewusste Sünde so bekannt haben, beten Sie:

Ich bekenne dir jetzt alle diese Sünden und nehme in Anspruch, dass ich durch das Blut des Herrn Jesus Christus Vergebung habe und gereinigt bin. Ich kündige allen Raum auf, den böse Geister durch meine willentliche Verwicklung in Sünde in mir gewonnen hatten. Ich bitte dies im herrlichen Namen meines Herrn und Erlösers Jesus Christus. Amen.

7. Schritt: Duldung kontra Zurückweisung

Der letzte Schritt in die Freiheit besteht in der Lossage von Sünden der Vorfahren und von Flüchen, die möglicherweise über Sie ausgesprochen wurden. Als Gott die Zehn Gebote gab, sagte er: *„Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst dir kein Götterbild*

machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen" (2. Mose 20,4-5).

Die Tatsache, dass dämonische Festungen von einer Generation auf die andere übertragen werden können, ist vielfach belegt worden durch Seelsorger, die mit solcherart Belasteten zu tun hatten. Damit ist nicht in Abrede gestellt, dass viele Probleme auf genetischem Weg übertragen oder von einer unsittlichen Umgebung erworben werden. Auf all diesen drei Wegen können Personen für eine bestimmte Sünde anfällig werden.

Wenn Sie eine satanische Festung abreißen, die in Ihrer Familie aufgebaut wurde, so machen Sie sich auf Widerstand gefasst. Einer meiner Theologiestudenten saß fassungslos da, als er diesen siebten Schritt durchgebetet hatte. „Ich kann es nicht glauben", rief er. „Während des letzten Gebets musste ich mich am Stuhl festhalten, um nicht aus dem Zimmer zu laufen."

„Wie sieht es in Ihrer Familie aus?" fragte ich.

„Meine Mutter ist ein Medium, total in New Age!"

Der Teufel möchte nichts von seinen Rechten hergeben und wird zu stören versuchen, wenn man die Vollmacht über ihn beansprucht.

Eine Frau aus Mormonenkreisen betete eben diesen Schritt durch, als sie plötzlich von Panik ergriffen innehielt.

„Sagen Sie mir, was Sie hören", bat ich sie.

„Sie meinen, Sie sehen ihn nicht dort?"

„Wen?"

„Meinen toten Vater - er steht gerade hinter Ihnen."

Ich drehte mich nicht um, denn was sie sah, war nur in ihren Gedanken und es war nicht ihr Vater.

„Was ist mit Ihrem Vater?" fragte ich.

„Ich bin für ihn verantwortlich", sagte sie. Mormonen glauben, dass sie für Familienmitglieder verantwortlich sind. Sie lassen sich sogar stellvertretend für tote Verwandte verheiraten oder taufen. Als diese Frau sich von ihrer Beziehung zu jenem Geist und von ihren

mormonischen Überzeugungen lossagte, kam sie frei aus dem dämonischen Griff.

Die Mormonen haben eine besondere Form von Ahnenverehrung. Eine meiner Studentinnen wurde gebeten, einer Freundin aus einer Mormonenfamilie zu helfen, die unter furchtbaren geistlichen Angriffen litt. Die Eltern des Mädchens reisten nach Salt Lake City, um ihren Stammbaum zu studieren, und beteten, dass die Geister ihrer toten Vorfahren ihre Tochter behüteten, während sie unterwegs waren. Die Dämonen nahmen die Einladung an und terrorisierten das Mädchen. Als die Studentin sie zu Christus führte, wurde sie frei von diesen Angriffen.

Adoptierte Kinder können dämonischen Belastungen besonders ausgesetzt sein von ihren leiblichen Eltern her. Aber auch ein adoptiertes Kind kann eine neue Schöpfung in Christus werden und muss sich aktiv von alten Bollwerken lossagen und sein Erbe als Kind Gottes in Besitz nehmen.

Wenn Sie an satanischen Ritualen beteiligt waren, ist es sehr wahrscheinlich, dass Sie einen geistlichen „Beschützer" oder „Elternteil" zugewiesen bekamen. Von solchen geistlichen Beziehungen muss man sich besonders lossagen, ebenso wie von jedem Blutbund, der Sie mit jemand anderem verbindet als mit dem lebendigen Gott. Einst kam ich mit einem Opfer satanischer Verführung einfach nicht weiter, bis die Frau mir erzählte, dass ihr während eines Rituals eine braunhaarige Frau als „Mutter" bestimmt worden war. Als sie sich von jener Beziehung lossagte, war sie frei und konnte den Rest ihrer Probleme der Lösung zuführen. Falls Sie ein Opfer rituellen Missbrauchs wurden, sollten Sie die Hilfe eines erfahrenen Seelsorgers suchen, der sich mit dämonischen Festungen auskennt.

Um frei von Einflüssen aus der Vergangenheit zu leben, sprechen Sie die folgende Erklärung und das folgende Gebet:

Erklärung

Hiermit weise ich jetzt alle Sünden meiner Vorfahren zurück und distanziere mich davon. Da ich von der Macht der Finsternis befreit und in das Reich von Gottes geliebtem Sohn versetzt bin, kündige ich

alle dämonischen Wirkungen auf, die allenfalls von meinen Vorfahren an mich weitergegeben wurden. Da ich mit Christus mitgekreuzigt und mit auferstanden bin und mit ihm in der Himmelswelt sitze, weise ich jegliche satanischen Aufträge zurück, die auf mich und meinen Dienst gerichtet sind, und ich erkläre jeden Fluch, den Satan und seine Beauftragten auf mich gelegt haben, für nichtig. Ich erkläre Satan und all seinen Mächten, dass Christus für mich zum Fluch wurde (Galater 3,13), als er am Kreuz für meine Sünden starb. Ich weise alles zurück, wodurch Satan einen Besitzanspruch auf mich geltend machen will. Ich gehöre dem Herrn Jesus Christus, der mich mit seinem Blut erkauft hat. Ich weise alle andern Blutopfer zurück, durch die Satan ein Eigentumsrecht über mich beanspruchen mag. Ich erkläre, dass ich völlig und auf ewig dem Herrn Jesus Christus überschrieben und hingegeben bin. In der Vollmacht, die ich in Jesus Christus besitze, gebiete ich jetzt jedem Geist und jedem Feind des Herrn Jesus Christus, meine Gegenwart zu verlassen. Ich verpflichte mich meinem himmlischen Vater, von diesem Tag an seinen Willen zu tun.

Gebet

> Lieber himmlischer Vater, ich komme zu dir als dein Kind, erkauft durch das Blut des Herrn Jesus Christus. Du bist der Herr des Weltalls und der Herr meines Lebens. Ich stelle dir meinen Körper als Werkzeug der Gerechtigkeit zur Verfügung, als lebendiges Opfer, damit ich dich durch meinen Körper verherrliche. Ich bitte dich jetzt, mich mit deinem Heiligen Geist zu erfüllen. Ich verpflichte mich zur Erneuerung meines Sinnes, um prüfen zu können, was dein Wille für mich ist - das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. All dies tue ich im Namen und in der Vollmacht unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

Nachdem Sie die Freiheit erlangt haben, indem Sie diese sieben Schritte durchexerzierten, kann es sein, dass Tage oder auch erst Monate später dämonische Kräfte erneut bei Ihnen einzudringen versuchen. Eine Frau erzählte mir, dass sie zwei Tage nach ihrer Befreiung einen

Geist in ihre Gedanken hinein sagen hörte: „Ich bin wieder da." - „Nein, bist du nicht!" rief sie laut. Der Angriff hörte augenblicklich auf.

Ein Sieg bedeutet noch nicht, dass der ganze Krieg gewonnen ist. Aber viele Siege sind das Zeichen eines erfolgreichen Kriegers. Die Freiheit muss erhalten werden. Eine freudestrahlende Frau fragte, nachdem sie diese Schritte durchgegangen war:

„Wird es mir nun immer so gut gehen?" Ich sagte ihr, sie würde so lange frei sein, als sie in der rechten Beziehung zu Gott lebte. „Sogar wenn Sie straucheln und fallen", ermutigte ich sie, „wissen Sie, wie Sie mit Gott wieder in Ordnung kommen können."

Eine Frau, die Opfer unglaublicher Grausamkeiten gewesen war, gab mir nach ihrer Befreiung in Christus eine vielsagende Illustration weiter, mit der sie ihre Lage umschrieb. Gemäß diesem Bild war sie gezwungen worden, in ihrem Zuhause mit einem grässlichen Fremden ein Spiel zu machen. Sie verlor das Spiel ständig und wollte damit aufhören, doch der schlimme Fremde ließ sie nicht. Schließlich rief sie die Polizei (eine höhere Macht) und diese kam und führte den Fremden ab. Als er erneut an die Tür klopfte und Eintritt verlangte, erkannte sie seine Stimme und machte ihm nicht auf.

Welch schönes Bild für unsere Freiheit in Christus! Wir rufen Christus an und er führt den Feind aus unserem Leben ab. Doch es ist unsere Verantwortung, ihn nicht wieder einzulassen (Galater 5,1). Stehen Sie fest und widerstehen Sie ihm. Sie können den Krieg gewinnen!

Den Sieg behalten

Die Freiheit muss man aufrechterhalten. Sie haben eine sehr wichtige Schlacht gewonnen in einem Krieg, der noch andauert. Sie besitzen die Freiheit, solange Sie sich immer wieder für die Wahrheit entscheiden und in der Kraft des Herrn feststehen. Falls Ihnen weitere Dinge von früher in den Sinn kommen oder falls Sie sich weiterer Lügen bewusst werden, die Sie glaubten, oder weiterer unchristlicher Erfahrungen, so sagen Sie sich davon los und wählen Sie die Wahrheit. Manchen Leuten war es eine Hilfe, die sieben Schritte nochmals durchzugehen.

Sie sollten „Neues Leben, neue Identität" lesen, gegebenenfalls die (englischen) Bücher „Befreit aus Bindungen" und „Frei leben in Christus". Falls Sie Kinder haben, lesen Sie doch „Die Verführung unserer Kinder". Das Buch „Leben im Licht" wurde geschrieben, um den Lesern zu helfen, Gottes Führung zu verstehen und Pseudoführung als solche zu erkennen. „Täglich in Christus" ist ein Andachtsbuch, das meine Frau Joanne und ich auf der Grundlage der genannten Bücher zusammengestellt haben, damit Sie diese Wahrheiten im Sinn behalten können. Zudem schlagen wir vor, folgendes zu tun, um die Freiheit bewahren zu können:

1. Suchen Sie eine christliche Gemeinschaft auf der Grundlage der Bibel, wo Sie in der Wahrheit leben und die Wahrheit in Liebe reden können.
2. Lesen Sie täglich Ihre Bibel. Lernen Sie Schlüsselverse auswendig. Es kann hilfreich sein, die doktrinelle Erklärung täglich auszusprechen und die Bibelstellen nachzuschlagen.
3. Nehmen Sie jeden Gedanken in den Gehorsam Christi gefangen. Übernehmen Sie die Verantwortung für Ihre Gedankenwelt, lehnen Sie die Lüge ab, wählen Sie die Wahrheit und stehen Sie fest in Ihrer Stellung in Christus.
4. Lassen Sie sich nicht ablenken! Man wird leicht bequem und fällt gern in alte Denkmuster zurück, die sich eingeschliffen hatten. Reden Sie offen über Ihre Kämpfe mit einem befreundeten Menschen, dem Sie vertrauen. Sie brauchen wenigstens einen solchen vertrauten Menschen, der Ihnen beisteht.
5. Erwarten Sie von niemandem, Ihren Kampf an Ihrer Stelle auszufechten. Andere können Ihnen helfen, aber sie können nicht *für Sie* denken, beten, die Bibel lesen und sich an Ihrer Stelle für die Wahrheit entscheiden.
6. Verpflichten Sie sich zum täglichen Beten. Sie können die folgenden Gebete häufig und mit Zuversicht beten.

Tägliches Gebet

Lieber himmlischer Vater, ich verehre dich als Herrn über mein ganzes Leben. Ich erkenne, dass du stets bei mir bist. Du bist der ein-

zig allmächtige und allein weise Gott. Du bist gütig und liebevoll in all deinem Handeln. Ich liebe dich und danke dir, dass ich mit Jesus Christus verbunden und in ihm geistlich lebendig bin. Ich entscheide mich, die Welt nicht zu lieben, und ich kreuzige das Fleisch und alle seine Leidenschaften.

Ich danke dir für das Leben, das ich jetzt in Christus habe, und ich bitte dich, mich mit deinem Heiligen Geist zu erfüllen, damit ich lebe, ohne zu sündigen. Ich erkläre meine Abhängigkeit von dir und nehme Stellung gegen Satan und alle seine Lügenmethoden. Ich entscheide mich, die Wahrheit zu glauben, und lehne es ab, mich entmutigen zu lassen. Du bist der Gott aller Hoffnung und ich vertraue darauf, dass du meine Bedürfnisse stillst, wenn ich mich bemühe, nach deinem Wort zu leben. Ich sage zuversichtlich, dass ich ein verantwortliches Leben führen kann durch Christus, der mich stärkt.

Ich beziehe jetzt Stellung gegen Satan und gebiete ihm und all seinen bösen Geistern, von mir wegzugehen. Ich lege die ganze Waffenrüstung Gottes an. Ich stelle meinen Körper als lebendiges Opfer Gott zur Verfügung und erneuere meinen Sinn durch das lebendige Wort Gottes, um beurteilen zu können, was Gottes Wille ist - was gut, ihm wohlgefällig und vollkommen ist. Ich bitte dies im kostbaren Namen meines Herrn und Erlösers Jesus Christus. Amen.

Gebet vor dem Einschlafen

Danke, Herr, dass du mich in deine Familie geholt und mich in Christus mit jedem geistlichen Segen in der Himmelswelt gesegnet hast. Danke, dass du diese Stunden der Erholung durch den Schlaf schenkst. Ich nehme sie als Teil deines vollkommenen Plans für deine Kinder entgegen und vertraue dir, dass du meinen Sinn und meinen Körper im Schlaf bewahrst. Wie ich heute über dich und deine Wahrheit nachgedacht habe, sollen diese Gedanken in meinem Denken weitergehen, während ich schlafe. Ich übergebe mich deinem Schutz vor jedem Versuch Satans und seiner Abgesandten, mich im Schlaf anzugreifen. Ich vertraue mich dir an als meinem Felsen, meiner Festung und meinem Zufluchtsort. Ich bitte im mächtigen Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.

Reinigung des Hauses/der Wohnung

Nachdem Sie alle Gegenstände falscher Gottes- oder Götterverehrung und Kultobjekte aus Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung entfernt haben, beten Sie laut das folgende Gebet, gegebenenfalls in jedem Zimmer:

Himmlischer Vater, wir anerkennen, dass du der Herr des Himmels und der Erde bist. In deiner Allmacht und Liebe bietest du uns alles reichlich zum Genießen an. Danke für diesen Ort, wo wir leben können. Wir erheben Anspruch auf dieses Heim als Ort geistlicher Zuflucht für unsere Familie und der Sicherheit vor allen Angriffen des Feindes. Als Gotteskinder mit Christus in die Himmelswelt versetzt, gebieten wir allen bösen Geistern, die aufgrund von Aktivitäten früherer Bewohner in diesem Gebäude oder in der Einrichtung Raum beanspruchen, wegzugehen und nie zurückzukehren. Wir weisen alle Flüche und Zaubersprüche zurück, die gegen diesen Ort ausgesprochen wurden. Wir bitten dich, himmlischer Vater, dieses Haus *(diese Wohnung, dieses Zimmer)* mit Schutzengeln zu umstellen, dass sie es gegen Versuche des Feindes schützen, einzudringen und deine Pläne mit uns zu stören. Wir danken dir, Herr, dass du es tust. Wir bitten es im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.

In einer nichtchristlichen Umgebung

Nachdem Sie alle Gegenstände falscher Gottes- oder Götterverehrung und Kultobjekte aus Ihrem Zimmer entfernt haben, beten Sie laut das folgende Gebet:

Danke, himmlischer Vater, dass ich hier wohnen und schlafen kann. Ich bitte dich, mein Zimmer *(oder: meinen Teil des Zimmers)* als geistlich geschützten Raum für mich abzusondern. Ich sage mich los von jeder Zugehörigkeit anderer Bewohner zu falschen Göttern oder Geistern und ich verneine jeden Anspruch Satans auf dieses Zimmer *(auf diesen Bereich)* aufgrund von Aktivitäten früherer Bewohner oder meiner eigenen früheren Aktivitäten. Aufgrund meiner Stellung als Gotteskind und Miterbe von Christus, der alle Gewalt im Himmel und auf Erden innehat, gebiete ich allen bösen Geistern, diesen Raum zu

verlassen und nie zurückzukehren. Ich bitte dich, himmlischer Vater, Schutzengel zu bestellen zu meinem Schutz, so lange ich hier wohne. Ich bitte es im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.

Beziehen Sie Ihre Identität und Ihr Selbstwertgefühl weiterhin allein von Jesus Christus. Erneuern Sie Ihren Sinn mit der Wahrheit, dass Ihr Angenommensein, Ihre Sicherheit und Ihre Bedeutung in Christus gründen, indem Sie Ihrem Denken die folgenden Wahrheiten einprägen (sie erscheinen als Untertitel in meinem Buch „Frei leben in Christus", englisch). Lesen Sie die ganze Liste in den nächsten paar Wochen morgens und abends laut durch.

In Christus bin ich...

...angenommen:

Johannes 1,12:	Ich bin Gottes Kind. Johannes 15,15: Ich bin ein Freund von Jesus Christus. Römer 5,1: Ich bin für gerecht erklärt.
1. Korinther 6,17:	Ich bin mit dem Herrn verbunden und *ein* Geist mit ihm.
1. Korint. 6,19-20:	Ich bin teuer erkauft und gehöre Gott.
1. Korinther 12,27:	Ich bin ein Glied am Leib Christi.
Epheser 1,1:	Ich bin ein Heiliger.
Epheser 1,5:	Ich bin als Gottes Kind adoptiert.
Epheser 2,18:	Ich habe freien Zugang zu Gott durch den Heiligen Geist.
Kolosser 1,14:	Ich habe die Erlösung und Vergebung der Sünden.
Kolosser 2,10:	Ich besitze die ganze Fülle in Christus.

...sicher:

Römer 8,1-2:	Ich bin für immer befreit von der Verurteilung.
Römer 8,28:	Ich weiß, dass alles zu meinem Besten beiträgt.

Römer 8,31 ff:	Ich bin frei von allen beschuldigenden Anklagen.
Römer 8,35ff:	Nichts kann mich von der Liebe Gottes trennen.
2. Korint. 1,21-22:	Ich bin von Gott fest gegründet, gesalbt und versiegelt.
Kolosser 3,3:	Ich bin mit Christus in Gott verborgen.
Philipper 1,6:	Ich bin zuversichtlich, dass das gute Werk, das Gott in mir angefangen hat, vollendet wird.
Philipper 3,20:	Ich bin ein Bürger des Himmels.
2. Timotheus 1,7:	Ich habe nicht einen Geist der Verzagtheit erhalten, sondern der Kraft, Liebe und Selbstzucht.
Hebräer 4,16:	Ich kann Barmherzigkeit und Gnade zu rechtzeitiger Hilfe empfangen.
1. Johannes 5,18:	Ich bin aus Gott geboren und der Böse kann mich nicht antasten.

...bedeutend:

Matthäus 5,13-14:	Ich bin Salz der Erde und Licht der Welt.
Johannes 15,1.5:	Ich bin eine Rebe am wahren Weinstock; das Leben des Christus fließt durch mich.
Johannes 15,16:	Ich bin erwählt und dazu bestimmt, Frucht zu tragen.
Apostelgesch. 1,8:	Ich bin persönlicher Zeuge für Jesus Christus.
1. Korinther 3,16:	Ich bin ein Tempel Gottes.
2. Korinther 5,17ff:	Ich stehe für Gott im Dienst der Versöhnung.
2. Korinther 6,1:	Ich bin Gottes Mitarbeiter (1. Korinther 3,9).
Epheser 2,6:	Ich bin mit Christus in die Himmelswelt versetzt.
Epheser 2,10:	Ich bin Gottes Werk.
Epheser 3,12:	Ich habe freien Zutritt zu Gott in freudigem Vertrauen.
Philipper 4,13:	Ich vermag alles durch Christus, der mich stark macht.

KAPITEL 13

Anderen helfen, Freiheit in Christus zu finden

„Sind Sie ein Exorzist?" fragte mich einst eine Frau, nachdem sie gehört hatte, dass ich Hilfesuchenden zur Freiheit von dämonischen Einflüssen verholfen hatte.

„Nein, ich bin kein Exorzist", antwortete ich. „Ich glaube nicht, dass es so etwas wie Exorzisten oder eine Gabe des Exorzismus gibt."

Über die Jahre hatte ich das Vorrecht, zu erleben, dass Gott Tausende von Menschen durch meinen Dienst von dämonischen Bindungen befreite. Deshalb glauben manche Leute, wie die erwähnte Frau, ich hätte eine besondere Begabung auf diesem Gebiet. Aber dem ist nicht so. Ich glaube, dass alle verbindlich lebenden Christen, gerade Pastoren und Seelsorger, auch tun können, was ich tue: anderen helfen, die Freiheit in Christus zu finden. Dazu bedarf es nicht der Ausübung einer besonderen Gabe; es erfordert lediglich die Anwendung der Wahrheit. Gaben und spezielle Berufungen sind nicht übertragbar; die Wahrheit aber kann und soll von jedem übernommen werden.

Ich habe Tausende von Christen angeleitet - Theologiestudenten, Pastoren, Missionare, aber auch Hausfrauen und andere Laien -, wie sie anderen zur Freiheit in Christus verhelfen können. In diesem Kapitel möchte ich das Vorgehen zusammenfassen, wie man die im 12. Kapitel beschriebenen Schritte zur Freiheit gebraucht. Ob Sie vollamtlich als Pastor oder Seelsorger tätig sind oder einfach als verbindlich lebender Christ bereit stehen, sich von Gott als Helfer gebrauchen zu lassen, werden Sie auf diesen Seiten einige praktische Richtlinien für einen hilfreichen Dienst finden.

Falsche Vorstellungen über die Hilfe für Gebundene

Satans Hauptstrategie ist Täuschung und Irreführung. Dass jeder Pastor und Seelsorger im Dienst hin und wieder vom Feind getäuscht wird, ist eine Tatsache. Mir ist es jedenfalls schon passiert und wird mir auch in Zukunft passieren. Solange Satans Einfluss auf eine Person nicht aufgedeckt ist, begnügt er sich damit, unbemerkt zu bleiben und sich nicht in die Karten blicken zu lassen. Wie eine Schlange im Gras schleicht er sich unhörbar an seine Beute heran und presst dieser das Leben aus.

Wenn man aber gegen seine Täuschung Stellung bezieht und seine Lügen mit der Wahrheit aufdeckt, wechselt seine Strategie von List zu Kraftdemonstration. Dann wird Satan zum brüllenden Löwen, vor dem uns Petrus warnt (1. Petrus 5,8).

Mehrheitlich gehen die christlichen Seelsorger in Fällen, wo dämonische Festungen aufgedeckt worden sind, so vor, dass sie den Geist zuerst auffordern, sich zu manifestieren, und ihn danach austreiben. Der Seelsorger mag es für nötig ansehen, dem Geist zu gebieten, seinen Namen zu nennen oder sich auf andere Weise zu erkennen zu geben. Unausweichlich kommt es dann zum Machtkampf, bei dem das Opfer entweder in katatonische Starre verfällt, allgemein desorientiert wird oder aus dem Raum läuft. Ich habe erlebt, wie Menschen bei solchen Konfrontationen körperliche Verletzungen davontrugen. Dieses Vorgehen kann potentiell mehr Schaden als Nutzen bewirken, besonders wenn ein Neuling es anwendet.

Ich möchte deshalb vier Überlegungen unterbreiten zu diesem Vorgehen, anderen zur Freiheit in Christus zu verhelfen. Bitte bedenken Sie diese, wenn Sie Leuten helfen und dem Feind nicht in die Hände spielen möchten.

1. *Wir haben unsere Methoden des Umgangs mit dämonischen Mächten fälschlicherweise von den Evangelien abgeleitet statt von den Apostelbriefen.*

Das kann ja leicht geschehen, weil die einzigen konkreten Beispiele von Dämonenaustreibung bei Matthäus, Markus, Lukas, Johannes und

in der Apostelgeschichte stehen. Aber die Evangelien sind historische Berichte von Vorgängen, die sich vor dem Kreuz abspielten. „Alle Gewalt im Himmel und auf Erden" (Matthäus 28,18) war noch nicht übergeben. Satan war noch nicht am Kreuz besiegt, entwaffnet und zur Schau gestellt worden (Kolosser 2,15). Während dieser Zeit brauchte es besondere Gesandte mit Vollmacht vom Himmel, um die Gegenwart Gottes zu demonstrieren.

Manche Christen erheben Einwände gegen solch eine scharfe Trennung zwischen den Evangelien und den Briefen. Aber alle Theologen - Dispensationalisten wie Bundestheologen - sehen zumindest einige Unterschiede im Übergang vom Gesetz zur Gnade und vom Alten zum Neuen Bund. Wenn zum Beispiel ein wohlhabender junger Mann in Ihre Gemeinde käme und fragte, was er tun müsse, um das ewige Leben zu bekommen, würden Sie ihm dann sagen, er solle die Gebote halten, wie Jesus den reichen Jüngling anwies (Matthäus 19,16-17)? Vor dem Kreuz und unter dem Gesetz war es angebracht, ihm die gerechten Normen des Gesetzes vorzuhalten. Aber nach der vollbrachten Erlösung am Kreuz und unter der Gnade verkündet man ihm das Evangelium. Die Art und Weise der Verkündigung hat sich mit Pfingsten geändert. Sollten wir da nicht auch anders an die Thematik der Freiheit herangehen?

Die Apostelgeschichte ist der historische Bericht über die Übergangszeit zwischen dem Kreuz und der Vollendung des biblischen Kanons. Unter den Christen ist man sich weitgehend uneinig darüber, wie viel Methodik und theologische Lehre man aus diesem Buch ableiten darf. Darum rate ich zur Vorsicht dabei, Beispiele der Dämonenaustreibung in der Apostelgeschichte in absolute Doktrinen zu übersetzen. Die Form ist der Funktion nachgeordnet; wenn man die Funktion aufgrund der Form definiert, ergeben sich massenhaft Probleme. Die Apostelgeschichte hilft uns gewahr zu werden, dass auch nach dem Kreuz Konfrontationen mit satanischen Mächten stattfanden und dass böse Geister weiterhin vorhanden sind und dem Wachstum der Gemeinde entgegenwirken. Dieses historische Buch enthält aber nicht das letzte Wort zum Umgang mit jenen Mächten.

2. *Manche haben fälschlicherweise argumentiert, es gebe in der Kirche keinen fortdauernden Dienst, Gefangene freizusetzen, da die Briefe keine gezielten Anweisungen dazu enthalten.*

Man findet aber durchaus solche Anleitungen quer durch alle Briefe, sobald man erkennt, dass die Verantwortung für die geistliche Freiheit letztlich beim einzelnen Gläubigen liegt, nicht bei einem außenstehenden Beauftragten. Entscheidend ist deshalb nicht so sehr, was Sie als Seelsorger tun, sondern was der Hilfesuchende glaubt, bekennt, vergibt, wovon er sich lossagt usw. Sie können die Schritte zur Freiheit für niemand tun als nur für sich selbst. Alles, was Sie für andere tun können, ist, sie durch die Schritte zur Freiheit zu geleiten, die sie allerdings selbst tun müssen. Wenn es Ihnen gelingt, ohne Einbeziehung des Betroffenen von diesem einen Dämon auszutreiben, was hält dann den Dämon davon ab zurückzukehren, wenn Sie fort sind? Sofern der einzelne nicht die Verantwortung für seine Freiheit übernimmt, mag es ihm ergehen wie dem armen Kerl, der von einem Geist befreit und anschließend von sieben schlimmeren besessen wurde (Matthäus 12,43-45).

Viele meiner Kollegen bevorzugen es trotzdem, Dämonen unmittelbar zu konfrontieren. Sie haben auch Erfolge zu vermelden, geben aber bereitwillig zu, dass dieses Vorgehen dann nicht erfolgreich verläuft, wenn jemand nicht bereit ist, mit Gott in Ordnung zu kommen. Wem wohl ist beim Konfrontieren und wer dabei Gelingen hat, möge es mit Gottes Segen tun. Allerdings warne ich Leute, welche Dämonen direkt ansprechen, stets, nichts zu glauben, was diese sagen. Manche halten es für sinnvoll, einen Geist zu fragen: „Kann dein Bekenntnis als Wahrheit vor Gottes Thron bestehen?" Vielleicht stimmt die Antwort dann, aber ich finde in der Schrift keine Garantie dafür.

Seit mehreren Jahren habe ich nicht mehr versucht, „einen Dämon auszutreiben". Doch ich habe erlebt, wie Hunderte von Menschen Freiheit in Christus fanden, indem ich ihnen half, ihre persönlichen und geistlichen Konflikte zu lösen. Ich wende mich überhaupt nicht mehr direkt an Dämonen und verbiete es ihnen, sich zu manifestieren. Ich arbeite nur mit ihren Opfern. Unser Erfolg als Helfer hängt von der Mitwirkung der Hilfesuchenden ab. Wir sagen mit Jesus zu den Menschen, denen wir helfen: *„Euch geschehe nach eurem Glauben"*

(Matthäus 9,29). Die Leute zum Verständnis der Wahrheit und zur Übernahme persönlicher Verantwortung für die Wahrheit in ihrem Leben zu bringen, ist das Wesentliche in diesem Dienst.

3. *Wir haben die Freiheit fälschlicherweise als Ergebnis einer Machtkonfrontation statt einer Begegnung mit der Wahrheit angesehen.*

Wir sollten Satan seine zweite Strategie, die Kraftdemonstration, genauso wenig abkaufen wie die erste, die Täuschung. Es ist nicht Kraft an sich, was einen Gefangenen freisetzt, sondern *Wahrheit* (Johannes 8,32). Die Kraft des Christen liegt in der Wahrheit, die Kraft Satans in der Lüge. Dem Satanisten gilt die Macht alles, doch Macht ist nur in der Finsternis wirksam. Der Christ soll nach der Wahrheit streben, denn Kraft und Vollmacht sind ihm bereits eigen. Es ist die Wahrheit, die bei einer Konfrontation mit Satan Wirkung erzielt. Satans Machtdemonstration (die ebenfalls eine Täuschung ist, wurde seine Macht doch am Kreuz gebrochen) beabsichtigt, eine Angstreaktion hervorzurufen. Wenn Angst einen Gläubigen beherrscht, dann herrscht nicht mehr der Geist Gottes und Satan behält die Oberhand. Angst vor dem Feind und Glaube an Gott schließen sich gegenseitig aus.

Satan fürchtet die Aufdeckung mehr als alles. Sobald das Licht der Wahrheit angeht, strebt er mitsamt seinen Dämonen wie Küchenschaben ins Dunkel. Mir haben schon Leute gesagt, die Dämonen hätten Angst vor mir. Falls Sie Seelsorger sind, lassen Sie sich derartige Äußerungen bloß nicht zu Kopf steigen. Denn die Dämonen fürchten sich in Wirklichkeit davor, von der *Wahrheit* entdeckt und mit ihr konfrontiert zu werden.

Andere Hilfesuchende sagten mir, die Dämonen würden mich höhnisch auslachen. Das ist nur eine weitere Einschüchterungstaktik, die uns als Seelsorger in die Defensive drängen soll. Sobald man diese Methode aufdeckt, endet der Spott.

Ich bemühe mich nach Möglichkeit, Satan keine Gelegenheit zu geben, sich durch eine Machtkonfrontation zu manifestieren und sich selbst zu verherrlichen. Wir sollen *Gott* verherrlichen, indem wir bei unseren Begegnungen mit Dämonen *seine* Gegenwart zum Zuge kommen lassen.

4. *Wir nahmen fälschlicherweise an, dass eine besondere Begabung oder ein besonderer Ruf einen dafür qualifizieren, andere in die Freiheit zu führen, statt der Charakter und die Lehrfähigkeit.*

Die in den Briefen enthaltenen Anweisungen, wie man andern hilft, die Freiheit in Christus zu finden, sind in 2. Timotheus 2,24-26 am besten zusammengefasst: *„Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, ein tüchtiger Lehrer, fähig, Böses mit Geduld zu ertragen und die Widerstrebenden mit Sanftmut zurechtzuweisen, ob Gott ihnen nicht doch noch die Umkehr zur Erkenntnis der Wahrheit verleihe, so dass sie wieder nüchtern werden (zur Besinnung kommen) und sich aus der Schlinge des Teufels losmachen, nachdem sie sich von ihm haben einfangen lassen, ihm zu Willen zu sein"* (Menge).

Das ist ein Verhaltensmodell, das nicht mit Macht, sondern mit Wahrheit operiert. Es verlangt, dass der Diener des Herrn charakterlich reif ist, was in der Liebe zu anderen und in der Frucht des Geistes zum Ausdruck kommt. Es ist auch wichtig, dass er fähig ist, die Wahrheit zu vermitteln, damit die Gefangenen befreit werden können.

Die Betonung von Charakter und Lehren wird den Seelsorger vor einseitigen Extremen bewahren - vor psychotherapeutischen Methoden, die die Realität der geistlichen Welt außer acht lassen, wie vor einem Befreiungsdienst, der die Person als Ganzes außer acht lässt. Die Freiheit ist übertragbar, weil sie nicht von einer außergewöhnlichen Gabe oder Berufung abhängt, sondern von Glauben, Hoffnung und Liebe. Die Freiheit hat Dauercharakter, denn wenn der Hilfesuchende hierbei - wie auch sonst in der Seelsorge - selbst Entscheidungen trifft und persönlich Verantwortung übernimmt, fallen die Ergebnisse viel günstiger aus, als wenn der Seelsorger alles allein zu tun versucht.

Die zitierte Bibelstelle verlangt zudem, dass wir völlig von Gott abhängig sind, weil er allein Buße bewirken und einen Gefangenen befreien kann. Ich beginne jeden Versuch, andern zu helfen, mit dem Eingeständnis meiner völligen Abhängigkeit von Gott, meinem Vater.

Leitlinien dafür, anderen zur Freiheit zu verhelfen

Lassen Sie mich ein Vorgehen für die Seelsorge an Gebundenen vorstellen. Es ist nicht die einzige Art und Weise, wie man vorgehen kann, aber Hunderte von Leuten, die ich geschult habe, bestätigen, dass es ein brauchbares Programm ist, um andere durch die Schritte zur Freiheit zu geleiten.

Die üblichen Voraussetzungen für Seelsorge gelten auch hier. Man sollte mitfühlen, Verständnis zeigen, nicht richten und viel mehr bereit sein zu hören als zu antworten. Schon Salomo sagte: *„Wenn jemand Antwort gibt, ehe er (recht) gehört hat, so gilt ihm das als Unverstand und Schande"* (Sprüche 18,13, Menge).

Eine andere wesentliche Voraussetzung, um helfen zu können, ist, dass man der Person glaubt, der man helfen möchte. Zahllose Menschen um uns herum brauchen dringend unsere Hilfe, aber sie werden nicht zu uns kommen, wenn sie spüren, dass wir ihnen nicht glauben, was sie von sich selbst und ihren Erfahrungen sagen. Fast alle, die zu mir in die Seelsorge kamen, waren schon bei jemand anderem gewesen, manchmal monate - oder sogar jahrelang. Die meisten dieser Menschen eröffnen mir Erfahrungen und Gedanken, die sie dem vorherigen Seelsorger nicht mitgeteilt haben. Es sind nicht meine Fähigkeiten als Seelsorger, die sie so offen machen, sondern ihr Vertrauen, dass ich ihnen Glauben schenke.

1. Hintergrundinformationen sammeln

Als erstes bemühe ich mich, soviel wie möglich über eine Person zu erfahren. Ich lasse sie die Blätter „Nichtchristliche geistliche Erfahrungen" und „Vertrauliche persönliche Bestandsaufnahme" (siehe „Weitere Hilfen" im Anhang dieses Buches) schon vor dem ersten Besuch ausfüllen. Auch Sie verwenden in der Seelsorge vielleicht gern diese Formulare oder ändern sie Ihren Erfordernissen entsprechend ab.

Ein Grund, warum ich Informationen über die Familie und das persönliche Leben des Hilfesuchenden erbitte: So kann ich schon

abschätzen, ob das Problem eine Folge geistlicher oder natürlicher Ursachen ist. Zum Beispiel weisen Leute mit Drüsenproblemen oft weitgehend die gleichen emotionalen Probleme auf wie Personen unter dämonischen Angriffen. Nicht selten führen physische Probleme, etwa zu niedriger Blutzucker, zu emotionalen Problemen, die wiederum dämonischen Aktivitäten die Tür öffnen. Ein Seelsorger und ein gläubiger Arzt ergeben ein gutes Team. Satan ist kein fairer Kämpfer; er sucht sich gerade die Schwachen und Kranken als Opfer aus.

Zuerst möchte ich etwas über die Familie des Hilfesuchenden erfahren. Hatten seine Eltern oder Großeltern mit anderen Religionen oder Okkultismus zu tun? War das Familienleben harmonisch? Gab es in der Familiengeschichte Scheidungen oder Ehebruch? Die meisten falschen Überzeugungen entstehen in der Kindheit bzw. in den Entwicklungsjahren. Zum Beispiel schreiben viele Kinder sich die Schuld an der Scheidung ihrer Eltern zu. Andere hegen jahrelang Bitterkeit gegen die Eltern wegen etwas, das sich zu Hause ereignete. Es ist unerlässlich, derartige Fehlhaltungen als solche offen zu legen, damit der Hilfesuchende Freiheit finden kann.

Liegt Inzest oder Ehebruch vor? Gab es Suchtprobleme mit Alkohol oder Drogen? War jemand geisteskrank? Welche Art Sport trieb man in der Familie, welche Essgewohnheiten galten? Was für Werturteile und Ansichten vertrat man bezüglich Moral? Bezeichnenderweise rühren sowohl extreme Gesetzlichkeit und Enge als auch extreme Freiheit der Sitten zu späteren Problemen.

Danach möchte ich etwas über die Person selbst erfahren. Zu beachten ist, dass man das Geistliche nicht vom Psychischen und Emotionalen trennen sollte. Es gilt, sich mit der *ganzen Person* zu befassen. Deshalb müssen Sie wissen, was in allen Lebensbereichen des Ratsuchenden los ist.

Im physischen Bereich frage ich nach den Essgewohnheiten, ob irgendwelche Süchte bestehen, ob die Person Medikamente einnimmt oder Schlafprobleme hat. Ich erkundige mich, ob sie ein Adoptivkind war, ferner, ob sie je sexuell belästigt wurde.

Im psychischen Bereich möchte ich erfahren, ob die Person mit Zwangsgedanken zu kämpfen hat und ob sie „Stimmen" hört. Ich frage oft, ob ihr schlechte Gedanken über Gott kommen, besonders in der

Kirche oder während der Andacht. Selbstmordgedanken sind beinahe immer vorhanden bei Menschen mit schweren geistlichen Konflikten. Ich muss auch wissen, was die Person in sich aufnimmt durch Lesestoff, Filme und Fernsehen und ob sie durch Gebet und Bibellese eine Beziehung zu Gott hat.

Im emotionalen Bereich frage ich danach, ob der Hilfesuchende viel Angst hat und wovor er sich fürchtet (falls er es weiß). Wer unter dämonischen Angriffen steht, leidet in der Regel unter Angstzuständen.

Schließlich möchte ich noch etwas über das geistliche Leben hören. Hat die Person Heilsgewissheit? Viele Menschen, die zu mir in die Seelsorge kommen, glauben, die unvergebbare Sünde begangen und die Errettung verloren zu haben. Wenn Satan Christen dazu verführen kann, an ihrer Errettung zu zweifeln, stehen sie nicht mehr fest in Christus und hören auf, Gott zu vertrauen. Es gibt nichts Entmutigenderes für einen Gläubigen, der in einem geistlichen Konflikt steckt, als wenn wohlmeinende Freunde sagen: „Wahre Christen haben solche Probleme nicht. Wahrscheinlich bist du gar nicht erlöst." Das ist eine Lüge von Satan, die auf Zerstörung zielt.

2. *Falschen Einstellungen und Verhaltensweisen gegenübertreten*

Nachdem mir die Geschichte des Ratsuchenden bekannt ist, versuche ich festzustellen, was er über Gott und sich selbst glaubt. Ich habe eine Serie professionell hergestellter Tonband- und Videokassetten, die zeigen, wer wir in Christus sind, wie man aus Glauben lebt, was das Wesen des geistlichen Kampfes um unser Denken ist, wie man mit Gefühlen umgeht, mit emotionalen Problemen aus der Vergangenheit fertig wird und wie man anderen vergeben kann. Die Tonbandkassetten erklären zudem die Vollmacht und den Schutz des Gläubigen im geistlichen Kampf. Diese Botschaften stellen falsche Vorstellungen von Gott und von der eigenen Persönlichkeit der biblischen Wahrheit gegenüber. Wenn möglich lasse ich jeden Ratsuchenden eine Serie von Kassetten anhören bzw. ansehen, bevor er erstmals zu mir kommt. Das spart viel Zeit in der Seelsorge, besonders falls der Hilfesuchende die Kassetten zu Hause mehrmals abspielen kann. Ich schlage vor, dass Sie

Schema 3

liebevoll und teilnehmend	Die Wahrheit über Gott wird verzerrt durch:	hasserfüllt und gleichgültig
gütig und barmherzig		gemein und unversöhnlich
bedingungslose Gnade	1. Unwissenheit	Anerkennung nur unter Bedingung
gegenwärtig und zugänglich	2. falsche Propheten und Irrlehrer	abwesend, wenn er gebraucht wird
Geber guter Gaben	3. lästernde Gedanken	Spaßverderber, der wegnimmt
fürsorglich, bejahend	4. ungesunde zwischenmenschliche Beziehungen in frühen Entwicklungsjahren	kritisch, nicht zufriedenzustellen
Annahme		Ablehnung
gerecht, fair, unparteiisch	5. verzerrtes Vorbild von Autoritätspersonen, besonders der Eltern	ungerecht, unfair, parteiisch
beständig und verlässlich		unberechenbar und nicht vertrauenswürdig

eine Serie dieser Kassetten anschaffen oder Ihre eigenen Botschaften über die Grundwahrheiten der Beziehung eines Gläubigen zu Gott aufzeichnen.

Die meisten Personen, die einen geistlichen Konflikt durchmachen, haben ein verzerrtes Bild von Gott. Verstandesmäßig mögen sie eine korrekte Theologie verfechten, aber gefühlsmäßig gilt bei ihnen etwas anderes. Man beachte in Schema 3, wie wahre Aussagen über Gott durch ein Gitter von negativen Erfahrungen gefiltert werden, womit falsche Vorstellungen von Gott entstehen. Diese falschen Vorstellungen müssen zuerst der Wahrheit Platz machen, damit die Freiheit Wirklichkeit werden kann.

Die Frau eines Pastors, die zu mir in die Seelsorge kam, erzählte mir von ihrem sittenstrengen Elternhaus, das von der anspruchsvollen Mutter beherrscht wurde. Der Vater war ein Pantoffelheld, der sich wohlweislich hütete, die Schimpfkanonaden der Mutter gegen die Tochter je zu unterbrechen.

„Sie lieben Jesus sehr, nicht wahr?" fragte ich die Pastorenfrau.

„O ja", entgegnete sie.

„Und Sie lieben auch den Heiligen Geist."

„Ja, gewiss!"

„Aber Gott, den Vater, mögen Sie kein bisschen, ja?"

Ihre Antwort bestand darin, dass sie in Tränen ausbrach. Ihr Bild vom himmlischen Vater war durch das Bild des irdischen Vaters verzerrt worden. Jesus und den Heiligen Geist nahm sie wahr als aktiv um sie besorgt, während sie Gott, den Vater, in ihrer Vorstellung wie den irdischen Vater bloß passiv und unbeteiligt herumsitzen sah, derweil sie in ihrem Leben eine Folter durchmachte.

Ich frage oft: „Wenn Sie Besseres leisten würden, würde Gott Sie dann mehr lieben?" Die meisten kennen die richtige Antwort: Nein. Aber wenn ich frage, ob sie sich von Gott geliebt fühlen, bringen die meisten zum Ausdruck, dass sie ihren eigenen Kindern gegenüber mehr Liebe und Fürsorge zeigen, als sie von Gott für sich selbst erwarten (vgl. Lukas 11,9-13). Dies alles ist Teil von Satans Strategie, Gedanken gegen die Erkenntnis Gottes aufzubauen (2. Korinther 10,5). Vermag der Feind jemanden vom wahren Gottesbild fernzuhalten, so kann er dessen Vertrauen zu Gott zerstören.

Falsche Vorstellungen über sich selbst sind bei Leuten, die unter dämonischen Angriffen stehen, ebenfalls sehr häufig. Viele werden sagen, sie seien anders und ihr Christenleben funktioniere nicht so wie das der anderen Gläubigen und sie hätten kein Recht, Gottes Verheißungen für sich in Anspruch zu nehmen. Viele Personen in geistlichen Konflikten fürchten einen Nervenzusammenbruch und sind voller Angst. Fast alle fühlen sich ungeliebt, minderwertig und abgelehnt. Sie haben alles Erdenkliche unternommen, um ihr Selbstwertgefühl zu stärken, aber nichts half. Die meisten ahnen, dass ihr Problem im geistlichen Bereich liegt, aber sie haben niemand, an den sie sich wenden können. Das Thema „dämonische Einflüsse" ist in ihren Gemeinden tabu und wer mit irgendetwas Dämonischem zu tun hatte, trägt ein furchtbares Stigma. Sogar wenn sie Hilfe erfahren haben, wagen es wenige, ihre neu gefundene Freiheit offen zu bezeugen.

Stephanie, eine Studentin an der Biolauniversität, entwickelte aufgrund ihres sehr negativen Selbstbildes Magersucht. Sie wurde in eine Klinik für Essstörungen eingewiesen und machte eine intensive Gesprächstherapie durch, aber ohne großen Erfolg. Eine meiner Studentinnen vermutete bei ihr ein geistliches Problem und brachte sie zu mir. Nach zweimaligem Besuch war sie frei von ihrer Not. Stephanie ging in die Klinik zurück, um dem Therapeuten von ihrer Freiheit in Christus zu erzählen. Der Therapeut war überzeugt, sie erlebe nur ein momentanes Hoch. Nun, Stephanie erlebt dieses angebliche Hoch noch heute, denn sie hat die Freiheit in Christus behalten und dient dem Herrn auf dem Missionsfeld.

3. Sich mit der Person befassen, nicht mit den Dämonen

Hilfesuchende, die sich bewusst sind, dass sie geistliche Probleme haben, leiden gewöhnlich auch unter ernsten Wahrnehmungsstörungen. Satan scheint ihnen gegenwärtiger, realer und mächtiger. Gewöhnlich hören solche Leute in ihrem Kopf während der Seelsorge Gegenargumente und werden ständig mit Lügen bombardiert; „Stimmen" fordern sie auf wegzugehen oder drohen ihnen mit Schaden oder Beschämung.

Es ist ratsam, möglichst viel über die Person in Erfahrung zu bringen, bevor man den geistlichen Konflikt anzugehen versucht. Denn wie gesagt, Dämonen halten sich zurück, bis man sie stellt. Sobald sie entlarvt sind, schlägt ihre Strategie auf Machtdemonstration um. Wenn man in diesem Prozess zu schnell vorgeht, kann es vorkommen, dass der Hilfesuchende voll Angst zu fliehen versucht.

Eine Frau, die zu mir in die Seelsorge gekommen war, stürzte plötzlich zur Tür.

„Sagen Sie mir, was Sie hören!" sagte ich.

„Dass Sie mich verletzen wollen", antwortete sie ängstlich.

„Das ist eine Lüge", versicherte ich ihr. Zögernd kam sie zurück und setzte sich wieder.

Manche Personen empfinden einen inneren Widerstand, wenn die dämonischen Mächte durch die Wahrheit aufgescheucht werden. Sie können verwirrt werden oder glasige Augen bekommen. Falls man fortfährt, ohne ihre Reaktion zu berücksichtigen, können sie in katatonische Starre verfallen.

Wenn man Menschen die Freiheit in Christus finden hilft, kommt viel darauf an, alle dämonischen Aktivitäten zu vermeiden, die die Fähigkeit der Hilfesuchenden, sich am Prozess zu beteiligen, kurzschließen könnten. Darum beginne ich die Schritte zur Freiheit gewöhnlich mit einem Gebet wie das folgende:

> Lieber himmlischer Vater, ich komme zu dir im Namen des Herrn Jesus Christus und aufgrund seines vergossenen Blutes. Ich bestätige deine Gegenwart in diesem Zimmer und in unserem Leben. Ich erkläre, dass ich völlig abhängig von dir bin, da ich ohne Christus nichts tun kann. Ich nehme meine Stellung in Christus wahr, als mit ihm in die Himmelswelt versetzt. Weil ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist, beanspruche ich nun jene Vollmacht über alle Feinde des Herrn Jesus Christus in diesem Raum und darum herum, und besonders in *(Name des Hilfesuchenden)*. Du hast uns zugesagt, dass da, wo zwei oder drei in deinem Namen versammelt sind, du mitten unter ihnen bist und dass das, was auf Erden gebunden ist, auch im Himmel gebunden ist. Wir sind uns einig, dass jeder böse Geist, der in

> oder um *(Name)* herum ist, zum Schweigen gebunden sein soll. Sie dürfen *(Name)* keine Schmerzen zufügen, nicht in seine/ihre Gedanken hineinsprechen oder *(Name)* am Hören, Sehen oder Sprechen hindern. Im Namen des Herrn Jesus Christus gebiete ich dir, Satan, und allen deinen Verbündeten, *(Name)* freizugeben und gebunden und stumm zu sein, damit *(Name)* fähig ist, Gott zu gehorchen. Ich bete im Namen Jesu. Amen.

Ich verlange von allen Hilfesuchenden im folgenden wesentlichen Punkt Mitwirkung: Sie müssen mir sagen, welchen inneren Widerstand sie erfahren, während wir zusammen die Schritte zur Freiheit durchgehen. Wenn ihnen ein Gedanke kommt, der dem entgegensteht, was wir tun, sollen sie es mir mitteilen. Manche Gedanken können sehr feindselig und bedrohend für sie sein. Andere sind Lügen, etwa: „Das wird nichts bringen." Die Macht Satans liegt in seiner Lüge. Sobald die Ratsuchenden den widerstrebenden Gedanken ans Licht bringen, ist seine Kraft gebrochen.

Vergewissern Sie sich, dass ihnen klar ist: Die feindlichen Gedanken sind die Satans und nicht ihre eigenen. Wenn sie meinen, die Gedanken seien ihre eigenen, ist es ihnen zu peinlich, sie auszusprechen. Versichern Sie dem Ratsuchenden, dass jeder Gedanke, der nicht mit dem Gesetz Gottes im inneren Menschen übereinstimmt (Römer 7,22), von Satan stammt. Es mag auch nötig sein, ihn wissen zu lassen, dass Sie angesichts der verderbten Natur Satans nichts schockierend finden, was dabei herauskommen mag.

Bei diesen Seelsorgegesprächen vermeide ich Körperkontakt zu den Hilfesuchenden, und das möchte ich auch Ihnen raten. Mir fällt es schwer, weil ich von Natur die Leute gern umarme. Aber bis eine Person befreit ist, werden die dämonischen Mächte in ihr vom Heiligen Geist im Seelsorger abgestoßen. Bezeichnenderweise kommt man einer dämonisierten Person nie sehr nahe. Einmal berührte ich eine Frau leicht am Arm, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, und sie erzählte mir später, dabei habe sie sich geradezu vergewaltigt gefühlt.

Ich versuche nie, jemanden mit physischer Gewalt zurückzuhalten, denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich (2. Korinther 10,3-4). Wenn jemand aus meinem Büro läuft, lasse ich ihn laufen.

Ich warte und bete, und unweigerlich streckt er seinen Kopf verlegen wieder herein.

In schwierigen Fällen, wo Leute mir mitteilen, was für einen inneren Widerstand sie erfahren, halte ich oft inne, nehme erneut die Vollmacht in Anspruch und gebiete dem Satan, sie loszulassen. Ich verberge nichts vor der Person, der ich helfen will. Weil jeder Fall einzigartig ist, gebe ich bereitwillig zu, wenn ich gerade nicht weiß, was ich als nächstes tun soll. Oft halte ich einfach an und bete um Weisheit. Ich appelliere an den Betreffenden, mir dabei zu helfen, die Kontrolle zu behalten, indem er ganz ehrlich über den inneren Widerstand berichtet. Wenn ich merke, dass er mit den Gedanken anderswo ist, frage ich, was er hört, oder ich schnalze mit den Fingern, um seine Aufmerksamkeit wieder zu erlangen.

Manchmal unterbreche ich den Vorgang und lasse die Person aufstehen und kurz umhergehen, um zu sehen, dass sie ihrer Sinne mächtig ist. Falls der Widerstand für die Person zu groß wird, breche ich jedoch ab. In diesen Fällen geht man erneut dazu über, sie auf ihre Identität und Stellung in Christus hinzuweisen. Sie muss die Wahrheit glauben, bevor sie frei werden kann.

Falls Sie jemals mit einem Opfer von sexuellem oder satanisch-rituellem Missbrauch zu tun haben, dann machen Sie sich auf starken Widerstand gefasst. Die Mehrheit meiner Seelsorgefälle gehören zu dieser Gruppe. Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, wie Seelsorger, die satanische Festungen in der Gedankenwelt unbeachtet lassen, bei so einem Menschen restlos erfolgreich sein können. Solche Personen benötigen oft viele Seelsorgestunden, bis sie frei von Gebundenheit sind. Ihr Selbstbild und ihr Glaube an Gott sind schwer geschädigt. Viele haben zusätzlich das Problem einer zweiten Persönlichkeit, die sie als Verteidigungsmechanismus entwickelten, um mit der erlittenen Grausamkeit fertig zu werden. Früher dachte ich, Satan blockiere das Gedächtnis der Opfer sexuellen bzw. rituellen Missbrauchs, doch inzwischen glaube ich, dass *Gott* ihre Erinnerung verschließt, bis die Person so weit fortgeschritten ist, dass sie sich mit den traumatischen Erlebnissen von früher auseinandersetzen kann. Doch so ist es für diese Opfer äußerst schwierig, die Auswirkungen der Vergangenheit zu überwinden. Sie müssen die Tatsache erkennen und annehmen,

dass sie als Kinder Gottes nicht bloß Opfer der Vergangenheit sind, sondern ganz und gar neue Schöpfungen in Christus, erzeugt durch das Heilswerk Jesu Christi am Kreuz.

Befreiung ist nicht der einzige Schritt zur Freiheit für rituell missbrauchte Opfer. Ihr geschädigtes Gottes- und Selbstbild wiederherzustellen erfordert Zeit - und viel Liebe, Annahme, Verständnis und Unterstützung von seiten der Gemeinde.

Falls Sie sich seelsorgerlich betätigen wollen, empfehle ich Ihnen, das Buch „Befreit aus Bindungen" (englisch) zu lesen. Es enthält einige Fallstudien und mehr Material über schwere Probleme von Missbrauch und Gebundenheit als die vorliegende Arbeit.

4. Menschen durch die Schritte zur Freiheit geleiten

Wenn es Zeit ist, den Hilfesuchenden durch die Schritte zur Freiheit zu führen (siehe 12. Kapitel), habe ich gern jemanden zur Gebetsunterstützung dabei. Allerdings ist ein Helfer bei der Wahrheitsbegegnung nicht so unerlässlich wie bei einer Machtkonfrontation, da hier ja kein physisches Festhalten fällig ist. Notgedrungen befasse ich mich häufig allein mit dämonisierten Hilfesuchenden und die Wahrheit macht sie jedenfalls frei. Aber ich versuche immer, noch jemanden dabei zu haben, wenn die hilfesuchende Person dem anderen Geschlecht angehört.

Ich reiche jedem Anwesenden ein Blatt mit den Gebeten und doktrinellen Aussagen aus dem 12. Kapitel. Mit jedem Hilfesuchenden gehe ich alle sieben Schritte durch. Gewöhnlich weiß ich, welche Teile für ihn aktuell sind, aber ich will bei niemandem ein Risiko eingehen. Ich lasse ihn jedes Gebet und jedes Bekenntnis laut lesen, wozu ich ihm erkläre, dass Satan hören muss, wie der einzelne sich von ihm und seinen Methoden lossagt und sich entscheidet, dem Herrn zu gehorchen.

Normalerweise stoße ich auf sehr wenig Widerstand, wenn ich einen Ratsuchenden dabei anleite, sich von nichtchristlichen geistlichen Erfahrungen loszusagen. Gewöhnlich wird bei diesem Schritt noch wenig entschieden, aber die Lossage des Betreffenden von Satan und sein persönliches Bekenntnis des Glaubens an Jesus Christus ist für den ganzen Prozess ausschlaggebend.

Beim Gebet und der Glaubensaussage des zweiten Schrittes jedoch ist es nicht ungewöhnlich, dass die Hilfesuchenden ernste psychische Opposition erfahren. Sie sagen Sachen wie: „Das wird bei mir nicht funktionieren," „Ich möchte es glauben, aber ich kann einfach nicht," „Ich lese es nur, aber ich stehe nicht dahinter." Das sind Lügen des Feindes, der sich verzweifelt bemüht, sie von der Wahrheit abzuhalten.

Früher fiel ich auf jene Täuschung herein und dachte: „Vielleicht *kann* diese Person tatsächlich nicht glauben. Vielleicht funktioniert es hier wirklich nicht." Das ist vorbei! Jetzt entgegne ich: „Natürlich wird es funktionieren!" „Aber sicher können Sie es glauben. Wenn ich es glauben kann, können Sie es auch. Glauben ist eine Sache des Willens!" „Doch, Sie stehen dahinter. Jede einzelne dieser Aussagen basiert auf der Bibel und ich weiß, dass Sie der Schrift glauben."

Bitterkeit und Unversöhnlichkeit gegenüber anderen Menschen ist die meistverbreitete Festung, die Satan bei Christen hält. Weil Vergebung von Herzen kommen muss, ist der dritte Schritt bei weitem der emotionalste in diesem Prozess. Wenn es anders ist, so dürfte der Ratsuchende Ihnen oder sich selbst gegenüber nicht ganz ehrlich gewesen sein.

Nach dem Gebet in Schritt 3 soll der Hilfesuchende die Namen der Leute aufschreiben, die Gott ihm in Erinnerung ruft. Falls jemand hier Gott oder sich selbst nicht erwähnt, frage ich, ob diese Namen nicht auch auf die Liste gehören, und gewöhnlich bejaht er. Nicht selten fallen den Ratsuchenden Namen ein, die sie überraschen. Manche haben sich in dieser Phase an Erfahrungen rituellen und sexuellen Missbrauchs erinnert, die sie vorher verdrängt hatten.

Halten Sie an dieser Stelle inne und reden Sie darüber, was Vergebung bedeutet und wie sie zustande kommt (vgl. Schritt 3 im 12. Kapitel). Leiten Sie den Hilfesuchenden an zum Vergebungsgebet für jede Person auf seiner Liste. Er mag bei manchen Namen zögern zu vergeben, weil die erlittenen Verletzungen so schmerzhaft waren. Aber erinnern Sie ihn daran, dass er vergeben muss, um von den Verletzungen der Vergangenheit frei zu werden. Der Schritt der Vergebung ist bei weitem der schwierigste und viele Menschen sind müde, wenn das vollbracht ist.

Sehr wenig Widerstand gibt es bei den Schritten vier bis sechs. Oft lese ich Jakobus 5,16 vor beim Schritt, der die Sünden des Fleisches betrifft. Wenn solche Dinge zur Sprache kommen, muss der Hilfesuchende auch wissen, dass Sie ihn annehmen und dass strikte Vertraulichkeit gilt.

Völlige Freiheit folgt meistens erst auf das Schlussgebet des siebten Schrittes. An jenem Punkt bitte ich den oder die Betreffende, sich bequem hinzusetzen und die Augen zu schließen. Dann frage ich: „Was hören Sie?" Nach einer Pause entgegnet er oder sie gewöhnlich mit erleichtertem Lächeln: „Nichts. Jetzt habe ich endlich Ruhe in meinen Gedanken. Es ist so friedlich. Ich bin frei."

Oft ersuche ich Menschen, die beim Lesen der lehrmäßigen Aussagen im zweiten Schritt Schwierigkeiten hatten, sie jetzt nochmals zu lesen. Sie können selber kaum glauben, wie leicht ihnen diese biblischen Bekenntnisse nun von den Lippen gehen und wie gut sie sie verstehen. Bei vielen Befreiten verändert sich der Gesichtsausdruck so deutlich, dass ich sie ermutige, in einen Spiegel zu schauen. Sie sind erstaunt, wie die Freude der Freiheit in Christus auch ihr Erscheinungsbild berührt hat.

Versäumen Sie es nicht, die Betreffenden dahingehend zu ermahnen, dass sie ihre Freiheit nun bewahren müssen. Wer seine Freiheit mit leichtfertigen Gedanken oder leichtsinnigem Verhalten missbraucht, verliert sie bald wieder. Satan wird während der folgenden Tage, Wochen und Monate versuchen, den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Aber wenn Sie die Personen entsprechend informiert haben, wissen diese, wie sie mit Vollmacht gegen ihn Stellung beziehen können. Sollte jemand aber wieder in seine alten sündigen Wege zurückfallen, wird es mit ihm wahrscheinlich schlimmer werden als zuvor.

Sonderfälle, die nach Befreiung rufen

Man fragt mich oft, ob kleine Kinder angegriffen werden können. Die Antwort ist ja. Drei meiner Theologiestudenten berichteten mir von seltsamen Verhaltensmustern bei ihren Kindern. Diese Kleinen benahmen sich manchmal auf völlig untypische Art ungezogen. Kei-

nerlei Erziehungsmaßnahmen schienen zu wirken. Ich riet meinen Studenten, ihre Kinder zu fragen, ob ihnen Gedanken kamen, die sie zum schlechten Benehmen herausforderten. Dies bestätigte sich in allen drei Fällen. Als die Eltern sich mit der Lauschung befassten statt nur mit der Ungezogenheit, kamen sie wieder klar mit der Erziehung.

Ein Junge, der log und von seinen Eltern stahl, erklärte, als er erwischt wurde: „Papa, ich musste es tun. Satan sagte, er werde dich töten, wenn ich es nicht tue." Der Vater des Jungen erzählte mir später, dass er, wenn er nicht meinen Vortrag über den Kampf um die Gedankenwelt gehört hätte, seinen Sohn hart dafür bestraft hätte, sein Verhalten auf den Teufel abschieben zu wollen. So aber bezog er Stellung gegen die Lüge des Feindes und schloss den Jungen in die Arme, weil dieser versucht hatte, sein Leben zu retten. Das Lügen und Stehlen war vorbei.

Der beste Schutz eines Kindes gegen dämonische Angriffe ist sein einfacher, vertrauensvoller Glaube. Kinder sind gern bereit zu glauben und gewöhnlich verstehen sie weit mehr, als wir Eltern ihnen zutrauen. Außerdem haben Ihre Kinder den zusätzlichen Schutz durch Ihre Autorität. Wenn Sie selber Ihre Freiheit in Christus sorgfältig und unter Gebet bewahren und hegen, ist zu erwarten, dass auch Ihre Kinder in dieser Freiheit leben dürfen.

Steve Russo und ich schrieben das Buch „Die Verführung unserer Kinder" (englisch), um Eltern und Pastoren zu zeigen, wie sie unseren kleinen Kindern und Teenagern helfen können. Nachdem ich jahrelang mit Erwachsenen zu tun gehabt hatte, ging mir auf, dass die Probleme bei den meisten in der Kindheit angefangen hatten. Wenn wir unsere Kinder schon als Kinder erreichen können, ersparen wir ihnen vielleicht jahrelange Gebundenheit.

Nicht selten werden mir Fragen gestellt über dämonische Aktivitäten in bestimmten Gegenden. Zum Beispiel erhielt ich etliche Anrufe von Leuten, die behaupteten, in ihrem Haus gingen böse Geister um. Gewöhnlich sind diese Konflikte eher persönlicher als geographischer Natur, aber manchmal mag es in einem Haus Probleme geben als Folge böser Dinge (satanische Rituale, Drogenhandel usw.), die dort früher stattfanden. Nicht wenige rührende Christen glauben auch an die

Existenz „territorialer Geister", die bestimmten geographischen Orten - einem Land, einer Stadt, einem Bezirk - zugewiesen seien.

Für diese Fälle kann ich keine sichere Erkenntnis anbieten. Wenn ein Haus, das zu Sorgen Anlass gibt, den Betreffenden gehört, ermutige ich sie, laut betend durch die Zimmer zu gehen und es dem Gebrauch für den Herrn zu weihen. Das ist auch Ausdruck der guten Haushalterschaft über unseren Besitz. Falls sie ein solches Haus gemietet haben, rate ich ihnen auszuziehen, außer der Eigentümer sei Christ und erkläre sich bereit, das Grundstück dem Herrn zu weihen.

Liebe Mitchristen, wir stehen in einem Kampf, den wir gewinnen können. Ihr Name ist im Lebensbuch des Lammes aufgezeichnet und der Sieg ist bereits errungen. Ihre Freiheit in Christus und die Freiheit der Menschen, denen Sie helfen, ist bereits gesichert. Es bedarf nur ihrer Aneignung und Beibehaltung.

Ich möchte noch einen letzten ermutigenden Siegesbericht anführen. Cindy besuchte eine christliche Schule und heiratete einen feinen Christen, aber der Vollzug ihrer Ehe wurde durch eine Reihe von Schwierigkeiten verhindert. Die erste war eine Infektion in Cindys Geschlechtsorganen. Bevor die Krankheit vorüber war, begann sie auf einmal an schrecklichen Erinnerungen daran zu leiden, wie ihr Vater sie als Kind missbraucht hatte. Sie unterzog sich intensiver Seelsorge, vermochte aber keinen richtigen Sieg zu erlangen. Dann fiel ihr auch noch der erlittene Missbrauch in satanischen Ritualen ein und damit war ihr Gefühlschaos komplett.

In ihrer Verzweiflung nahm sie ein Flugzeug nach Los Angeles und stand ganz unerwartet an meiner Tür. Mein Terminplan war ausgefüllt, aber ich konnte eine fast sechsstündige Abend-Besprechung mit ihr einrichten. Dann flog sie wieder nach Hause. Sechs Wochen später erhielt ich diesen Brief:

> Lieber Herr Anderson,
>
> nochmals möchte ich Ihnen danken, dass Sie so freundlich waren und sich meiner vor einigen Wochen seelsorgerlich annahmen.

Ich kann wirklich sagen, dass Gott ein Wunder an mir getan und mich innerlich geheilt hat.

Mein ganzes Leben war von einem gewaltigen inneren Konflikt und physischen, emotionalen und psychischen Qualen geprägt. Ich lebte ständig in Angst und hatte Alpträume. Immer wieder beunruhigten mich innere Stimmen und ich litt an zwanghafter Todesfurcht. Obwohl ich eine entschiedene Christin bin, war ich überzeugt, dass Christus mich am Himmelstor bestimmt abweisen würde. Vor eineinhalb Jahren merkte ich, dass ich mein Leben nicht mehr zu meistern vermochte, und ging in die Seelsorge. Gott hatte Menschen für mich bereit, die mir halfen und mich in der Wahrheit unterwiesen. Ich gewann Kraft, als ich es lernte, meine Stellung in Christus als Kind Gottes einzunehmen. Mir wurden die Augen geöffnet für den Kampf, in dem ich stand.

Diesen Sommer ließ Gott es dann zu, dass ich mich an den furchtbaren rituellen Missbrauch erinnerte, dem ich früher ausgesetzt war, und der Kampf wurde viel härter. Ich musste jeden Tag - und jede Nacht - stundenlang in Gottes Wort lesen und beten und den direkten Angriffen des Feindes Widerstand leisten. Nach zwei Monaten, in denen ich sehr wenig schlief und praktisch keinen Frieden und keine Ruhe kannte, war ich überzeugt, dass nur Christus mich von meiner inneren Hölle befreien konnte.

Bevor ich zu Ihnen nach Los Angeles abflog, ermutigte mich Gott mit mehreren Schriftstellen: Psalm 11,7; Micha 7,7-8 und Hiob 23,10. Das Seelsorgegespräch bei Ihnen war ein entscheidendes Werkzeug, das Gott in meinem Heilungsprozess gebrauchte. Nachdem ich mehrere Stunden lang den Horror der Vergangenheit nochmals durchlebt und den 22 Menschen vergeben hatte, die mich seinerzeit sexuell missbrauchten, war ich schließlich frei von Satans Gebundenheit. Preis sei dem Herrn, dass er mir voranging und Satan am Kreuz besiegte (Hebräer 2,14-15)! Ich bin so glücklich, dass ich frei bin und gesund denken kann. Jetzt brauche ich nicht mehr die Hölle in mir mit

einer glücklichen christlichen Fassade zu verdecken. Gott gab mir Jesaja 51,3 als Bild dessen, was er an mir getan hat: „Denn der Herr tröstet... all seine Trümmerstätten. Und er macht seine Wüste wie Eden und seine Steppe wie den Garten des Herrn. Jubel und Freude findet man darin, Lobpreis und Stimme des Gesangs."

Liebe Grüße Cindy

Haben Sie den kennengelernt, der die Ketten sprengt? Jesus Christus wird Sie befreien!

ANHANG

Weitere Hilfen

Identität und Stellung des Christen nach der Schrift

Die folgenden Aussagen umschreiben Ihre Identität und Stellung in Christus nach der Bibel und bilden das Fundament Ihrer Freiheit in Christus. Lesen Sie diese Aussagen oft laut durch. Wenn Sie gegenwärtig in einem geistlichen Konflikt stehen, sollten Sie sie sogar einen Monat lang mindestens einmal pro Tag lesen.

Wer bin ich?

Matthäus:
Ich bin Salz der Erde (5,13). Ich bin Licht der Welt (5,14).

Johannes:
Ich bin ein Kind Gottes (1,12).
Ich gehöre zum wahren Weinstock; das Leben des Christus fließt durch mich (15,1.5).
Ich bin ein Freund von Jesus Christus (15,15).
Ich bin erwählt und von Christus dazu bestimmt, für ihn Frucht zu tragen (15,16).

Römer:
Ich bin ein Diener der Gerechtigkeit (6,18).
Ich stehe im Dienst Gottes (6,22).
Ich bin ein Sohn / eine Tochter Gottes. Gott ist mein geistlicher Vater (8,14-15; Galater 3,26; 4,6).
Ich bin ein Erbe Gottes und Miterbe mit Christus (8,17).

1. Korinther:
Ich bin ein Tempel - eine Wohnung - Gottes. Sein Geist wohnt in mir; sein Leben ist in mir (3,16; 6,19). Ich bin mit dem Herrn verbunden

und *ein* Geist mit ihm (6,17). Ich bin ein Glied am Leib Christi (12,27; Epheser 5,30).

2. Korinther:
Ich bin eine neue Schöpfung (5,17).
Ich bin mit Gott versöhnt und stehe im Dienst der Versöhnung (5,18-19).

Galater:
Ich bin ein Sohn / eine Tochter Gottes und habe Christus angezogen (3,26).
Ich bin Erbe Gottes, weil ich ein Sohn / eine Tochter Gottes bin (4,6-7).

Epheser:
Ich bin ein Heiliger (1,1; 1. Korinther 1,2; Philipper 1,1; Kolosser 1,2).
Ich bin Gottes Werk, geschaffen in Christus Jesus, um gute Werke zu tun (2,10).
Ich bin ein Mitbürger mit den andern aus der Familie Gottes (2,19).
Ich bin Gefangener Jesu Christi (3,1; 4,1). Ich bin gerecht und heilig (4,24).

Philipper:
Ich bin ein Bürger des Himmels und bereits in die Himmelswelt versetzt (3,20; Epheser 2,6).

Kolosser:
Mein Leben ist mit Christus in Gott verborgen (3,3).
Ich bin Ausdruck des Lebens Christi, weil Christus mein Leben ist (3,4).
Ich bin von Gott auserwählt, heilig und von ihm geliebt (3,12; 1. Thessalonicher 1,4).

1. Thessalonicher:
Ich bin ein Sohn / eine Tochter des Lichts und nicht der Finsternis (5,5).

Hebräer:
Ich bin ein heiliger Teilhaber an der himmlischen Berufung (3,1). Ich bin Teilhaber der Herrlichkeit und des Lebens Christi (3,14).

1. Petrus:
Ich bin einer der lebendigen Steine Gottes, aufgebaut in Christus zu einem geistlichen Haus (2,5). Ich gehöre zum auserwählten Geschlecht, zum königlichen Priestertum, zur heiligen Nation, zu Gottes Eigentumsvolk (2,9-10).
Ich bin ein Fremdling in dieser Welt, in der ich vorübergehend lebe (2,11). Ich gehöre zu den Feinden des Teufels (5,8).

1. Johannes:
Ich bin ein Kind Gottes und werde Christus gleich sein, wenn er wiederkommt (3,1-2).
Ich bin aus Gott geboren, und der Böse - der Teufel - darf mich nicht antasten (5,18).

Da ich in Christus bin, gilt durch die Gnade Gottes:

Römer:
Ich bin für gerecht erklärt und habe Frieden mit Gott (5,1). Ich bin, was die Sünde betrifft, gestorben; ich bin mit Christus gestorben und auferstanden (6,1-6). Ich bin für immer befreit von der Verurteilung (8,1).

1. Korinther:
Ich bin durch Gottes Handeln in Jesus Christus (1,30).
Ich habe den Geist Gottes empfangen, um zu erkennen, was Gott mir geschenkt hat (2,12).

Ich habe die Gesinnung Christi (2,16).
Ich bin teuer erkauft; ich gehöre nicht mir selbst, sondern Gott (6,19-20).

2. *Korinther:*
Ich bin von Gott fest auf Christus gegründet, gesalbt und versiegelt und habe den Heiligen Geist als Unterpfand für das Erbe erhalten (1,21-22; Epheser 1,13-14).
Weil ich gestorben bin, lebe ich nun nicht mehr mir selbst, sondern Christus (5,14-15). Ich bin gerecht gemacht (5,21).

Galater:
Ich bin mit Christus gekreuzigt und nun lebe nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir. Das Leben, das ich jetzt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes (2,19-20).

Epheser:
Ich bin mit jeder geistlichen Segnung gesegnet (1,3).
Ich bin in Christus vor Grundlegung der Welt dazu erwählt worden, heilig und untadelig vor ihm dazustehen (1,4).
Ich bin von Gott vorherbestimmt, sein Sohn / seine Tochter zu sein (1,5).
Ich bin erlöst, mir ist vergeben und ich bin Empfänger seiner überströmenden Gnade (1,6-8).
Ich bin mit Christus lebendig gemacht (2,5).
Ich bin in Christus Jesus mit auferweckt und mit ihm in die Himmelswelt versetzt (2,6).
Ich habe freien Zugang zu Gott durch den Heiligen Geist (2,18).
Ich habe freien Zutritt zu Gott in freudigem Vertrauen und Zuversicht (3,12).

Kolosser:
Ich bin aus dem Herrschaftsbereich Satans heraus errettet und in das Reich Christi versetzt worden (1,13). Ich bin erlöst und alle meine Sünden sind mir vergeben. Meine Schuld ist getilgt (1,14). Christus

selbst ist in mir (1,27). Ich bin fest verwurzelt in Christus und werde nun in ihm aufgebaut (2,7).
Ich besitze die ganze Fülle in Christus (2,10). Ich bin mit Christus begraben, auferweckt und lebendig gemacht worden (2,12-13).
Ich bin mit Christus gestorben und mit ihm auferweckt worden. Mein Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Christus ist jetzt mein Leben (3,1-4).

2. *Timotheus:*
Ich habe den Geist der Kraft, der Liebe und der Selbstzucht erhalten (1,7).
Ich bin durch Gott gerettet und berufen (1,9; Titus 3,5).

Hebräer:
Weil ich geheiligt und eins mit dem Heiligenden bin, schämt er sich nicht, mich Bruder / Schwester zu nennen (2,11). Ich darf mit freudiger Zuversicht zum Thron Gottes hinzutreten, um Barmherzigkeit und Gnade zu empfangen, wenn ich Hilfe brauche (4,16).

2. *Petrus:*
Gott hat mir kostbare und überaus wichtige Verheißungen geschenkt, durch die ich Anteil an der göttlichen Natur habe (1,4).

(Eine entsprechende Zusammenstellung biblischer Aussagen ist auch in Neil T. Anderson: „Neues Lehen, neue Identität" enthalten.)

Nichtchristliche geistliche Erfahrungen

Kreuzen Sie die Aktivitäten an, an denen Sie in irgendeiner Weise beteiligt waren:

Okkultismus
Astralprojektion
Ouija-Brett
Tischrücken
Reden in Trance
Automatisches Schreiben
Visualisierung
Telepathie
Spiritismus
Geister sehen oder rufen
Hellsehen
Wahrsagen
Kartenlegen
Handlinienlesen
Astrologie
Wünschelrute und Pendeln
Hypnose und Suggestion
Heilmagnetismus
Glücksbringer Schwarze und Weiße Magie
Blutbünde
Fetischismus
Inkuben und Sukkuben (sexuelle Geister)

Irrlehren
Christliche Wissenschaft
Unity-Bewegung
Scientology
Allversöhnung
Vereinigungskirche
Gemeinde des lebendigen Wortes
Mormonen
Zeugen Jehovas
Familie der Liebe (Kinder Gottes)
Swedenborgianismus
H.W. Armstrong (Weltweite Kirche Gottes)
Unitarier
Freimaurer
New Age
andere ...

Andere Religionen
Zen-Buddhismus
Hare Krishna
Baha'i
Rosenkreuzer
Transzendentale Meditation (Wissenschaft der Kreativen Intelligenz)
Hinduismus
Yoga
Eckankar
Silva Mind Control
Roy Masters
Father Divine (Friedens-Mission)
Anthroposophie
Theosophische Gesellschaft
Islam
Black Muslim
andere ...

1. Sind Sie jemals hypnotisiert worden? Haben Sie an einem New-Age-Seminar oder an einer spiritistischen Sitzung teilgenommen?

2. Haben Sie Seminare über Parapsychologie mitgemacht oder Bücher darüber gelesen?

3. Haben Sie je innere Stimmen vernommen oder ständig wiederkehrende Gedanken gehabt, die nicht dem entsprachen, was Sie glauben oder fühlen, so dass in Ihrem Kopf gewissermaßen ein „Gespräch" stattfand? Beschreiben Sie es näher.

4. Welche anderen geistlichen Erfahrungen hatten Sie, die Sie als außergewöhnlich bezeichnen würden?

Vertrauliche persönliche Bestandsaufnahme

I. *Informationen zur Person*

Name _____ Telefon _____

Adresse _____

Gemeinde _____

zur Zeit _____

früher _____

Schule _____

höchster Abschluss _____

Personenstand _____

frühere Ehe/Scheidung _____

Beruf _____

zur Zeit _____

früher _____

II. Familiengeschichte

A. Religion

1. Hat Ihres Wissens jemand aus dem Personenkreis Ihrer Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern an okkulten, kultischen oder nichtchristlichen religiösen Praktiken teilgenommen? Bitte gehen Sie das Blatt „Nichtchristliche geistliche Erfahrungen" durch und geben Sie an, wer woran beteiligt war.

2. Beschreiben Sie kurz, wie Ihre Eltern im Glauben standen (d.h. waren sie Christen, bekannten sie ihren Glauben und lebten sie ihn aus?)

B. Familie

1. Sind Ihre Eltern zur Zeit verheiratet oder geschieden? Führen Sie näher aus.

2. Herrschte in den ersten zwölf Jahren Ihres Lebens bei Ihnen zu Hause eine Atmosphäre der Sicherheit und Harmonie?

3. War Ihr Vater eindeutig das Oberhaupt der Familie oder gab es einen Rollentausch, so dass Ihre Mutter das Sagen hatte? Führen Sie näher aus.

4. Wie behandelte Ihr Vater Ihre Mutter?

5. War Ihres Wissens jemand von Ihren Eltern oder Großeltern je in einen Ehebruch verwickelt?

C. Gesundheit

1. Gibt es in Ihrer Familie Suchtprobleme (Drogen, Alkohol usw.)?

2. Liegen Geisteskrankheiten vor?

3. Liegt eine der folgenden Krankheiten vor?
   Tuberkulose
   Herzkrankheiten
   Zuckerkrankheit
   Krebs
   Geschwüre
   Drüsenstörungen
   andere ...

4. Welches Interesse schenkte man bei Ihnen zu Hause
   a) der Ernährung
   b) dem Sport
   c) der Erholung

D. Moralvorstellungen

Wie bewerten Sie die moralische Atmosphäre, in der Sie aufwuchsen (bis zum 18. Lebensjahr)?

	sehr freizügig	viel Freiheit	Durch-schnitt	streng	sehr streng
Kleidung	5	4	3	2	1
Sex	5	4	3	2	1
Ausgehen	5	4	3	2	1
Kino	5	4	3	2	1
Musik	5	4	3	2	1
Literatur	5	4	3	2	1
Entscheidungsfreiheit	5	4	3	2	1
Trinken	5	4	3	2	1
Rauchen	5	4	3	2	1
Gemeindebesuch	5	4	3	2	1

III. Informationen über die persönliche Gesundheit

A. Körperlich

1. Beschreiben Sie Ihre Essgewohnheiten (z.B. regelmäßiges oder sporadisches Essen, denaturierte Lebensmittel, ausgeglichene Diät usw.):

2. Haben Sie irgendwelche Süchte oder Gelüste, wo Sie sich nicht beherrschen können (Süßigkeiten, Drogen, Alkohol, Essen im allgemeinen usw.)?

3. Müssen Sie zur Zeit wegen körperlicher oder psychischer Ursachen Medikamente einnehmen?

4. Haben Sie Schlafprobleme? Haben Sie öfters Alpträume oder Schlafstörungen?

5. Erlaubt Ihr momentanes Tagesprogramm regelmäßige Zeiten der Ruhe und Erholung?

6. Wurden Sie adoptiert?

7. Wurden Sie geschlagen; wurden Sie sexuell belästigt? Führen Sie näher aus.

B. Psychisch

1. Womit hatten Sie zu kämpfen bzw. kämpfen Sie heute noch? (Bitte ankreuzen.)

__ Tagträumen
__ wollüstige Gedanken
__ Gedanken der Minderwertigkeit
__ Gedanken der Unzulänglichkeit
__ Sorge
__ Zweifel
__ Phantasien
__ Unsicherheit
__ lästerliche Gedanken
__ zwanghafte Gedanken
__ Benommenheit
__ Kopfschmerzen

2. Verwenden Sie viel Zeit darauf zu wünschen, jemand anders zu sein, oder sich vorzustellen, Sie wären eine andere Person? Malen Sie sich aus, in einer anderen Zeit, an einem anderen Ort und in anderen Verhältnissen zu leben? Führen Sie näher aus.

3. Wie viele Stunden pro Woche sitzen Sie vor dem Fernseher? Geben Sie Ihre fünf liebsten Programme an.

4. Wie viele Stunden pro Woche verbringen sie mit Lesen? Was lesen Sie hauptsächlich (Zeitung, Zeitschriften, Bücher usw.)?

5. Würden Sie sich als Optimist oder als Pessimist bezeichnen (d.h. haben Sie die Neigung, mehr das Gute oder mehr das Schlechte zu sehen in Menschen und im Leben)?

6. Haben Sie jemals gedacht, Sie seien einem Nervenzusammenbruch nahe oder könnten „durchdrehen"? Haben Sie zur Zeit solche Befürchtungen? Führen Sie näher aus.

7. Halten Sie regelmäßig Ihre persönliche Stille Zeit mit der Bibel ein? Wo und wann und wie lange?

8. Fällt es Ihnen schwer zu beten? Führen Sie näher aus.

9. Wenn Sie den Gottesdienst oder andere christliche Veranstaltungen besuchen, werden Sie je von schlechten Gedanken, Eifersucht und Neid oder anderen psychischen Belästigungen geplagt? Führen Sie näher aus.

10. Hören Sie häufig Musik? Welche Musik gefällt Ihnen am besten?.

C *Emotional*

1. Welche der folgenden Emotionen hatten bzw. haben Sie Mühe, unter Kontrolle zu bringen? (Bitte ankreuzen.)

___ Frustration
___ Zorn
___ Sorgen
___ Angst, Selbstmord zu begehen
___ Depression
___ Hass
___ Angst vor ...
____ Angst vor dem Tod
____ Angst, den Verstand zu verlieren
____ Einsamkeit
____ Minderwertigkeit
____ Angst, nahe stehende Menschen zu verletzen
____ Bitterkeit

2. Welche der oben erwähnten Emotionen sehen Sie als sündig an? Warum?

3. Welche der folgenden Beschreibungen, ob positiv oder negativ, trifft Ihrer Meinung nach am besten auf Ihr Gefühlsleben zu? (Bitte ankreuzen.)

__ Ich gebe meinen Gefühlen leicht Ausdruck.
__ Ich zeige manche meiner Emotionen, aber nicht alle.
__ Ich nehme meine Gefühle zur Kenntnis, bin aber zurückhaltend damit, sie auszudrücken.
__ Ich habe die Neigung, meine Gefühle zu unterdrücken.
__ Ich finde es am sichersten, nicht zu zeigen, was ich fühle.
__ Ich neige dazu, meine Gefühle zu ignorieren, weil ich nicht auf meine Gefühle bauen kann.
__ Bewusst oder unbewusst verneine ich meine Gefühle; es ist zu schmerzlich, sich damit auseinanderzusetzen.

4. Kennen Sie zur Zeit jemanden, mit dem Sie ehrlich über Ihre Gefühle reden können (d.h. könnten Sie dem oder der Betreffenden rückhaltlos sagen, wie Sie in Bezug auf sich selbst, das Leben im allgemeinen und andere Leute empfinden)?

5. Wie wichtig ist es, vor Gott emotional ehrlich zu sein? Sind Sie es? Führen Sie näher aus.

IV. Geistliche Situation

A. Wenn Sie heute Nacht sterben würden, wüssten Sie, wo Sie die Ewigkeit zubringen würden?

B. Angenommen, Sie sterben heute Nacht und erscheinen vor Gott im Himmel und er fragt Sie: „Mit welchem Recht beanspruchst du, in meine Gegenwart zu treten?“ Wie würden Sie ihm antworten?

C. In 1. Johannes 5,11-12 lesen wir: *„Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, hat das Leben nicht."*

1. Haben Sie den Sohn Gottes in sich?

2. Wann haben Sie ihn aufgenommen (Johannes 1,12)?

3. Wie wissen Sie, dass Sie ihn aufgenommen haben?

D. Zweifeln Sie an Ihrer Errettung?

E. Pflegen Sie Gemeinschaft mit anderen Gläubigen? Wenn ja, wann und wo?

F. Unterstellen Sie sich der Autorität einer lokalen Gemeinde, in der die Bibel gelehrt wird? Unterstützen Sie diese Gemeinde regelmäßig mit Ihrer Zeit, Ihren Fähigkeiten und Ihren finanziellen Mitteln? Wenn nicht, warum nicht?

G. Gehen Sie bitte das Blatt „Nichtchristliche geistliche Erfahrungen" durch.

Freiheit in Christus International

Freiheit in Christus ist ein international tätiges Missionswerk. Es wurde 1990 von Dr. Neil T. Anderson, damals Pfarrer und Professor für praktische Theologie am Talbot Seminar in den U mit dem Zweck gegründet, den Weg der Befreiung und Erneuerung des Christen aufzuzeige Offizielle Büros gibt es heute in den USA, Kanada, England, Australien, Indien und der Schwe

Wir alle stehen in einem geistlichen Konflikt. Ein Sieg ist nur mit klarer Kenntnis unserer Iden als Kind Gottes und durch Lösung sündhafter Bindungen möglich. Um Freiheit zu gewinnen, müssen Lüge und Irrtum durch die entsprechende Wahrheit im Wort Gottes ersetzt werden.

Literatur, Konferenzen, ein Gemeinde-Partnerschaftsprogramm und Seelsorge dienen dazu, Geschwister in Gemeinden, Missionen und christlichen Organisationen besser für ihr Wachst im Glauben und ihren Dienst auszurüsten.

Bücher:

- Neues Leben – neue Identität (Buch und Hörbuch)
- Studienführer zu Neues Leben – neue Identität
- Der die Ketten sprengt
- Der die Ketten sprengt – Jugendausgabe
- Die Schritte zur Freiheit in Christus
- Die Schritte zur Freiheit in der Ehe
- Befreit von unseren Ängsten
- Leben in Freiheit
- Tag für Tag in Christus
- Erneuert

FIC-Bücher sind in über 40 Sprachen erhältlich.

Audio: Aufnahmen von Konferenzen (Englisch und übersetzt auf Deutsch) mit Arbeitsh

- Neues Leben – neue Identität
- Jüngerschaft und Seelsorge
- Der Christ und sein Denken
- Geistlicher Schutz für Kinder

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

Freiheit IN Christus

www.freiheit*in*christus.ch

Freiheit in Christus (FIC)
Parallelstrasse 54, CH-3714 Frutigen
+41 (0)33 671 02 71 • info@freiheit*in*christus.ch

„Ein praktischer, funktionierender Plan, gegründet in der Heiligen Schrift, der den Kindern Gottes Freiheit und Sieg verheißt. Neil T. Anderson ist eine der erfahrensten und verlässlichsten Autoritäten in Fragen geistlicher Kampfführung in Amerika heute."

DU BIST GEFANGEN

Es mag dir immer noch unbegreiflich erscheinen, wie du in einem solchen Durcheinander landen konntest - eingeschlossen in Gewohnheiten und Sünden, die du nicht überwinden kannst. Du bist ein Christ und Christen darf ja so etwas gar nicht erst zustoßen. Hat man dir das nicht auch oft genug gesagt?

DU BIST NICHT ALLEIN

Die Bibel warnt uns wiederholt vor der Tatsache, dass alle Christen gegen Satan und die Mächte der Finsternis zu kämpfen haben werden. Du solltest aber auch wissen, dass, während du die geistlichen Konflikte hautnah erlebst, Gott eine real zu erfahrende Hilfe für dich bereithält.

IN DIESEM BUCH ERFÄHRST DU...

...die Antworten darauf, warum und wie geistliche Kampfführung notwendig ist. Es stellt den Kampf Satans um unsere Gesinnung dar.
...die Darstellung der gewaltigen Wahrheit, die imstande ist, jede Gewohnheitssünde zu überwinden.

DU KANNST LEBEN FREI VON KETTEN!

Dieses Buch will dir dabei helfen.

ISBN 978-3-927767-40-9

Lichtzeichen Verlag